

Berufsbildungsbericht 2016

für das Land Sachsen-Anhalt

Im	oressum

Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Darüber hinaus darf sie weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Herausgeber:

Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Turmschanzenstraße 25 39114 Magdeburg

Telefon: 0391/567-4608 Fax: 0391/567-4622

E-Mail: ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de

buergernah@ms.sachsen-anhalt.de

Internet: www.ms.sachsen-anhalt.de

Stand: 30.06.2017

Erscheinungsweise:

Druck:

BERUFSBILDUNGSBERICHT 2016

Inhaltsverzeichnis

Abbi	ildung	gsverzeichnis	! !			
Tabe	ellenv	erzeichnis	. IV			
Vork	emei	kung	V			
Das	Wich	tigste in Kürze	. VI			
1	Die S	Situation auf dem Ausbildungsmarkt	1			
	1.1	Nachfrage nach Ausbildungsplätzen	1			
	1.2	Angebot an Ausbildungsplätzen	. 12			
	1.3	Ausbildungsmarktbilanz	. 14			
	1.4	Übergänge von der Schule in die Ausbildung	. 20			
	1.5	Ausbildungsengagement der Betriebe	. 27			
	1.6	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	. 31			
	1.7	Vollzeitschulische Ausbildungen an Berufsfachschulen	. 35			
	1.8	Berufliche Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen	. 38			
	1.9	Vorzeitige Vertragslösungen	. 39			
	1.10	Übergang in Beschäftigung	. 47			
2	Hera	usforderungen für die berufliche Ausbildung	. 50			
	2.1	Rechtskreisübergreifende Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf: das Landesprogramm RÜMSA	. 50			
	2.2	Integration von jungen Migrantinnen und Migranten in die Berufliche Bildung	. 60			
3	Beru	ıfliche Weiterbildung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs	. 67			
	3.1	Betriebliche Weiterbildungsaktivitäten	. 67			
	3.2	Aufstiegsfortbildung	. 72			
	3.3	Weiterbildung an Fachschulen	. 74			
	3.4	Förderprogramme zur beruflichen Weiterbildung	. 78			
Anh	ang		91			
I.	Abkü	irzungsverzeichnis	91			
П.	Glos	sar	92			
ш.	Stati	istische Anmerkungen1	00			
IV.	Verz	eichnis der Tabellen im Anhang1	01			
٧.	Tabe	ellenanhang1	05			
VI.	Literaturverzeichnis					
VII	Stell	Stellungnahmen 184				

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/innen von 2001/2002 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	1
Abbildung 2:	Entwicklung der Zahl der Bewerber/innen der Berichtsjahre 2003/2004 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	3
Abbildung 3:	Entwicklung der Altersstruktur der gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	4
Abbildung 4:	Bewerber/innen nach Schulabschlüssen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	5
Abbildung 5:	Zahl der betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen sowie der Berufsausbildungsstellen insgesamt der Berichtsjahre 2008/2009 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	13
Abbildung 6:	Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt	14
Abbildung 7:	Entwicklung der Bewerberzahlen und gemeldeten Ausbildungsstellen der Berichtsjahre 2008/2009 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	15
Abbildung 8:	Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen an allen Betrieben mit angebotenen Ausbildungsplätzen und Anteil unbesetzter an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 2004 bis 2016	18
Abbildung 9:	Verteilung der Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren 2016 in Sachsen-Anhalt	21
Abbildung 10:	Status der Jugendlichen im Ausbildungsgeschehen 2015 nach Alter in Sachsen- Anhalt	22
Abbildung 11:	Entwicklung der Verteilung der Anfänger/innen auf die beruflichen Ausbildungssysteme von 2005 bis 2015 in Sachsen-Anhalt	23
Abbildung 12:	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1998 bis 2016	
Abbildung 13:	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklasse von 1997 bis 2016 in Sachsen-Anhalt	29
Abbildung 14:	Entwicklung der Zahl der Neuverträge der Ausbildungsjahre 2006/2007 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	
Abbildung 15:	Veränderung der Zahl der Neuverträge im Ausbildungsjahr 2015/2016 gegenüber 2014/2015 nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt	
Abbildung 16:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge von 2001 bis 2015 in Sachsen-Anhalt4	
Abbildung 17:	Lösungsquoten nach Bundesländern 20154	
Abbildung 18:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren von 2002 bis 2015 in Sachsen-Anhalt4	12
Abbildung 19:	Lösungsquote nach Ausbildungsberufen 2014 in Sachsen-Anhalt4	
Abbildung 20:	Übernahmequoten* in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1998 bis 20164	18
Abbildung 21:	Geschlechterspezifische Übernahmequoten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt	19
Abbildung 22:	Die Architektur des Landesprogramms RÜMSA	
Abbildung 23:	Landkarte der beteiligten Kommunen5	
Abbildung 24:	Betriebe mit Weiterbildungsmaßnahmen in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1997 bis 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)	
Abbildung 25:	Weiterbildungsquoten in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1997 bis 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)	
Abbildung 26:	Weiterbildungsquote nach Tätigkeitsgruppen 2007, 2014, 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt	
Abbildung 27:	Ausbildungsmöglichkeiten zur "Staatlich anerkannten Erzieherin" bzw. zum "Staatlich anerkannten Erzieher"	

Berufsbildungsbericht 2016 für das Land Sachsen-Anhalt

Abbildung 28:	Eintritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach	
	Schulungszielen* 2015 in Sachsen-Anhalt	.82
Abbildung 29:	WEITERBILDUNG BETRIEB – soziodemografische Merkmale der Teilnehmer/innen nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt	.86
Abbildung 30:	Ort der Weiterbildung nach Geschlecht im Förderprogramm WEITERBILDUNG DIREKT 2016	.87
Abbildung 31:	Teilnehmer/innen insgesamt in den einzelnen Weiterbildungsbereichen im Rahmen des Förderprogramms WEITERBILDUNG DIREKT 2016 in Sachsen-Anhalt	.88
Abbildung 32:	Teilnehmer/innen in den einzelnen Weiterbildungsbereichen im Rahmen des Förderprogramms WEITERBILDUNG DIREKT nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt	.89
Abbildung 33:	Berufliche Bildung der Teilnehmer/innen im Förderprogramm WEITERBILDUNG DIREKT nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt	.90

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Absolventinnen und Absolventen sowie Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen des Landes Sachsen-Anhalt von 2015 bis 2025 nach Abschlussarten
Tabelle 2:	Gemeldete Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 3:	Die TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 4:	Bewerber/innen in den TOP 10 Berufen von Frauen und Männern im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 5:	Zusammensetzung der Anfänger/innen in Übergangsbereich und Ausbildungssektor nach Vorbildung 2015 in Sachsen-Anhalt22
Tabelle 6:	Neu eingetragene Verträge zur Einstiegsqualifizierung (EQ/EQ ⁺ /EQ ⁺⁺) und Einmündung von Jugendlichen in betriebliche Ausbildung 2016 in Sachsen-Anhalt25
Tabelle 7:	Verteilung der Auszubildenden und Ausbildungsquote nach Betriebsgrößenklassen 2016 in Sachsen-Anhalt30
Tabelle 8:	Öffentliche Schulen - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt nach Fachrichtungen der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt36
Tabelle 9:	Schulen in freier Trägerschaft - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt nach Fachrichtungen der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 10:	Schüler/innen in Ausbildungsberufen gemäß § 66 BBiG und § 42 HwO im Schuljahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 11:	Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss 2015 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 12:	Schulabgänger/innen nach Abschlussarten des Schuljahres 2015/2016 in Sachsen-Anhalt62
Tabelle 13:	Schüler/innen an Berufsbildenden Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen nach Schulformen des Schuljahres 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 14:	Instrumente zur Förderung der Berufswahl und der Berufsausbildung in Sachsen- Anhalt65
Tabelle 15:	Weiterbildungsquote insgesamt, von Frauen und Männern nach Branchen und Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)70
Tabelle 16:	Gewerblich-technische Fortbildung sowie Fortbildungsprüfungen 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt74
Tabelle 17:	Fachbereiche, Fachrichtungen und Schwerpunkte der Fachschulen in Sachsen-Anhalt75
Tabelle 18:	Entwicklung der Schülerzahl in Fachschulen in öffentlichen Schulen und in Schulen in freier Trägerschaft der Schuljahre 2011/2012 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt75
Tabelle 19:	Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtung Sozialpädagogik der Schuljahre 2012/2013 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle 20:	Anzahl der Schüler/innen der Schuljahre 2014/2015 bis 2016/2017 an der Fachschule für Landwirtschaft77
Tabelle 21:	Förderung der beruflichen Weiterbildung in den Rechtskreisen SGB II und SGB III von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt80
Tabelle 22:	Förderung der beruflichen Weiterbildung älterer und gering qualifizierter Beschäftigter in Unternehmen 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt81
Tabelle 23:	Förderung der beruflichen Weiterbildung im Rahmen der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt82
Tabelle 24:	Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung in den Rechtskreisen SGB II und SGB III von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt84

Vorbemerkung

Das Land Sachsen-Anhalt veröffentlicht regelmäßig Berufsbildungsberichte, um allen an der Berufsbildung Beteiligten und Interessierten Informationen und Daten zur Situation auf dem Ausbildungs- und Weiterbildungsmarkt in Sachsen-Anhalt bereitzustellen. Gemäß dem Beschluss des Landtages vom 30. Januar 2014 erfolgt die Berichterstattung ab 2015 alle zwei Jahre (LT-Drs. 6/2739).

Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen eine Analyse des Ausbildungsmarktes in den einzelnen Ausbildungsbereichen und eine Darstellung des Weiterbildungsgeschehens in Verbindung mit den zur Verfügung stehenden Förderinstrumenten. Im aktuellen Bericht wird somit an die gewählten Schwerpunkte der bisherigen Berichterstattung angeknüpft, um kontinuierlich Informationen zum Aus- und Weiterbildungsgeschehen im Land Sachsen-Anhalt bereitzustellen. Sofern verfügbar werden im Bericht alle Informationen für die Jahre 2015 und 2016 bereitgestellt, so dass die Anschlussfähigkeit an den Berufsbildungsbericht 2015 gewährleistet ist. Bei ausgewählten Themen erfolgen Vergleiche mit anderen Bundesländern sowie mit Ost- bzw. Westdeutschland.

Im vorliegenden Bericht sind Angaben zur Aus- und Weiterbildung aus verschiedenen Datenquellen ausgewertet worden: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/Thüringen, IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen, Bundesinstitut für Berufsbildung, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Kammern sowie weitere für die Berufsausbildung zuständige Stellen. Darüber hinaus wurden Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel, einer bundesweiten repräsentativen Arbeitgeberbefragung, eingearbeitet, die vor allem das Aus- und Weiterbildungsverhalten der Betriebe des Landes charakterisieren. Für die Einbindung der Ergebnisse war das Institut SÖSTRA verantwortlich.

Darüber hinaus werden im Bericht ausgewählte aktuelle berufsbildungspolitische Themen und Herausforderungen vertiefend betrachtet. Einen besonderen Stellenwert haben im aktuellen Bericht Fragen der Gestaltung einer erfolgreichen rechtskreis- übergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen eines Regionalen Übergangsmanagements in Sachsen-Anhalt. Das entsprechende Kapitel entstand unter maßgeblicher Mitwirkung des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH das zusammen mit dem isw – Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH die Landesnetzwerkstelle im Landesprogramm RÜMSA umsetzen. An dieser Stelle wird den Verfassenden ausdrücklich gedankt.

Das Wichtigste in Kürze

Im Berufsbildungsbericht des Landes Sachsen-Anhalt werden die aktuellen statistischen Daten zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt und der beruflichen Weiterbildung gebündelt dargestellt. Darüber hinaus werden die Herausforderungen für die berufliche Ausbildung beschrieben. Nicht zuletzt wird im Berufsbildungsbericht 2016 ein besonderer Blick auf die Integration von jungen Migrantinnen und Migranten in die berufliche Bildung geworfen. Zentrale Ergebnisse des Berichtes sind:

Zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt

- Die Berufsausbildung ist für die jungen Menschen in Sachsen-Anhalt ein attraktiver Weg ins Berufsleben. Die Einmündungsquote der Bewerber/innen in eine Berufsausbildung lag in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016 mit knapp zwei Dritteln höher als in den Vorjahren und übersteigt die Durchschnittswerte Ost- und Westdeutschlands deutlich.
- Gegenläufig zum negativen Bundestrend konnte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt im Ausbildungsjahr 2015/2016 mit rund 10.700 Verträgen auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.
- In Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Schulabgänger/innen im Schuljahr 2015/2016 auf gut 17.000 Personen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dieser deutliche Anstieg führte jedoch nicht zu einer gleichsam ausgeprägten Steigerung der Anzahl von Bewerber/innen um eine Ausbildungsstelle. Diese lag mit 12.860 Personen auf dem Niveau des Vorjahres. Gründe hierfür könnten in der verstärkten Studierneigung in Verbindung mit dem Trend zu höheren Schulabschlüssen liegen und dass vollzeitschulische Ausbildungen nicht in der Bewerber/innenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erfasst werden. Dies würde auch den geringen Frauenanteil unter den bei der BA gemeldeten Bewerber/innen erklären, der mit 40,2 % so gering ausfiel wie seit 2003/2004 nicht mehr.
- Während sich die Zahl der Bewerber/innen gegenüber dem Vorjahr kaum verändert hat, ist die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze um 4,4 % auf über 13.200 Stellen gestiegen. Der negative Trend der Vorjahre hat sich seit zwei Jahren umgekehrt. Angestiegen ist nur die Zahl betrieblicher Ausbildungsplätze. Das außerbetriebliche Angebot hat sich weiter verringert. Im Ergebnis übersteigt 2015/2016 zum ersten Mal im Beobachtungszeitraum das Angebot an Ausbildungsplätzen die Zahl der Bewerber/innen. In den jeweiligen Berufen bestehen weiterhin große Unterschiede in der Relation zwischen Ausbildungsplatzangeboten und Bewerber/innen.
- Die Übernahmequote lag 2016 in Sachsen-Anhalt mit 78 % bundesweit am höchsten. Die Chancen der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen, nach Beendigung der Ausbildung von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, sind so gut wie seit mindestens 18 Jahren dem Beginn des Beobachtungszeitraums nicht mehr. Die Übernahmequoten bilden nur die Übernahme durch den eigenen Ausbildungsbetrieb ab. D.h. es handelt sich um einen Wert, der dann übertroffen wird, wenn nach erfolgreichem Abschluss die Übernahme durch einen anderen Betrieb erfolgt. Die Übernahmequote junger Frauen lag etwas über der Quote junger Männer.

- Die Bewerber/innen auf Berufsausbildungsstellen werden seit mehreren Jahren durchschnittlich jünger. So ist der Anteil der Bewerber/innen unter 20 Jahren schrittweise auf knapp drei Viertel gestiegen.
- Nicht allen Jugendlichen gelingt ein passgenauer Übergang in eine duale Berufsausbildung. Im sogenannten Übergangsbereich haben 2016 von allen Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen 12 % ein Angebot in Anspruch genommen (z.B. BVJ, EQ und BvB). Dies liegt unter dem bundesweiten Anteil von 15 %.
- Die Betriebe konnten ihre angebotenen Stellen besser besetzen als in den Vorjahren. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen lag nach Angaben der Betriebe mit 27 % so niedrig wie seit 2011 nicht mehr. Vor allem Kleinstbetriebe haben Schwierigkeiten, ihre offenen Stellen zu besetzen. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze bleibt für die Betriebe ein Problem.
- Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe ist 2016 auf 50 % aller Betriebe gesunken. Die tatsächliche Ausbildungsbeteiligung der ausbildungsberechtigten Betriebe hingegen ist seit fünf Jahren stabil, wenngleich auf einem relativ niedrigen Niveau.
- Die hohe Ausdifferenzierung in der betrieblichen Ausbildung in Kombination mit einem Rückgang der Auszubildendenzahlen führt dazu, dass der Berufsschulunterricht nicht mehr in jedem Fall wohnortnah angeboten werden kann. Als Folge daraus müssen die Auszubildenden unter Umständen eine weiter entfernte Berufsschule besuchen. Dies ist in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu Westdeutschland mehr als doppelt so häufig der Fall. Auch im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt spielt der Besuch auswärtiger Berufsschulen eine wesentlich größere Rolle: So finden sich in 41 % der aktuell ausbildenden sachsen-anhaltischen Betriebe Auszubildende, die eine Berufsschule besuchen, die so weit vom Wohnort entfernt ist, dass eine auswärtige Unterbringung erforderlich ist (Ostdeutschland 30 %, Westdeutschland 17 % aller Betriebe).
- Während es im Schuljahr 2016/2017 bei der Zahl der Schüler/innen in den Gesundheitsfachberufen kaum eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr gegeben hat, ist die Zahl der Schüler/innen in den nichtärztlichen Heilberufen um 11,1 % auf nunmehr 3.605 zurückgegangen. Auch in den Pflegehilfsberufen gab es einen Rückgang, der allerdings geringer ausfiel.
- In 2015 war die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen mit rund 4.000 im Vergleich zu den Vorjahren erneut rückläufig. Die Vertragslösungsquote war jedoch in Sachsen-Anhalt mit 33,4 % bundesweit die dritthöchste. Vorzeitige Vertragslösung führen nicht zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der Berufsausbildung. Sie gehen oftmals mit einem Berufs- und/oder Betriebswechsel einher. Vertragslösungen ereignen sich vorrangig im ersten Ausbildungsjahr. Die Vertragslösungsquoten variieren sehr stark nach Ausbildungsbereichen und Berufen.

• Etwa 9.200 Personen haben 2016 an Abschlussprüfungen teilgenommen. Davon haben 83,8 % die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Wie in den Vorjahren lag der Anteil erfolgreicher Prüfungen im Bereich Industrie und Handel höher als im Handwerk. Im Handwerk ist der Anteil erfolgreicher Prüfungen gegenüber dem letzten Berufsbildungsbericht gesunken.

Berufliche Weiterbildung

- Die betriebliche Weiterbildungsbeteiligung in Sachsen-Anhalt lag 2016 bei 51 %. Sie ist in den vergangenen beiden Jahren deutlich gesunken. Der Anteil lag nun knapp unter den Durchschnittswerten Ost- und Westdeutschlands. Während der Anteil der Betriebe, die Weiterbildungsmaßnahmen anbieten, gesunken ist, hat sich die Weiterbildungsquote der Beschäftigten erhöht. Diese lag in Sachsen-Anhalt im ersten Halbjahr 2016 bei 39 % und fiel so hoch wie noch nie im Beobachtungszeitraum aus. Damit war sie auch höher als im Durchschnitt Ost- und Westdeutschlands.
- Die Weiterbildungsbeteiligung fiel wie in den Vorjahren bei Frauen höher aus als bei Männern. Hinsichtlich der Branchen zeigen sich große Unterschiede in den Weiterbildungsquoten. Vorrangig Beschäftigte mit Berufsabschluss und mit Hochschulabschluss nehmen eine Weiterbildung wahr.
- Im Jahr 2016 legten 636 Personen eine Prüfung zur Meisterin bzw. zum Meister im Handwerk, im Bereich Industrie und Handel und in der Landwirtschaft ab. Dies ist gegenüber 2015 ein deutlicher Rückgang, wenngleich Schwankungen für die Vorjahre kennzeichnend sind. Der Rückgang betrifft alle Bereiche gleichermaßen.
- Die Stärkung der Weiterbildung von Beschäftigten insbesondere in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) unterstützt das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration mit zwei Förderprogrammen. Im Jahr 2016 konnten im Rahmen des Programms Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BETRIEB etwa 750 Betriebe gefördert werden. Dabei wurden knapp 2.300 Personen erreicht. Darüber hinaus wurden über das Förderprogramm Sachsen-Anhalt WEITER-BILDUNG DIREKT knapp 800 Personen individuell gefördert.

1 Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt

1.1 Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

Schulabgängerinnen und Schulabgänger

In Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Schulabgänger/innen im Schuljahr 2015/2016 gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Mit rund 17.000 Abgängerinnen und Abgängern lag die aktuelle Zahl zwar weit unter denen, die noch vor rund zehn Jahren erreicht wurden, jedoch ist seit fünf Jahren ein Aufwärtstrend zu erkennen (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2015/2016 waren 47,6 % der Absolventen weiblich.

40.000 35.000 Zahl der Schulabgänger/innen 30.000 25.000 20.000 17.803 15.000 15.388 16.059 10.000 5.000 0 2005/2006 2007/2008 2002/2003 2003/2004 2004/2005 2006/2007 2008/2009 2009/2010 2010/2011 ■ Insgesamt Frauen

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/innen von 2001/2002 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Hal le (Saale), Dezember 2016.

Der Anteil der Schulabgänger/innen mit höherwertigen Schulabschlüssen (Hochschulreife) ist im Jahr 2015/2016 im Vorjahresvergleich mit 33,3 % annähernd gleich geblieben, liegt aber über den Anteilen der Jahre zuvor (2012/2013: 30,6 %; 2013/2014: 31,5 %). Frauen mit höherwertigen Schulabschlüssen sind dabei überdurchschnittlich stark vertreten. Deren Anteil liegt mit 54,5 % knapp 7 Prozentpunkte über dem Anteil von jungen Frauen an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern (vgl. Tabelle A-1).

Der bedeutendste Einflussfaktor auf die Zahl der Schulabgänger/innen ist die demografische Entwicklung. Die Bevölkerungsprognosen des Statistischen Bundesamtes, die in Abstimmung mit den einzelnen Bundesländern erstellt werden, geben Auskunft über die zu erwartende demografische Entwicklung. Auf der Grundlage dieser regionalspezifischen Prognosen erstellt die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in regelmäßigen Abständen Vorausschätzungen über die künftige Entwicklung der Zahl

der Schulabgänger/innen. Die aktuellste Vorausberechnung stammt aus dem Jahr 2013. Es zeigt sich, dass die aktuellen Abgangszahlen deutlich über den zum damaligen Zeitpunkt entwickelten Prognosen liegen. Eine Vermutung ist, dass sich ein wesentlicher Anteil dieses Überhangs durch die Zuwanderung insbesondere im Jahr 2015 erklären lässt. Von den Zuwandererinnen und Zuwanderern dürfte ein gewisser Anteil auch im Schuljahr 2015/2016 die Schule verlassen haben. Sollte diese Vermutung zutreffen, müsste aufgrund des Verteilmechanismus des Königsteiner Schlüssels für Asylsuchende auch in allen anderen Bundesländern ein Anstieg der Absolventenzahlen zu verzeichnen sein. Aufgrund der sehr aktuellen Entwicklungen liegen jedoch aus den statistischen Ämtern anderer Bundesländer nur Angaben bis zum Schuljahr 2014/2015 vor. Daher lässt sich diese These derzeit nicht überprüfen.

Unabhängig von den aktuellen Entwicklungen zeigt sich anhand der im Jahr 2013 erstellten Prognose eine relativ stabile Entwicklung in Sachsen-Anhalt. Erst gegen Ende des Prognosezeitraums wird eine Steigerung der Abgangszahlen erwartet (vgl. Tabelle 1). Es bleibt abzuwarten, wie sich die aktuellen Entwicklungen niederschlagen.

Tabelle 1: Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Absolventinnen und Absolventen sowie Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen des Landes Sachsen-Anhalt von 2015 bis 2025 nach Abschlussarten

	Absolvent/inn/en		dav	on:	
Jahr	und Abgänger/ innen insgesamt	Abgänger/innen ohne Hauptschul-abschluss	Absolvent/inn/en mit Hauptschulab- schluss	Absolvent/inn/en mit mittlerer Reife	Absolvent/inn/en mit (Fach-)Hochschulreife
			Anzahl		
2017	16.200	1.500	2.100	7.500	5.100
2018	16.100	1.500	2.000	7.300	5.300
2019	16.100	1.500	2.100	7.200	5.300
2020	16.200	1.600	2.100	7.300	5.200
2021	16.200	1.600	2.100	7.400	5.100
2022	16.100	1.600	2.100	7.300	5.100
2023	16.300	1.600	2.100	7.400	5.200
2024	16.500	1.600	2.200	7.600	5.100
2025	16.800	1.600	2.200	7.800	5.200

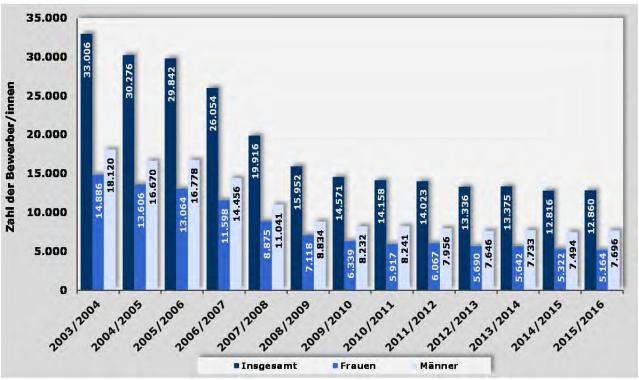
Quelle: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz Nr. 200; Berlin, Mai 2013.

Ebenso wie bei der absoluten Zahl an Schulabgängerinnen und Schulabgängern kann auch hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der einzelnen Abschlussarten zum aktuellen Zeitpunkt keine zuverlässige Prognose gegeben werden. Übergeordnet kann festgehalten werden, dass im Schuljahr 2014/2015 deutsche Jugendliche fast zur Hälfte am Gymnasium sind und nur zu 8 % an Hauptschulen, während bei ausländischen Jugendlichen knapp ein Viertel (24 %) das Gymnasium besuchte und ein weiteres Viertel die Hauptschule (25 %) (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016). Demzufolge wäre tendenziell mit einem höheren Anteil an Absolventinnen und Absolventen mit oder ohne Hauptschulabschluss zu rechnen - mit entsprechenden Folgen für den Übergang in das berufliche Ausbildungssystem. Eine präzisere Beschreibung der zukünftigen Entwicklung ist jedoch nicht möglich. Die Aktualisierung der prognostizierten Entwicklung bleibt abzuwarten.

Bewerberinnen und Bewerber

Im Berichtsjahr 2015/2016 wurden von der Ausbildungsvermittlung der Agenturen für Arbeit insgesamt 12.860 Personen als Bewerber/innen um eine Ausbildungsstelle registriert. Damit wurden 44 junge Frauen und Männer mehr registriert als im Vorjahr (+0,3%) (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Bewerber/innen der Berichtsjahre 2003/2004 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt



Angaben bis 2008/2009: Aus IT-Systemen der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

Von allen Bewerberinnen und Bewerbern im Berichtsjahr 2015/2016 waren 40,2 % Frauen. Dies ist der niedrigste Anteilswert seit 2003/2004. Der Arbeitsagenturbezirk (AAB) Sangerhausen (vgl. Tabelle A-4) weist den niedrigsten (35,6 %), der AAB Weißenfels den höchsten Frauenanteil an registrierten Bewerberinnen und Bewerbern auf (42,7 %). Im Vergleich zum Berichtsjahr 2014/2015 hat sich der Frauenanteil an den registrierten Bewerberinnen und Bewerbern um 1,3 Prozentpunkte verringert. Rückläufige Frauenanteile waren in sieben der insgesamt acht AAB Sachsen-Anhalts zu beobachten. Nur im AAB Bernburg hat sich der Anteil von Frauen an den Bewerberinnen und Bewerbern gegenüber dem vorherigen Berichtsjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 39,8 % erhöht.

Dass der Anteil der jungen Frauen an den Bewerberinnen und Bewerbern deutlich unter ihrem Anteil an den Schulabgängerinnen und Schulabgängern liegt, dürfte in erster Linie mit dem geschlechtsspezifischen Berufswahlverhalten zusammenhängen. Junge Frauen entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für eine vollzeitschulische Ausbildung in den Berufen des Gesundheits- und Sozialwesens. Letztere werden jedoch nicht in der Bewerberstatistik der Bundesagentur für Arbeit, sondern separat ausgewiesen (vgl. hierzu ausführlich Kapitel 1.6). Gleichzeitig ist es plausibel anzu-

nehmen, dass der Trend zu höheren Schulabschlüssen – junge Frauen erwerben anteilig deutlich häufiger die (Fach-)Hochschulreife als junge Männer - und die zunehmende Studierneigung ebenfalls zum Sinken des Frauenanteils bei den Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle beitragen (vgl. hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, S. 30).

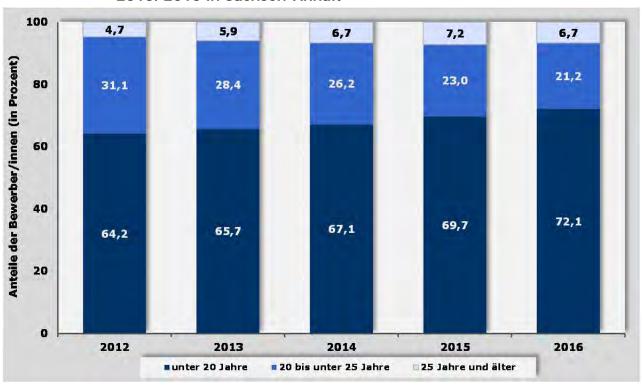
Altersstruktur der Bewerberinnen und Bewerber

Im Hinblick auf das Alter registrierter Bewerber/innen ergibt sich folgende Struktur im Berichtsjahr 2015/2016: In Sachsen-Anhalt waren 72,1 % jünger als 20 Jahre. Gegenüber den anderen ostdeutschen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen liegt der Anteil ungefähr auf einem Niveau, während sich in Brandenburg und v.a. Berlin deutlich weniger Bewerber/innen unter 20 Jahren auf eine Ausbildungsstelle bewerben. Auch gegenüber dem Bundesdurchschnitt (65,6 %) sind in Sachsen-Anhalt die Bewerber/innen häufiger unter 20 Jahre alt.

Weitere 21,2 % gehörten der Altersgruppe 20 bis 24 Jahre an. Die übrigen 6,7 % der Bewerber/innen waren 25 Jahre und älter (vgl. Abbildung 3 sowie Tabelle A-6). Der Anteil der letztgenannten Altersgruppe liegt in Sachsen-Anhalt leicht über dem Bundesdurchschnitt, aber unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer.

Wie der Blick auf Abbildung 3 zeigt, werden bei den Agenturen für Arbeit erfasste Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen tendenziell jünger. Der Anteil der Bewerber/innen, die jünger als 20 Jahre sind, ist in den letzten fünf Jahren kontinuierlich um fast 6 Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der über 20-Jährigen ist entsprechend gesunken.

Abbildung 3: Entwicklung der Altersstruktur der gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt



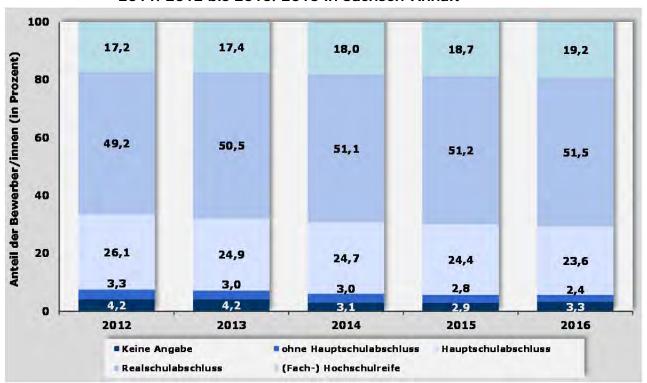
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

Schulische Vorbildung der Bewerberinnen und Bewerber

Im Hinblick auf die schulische Vorbildung der registrierten Bewerber/innen stellt sich die Situation wie folgt dar: In Sachsen-Anhalt konnten im Berichtsjahr 2015/2016 gut 6.600 der insgesamt 12.860 Bewerber/innen und damit mehr als die Hälfte einen Realschulabschluss vorweisen (51,5 %). Nur in Thüringen ist dieser Anteilswert mit 50,0 % ähnlich hoch (vgl. Tabelle A-6). In allen anderen ostdeutschen Bundesländern einschließlich Berlin ist der entsprechende Anteil zum Teil deutlich kleiner.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der Bewerber/innen mit Realschulabschluss leicht gestiegen. Rund 2.500 Bewerber/innen verfügten über die (Fach-) Hochschulreife. Dies entspricht einem Anteil von 19,2 % und somit einem Anstieg gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren. Im Gegenzug sank der Anteil der Bewerber/innen mit Hauptschulabschluss wie auch solchen ohne Hauptschulabschluss gegenüber den Vorjahren. Mit 23,6 % (mit Hauptschulabschluss) bzw. 2,4 % (ohne Hauptschulabschluss) fielen die Anteile im Vergleich zum Vorjahr rund einen Prozentpunkt (mit Hauptschulabschluss) bzw. einem halben Prozentpunkt (ohne Hauptschulabschluss) geringer aus. Insgesamt verfügten rund 3.000 Bewerber/innen über einen Hauptschulabschluss. Rund 300 wiesen keinen Hauptschulabschluss auf. Im Bundesgebiet registrierte die BA im Jahr 2016 erstmals in ihrer Geschichte mehr Ausbildungsstellenbewerber/innen mit Studienberechtigung als mit Hauptschulabschluss. Dies belegt eine Analyse des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Für Sachsen-Anhalt gilt dieser Befund jedoch nicht.

Abbildung 4: Bewerber/innen nach Schulabschlüssen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

Im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse ist festzustellen, dass junge Frauen bei den Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle gegenüber jungen Männern über einen Vorsprung in der schulischen Vorbildung verfügen. Während junge Frauen insgesamt bei den Bewerbenden nur mit einem Anteil von 40,2 % vertreten waren, betrug ihr Anteil an den Bewerber/innen mit einer (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung 46,5 %. Bei den Realschulabschlüssen überstieg der Anteil der jungen Frauen mit 40,7 % immer noch leicht den Gesamtanteil, bei den Hauptschulabschlüssen lag er mit 35,6 % deutlich darunter (vgl. Tabelle A-5).

Die Zahl der sogenannten Altbewerber/innen (unversorgte Bewerber/innen um eine betriebliche Ausbildung aus den Vorjahren) lag im Berichtsjahr 2015/2016 bei insgesamt 5.450 (2014/2015: 5.665 Personen; 2013/2014: 5.978 Personen), darunter 42,5 % weiblich (vgl. Tabelle A-12).¹ Der Anteil dieser Bewerbergruppe an allen Bewerberinnen und Bewerbern betrug in Sachsen-Anhalt 42,4 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Altbewerber/innen damit um 1,8 % zurückgegangen (Ostdeutschland: -0,4 %, Westdeutschland: +0,3 %, Deutschland: +0,2 %). Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort.

Bewerberinnen und Bewerber nach Berufsbereichen

Bei einer gegenüber dem Vorjahr nahezu gleichbleibenden Gesamtzahl von Bewerberinnen und Bewerbern kam es zu unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Berufsbereichen (zu Veränderungen auf der Ebene der Berufshauptgruppen vgl. Tabelle A-17). Sehr deutliche Zuwächse gab es in folgenden Bereichen: Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau, Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung sowie Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung. Hier nahm die Zahl der Bewerber/innen um jeweils mehr als 5 % gegenüber dem Vorjahr zu (vgl. Tabelle 2). Der Anteil der Bewerber/innen aus diesen drei Berufsbereichen an allen Bewerbenden hat sich damit von zusammen 13,0 % im Berichtsjahr 2014/2015 auf 14,1 % im Berichtsjahr 2015/2016 erhöht. Positiv hat sich auch die Bewerberzahl in den beiden Berufsbereichen Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik sowie Naturwissenschaft, Geografie und Informatik entwickelt. Weniger Bewerber/innen gab es demgegenüber in den Bereichen Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus (-0,3 %), Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung (-0,7 %), Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit (-3,4 %) sowie Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung (jeweils -3,5 %).

Bei den Altbewerber/innen handelt es sich um eine heterogene Personengruppe. Diese kann aus Personen bestehen, die im Laufe des aktuellen Berichtszeitraums keine Schule mehr besuchten, sondern an einer BvB der BA teilnahmen, eine EQ oder ein sonstiges Betriebspraktikum absolvierten, einen gemeinnützigen bzw. sozialen Dienst leisteten, eine erneute Ausbildung anstrebten (z.B. nach einer ohne Abschluss beendeten Ausbildung), einer Erwerbstätigkeit nachgingen, auf Arbeits- bzw. Ausbildungssuche waren oder aus privaten Gründen zu Hause blieben.

Tabelle 2: Gemeldete Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Berufsbereiche	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	Veränderung zu 2014/ 2015
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Prozent
Land-, Forst-, und Tierwirtschaft und Gartenbau	628	573	638	11,3
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	3.786	3.604	3.579	-0,7
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	910	795	817	2,8
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	659	682	696	2,1
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	1.086	1.126	1.088	-3,4
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	2.732	2.604	2.597	-0,3
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	2.430	2.345	2.264	-3,5
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	915	902	960	6,4
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirt- schafts-wissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestal- tung	229	185	221	19,5
Gesamt	13.375	12.816	12.860	0,3

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, Dezember 2016.

Insgesamt fällt auf, wie sehr die Anzahl der Bewerber/innen über die letzten Jahre hinweg schwankt. Bezieht man die Entwicklung seit dem Berichtsjahr 2011/2012 ein, so zeigen sich relativ robuste Entwicklungen (d.h. kontinuierlich wachsende oder fallende Zahlen bzw. Anteile) nur in wenigen Berufsbereichen. So ist in den Berufsbereichen Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung (hier insbesondere in Berufen der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung) sowie Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus (vor allem Verkaufsberufe) ein kontinuierlicher Rückgang festzustellen. Demgegenüber steigt die Zahl der Bewerber/innen seit 2011/2012 nur im Bereich Naturwissenschaft, Geografie und Informatik gleichbleibend an.

Gut ein Drittel aller Bewerbungen konzentriert sich auf nur zehn Ausbildungsberufe. Die mit Abstand meisten Bewerber/innen entfielen auf den Beruf Verkäufer/in. Es folgen mit einigem Abstand die Berufe Kauffrau/-mann für Büromanagement, Kaufmann bzw. Kauffrau im Einzelhandel sowie KFZ-Mechatroniker/in - PKW-Technik (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Die TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	TOP 10 der Berufe		
seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen	Gemeldete Stellen	Anteil an insgesamt	
gemelacte berarsausbnaungsstenen	Anzahl	Prozent	
Verkäufer/in	645	4,9	
Kauffrau/-mann - Büromanagement	633	4,8	
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	474	3,6	
Fachkraft - Lagerlogistik	446	3,4	
Köchin/Koch	384	2,9	
Industriemechaniker/in	350	2,6	
KFZ-Mechatroniker/in - PKW-Technik	333	2,5	
Mechatroniker/in	309	2,3	
Industriekauffrau/-mann	306	2,3	
Konstruktionsmechaniker/in	288	2,2	
übrige Berufe	9.094	68,6	
Insgesamt	13.262	100	

seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber/innen	Gemeldete Bewerber/innen	Anteil an insgesamt
gemeidete beweiber/innen	Anzahl	Prozent
Verkäufer/in	1.010	7,9
Kauffrau/-mann - Büromanagement	741	5,8
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	658	5,1
KFZ-Mechatroniker/in - PKW-Technik	629	4,9
Fachlagerist/in	437	3,4
Industriekauffrau/-mann	308	2,4
Verwaltungsfachangestellte/r in der Kommunalverwaltung.	302	2,4
Industriemechaniker/in	293	2,3
Medizinische/r Fachangestellte/r	259	2,0
Fachkraft – Lagerlogistik	239	1,9
übrige Berufe	7.984	62,1
Insgesamt	12.860	100

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

Auch bei den gemeldeten Berufsausbildungsstellen konzentriert sich knapp ein Drittel, auf nur zehn Ausbildungsberufe. Die meisten Ausbildungsplatzangebote entfielen auf den Beruf Verkäufer/in. Dieser stand somit sowohl bei den Bewerberinnen und Bewerbern als auch bei den angebotenen Berufsausbildungsstellen an der Spitze der Meldungen im Berichtsjahr 2015/2016. Die Nachfrage der Jugendlichen überstieg hier jedoch deutlich die von den Betrieben angebotenen Ausbildungsplätze, genauso wie beim Ausbildungsberuf Kauffrau/-mann für Büromanagement, dem Beruf mit der zweithöchsten Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern. Demgegenüber überstieg das Ausbildungsplatzangebot im Ausbildungsberuf Köchin/Koch, die Zahl der Bewerber/innen. Das gleiche gilt für Mechatroniker/innen. Beide Berufe finden sich in den TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsplatzstellen, jedoch nicht in den TOP 10 der Bewerber/innen.

Das Berufswahlverhalten von jungen Frauen und Männern orientiert sich, sofern man auf die Ebene der zahlenmäßig stark nachgefragten Ausbildungsberufe blickt, nach wie vor an tradierten Rollenmustern. Dies schließt nicht aus, dass sich in einzelnen, eher schwach nachgefragten Berufen Veränderungen vollzogen haben. Während junge Männer im Berichtszeitraum 2015/2016 eher gewerblich-technische Ausbildungsberufe präferierten, konzentrierten sich die Berufswünsche junger Frauen auf kaufmännische Ausbildungsberufe. Insgesamt ist das Spektrum der von Männern nachgefragten Ausbildungsberufe breiter als das junger Frauen. Bei Frauen entfielen 51,2 %, bei Männern dagegen lediglich 37,1 % aller Bewerbungen auf nur zehn Berufe (vgl. Tabelle 4). Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Wahl des Ausbildungsberufes bestätigen die Ergebnisse der vorherigen Jahre sehr deutlich.² An der Spitze der Bewerberwünsche junger Frauen im Jahr 2015/2016 standen – wie schon im Jahr 2010 – die Ausbildungsberufe Verkäuferin, Kauffrau für Büromanagement (bzw. zuvor Bürokauffrau, Kauffrau für Bürokommunikation und Fachangestellte für Bürokommunikation) sowie Kauffrau im Einzelhandel. Auf diese drei Berufe entfielen 30,4 % aller Bewerberinnen (ebenso wie 2013/2014).

Bei den jungen Männern zeigt sich ebenfalls ein recht konsistentes Bild hinsichtlich der TOP 10 Berufe. Nennenswert ist jedoch, dass gegenüber 2013/2014 der Kaufmann für Büromanagement neu in die TOP 10 hinzugekommen ist. Sowohl die absolute Anzahl als auch der Anteil an den Bewerbern ist gegenüber dem Berichtsjahr 2014/2015 gestiegen. Es kann jedoch nicht abschließend bestimmt werden, ob dies durch die Vereinigung der drei vorherigen Berufe Bürokaufmann, Kaufmann für Bürokommunikation und Fachangestellter für Bürokommunikation in einen einzigen Beruf³ erklärt werden kann und/oder ob die Berufsbezeichnung für männliche Ausbildungsplatzbewerber als attraktiv eingestuft werden kann (BIBB 2006).

Tabelle 4: Bewerber/innen in den TOP 10 Berufen von Frauen und Männern im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	TOP 10 der von Fraud	en gewählten Berufe
seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen	Gemeldete Bewerberinnen	Anteil an insgesamt
	Anzahl	Prozent
Verkäuferin	671	13,0
Kauffrau – Büromanagement	517	10,0
Kauffrau im Einzelhandel	383	7,4
Medizinische Fachangestellte	249	4,8
Verwaltungsfachangestellte/r in der Kommunalverwaltung	208	4,0
Friseurin	166	3,2
Industriekauffrau	139	2,7
Tiermedizinische Fachangestellte	123	2,4
Fachpraktikerin Hauswirtschaft (§66BBiG/§42m HwO)	100	1,9
Zahnmedizinische Fachangestellte	88	1,7
übrige Berufe	2.520	48,8
Insgesamt	5.164	100

Zum Vergleich: Bereits im Jahr 2010 entfielen 51,9 % der weiblichen und 36,2 % der m\u00e4nnlichen Bewerberw\u00fcnsche auf zehn Berufe.

Gültig ab 01. August 2014

noch Tabelle 4: Bewerber/innen in den TOP 10 Berufen von Frauen und Männern im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	TOP 10 der von Männern gewählten Berufe		
seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber	Gemeldete Bewerber	Anteil an insgesamt	
	Anzahl	Prozent	
KFZ-Mechatroniker - PKW-Technik	580	7,5	
Fachlagerist	380	4,9	
Verkäufer	339	4,4	
Industriemechaniker	282	3,7	
Kaufmann im Einzelhandel	275	3,6	
Kaufmann - Büromanagement	224	2,9	
Mechatroniker	211	2,7	
Fachkraft – Lagerlogistik	207	2,7	
Tischler	187	2,4	
Industriekaufmann	169	2,2	
übrige Berufe	4.842	62,9	
Insgesamt	7.696	100	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

Die sich nach wie vor an tradierten Rollenmustern orientierende Berufswahl junger Frauen und Männern sowie die teilweise vorhandene Diskrepanz zwischen den Wunschberufen Jugendlicher und den vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten unterstreicht die Bedeutung von Initiativen zur frühzeitigen Berufsorientierung. Diese haben einen hohen Stellenwert für den Übergang von der Schule in die Ausbildung und können den erfolgreichen Start ins Arbeitsleben unterstützen.

Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber

Im Berichtsjahr 2015/2016 mündeten 8.335 bzw. 64,8 % der insgesamt 12.860 Bewerber/innen bis zum 30. September 2014 in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung ein. Die große Mehrheit der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Bewerber/innen im Berichtsjahr 2015/2016 konnte somit mit einem Berufsausbildungsangebot versorgt werden (vgl. Tabelle A-9).

Die Einmündungsquote in Berufsausbildung liegt über den Vorjahreswerten (2014/2015: 63,6 %; 2013/2014: 62,4 %). Auch gegenüber den Vergleichsregionen ist die Einmündungsquote in eine Ausbildung in Sachsen-Anhalt hoch – wesentlich höher als in Ostdeutschland (54,8 %), Westdeutschland (49,9 %) und Deutschland insgesamt (50,8 %). Der Anteil der in eine geförderte außerbetriebliche Ausbildung eingemündeten Bewerber/innen lag im Berichtsjahr 2015/2016 bei 10,7 % (vgl. Tabelle A-11). Dieser Wert liegt ebenso über den Anteilswerten in Ostdeutschland, Westdeutschland und Deutschland insgesamt, wie der Anteil der ungeförderten Ausbildung.

Während knapp zwei Drittel aller Bewerber/innen in Sachsen-Anhalt 2015/2016 in Ausbildung vermittelt werden konnten (64,8 %), mündeten 19,7 % in alternative Angebote. Für die übrigen 15,4 % aller erfassten Bewerber/innen ist der Verbleib unbekannt. Bei den alternativ verbliebenen Bewerberinnen und Bewerbern dominiert mit Abstand der weitere Schulbesuch zum Erwerb eines höheren Abschlusses (7,3 % der

Bewerbenden), gefolgt von der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (4,2 %). 1,9 % der Bewerber/innen nahmen ein Studium auf (vgl. Tabelle A-9). Anteilig spielt die Einmündung in das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) (0,2 % der Bewerber/innen) und das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) (1,0 %) zur Verbesserung der Ausbildungsreife kaum eine Rolle. Jedoch ist bemerkenswert, dass sich die Anteile dieser beiden Angebotsformen in den letzten Jahren komplett gedreht haben. Grund hierfür ist das Auslaufen des BGJ als eigenständiges Angebot. Insgesamt ist zu beachten, dass die Nachvermittlung erst nach Ende des Berichtsjahres am 30. September beginnt und danach die Einmündungen in den Übergangsbereich in der Regel noch einmal ansteigen.

Im Geschlechterverhältnis stellt sich das Bild für 2015/2016 wie folgt dar: Der Anteil der jungen Frauen, die in eine ungeförderte betriebliche Ausbildung einmündeten, betrug 39,3 %, der Anteil der jungen Männer 60,7 % (vgl. Tabelle A-9Tabelle A-7). Die Anteile entsprechen damit relativ genau den Geschlechteranteilen an der Gesamtzahl der Bewerber/innen. Bei der Einmündung in eine außerbetriebliche Ausbildung sind junge Männer überdurchschnittlich stark vertreten. Mit 63,5 % liegt ihr Anteil deutlich über dem Anteil an der Gesamtzahl der Bewerber/innen.

Nachvermittlung von Bewerberinnen und Bewerbern

Durch die Nachvermittlung haben Jugendliche die Chance, auch nach Beginn des Ausbildungsjahres noch einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Dies ist der Fall, wenn ein Ausbildungsplatz von vornherein nicht besetzt werden konnte oder wieder frei ist, weil nach Ausbildungsbeginn der Ausbildungsvertrag gelöst wurde.

Im Berichtsjahr 2015/2016 bedurften in Sachsen-Anhalt 1.362 bzw. 10,6 % der insgesamt 12.860 erfassten Bewerber/innen einer Nachvermittlung. Diese Zahl fällt höher aus als in den Vorjahren (bspw. 2013/2014: 1.192 Bewerber/innen bzw. 8,9 %; 2012/2013: 1.299 nachzuvermittelnde Bewerber/innen).

Von den zum 30. September 2016 noch nicht in Ausbildung vermittelten Bewerberinnen und Bewerbern hatten 1.070 ein alternatives Angebot angenommen (8,3 % der insgesamt 12.860 erfassten Bewerber/innen). Diese Bewerber/innengruppe würde allerdings sofort in Ausbildung wechseln, falls ein entsprechendes Angebot unterbreitet würde. Der Wert für Sachsen-Anhalt liegt etwa in der Mitte zwischen dem ostdeutschen Durchschnittswert (6,5 %) und dem westdeutschen Vergleichswert (11,9 %) (vgl. Tabelle A-15). Ein knappes Drittel der Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September ging weiter zur Schule, nahm ein Studium auf bzw. erhielt einen Praktikumsplatz. Rund zwei Fünftel wurden in Ausbildung vermittelt. Jeweils etwa 10 % der Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September nahmen eine Erwerbstätigkeit auf, waren im Rahmen gemeinnütziger oder sozialer Dienste tätig oder nahmen an Fördermaßnahmen teil (vgl. Tabelle A-14). Gegenüber dem Berichtsjahr 2013/2014 hat sich der Anteil derjenigen, die im Rahmen der Nachvermittlung in eine Berufsausbildung gemündet sind, nahezu verdoppelt. Dies kann ggf. mit erhöhten Vermittlungsbemühungen der Arbeitsagenturen in Ausbildung einerseits, mit einer höheren Aufnahmebereitschaft der Betrieb andererseits erklärt werden. Für eine Überprüfung dieser Vermutung fehlen jedoch klare Belege.

292 bzw. 2,3 % der erfassten Bewerber/innen waren zum 30. September 2016 ohne Alternative und damit unversorgt. Im Vergleich zum vorangegangenen Berichtsjahr hat sich die Zahl der unversorgten Bewerber/innen leicht erhöht. Dennoch liegt der aktuelle Wert zumeist unter den Anteilswerten der Vorjahre. In Ost- und Westdeutschland gab es zum 30. September 2016 mit 4,7 bzw. 3,6 % anteilig mehr unversorgte Bewerber/innen als in Sachsen-Anhalt (vgl. Tabelle A-15).

Unter den Bewerberinnen und Bewerbern, die der Nachvermittlung zur Verfügung standen, waren 38,0 % Frauen. Dieser Anteil liegt unter dem Frauenanteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern. Bei den unversorgten Jugendlichen fiel der Frauenanteil mit 39,4 % etwas höher aus als mit 37,6 % bei weiblichen Jugendlichen mit Alternative zum 30. September Gegenüber dem vorherigen Berufsbildungsbericht mit dem Berichtsjahr 2013/2014 ist der Frauenanteil in der Nachvermittlung relativ stark gesunken. Dieser Rückgang betrifft weibliche Jugendliche mit und ohne Alternative. Allerdings fällt der Rückgang bei den Frauen ohne Alternative relativ schwach aus.

Die meisten Jugendlichen, die der Nachvermittlung zur Verfügung standen, wiesen einen Schulabschluss auf. Dennoch waren 3,4 % ohne Hauptschulabschluss. Von den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss besaßen zum 30. September fast alle Bewerber/innen eine Alternative. Der Anteil derjenigen, die zum 30. September keine Alternative besaßen, ist mit Ausnahme der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss bei allen Schulabschlussarten gegenüber dem Vorjahr gestiegen (vgl. Tabelle A-16). Dies könnte ein Ausdruck verstärkter Nachvermittlungsbemühungen insbesondere für leistungsschwächere Bewerber/innen sein.

1.2 Angebot an Ausbildungsplätzen

Ausbildungsplatzangebot

Insgesamt wurden den Arbeitsagenturen bis zum Ende des Berichtsjahres 2015/2016 13.262 Ausbildungsstellen und damit 714 bzw. 4,4 % mehr als im Jahr zuvor gemeldet (vgl. Abbildung 5 und Tabelle A-19). Bei der Interpretation dieser Angaben ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Betriebe, insbesondere Kleinst- und Kleinbetriebe, ihr Ausbildungsplatzangebot nicht meldet. Die Zahl der von den Agenturen erfassten Ausbildungsplätze bildet das tatsächliche Angebot an Ausbildungsplätzen somit nicht vollständig ab.

Von allen angebotenen und bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellen entfielen 12.323 auf betriebliche und 939 auf außerbetriebliche Stellen (vgl. Tabelle A-21). Der Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsstellen am Gesamtangebot hat sich damit weiter verringert. Mit zuletzt nur noch 7,1 % ist der Anteil außerbetrieblicher an allen angebotenen Ausbildungsstellen in Sachsen-Anhalt geringer als der ostdeutsche Durchschnittswert (8,3 %) (vgl. Tabelle A-21).

16.000 14.000 Zahl der Berufsausbildungsstellen 13.599 12.000 10.000 8.000 6.000 4.000 2.000 2010 | 2011 2012/2013 2009 | 2010 2011/2012 2013/2014 2014/2015 2015 | 2016 2008 | 2009

Abbildung 5: Zahl der betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen sowie der Berufsausbildungsstellen insgesamt der Berichtsjahre 2008/2009 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

betrieblich

Sachsen-Anhalt

außerbetrieblich

In den einzelnen AAB Sachsen-Anhalts waren in den zurückliegenden Jahren unterschiedliche Entwicklungen hinsichtlich des gemeldeten Angebots an Ausbildungsplätzen zu beobachten: Rückgängen insbesondere in Dessau-Roßlau-Wittenberg und in geringem Maße in Halberstadt stand ein leichter Zuwachs in Halle und Weißenfels gegenüber. In allen anderen AAB gab es nur geringfügige Änderungen (vgl. Abbildung 6).

3.500 Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen 3.000 2.500 2.000 1.500 1.000 500 Dessau-Roßlau-Wittenberg Halberstadt Magdeburg Sangerhausen Weißenfels Stendal Halle 2012/2013 2014/2015 2011/2012 2013/2014 2015/2016

Abbildung 6: Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen der Berichtsjahre 2011/2012 bis 2015/2016 nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016.

In regionaler Hinsicht bestehen größere Unterschiede beim Anteil außerbetrieblicher Ausbildungsstellen am Gesamtangebot: Das Spektrum reicht von 1,3 % im AAB Weißenfels bis hin zu 12,6 % im AAB Stendal. Neben Stendal weist auch der AAB Sangerhausen deutlich über dem Durchschnitt Sachsen-Anhalts liegende Anteilswerte auf. Der Rest verteilt sich um den Durchschnittswert (vgl. Tabelle A-19).

1.3 Ausbildungsmarktbilanz

Angebots-Nachfrage-Relationen

Im Folgenden wird die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage dargestellt. Trotz leichter Schwankungen kann festgestellt werden, dass sich in den zurückliegenden Jahren die Zahl der Bewerber/innen verringert hat. Ein wesentlicher Grund hierfür könnte der Trend zu höheren Schulabschlüssen in Verbindung mit einer steigenden Studierneigung der Schulabgänger/innen sein (BIBB 2015; Lörz u.a. 2012). Diese beiden Gründe könnten die leicht steigenden Schulabgangszahlen der vergangenen Jahre überkompensieren.

Auch das Ausbildungsplatzangebot ist in den vergangenen Jahren in der Gesamttendenz – wenngleich in schwächerem Maße – gesunken. Jedoch ist seit dem Berichtsjahr 2013/2014 mit dem bisher niedrigsten Stand an angebotenen Ausbildungsplätzen eine deutliche Steigerung festzustellen. Im Ergebnis übersteigt zum ersten Mal

im Beobachtungszeitraum im Berichtsjahr 2015/2016 das Angebot an Ausbildungsplätzen die Zahl der Bewerber/innen (vgl. Abbildung 7).⁴

18.000 15.952 der Bewerber/innen und Ausbildungsstellen 16.000 14.571 14.158 14.023 14.000 3.336 13.375 13.262 Gemeldete Berufs 13.599 ausbildungs-13.396 stellen 13.058 12.980 12.860 Gemeldete 12.548 12.508 Bewerber/ 12.000 innen 10.000 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016

Abbildung 7: Entwicklung der Bewerberzahlen und gemeldeten Ausbildungsstellen der Berichtsjahre 2008/2009 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Oktober 2016; Anmerkung: Aus grafischen Gründen werden jeweils nur die Endjahre der jeweiligen Berichtszeiträume angezeigt.

Im Berichtsjahr 2015/2016 standen in Sachsen-Anhalt 100 Bewerber/innen rein rechnerisch 103,1 Ausbildungsstellen zur Verfügung. Die Relation⁵ aus Angebot und Nachfrage hat sich damit gegenüber den beiden vorangegangenen Berichtsjahren deutlich verbessert.

In den einzelnen AAB Sachsen-Anhalts fiel die Relation gemeldeter Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen sehr unterschiedlich aus. Die wenigsten Ausbildungsstellen pro Bewerber/in standen mit 73,5 im AAB Bernburg zur Verfügung, die meis-

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Statistik der BA den Ausbildungsmarkt nur teilweise abbildet. Von den Agenturen für Arbeit können nur diejenigen Ausbildungsplätze und Bewerber/innen statistisch erfasst werden, die von den Betrieben gemeldet werden bzw. die die Berufsberatung aufsuchen. Da der sogenannte Einschaltungsgrad der Arbeitsagenturen auf Seiten der Bewerber/innen tendenziell höher ist als auf Seiten der Betriebe, kann davon ausgegangen werden, dass das reale Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage etwas günstiger ausfällt, d.h. real noch mehr Ausbildungsplatzangebote vorliegen.

Die so genannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) gibt wieder, wie viele Berufsausbildungsangebote rechnerisch auf 100 Ausbildungsplatznachfragenden entfallen. Es gibt zwei Methoden für die Berechnung der ANR. Der Unterschied zwischen beiden besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30. September noch weiter suchenden Ausbildungsplatznachfragenden. Die BA weist hier zum einen Daten zu den weiter suchenden, "unversorgten Bewerber/innen" (ohne Verbleib in einer Alternative) aus und zum anderen Daten zu den Bewerber/innen, die aus einer alternativen Verbleibsmöglichkeit weiter nach einer Ausbildungsstelle suchen ("Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September"). Bei der Nachfrageberechnung und bei der ANR nach alter Definition bleiben die weiter suchenden Bewerber/innen mit Alternative unberücksichtigt ("klassische ANR"); bei der Nachfrageberechnung und der ANR nach erweiterter Definition werden auch diese Bewerber/innen berücksichtigt (eANR).

ten in den AAB Halle und Weißenfels mit jeweils 116,0 (vgl. Tabelle A-25). Bis auf den AAB Halberstadt (90,0) hat sich die Relation von Bewerberinnen und Bewerbern und Berufsausbildungsstellen gegenüber dem Berichtsjahr 2013/2014 überall erhöht.

Neben regionalen Unterschieden bestehen vor allem in beruflicher Hinsicht größere Unterschiede in den Relationen von angebotenen Ausbildungsplätzen und Bewerbenden. Die Relationen gemeldeter Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen schwanken in Sachsen-Anhalt zwischen 56,1 in der Gruppe Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung und 131,0 in der Gruppe Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik (vgl. Tabelle A-25). Gegenüber dem Berichtsjahr 2013/2014 hat sich die Relation von Bewerberinnen und Bewerbern und Berufsausbildungsstellen in allen neun Berufshauptgruppen verbessert.

Auf der Ebene der einzelnen Ausbildungsberufe⁶ war folgende Situation zu beobachten: Zu den Ausbildungsberufen mit einer vergleichsweisen günstigen Relation von Angebot und Nachfrage gehört z.B. die Fachkraft für Lagerlogistik. Hier gab es 446 gemeldete Ausbildungsplätze und 239 gemeldete Bewerber/innen. Damit belief sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) rein rechnerisch auf 186,6. D.h. einer Bewerberin bzw. einem Bewerber standen knapp 1,9 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Demgegenüber war die ANR im Ausbildungsberuf Verkäufer/in aus dem Berufsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus relativ ungünstig. Hier waren den Agenturen für Arbeit 645 Ausbildungsplätze gemeldet. Diesen standen 1.010 gemeldete Bewerber/innen (Frauenanteil: 66,4 %) gegenüber, was einer ANR von 63,9 entspricht. Es fällt auf, dass bei den vier Berufen mit den meisten Bewerberinnen und Bewerbern – die zum Teil deckungsgleich mit den am häufigsten gemeldeten Berufsausbildungsstellen sind – die Relation relativ ungünstig ausfällt.⁷ Daneben gab es mehrere Ausbildungsberufe mit ausgeglichenen Verhältnis oder positiven Verhältnis. Hierzu zählen z.B. die beiden Ausbildungsberufe Industriemechaniker/in aus dem Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung (119,5) sowie Industriekauffrau/-mann aus dem Berufsbereich Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung (99,4).

Trotz dieser insgesamt positiven Entwicklung lässt sich festhalten, dass in bestimmten Berufen und Berufsbereichen weiterhin eine Lücke zwischen dem Angebot an Berufsausbildungsstellen und den Bewerber/innen besteht. Ein differenzierter Blick erscheint daher notwendig.

Zur Besetzung von Ausbildungsplätzen nach Angaben der Betriebe

Der starke Anstieg an Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen der vergangenen Jahre, insbesondere zwischen 2008 und 2014, hat sich in Sachsen-Anhalt in den letzten beiden Jahren nicht fortgesetzt. Während 2015 der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen immerhin noch bei 43 % und damit ungefähr auf Vorjahresniveau lag, sank dieser Anteil im Jahr 2016 deutlich auf 36 %. Dies ist insofern erstaunlich, als dass die Relation von Bewerbenden und Ausbildungsplätzen sich für die Betriebe insgesamt ungünstig entwickelt hat. Zwischen 2004 und 2006, als es in

⁶ Die Auswahl beschränkt sich auf sogenannte Top 10-Berufe, d.h. auf Ausbildungsberufe mit einer überdurchschnittlich hohen Zahl von gemeldeten Ausbildungsplätzen und gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern.

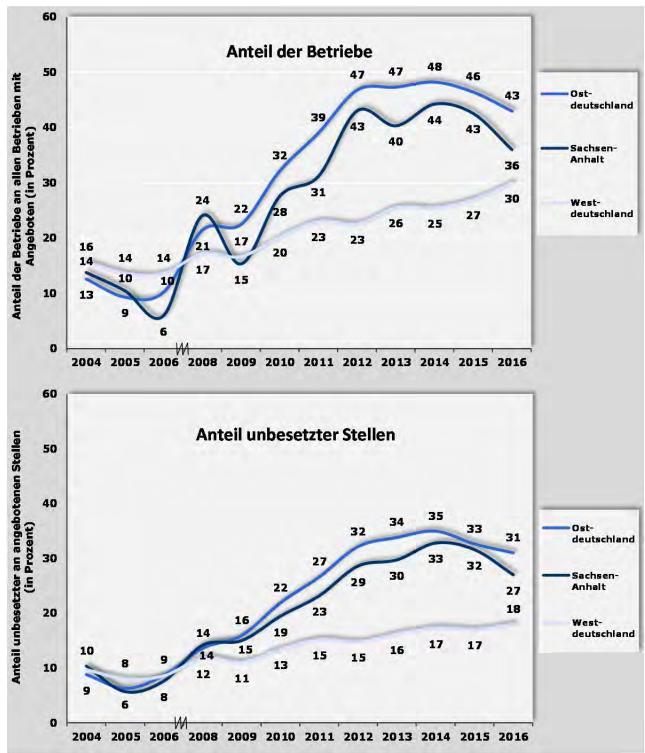
Neben dem Beruf Verkäufer/in handelt es sich um die Berufe Kauffrau/-mann für Büromanagement (741 Bewerber/innen, 633 Berufsausbildungsstellen, ANR: 85,4), Kauffrau/-mann im Einzelhandel (658/474/ANR: 72,0) sowie KFZ-Mechatroniker/in – PKW-Technik (629/333/ANR: 52,9)

Sachsen-Anhalt etwa doppelt so viele Bewerber/innen wie Ausbildungsplätze gab, wurden diese überwiegend auch besetzt. Das änderte sich in den Folgejahren. Seit 2008 hatten immer mehr Betriebe Probleme, ihre Ausbildungsplätze auch tatsächlich zu besetzen. Seit 2014 ist jedoch wie beschrieben ein Rückgang festzustellen, der in Sachsen-Anhalt deutlicher ausfällt als in Ostdeutschland. Demgegenüber ist in Westdeutschland kein Trendbruch wie in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland zu erkennen. Hier betrug 2016 der Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsstellen 30 %, was den Höchstwert seit 2004 markiert.

Bei einem genaueren Blick nach Betriebsgrößenklassen fällt auf, dass der Rückgang vor allem durch die Entwicklung bei Kleinbetrieben (10 bis 49 Beschäftigte) und Großbetrieben (ab 250 Beschäftigte) geprägt ist. So sank der Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsstellen zwischen 2015 und 2016 bei Kleinbetrieben von 36 % auf 20 %, bei Großbetrieben von 54 % auf 33 %. Demgegenüber stieg bei den Kleinstbetrieben der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen sogar von 55 % auf 60 % im Jahr 2016.

Auch der Anteil unbesetzter an allen angebotenen Ausbildungsplätzen hatte 2014 seinen Höhepunkt erreicht und fällt seitdem in Sachsen-Anhalt. Im Jahr 2016 lag der Anteil mit 27 % so niedrig wie seit 2011 nicht mehr (vgl. Abbildung 8). Im Vergleich zu Ost- und Westdeutschland ist grundsätzlich der gleiche Trend wie bei dem Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen an allen Betrieben feststellbar: In Ostdeutschland ist seit 2014 ein verhältnismäßig leichter Rückgang auf nunmehr 31 % feststellbar, in Westdeutschland lag der Anteil unbesetzter Stellen an allen angebotenen Ausbildungsplätzen mit 18 % zwar deutlich unter den Werten in Ostdeutschland und Sachsen-Anhalt, jedoch ist hier eine kontinuierliche Steigerung zu konstatieren.

Abbildung 8: Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen an allen Betrieben mit angebotenen Ausbildungsplätzen und Anteil unbesetzter an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in Sachsen-Anhalt, Ostund Westdeutschland von 2004 bis 2016



Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Auch bei dem Anteil unbesetzter an allen angebotenen Ausbildungsplätzen sind deutliche Unterschiede zwischen den Betriebsgrößenklassen festzustellen. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen lag bei Kleinstbetrieben mit 56 % deutlich am höchsten. Bei mittleren Betrieben betrug der Anteil unbesetzter Stellen 29 %, bei Großbetrieben 26 %. Somit haben es Kleinstbetriebe in Sachsen-Anhalt besonders schwer, ihre offenen Ausbildungsstellen zu besetzen.

Ein Erklärungsansatz für diese Entwicklung in Sachsen-Anhalt ist, dass sich die Betriebe zunehmend aus der Ausbildung zurückziehen oder über keine Ausbildungsberechtigung verfügen. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe in Sachsen-Anhalt zwar zwischen 2014 und 2016 von 57 % auf 50 % gesunken ist, dies jedoch nur mit Einschränkungen als Erklärungsansatz für den sinkenden Anteil von Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen an allen Betrieben gelten kann. So sank beispielsweise zwischen 2010 und 2011 der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe ebenfalls um 7 %, während der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen an allen Betrieben im gleichen Zeitraum stieg.

Auch der Anteil der Betriebe, die Ausbildungsplätze anbieten, kann bestenfalls nur eingeschränkt als Erklärungsansatz des gesunkenen Anteils unbesetzter Ausbildungsplätze an allen Plätzen dienen. So lag der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsplatzangebot an allen Betrieben seit 2009 zwischen 13 % und 16 %. 2016 betrug dieser Anteil 14 % an allen Betrieben. Zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen gibt es deutliche Unterschiede sowohl hinsichtlich der Betriebe mit neuen Ausbildungsplatzangeboten als auch in Bezug auf den Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen. Grundsätzlich gilt: Je kleiner der Betrieb, desto seltener können die angebotene Ausbildungsplätze besetzt werden. Darüber hinaus ist ein Zusammenhang zwischen der Betriebsgröße und dem Anteil an Betrieben mit neuen Ausbildungsplatzangeboten festzustellen. So betrug der Anteil der Betriebe mit neuen Ausbildungsplatzangeboten 2015/2016 gemessen an allen ausbildungsberechtigten Betrieben bei Kleinstbetrieben beispielsweise 17 %, bei mittleren und Großbetrieben hingegen jeweils rund 60 %. Dies ist insofern nachvollziehbar, da mit der Betriebsgröße zumeist auch die Anzahl an Ausbildungsplätzen und damit die Wahrscheinlichkeit eines neuen Ausbildungsplatzangebotes steigt.

Eventuell ist ein verändertes Einstellungsverhalten der Betriebe ein Einflussfaktor für den sinkenden Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze. So könnte angesichts der sich verändernden ANR die Bereitschaft der Betriebe vergrößert werden, auch leistungsschwächeren Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern eine Chance zu geben. Dieser Erklärungsansatz lässt sich auf Grundlage der vorhandenen Daten jedoch nicht überprüfen.

Gleichwohl bleibt der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze ein Problem. Ein wesentlicher Grund dürfte in Passungsproblemen zwischen Jugendlichen und Betrieben liegen. Dabei bewegen sich die Passungsprobleme zum einen auf einer quantitativen Ebene im Spannungsfeld zwischen der Anzahl der Ausbildungsplatzangebote und der Nachfrage durch Jugendliche. Zum anderen wird die Neigung zu bestimmten Berufen auf der qualitativen Ebene sowohl durch die eigene Motivation der Jugendlichen (bzw. die Passung zwischen Berufs- und Selbstkonzept) zur Ausübung eines bestimmten Berufes als auch durch das Image des Berufes und die antizipierten Reaktionen des sozialen Umfelds beeinflusst (Eberhard/Matthes/Ulrich 2015; Granato et al 2016). Im Ergebnis zeigt sich, dass insbesondere in den Berufen viele Stellen unbesetzt bleiben, die gerade jenen Jugendlichen eine Chance bieten, die auf dem Ausbildungsmarkt

schlechtere Chancen haben (Ulrich 2016). Ein Beispiel hierfür ist die Ausbildung zum/zur Fleischer/in.

1.4 Übergänge von der Schule in die Ausbildung

Übergang von der Schule in den Beruf

Nach dem Schulabschluss haben Jugendliche unterschiedliche Optionen für ihren beruflichen Werdegang. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) ist ein Berichtssystem, mit dessen Hilfe diese Strukturen und Entwicklungen des beruflichen (Aus-)Bildungsgeschehens abgebildet werden können. Im Mittelpunkt des Systems von (Bildungs-)Sektoren und Konten stehen die formalisierten, quantitativ erfassbaren Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote.

Infobox: Daten zum Ausbildungsgeschehen

Das Ausbildungsgeschehen – nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule (Sekundarstufe I) – wird in den vier Sektoren

- 1. Berufsausbildung,
- 2. Integration in Berufsausbildung/Übergangsbereich,
- 3. Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und
- 4. Studium

erfasst, welche sich durch ihre Zielsetzungen unterscheiden. Das Ausbildungsgeschehen umfasst im Kernbereich jene Konten, die mittels amtlicher Statistiken quantitativ abgebildet werden können. Die iABE integriert Daten aus unterschiedlichen amtlichen Statistiken, die an Hand von Bildungsgängen – nicht Lernorten – erhoben wurden.

Die iABE wird in Kooperation von BIBB und den Statistischen Ämtern durchgeführt.

Das Ausbildungsgeschehen im Jahr 2015 und 2016

Wie Abbildung 9 zeigt, haben im Jahr 2016 die meisten jungen Menschen in dem Sektor "Berufsausbildung" eine Ausbildung begonnen (42 %). Diese Zahl liegt in etwa der Größenordnung (wenn auch leicht rückläufig), wie sie in den letzten Jahren für Sachsen-Anhalt typisch war. Auf Bundesebene beträgt der Anteil der Berufsanfänger/innen hingegen nur 35 %. 12 % der Anfänger/innen des Ausbildungsgeschehens begannen im Übergangsbereich (Bundesebene: 15 %); gleichzeitig starteten 22 % eine Höherqualifizierung im Sektor "Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung" sowie 24 % im Sektor "Studium" (Bundesebene: jeweils 25 %).

Abbildung 9: Verteilung der Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren 2016 in Sachsen-Anhalt

Anfänger/in				
Berufsausbildung	Über- gangsbe-	Erwerb HZB* (Sek II)	Studium	Sonstige
16.683	reich 4.855	8.768	9.494	Anfänger/ innendaten liegen nicht vor
42 %	12 %	22 %	24 %	

Hochschulzugangsberechtigung

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern; Datenstand: 10. März 2017.

Gegenüber dem Jahr 2015 zeigen sich kaum Veränderungen. Einzig der Anteil der Anfänger/innen im Übergangsbereich ist um 2 Prozentpunkte angestiegen – ebenso bundesweit. Demgegenüber sind die Anteile in den Sektoren Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium gegenüber 2015 um jeweils einen Prozentpunkt gesunken. Nachdem es zwischen 2012 und 2013 starke Bewegungen im Übergangsbereich (-29 %) und bei den Angeboten zur Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung (+33 %) gegeben hat, haben sich nun die Anteile weitgehend verfestigt. Allerdings ist anzumerken, dass 2016 rund 1.000 Anfänger/innen mehr im Übergangsbereich eingemündet sind als noch im Jahr 2015.

Die folgenden Angaben der iABE beziehen sich auf das Jahr 2015, da nur für diesen Zeitraum die entsprechenden detaillierten Angaben vorliegen:

Im Vergleich zu den Anfänger/innen fallen im Jahr 2015 die Anteilswerte der Teilnehmer/innen am Ausbildungsgeschehen anders aus. So beträgt der Anteil der Teilnehmer/innen in der Berufsausbildung 34,1 %, im Übergangsbereich 3,2 %. Demgegenüber ist der Anteil der Teilnehmer/innen im Studium mit 44,4 % größer. Der Grund für diese Unterschiede in der Verteilung nach Anfänger/innen und Teilnehmer/innen dürfte in der unterschiedlichen Dauer der einzelnen Sektoren sein.

Hinsichtlich der altersmäßigen Zusammensetzung nach den einzelnen Sektoren im Ausbildungsgeschehen zeigen sich deutliche Unterschiede. Personen bis 16 Jahren befinden sich zu gut drei Fünftel in der Sekundarstufe I, weitere 29 % erwerben die Hochschulzugangsberechtigung. Demgegenüber fallen die Anteile in der Berufsausbildung und dem Übergangsbereich mit jeweils 5 % eher gering aus. Der Anteil der Teilnehmenden in der Berufsausbildung ist am größten im Alter zwischen 19 und 20 Jahren. Aber auch zwischen 17 und 18 Jahren befinden sich 39 % in der Berufsausbildung. Der Anteil der Jugendlichen im Studium steigt mit zunehmendem Alter sukzessive an. Demgegenüber spielt die Weiterbildung nur eine sehr geringe Rolle, unabhängig vom Alter der Personen. Im Übergangsbereich handelt es sich überwiegend um junge Erwachsene bis zu 18 Jahren. Gleichwohl sind 16 % der im Übergangsbereich befindlichen Jugendlichen 19 Jahre oder älter. Eine relativ klare Altersverteilung gibt es auch beim Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung – hier waren 2015 rund 95 % maximal 18 Jahre alt.

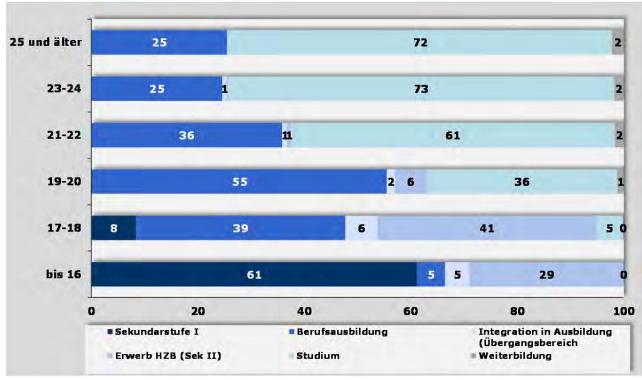


Abbildung 10: Status der Jugendlichen im Ausbildungsgeschehen 2015 nach Alter in Sachsen-Anhalt

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern; Datenstand: 18. November 2016.

Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen

Die Vorbildung der Anfänger/innen beschreibt die Ausgangslage der jeweiligen Bildungsangebote. Die Auswertung der Vorbildungsdaten für das Jahr 2015 ergibt folgendes Bild der Anfänger/innen:

Tabelle 5: Zusammensetzung der Anfänger/innen in Übergangsbereich und Ausbildungssektor nach Vorbildung 2015 in Sachsen-Anhalt

Bereich	Hochschul- zugangs- berechtigung	Realschul- abschluss	Hauptschul- abschluss	ohne Hauptschulab- schluss			
	Prozent						
Berufsausbildung	14,8	63,0	20,0	2,2			
Übergangsbereich	0,3	12,9	30,5	52,2			
Gesamtverteilung	31,9	50,5	11,5	6,1			

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern; Datenstand: 18. November 2016.

Im Übergangsbereich zeigen sich die starke Präsenz der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss wie auch der hohe Anteil der Hauptschüler/innen. Demgegenüber haben Anfänger/innen in der Berufsausbildung in der Regel einen Schulabschluss, überwiegend einen Realschulabschluss.

Struktur der Ausbildungen in Sachsen-Anhalt

Der iABE-Sektor "Berufsausbildung" umfasst neben der dualen Berufsausbildung auch die schulischen Ausbildungsgänge. Somit lässt sich das Spektrum der beruflichen Ausbildungen umfänglich beschreiben.⁸ Über die Jahre hinweg zeigt sich folgende Entwicklung der verschiedenen Ausbildungssparten:

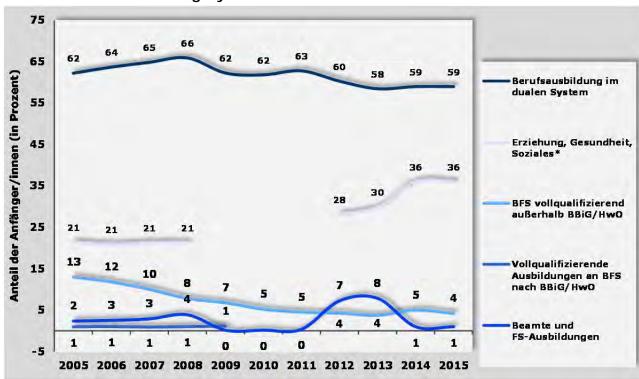


Abbildung 11: Entwicklung der Verteilung der Anfänger/innen auf die beruflichen Ausbildungssysteme von 2005 bis 2015 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern; Datenstand: 18. November 11.2016.

Die Abbildung zeigt den übergewichtigen Stellenwert der dualen Berufsausbildung im vollqualifizierenden Ausbildungsangebot: 59 % der Anfänger/innen starten in einer betrieblichen, dualen Berufsausbildung. Im betrachteten Zeitraum von 2005 bis 2015 ist die Gesamtzahl der Ausbildungsanfänger/innen um 39 % zurückgegangen; dieser Rückgang ist jedoch ausschließlich auf den Rückgang der dualen Ausbildung zurückzuführen und übersteigt sogar den Rückgang insgesamt. Die Ausbildung in den Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialberufen hat sich stabil entwickelt und in den letzten beiden Jahren nochmal einen Sprung gemacht. Der Anteil an allen Anfänger/innen in den beruflichen Ausbildungssystemen liegt im Jahre 2015 bei rund 36 %.

Der Übergangsbereich in Sachsen-Anhalt im Überblick

Nicht allen Jugendlichen gelingt ein passgenauer Übergang in eine duale Berufsausbildung. Erforderlich ist daher eine individuelle Förderung für Jugendliche mit Start-

^{*} Im Bereich Erziehung, Gesundheit und Soziales liegen für die Jahre 2009 bis 2011 keine Daten vor.

⁸ Statistisch erfasst werden die Auszubildenden in der Statistik "Berufliche Schulen" (Fachserie 11 Reihe 2) des Statistischen Bundesamtes. Die Branchenberufe werden nicht erfasst, ebenso wenig die Ausbildungsstätten, die nicht den Schul- und Statistikgesetzen des Landes unterliegen.

schwierigkeiten, die in eine auf dem Arbeitsmarkt verwertbare Berufsausbildung führt. Dies kann der Übergangsbereich leisten.

Nach Beicht (2010) erfüllt der Übergangsbereich drei Funktionen:

- den Erwerb der Ausbildungsreife
- den Erwerb höherer Bildungsabschlüsse
- Überbrückung der Ausbildungslosigkeit

Auch Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes sind oft Gründe, dass sich der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung nicht lückenlos vollzieht. Teilweise verlassen die jungen Mütter die Schule ohne Abschluss und widmen sich zunächst ausschließlich der Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Eine wichtige Säule bildet hier die Sensibilisierung und Vorbereitung für die Absolvierung einer Berufsausbildung junger alleinerziehender Mütter und Väter. Mit der Förderung im Rahmen des ESF zur "Erhöhung der Chancengleichheit von Alleinerziehenden" soll das Ziel erreicht werden, dass junge Alleinerziehende bis 27 Jahre durch gezielte Unterstützung in ein Ausbildungsverhältnis einmünden.

Neben diesem spezifischen Angebot besteht der Übergangsbereich in Sachsen-Anhalt im Wesentlichen aus den Angeboten der berufsbildenden Schulen und der Berufsvorbereitungsangebote der BA.

Die Schwerpunkte der schulischen Übergangsangebote bildeten bislang das BVJ und das BGJ. Das BGJ wurde letztmalig im Schuljahr 2015/2016 angeboten. Wesentlicher Grund für die Beendigung des Angebots war die fehlende betriebliche Praxis des BGJ, die als wichtige Anforderung an ein Angebot im Übergangsbereich verstanden werden kann.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass das BVJ in den vergangenen Jahren eine höhere quantitative Bedeutung erfahren hat.

Das BVJ bietet für nicht ausbildungsreife Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag eine praktisch orientierte Einführung in zwei Berufsbereiche und die Gelegenheit, den Hauptschulabschluss zu erwerben. Es wurde im Schuljahr 2014/2015 von insgesamt 1.294, im Schuljahr 2015/2016 von insgesamt 1.522 und im Schuljahr 2016/2017 von insgesamt 2.907 Jugendlichen in Anspruch genommen (vgl. Tabelle A-18). Der Anteil der jungen Männer überwiegt im Durchschnitt der zugrunde gelegten Schuljahre im BVJ mit rund 75 % deutlich.

Die Übergangsangebote der BA umfassen insbesondere die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) und die Einstiegsqualifizierung (EQ).

Im Jahr 2014 gab es 1.945 Zugänge in BvB, im Jahr 2015 waren es 1.976. Im Jahr 2016 sank die Zahl der Eintritte auf 1.784 Personen. Ebenso sank der jahresdurchschnittliche Bestand leicht auf 1.128 Personen im Jahr 2016 (2015:1.151).

Mit dem Bundesprogramm EQ, welches im Jahr 2012 Regelinstrument des SGB III geworden ist, wurde ein besonders betriebsnahes Angebot geschaffen. Jungen Menschen wird durch einen unmittelbaren und begleiteten Einsatz im betrieblichen Umfeld die Möglichkeit geboten, sich in dem angestrebten Ausbildungsberuf zu erproben. Unternehmen haben andererseits die Möglichkeit die berufsbezogenen Kompetenzen der Jugendlichen zu prüfen und gezielt zu entwickeln.

In Sachsen-Anhalt ist zusätzlich das Modell Einstiegsqualifizierung Plus (EQ⁺) konzipiert worden. Dieses Konzept hat bundesweit eine Vorbildrolle eingenommen und

wird für besonders förderbedürftige Jugendliche bereitgestellt. Neben den Unterstützungsangeboten (ausbildungsbegleitende Hilfen, betriebliche Nachhilfe, ergänzende berufsschulische Angebote) haben die Jugendlichen die Möglichkeit, für jeweils einen Tag in der Woche die Berufsschule zu besuchen und so nach einem festen Stundenplan Inhalte der allgemeinbildenden Schule zu festigen.

Neben EQ und EQ⁺ steht seit Ende 2015 für jugendliche Migrantinnen und Migranten sowie geflüchtete Menschen ein um die Komponente der Sprachförderung erweitertes Angebot namens EQ⁺⁺ zur Verfügung.

Im Jahr 2016 wurden nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit mindestens⁹ 589 Zugänge in eine Einstiegsqualifizierung gezählt, im Jahr 2015 waren es mindestens 523 Zugänge. Im jahresdurchschnittlichen Bestand wurden 2016 294 Teilnehmende gezählt, im Jahr 2015 waren es durchschnittlich 260 Person.

Die sehr betriebsnahen Angebote EQ und EQ⁺ gestalten sich seit Jahren sehr erfolgreich. So mündeten im Jahr 2016 nach Angaben der Kammern bei EQ 123 Teilnehmende in eine betriebliche Ausbildung ein. Bei EQ⁺ waren es 38 Personen, bei EQ⁺⁺ mündeten 5 Personen in eine betriebliche Ausbildung ein. Insbesondere bei dem neuen Angebot für Migrantinnen und Migranten sowie für Menschen mit Fluchthintergrund bleibt abzuwarten, wie sich dieses Angebot etabliert.

Tabelle 6: Neu eingetragene Verträge zur Einstiegsqualifizierung (EQ/EQ+/EQ++) und Einmündung von Jugendlichen in betriebliche Ausbildung 2016 in Sachsen-Anhalt

Teilnehmer/innen 2016	Gesamt	I HK * Halle- Dessau	I HK Magde- burg	HWK** Halle	HWK Magde- burg	Haus- & Land- wirtschaft
	Anzahl					
EQ begonnen	285	106	98	38	33	10
männlich	178	61	53	31	26	6
weiblich	108	45	45	7	7	4
Einmündung in betriebliche Ausbildung 2016	123	31	46	8	33	5
EQ ⁺ begonnen	115	61	36	14	4	0
männlich	86	47	25	10	4	0
weiblich	29	14	11	4	0	0
Einmündung in betriebliche Ausbildung 2016	38	12	10	4	8	4
EQ ⁺⁺ begonnen	39	5	0	16	17	1
männlich	39	5	0	16	17	1
weiblich	0	0	0	0	0	0
Einmündung in betriebliche Ausbildung 2016	5	2	0	1	1	1

^{*} Industrie- und Handelskammer

Quelle: Angaben der zuständigen Stellen.

Neben den Angeboten im Übergangsbereich ist es für viele Jugendliche notwendig, weitere Unterstützung auch nach Ausbildungsbeginn zu erhalten. Für diese Zwecke stehen unterschiedliche Angebote zur Verfügung:

^{**} Handwerkskammer

In 2016 und 2015 wurden jeweils in den Monaten Mai, Juni, Juli weniger als 3 Zugänge gezählt, weshalb diese aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht klar ausgewiesen werden.

- Assistierte Ausbildung nach § 130 SGB III: In diesem Angebot können lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Menschen individuell und kontinuierlich
 unterstützt und sozialpädagogisch begleitet werden. Der Assistierten Ausbildung kann auch eine ausbildungsvorbereitende Phase vorgeschaltet sein. Aufgrund der großen Bedeutung dieses Unterstützungsansatzes beteiligt sich das
 Land Sachsen-Anhalt finanziell und inhaltlich an der Umsetzung im Rahmen
 des Landesprogramms Zukunftschance Assistierte Ausbildung. Auf dieser
 Grundlage wurde unter anderem die Zielgruppe erweitert. Des Weiteren werden die gesetzlichen Pflichtleistungen durch eine inhaltliche Qualitätsoffensive
 ergänzt, z.B. durch den Einsatz von Koordinatorinnen und Koordinatoren bei
 den gewerblichen Kammern als Bindeglied zu den Betrieben oder zusätzlichen
 Angeboten für Jugendliche wie z.B. solche mit Mobilitätsproblemen. Damit
 setzt das Land Sachsen-Anhalt eigene Akzente in der Unterstützung von Jugendlichen, die auf eine Förderung während der betrieblichen Ausbildung angewiesen sind.
- Ausbildungsbegleitende Hilfen nach § 75 SGB III: Ausbildungsbegleitende Hilfen können wie beschrieben in Zusammenhang mit einer EQ kombiniert oder zur Unterstützung der betrieblichen Berufsausbildung eingesetzt werden. Ausbildungsbegleitende Hilfen enden spätestens sechs Monate nach Begründung eines Arbeitsverhältnisses.
- Außerbetriebliche Berufsausbildung nach § 76 SGB III: Da nicht allen Jugendlichen der direkte Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung gelingt, stellt die außerbetriebliche Berufsausbildung ein alternatives Angebot dar. Während der Durchführung der außerbetrieblichen Berufsausbildung sind alle Möglichkeiten wahrzunehmen, um den Übergang der oder des Auszubildenden in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis zu fördern.
- Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III: Dieses Lebensphasen übergreifende Angebot richtet sich sowohl an Schüler/innen als auch an Jugendliche, die nach dem Schulabgang den Übergang in nachfolgende Angebote oder in eine duale berufliche Ausbildung bewältigen.

Für weiterführende Informationen sei an dieser Stelle auf das Kapitel 2.2 verwiesen.

Abschlüsse im beruflichen Bildungsbereich

In der iABE kann auch nachvollzogen werden, wie viele zusätzlich erworbene allgemeinbildende Abschlüsse in den einzelnen Sektoren von den Absolvent/innen erworben wurden. Im Rahmen der Berufsausbildung wurden 13.842 Absolvent/innen bzw. Abgänger/innen gezählt. Von diesen haben 2.194 Personen (15,9 %) einen zusätzlichen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben. Im Wesentlichen handelte es sich um den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses. Insgesamt 1.978 mittlere Schulabschlüsse wurden zusätzlich erworben, davon 1.558 im Rahmen der Berufsausbildung im dualen System. Der Rest entfiel auf schulische Berufsausbildungen.

Auch im Übergangsbereich ist es zum Teil möglich, mit Absolvieren des jeweiligen Angebotes einen zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss zu erwerben. Von den 3.664 Absolvent/innen und Abgänger/innen aus dem Übergangsbereich erwarben 658 Personen (18,0 %) einen Schulabschluss. Von den 658 zusätzlichen Schulabschlüssen waren 548 Hauptschulabschlüsse. Diese wurden vor allem im Rahmen berufsvorbereitender Programme oder berufsvorbereitender Bildungsgänge der BA erworben.

1.5 Ausbildungsengagement der Betriebe

Ausbildungsbeteiligung der Betriebe seit fünf Jahren stabil, aber relativ niedrig

2016 waren in Sachsen-Anhalt anteilig genauso viele Betriebe ausbildungsberechtigt wie in ganz Ostdeutschland. Der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung betrug jeweils 50 % und betrug damit 5 Prozentpunkte weniger als in Westdeutschland (55 %). Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe ist damit in Sachsen-Anhalt gegenüber den Vorjahren gesunken. Zum Vergleich: Im Jahr 2014 lag dieser Anteil bei 57 %. Während der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung weitgehend mit den Werten in Ost- und Westdeutschland vergleichbar ist, gibt es hinsichtlich der tatsächlichen Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe verhältnismäßig große Unterschiede. 2016 lag der Anteil in Sachsen-Anhalt mit 40 % sehr deutlich unterhalb des entsprechenden Anteils westdeutscher Betriebe (52 %). Auch im ostdeutschen Durchschnitt bildeten mit 46 % anteilig mehr Betriebe aus als in Sachsen-Anhalt. Die seit Ende der 1990er Jahre in der Tendenz sinkende Ausbildungsbeteiligung der Betriebe in Sachsen-Anhalt setzt sich seit fünf Jahren nicht weiter fort. Das vergleichsweise geringe Niveau von tatsächlich ausbildenden Betrieben an allen ausbildungsberechtigten Betrieben in Sachsen-Anhalt hat sich weiter stabilisiert. (vgl. Abbildung 12).

70 ausbildungsberechtigten Betrieben (in Prozent) 65 62 Anteil ausbildender Betriebe an 60 55 52 52 52 Westdeutschland 50 46 Ost-45 deutschland Sachsen-Anhalt 40 35 2008 2009 2010

Abbildung 12: Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1998 bis 2016

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Aktuell Stagnation der Ausbildungsbeteiligung von Kleinst- und Kleinbetrieben, rückläufige Entwicklung bei mittleren und Großbetrieben

Die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe steigt tendenziell mit zunehmender Betriebsgröße. Der festgestellte Zusammenhang ist in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen zu beobachteten. Während 2016 in Sachsen-Anhalt etwa 25 % aller ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe ausbildeten, traf dies auf 59 % aller Kleinbetriebe zu. Von mittleren und Großbetrieben bildeten jeweils knapp 80 % aus. Im Vergleich zeigt sich allerdings, dass in Sachsen-Anhalt die Ausbildungsbeteiligung in allen Betriebsgrößenklassen geringer ausfällt als im ost- und westdeutschen Durchschnitt.

Der Blick auf die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung der ausbildungsberechtigten Betriebe in den einzelnen Betriebsgrößenklassen seit Ende der 1990er Jahre zeigt, dass sich in Sachsen-Anhalt das Ausbildungsengagement der Betriebe aller Größenklassen verringert hat. Insbesondere Kleinstbetriebe haben ihr Engagement von Jahr zu Jahr reduziert. Die Ausbildungsbeteiligung von Kleinstbetrieben in Sachsen-Anhalt ist von rund 60 % in 1997 auf etwa 20 % in 2010 gesunken. In den Folgejahren erhöhte sie sich wieder und lag 2014 bei 27 %. Dieser Anstieg hat sich in den Jahren 2015 und 2016 jedoch nicht fortgesetzt. Stattdessen ist der Anteil wieder leicht auf nunmehr 25 % gesunken. Auch ausbildungsberechtigte Bertriebe aller anderen Betriebsgrößenklassen bildeten 2016 seltener aus als 1997, wobei die Rückgänge deutlich geringer ausfielen. Auffällig sind das seit 2010 insgesamt sinkende Ausbildungsengagement und die starken Schwankungen bei Großbetrieben. So ist der Anteil von 81 % im Jahr 2014 zwar auf 90 % im Jahr 2015 gestiegen. Im Jahr 2016 hingegen fiel die Ausbildungsbeteiligung auf 77 % und lag damit so niedrig wie noch nie seit 1997. Damit liegen die Anteile der ausbildenden mittleren Betriebe mit 78 % und der Großbetriebe mit 77 % nahezu gleichauf (vgl. Abbildung 13). Die Vergleichswerte für Großbetriebe liegen in Ostdeutschland bei etwas über 80 %, in Westdeutschland bei knapp über 90 %.

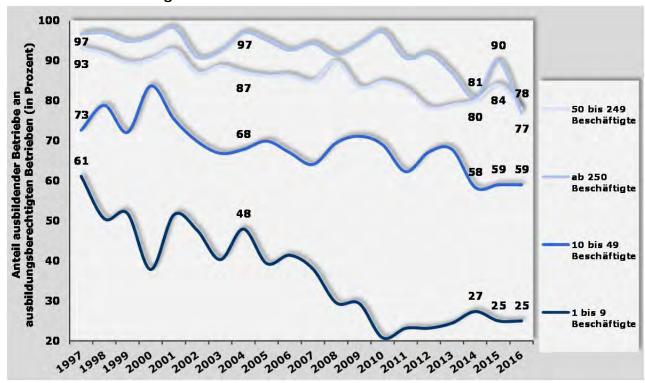


Abbildung 13: Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklasse von 1997 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Fast drei Viertel aller Auszubildenden in Klein- und Mittelbetrieben

Die rückläufige Ausbildungsbeteiligung von Großbetrieben findet in einem gesunkenen Anteil dieser Betriebe an allen Auszubildenden ihre Widerspiegelung. 2016 entfielen noch 19 % aller Auszubildenden des Landes auf Großbetriebe und damit nur rund doppelt so viele wie auf Kleinstbetriebe (9 %). Fast drei Viertel aller Ausbildungsleistungen werden in Sachsen-Anhalt von kleinen und mittleren Betrieben erbracht, deren Ausbildungsquoten mit 3 bzw. 4 % höher ausfielen als in den anderen Betriebsgrößenklassen. Das Ausbildungsgewicht der Kleinstbetriebe war 2016 in Ostund Westdeutschland mit 13 bzw. 12 % etwas höher als in Sachsen-Anhalt. In Sachsen-Anhalt ist der Anteil der Auszubildenden, die in Großbetrieben ausgebildet werden, etwas kleiner als in den neuen Bundesländern (23 %) und deutlich kleiner als in den alten Bundesländern (31%).

Tabelle 7: Verteilung der Auszubildenden und Ausbildungsquote nach Betriebsgrößenklassen 2016 in Sachsen-Anhalt

Branche/Betriebsgrößenklasse	Anteil an allen Auszubildenden	Ausbildungsquote*		
	Prozent			
1 bis 9 Beschäftigte	9	1		
10 bis 49 Beschäftigte	33	3		
50 bis 249 Beschäftigte	39	4		
ab 250 Beschäftigte	19	2		
Sachsen-Anhalt	100	3		

^{*} Anteil der Auszubildenden (inkl. Beamtenanwärter) an allen Beschäftigten.

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Auswärtige Berufsschulen in Sachsen-Anhalt

Die hohe Ausdifferenzierung in der betrieblichen Ausbildung in Kombination mit einem Rückgang der Auszubildendenzahlen führt dazu, dass der schulische Bestandteil einer dualen Ausbildung nicht mehr in jedem Fall wohnortnah angeboten werden kann. Vom auszubildenden Jugendlichen muss unter Umständen eine weiter entfernte Berufsschule besucht werden. Dies ist in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu Westdeutschland mehr als doppelt so häufig der Fall. Auch im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt spielt der Besuch auswärtiger Berufsschulen eine wesentlich größere Rolle: So finden sich in 41 % der aktuell ausbildenden sachsen-anhaltischen Betriebe Auszubildende, die eine Berufsschule besuchen, die so weit vom Wohnort entfernt ist, dass eine auswärtige Unterbringung erforderlich ist (Ostdeutschland: 30 %, Westdeutschland: 17 % aller Betriebe). Unter den ostdeutschen Bundesländern ist dieser Anteil nur noch in Mecklenburg-Vorpommern geringfügig höher.

Das Erfordernis für Auszubildende, eine auswärtige Berufsschule zu besuchen, unterscheidet sich nach der Größe des auszubildenden Betriebes. Der Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an auswärtigen Berufsschulen belief sich 2016 bei Kleinstbetrieben auf 23 %, bei Großbetrieben auf 30 %. Anders stellt sich die Situation jedoch in kleinen und mittleren Betrieben dar, denn hier ist der Besuch einer auswärtigen Berufsschule für die Auszubildenden in 52 % bzw. 46 % der Betriebe relevant. Wie bereits dargelegt, sind das zugleich jene Betriebsgruppen, in denen gegenwärtig die Mehrheit des Fachkräftenachwuchses ausgebildet wird.

Durch den Besuch einer auswärtigen Berufsschule entstehen den Auszubildenden zusätzliche Kosten (für Anreise, Verpflegung, Übernachtung). Die anfallenden Kosten sind vom Jugendlichen zu tragen, sie können aber auch vom Ausbildungsbetrieb – teilweise oder vollständig – übernommen werden. Gleichzeitig gewährt das Land Sachsen-Anhalt unter bestimmten Bedingungen Zuschüsse zu diesen Kosten. So können Auszubildende Zuwendungen zu den Ausgaben der notwendigen auswärtigen Unterbringung sowie zu den Fahrtkosten aus Anlass des Besuchs einer auswärtigen Berufsschule beantragen. Da Zuschüsse für hilfebedürftige Auszubildende vorgesehen sind, dürfen deren insgesamt anzurechnenden Einkünfte 600 Euro pro Monat nicht übersteigen.¹⁰

Die betrieblichen Angaben der aktuellen Erhebungswelle liefern Informationen zur Beteiligung der Betriebe an den mit dem Besuch auswärtiger Berufsschulen entste-

 $^{^{10} \ \} Vgl. \ http://www.mk.bildung-lsa.de/bildung/er-foerderrichtlinie_blockbeschulung.pdf.$

henden Kosten, aber auch zur Nutzung der Zuschüsse, die das Land bereitstellt. Danach beteiligen sich 32 % der Betriebe vollständig und weitere 32 % teilweise an den anfallenden Kosten. 31 % der Betriebe gewähren keine Unterstützung. 5 % der Betriebe, in denen Auszubildende eine auswärtige Berufsschule besuchen, betonten, dass eine Unterstützung ihrerseits nicht notwendig sei, da die betroffenen Auszubildenden anderweitig bezuschusst werden – etwa durch Inanspruchnahme zweckgebundener staatlicher Zuschüsse.

1.6 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Arbeitsagenturbezirken, Zuständigkeitsbereichen und Berufsbereichen

Im Jahr 2016 wurden in Sachsen-Anhalt insgesamt 10.764 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen (Stichtag 30. September 2016). Damit lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge annähernd auf dem gleichen Niveau des Vorjahres. (vgl. Abbildung 14).

20.000 19.110 18.000 17.364 16.000 14.000 Zahl der Neuverträge 12.000 10.000 11.0258.000 6.000 4.000 2.000 0 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016

Abbildung 14: Entwicklung der Zahl der Neuverträge der Ausbildungsjahre 2006/2007 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember 2016.

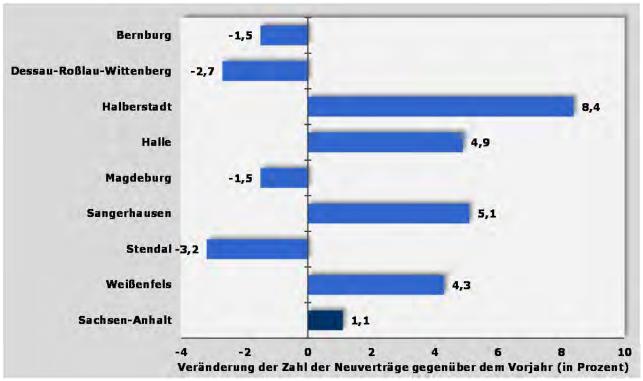
Mit der aktuellen Entwicklung hat sich Sachsen-Anhalt vom negativen Bundestrend absetzen können.¹¹ Der negative Bundestrend lässt sich vorrangig durch die Entwicklung in Westdeutschland zurückführen. In Ostdeutschland hingegen ist die Anzahl der Neuverträge annähernd identisch mit dem Vorjahr (vgl. Tabelle A-27).

Im Hinblick auf die einzelnen AAB (vgl. Abbildung 15) zeigt sich folgende Entwicklung: In vier der insgesamt acht Bezirke wurden mehr, in wiederum vier weniger

¹¹ Für eine ausführliche Beschreibung der Entwicklungen auf Bundesebene siehe: Matthes et al. (2015).

neue Ausbildungsverträge abgeschlossen als im vorangegangenen Jahr. Die deutlichsten Zuwächse gab es im AAB Halberstadt, wo 1.164 Neuverträge abgeschlossen wurden und damit 8,4 % mehr als im Vorjahr. Die höchsten Verluste wies der AAB Stendal auf. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr betrug hier 3,2 % (vgl. Tabelle A-27).

Abbildung 15: Veränderung der Zahl der Neuverträge im Ausbildungsjahr 2015/2016 gegenüber 2014/2015 nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt



Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

 $\label{thm:condition} \textit{Quelle:} \quad \textit{Bundesinstitut f\"ur Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember 2016.}$

In den einzelnen Zuständigkeitsbereichen in Sachsen-Anhalt waren unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Die größte prozentuale Steigerung gab es 2016 im Vorjahresvergleich im Zuständigkeitsbereich der Öffentlichen Verwaltung (vgl. Tabelle A-26). Mit 26,8 % fiel hier der Zuwachs außerordentlich hoch aus. Die absolute Zahl der auf diesen Zuständigkeitsbereich entfallenden Neuverträge ist mit insgesamt 369 allerdings relativ klein. Für die insgesamt festzustellende leichte Steigerung ist vor allem die Entwicklung im Handwerk ausschlaggebend. In diesem Zuständigkeitsbereich wurden 2.913 Neuverträge geschlossen. Dies entspricht einer Steigerung von 8,7 % gegenüber dem Vorjahr. Demgegenüber ist die Zahl der Neuverträge in den anderen Zuständigkeitsbereichen gefallen. Besonders gravierend fiel der Rückgang in den Bereichen Haus- und Landwirtschaft aus.

Mit gut drei Fünftel aller neu begründeten Ausbildungsverhältnisse entfielen mit Abstand die meisten Neuverträge auf den Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer (IHK). Gegenüber dem Vorjahr wurden 1,6 % weniger Neuverträge abgeschlossen.

Bei einer Betrachtung nach Berufsbereichen (vgl. Tabelle A-31) zeigt sich folgendes Bild: Im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, welcher die mit Ab-

stand meisten Neuverträge stellt – hier wurden 3.420 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen – konnte die Zahl der Verträge im Vergleich zum Vorjahr relativ deutlich gesteigert werden und erreicht ungefähr das Niveau des Jahres 2014. Der Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus stellt den zweitgrößten Bereich dar. Hier sind rund drei Fünftel der Auszubildenden weiblich. Jeder fünfte Neuvertrag wurde in einem diesen Bereich zugehörigen Beruf abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich praktisch keine Veränderung in diesem Berufsbereich.

Deutliche Steigerungen gab es in den Berufsbereichen Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik – hier wurde der Rückgang von 2014 auf 2015 wieder ausgeglichen. Dies gilt ebenso für den Berufsbereich Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit. Demgegenüber ist im Berufsbereich Naturwissenschaft, Geografie und Informatik eine kontinuierliche Steigerung seit 2014 festzustellen. In den anderen Berufsbereichen gab es entweder kaum Veränderungen oder (teilweise deutliche) Rückgänge gegenüber dem Vorjahr.

Ausbildung im Gesundheitswesen

Die Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens erfolgt überwiegend auf der Grundlage bundesrechtlicher Einzelregelungen. Eine Ausbildung in einem der Gesundheitsfachberufe setzt neben der gesundheitlichen Eignung einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss voraus. Gesundheitsfachberufe (und nichtärztliche Heilberufe) werden ausschließlich vollzeitschulisch ausgebildet, weshalb man hier von Schülerinnen und Schülern anstatt von Auszubildenden sowie von Schuljahren anstatt von Ausbildungsjahren spricht. Am Ende der in der Regel dreijährigen Ausbildung erfolgt eine staatliche Abschlussprüfung. Insgesamt ist in Sachsen-Anhalt die Ausbildung in 19 unterschiedlichen Gesundheitsfachberufen sowie in zwei Pflegehilfsberufen (Altenpflegehilfe, Krankenpflegehilfe) möglich. Eine Ausbildung kann in öffentlichen Schulen, in Schulen in freier Trägerschaft und in Schulen im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration absolviert werden.

Entwicklung bei Gesundheitsfachberufen

Im Schuljahr 2016/2017 gab es insgesamt 2.026 Jugendliche, die eine Ausbildung in einem Fachberuf des Gesundheitswesens absolvierten. Im Vergleich zum vorangegangen Jahr ist die Zahl der Schüler/innen insgesamt um rund 100 Personen (5,0 %) gestiegen. Damit konnte der negative Trend der Vorjahre insgesamt gestoppt werden. Gleichwohl ist 2016/2017 die Anzahl der Schüler/innen gegenüber den Schuljahren 2013/2014 (2.412 Schüler/innen) und 2014/2015 (2.313 Schüler/innen) zurückgegangen. . Dieser insgesamt festzustellende Rückgang von 16 % basiert vor allem auf den Entwicklungen in den öffentlichen Schulen. Im Schuljahr 2016/2017 gab es 780 Jugendliche, die eine Ausbildung in einem Fachberuf des Gesundheitswesens an einer öffentlichen Schule absolvierten (vgl. Tabelle A-48). Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr ist die Zahl der Schüler/innen – genau wie in der dualen Ausbildung – an Schulen in dieser Trägerschaft annähernd auf dem gleichen Stand geblieben. Gleichwohl ist gegenüber den Jahren 2013/2014 und 2014/2015 an Schulen in öffentlicher Trägerschaft ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Der überwiegende Teil dieses Rückgangs resultiert aus verringerten Schülerzahlen bei Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. Hier wurden zuletzt 576 Schüler/innen gezählt (2014/2015: 746). Dies entspricht einem Rückgang in Höhe von 22,8 %. Ein weiterer Grund für

den Rückgang ist das Auslaufen der Ausbildung in der Physiotherapie nach dem Schuljahr 2014/2015 in den beiden Universitätskliniken.

Knapp drei Viertel der Jugendlichen, die eine Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens an einer öffentlichen Schule absolvierten, waren weiblich. Am höchsten war der Frauenanteil im Bereich der Geburtshilfe (100 %). Am niedrigsten war der Anteil im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege (69,8 %). Neben den Jugendlichen, die eine Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens an einer öffentlichen Schule absolvieren, gibt es noch 1.246 Schüler/innen an Schulen in freier Trägerschaft (vgl. Tabelle A-49). Mit 68,3 % ist hier der Frauenanteil deutlich kleiner als an öffentlichen Schulen. Dies hängt vor allem mit den durchschnittlich geringeren Frauenanteilen bei den Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern und bei den Rettungssanitäterinnen und -sanitätern zusammen, die überwiegend von jungen Männern erlernt werden.

Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr ist die Zahl der Schüler/innen in Gesundheitsfachberufen an Schulen in freier Trägerschaft um 6,6 % gestiegen. Dahinter stehen insbesondere Zuwächse bei Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern und bei den Rettungssanitäterinnen und -sanitätern. Da diese Ausbildungsgänge an öffentlichen Schulen nicht angeboten werden, erklärt sich hierdurch die unterschiedliche Entwicklung der Zahlen je nach Trägerschaft.

Entwicklung bei nichtärztlichen Heilberufen

Im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe – hierzu gehören z.B. Altenpfleger/innen, Ergo- und Physiotherapeutinnen und -therapeuten – war folgende Entwicklung zu beobachten: Im Schuljahr 2016/2017 gab es insgesamt 3.605 Schüler/innen, davon 1.189 an öffentlichen Berufsfachschulen und 2.416 an Schulen in freier Trägerschaft. Die Zahl der Schüler/innen in nichtärztlichen Heilberufen ist damit um 11,1 % gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr zurückgegangen. Mit -2,2 % fiel der Rückgang an öffentlichen Berufsfachschulen wesentlich geringer aus als an den Schulen in freier Trägerschaft (-14,8 %).

Trotz des deutlichen Rückgangs absolvieren an Schulen in freier Trägerschaft mit aktuell 2.416 Schülerinnen und Schülern mehr als doppelt so viele junge Frauen und Männer eine Ausbildung in einem nichtärztlichen Heilberuf wie an öffentlichen Schulen (vgl. Tabelle A-46 und Tabelle A-47).

Der Anteil von Frauen in nichtärztlichen Heilberufen an Schulen in freier Trägerschaft beträgt aktuell 78,1 % und liegt damit ungefähr auf dem Niveau der öffentlichen Schulen (77,4 %).

Altenpfleger/innen bildeten auch im letzten Jahr die deutlich am stärksten besetzte Gruppe unter den nichtärztlichen Heilberufen. Im Schuljahr 2016/2017 gab es insge-2.149 Schüler/innen Berufsziel samt mit dem Altenpfleger/in, davon 502 Schüler/innen an öffentlichen Berufsfachschulen und 1.647 an Schulen in freier Trägerschaft. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Altenpflegeschüler/innen um 17,0 % gesunken, wobei dieser Rückgang fast ausschließlich auf die Entwicklung an Schulen in freier Trägerschaft zurückzuführen ist (-20,5 %). An öffentlichen Berufsfachschulen ist die Zahl der Schüler/innen mit dem Berufsziel Altenpfleger/in vergleichsweise wenig gesunken (-2,5 %). Angesichts des seit dem Schuljahr 2014/2015 feststellbaren deutlichen Rückgangs der Schüler/innen in der Altenpflege einerseits und des zu erwartenden Pflegebedarfs andererseits scheinen enorme Anstrengungen notwendig, die Attraktivität dieses Berufes zu erhöhen. Abzuwarten bleibt, ob und wie sich die generalisierte Pflegeausbildung auswirken wird.

Die anderen nichtärztlichen Heilberufe weisen in der Mehrzahl nur geringe Schwankungen hinsichtlich der Schüler/innenzahlen auf. Dies gilt beispielsweise für die zahlenmäßig relativ stark besetzten Berufe der Physiotherapie (564 Schüler/innen) und der Ergotherapie (423 Schüler/innen). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr beträgt 2,7 % bzw. 1,0 %. Deutliche Veränderungen gibt es bei Masseurinnen und Masseuren und medizinische Bademeister/innen (-23,1 %) – allerdings bei einer geringen absoluten Zahl.

Entwicklung bei Pflegehilfsberufen

Im Schuljahr 2016/2017 absolvierten 565 junge Frauen und Männer eine einjährige Ausbildung im Bereich der Altenpflegehilfe und damit das vierte Jahr in Folge weniger als im jeweiligen Vorjahr. Mit 382 Schülerinnen und Schülern absolvieren ungefähr doppelt so viele Personen die Ausbildung an Schulen in freier Trägerschaft. Die übrigen 193 jungen Frauen und Männer absolvieren ihre Ausbildung an öffentlichen Schulen in Zuständigkeit des Ministeriums für Bildung (vgl. Tabelle A-45). Der Frauenanteil in diesem Ausbildungsberuf beträgt 75,1 % an öffentlichen Schulen und 76,2 % an Schulen in freier Trägerschaft. Diese Anteile sind gegenüber dem Vorjahr deutlich rückläufig.

Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr hat sich die Zahl der Schüler/innen insgesamt um 2,0 % verringert. Die Schülerzahlen an Schulen in freier Trägerschaft verringerten sich um 0,8 %. Damit konnte der sehr deutliche Rückgang der drei Jahre zuvor zumindest gebremst werden. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Schüler/innen an öffentlichen Schulen in Zuständigkeit des Ministeriums für Bildung seit 2011/2012 relativ stabil.

1.7 Vollzeitschulische Ausbildungen an Berufsfachschulen

Im Schuljahr 2016/2017 befinden sich in Sachsen-Anhalt 3.778 Jugendliche in einem berufsqualifizierenden schulischen Ausbildungsgang an einer zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt.

Die große Mehrheit der Schüler/innen mit entsprechenden Ausbildungsgängen wurde an öffentlichen Schulen (79,1 %) ausgebildet. Die übrigen 20,9 % entfielen auf Schulen in freier Trägerschaft.

Junge Frauen stellten 77,7 % der Jugendlichen in den öffentlichen Schulen im Schuljahr 2016/2017. 12

Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr 2015/2016 ist die Zahl von Jugendlichen in den entsprechenden Ausbildungsgängen um insgesamt 49 bzw. 1,3 % und im Vergleich zum Schuljahr 2014/2015 um 54 bzw. 1,5 % zurückgegangen – bei sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Fachrichtungen.

In den beiden nach wie vor am stärksten besetzen Fachrichtungen Kinderpflege und Sozialassistenz verlief die Entwicklung der Zahl der Schüler/innen unterschiedlich: Während die Zahl der Schüler/innen im Bereich Kinderpflege nur um 53 bzw. 4,9 %

¹² Für Jugendliche in einem berufsqualifizierenden schulischen Ausbildungsgang an einer zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule in freier Trägerschaft liegen keine Angaben zum Frauenanteil vor.

gegenüber dem Schuljahr 2015/2016 anwuchs, konnte im Bereich Sozialassistenz ein Anstieg um 120 Schüler/innen bzw. 8,6 % beobachtet werden.

Die beiden Fachrichtungen Kinderpflege und Sozialassistenz wurden vorwiegend von jungen Frauen gewählt: Der Frauenanteil im Schuljahr 2016/2017 beträgt in den öffentlichen Schulen 84,8 % bzw. 79,8 %.

Bei den Ausbildungen in der Kinderpflege und Sozialassistenz ist zu beachten, dass diese vornehmlich als einschlägige Ausbildungen gewählt werden, um eine berufliche Weiterbildung in anderen sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Berufen auf Fachschulniveau beginnen zu können. Ein leichter Anstieg der "Männerquote" lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass junge Männer diese Zugangsvoraussetzungen nutzen, um eine berufliche Weiterbildung zum Staatlich anerkannten Erzieher oder Staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger zu beginnen.

Tabelle 8: Öffentliche Schulen - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt nach Fachrichtungen der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2013/2014		2014/2015		2015/2016		2016/2017	
Fachrichtung	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Assistenz für Ernährung und Versorgung			142	79,6	211	81,5	279	78,5
Biologisch-technische Assistenz	10	60,0	-	-	-	-	17	35,3
Chemisch-technische Assistenz	24	62,5	38	55,3	38	52,6	14	42,9
Gestaltungstechnische Assistenz	180	70,6	164	68,9	186	65,1	176	65,9
Hauswirtschaft u. Familienpflege*	433	85,5	234	87,2	103	88,3	2	50,0
Informationstechnische Assistenz**			70	7,1	112	11,6	80	6,3
Kaufmännische Assistenz**			73	49,3	133	54,9	141	48,2
Kinderpflege	1.020	84,9	945	85,1	973	85,2	984	84,8
Kosmetik*	272	98,2	278	98,9	262	100,0	245	99,6
Medientechnische Assistenz	30	40,0	30	20,0	37	27,0	36	30,6
Medizinische Dokumentationsassistenz*	74	95,9	82	85,4	72	77,8	55	81,8
Sozialassistenz	758	81,0	815	79,6	869	82,7	960	79,8
Technische Assistenz für Informatik*	96	5,2	39	2,6	-	-	-	-
Touristikassistenz*	4	100,0	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftsassistenz*	169	40,8	61	41,0	-	-	-	-
Gesamt	3.070	79,0	2.971	78,2	3.022	79,3	2.989	77,7

^{*} Die Bildungsgänge werden auslaufend geführt (siehe § 37 Abs. 3 VO über Berufsbildende Schulen vom 20. Juli 2004, zuletzt geändert durch VO vom 24. Juli 2014).

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Die Berufsfachschule Hauswirtschaft und Familienpflege gehörte ebenfalls zu den nachgefragten Fachrichtungen im Schuljahr 2016/2017. Der Frauenanteil beträgt 78,5 %. Mit 281 Schüler/innen hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler um

^{**} Vgl. § 37 Abs. 3 Verordnung über Berufsbildenden Schulen (BbS-VO) vom 20. Juli 2004, zuletzt geändert durch VO vom 24. Juli 2014. Zum Teil wurden Berufsbezeichnungen verändert.

33 gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr 2015/2016 verringert, was einem Rückgang in Höhe von 10,5 % entspricht. Hier finden vorrangig Schüler/innen mit einem Hauptschulabschluss die Möglichkeit, sich für den sozialen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Arbeitsbereich zu qualifizieren.

Die Berufsfachschule Touristikassistenz wird nicht mehr nachgefragt, da die Schüler/innen vermutlich durch duale Ausbildungsberufe ihren Berufswunsch umsetzen können.

Die Berufsfachschulen für Kosmetik und für Medizinische Dokumentationsassistenz werden als auslaufend geführt. Diese verzeichnen 281 bzw. 63 Schüler/innen im Schuljahr 2016/2017. Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr 2015/2016 ist die Zahl der Schüler/innen in der Fachrichtung Kosmetik um 14 Schüler/innen bzw. 5,0 % und im Vergleich zum Schuljahr 2014/2015 um 39 Schüler/innen bzw. 12 % zurückgegangen.

In der Fachrichtung Medizinische Dokumentationsassistenz beträgt die Schülerzahl im Schuljahr 2016/2017 63 Schüler/innen. Im Vergleich zum vorangegangenen Schuljahr 2015/2016 ist die Zahl der Schüler/innen um 28 bzw. 31 % zurückgegangen und im Vergleich zum Schuljahr 2014/2015 um 55 Schüler/innen bzw. 47 % zurückgegangen.

Tabelle 9: Schulen in freier Trägerschaft - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt nach Fachrichtungen der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017
Fachrichtung	Schüler/innen	Schüler/innen	Schüler/innen	Schüler/innen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Biologisch-technische Assistenz	-	-	-	-
Gestaltungstechnische Assistenz	122	114	114	105
Kaufmännische Assistenz		41	77	79
Kinderpflege	87	85	94	136
Kosmetik*	65	42	33	36
Medizinische Dokumentationsassistenz*	47	36	19	8
Sozialassistenz	441	439	396	425
Touristikassistenz*	3	3	-	-
Wirtschaftsassistenz*	104	52		-
Gesamt	869	812	733	789

^{*} Die Bildungsgänge werden auslaufend geführt (siehe § 37 Abs. 3 VO über Berufsbildende Schulen vom 20. Juli 2004, zuletzt geändert durch VO vom 24. Juli 2014).

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

¹³ Vgl. § 37 Abs. 3 Verordnung über Berufsbildende Schulen (BbS-VO) vom 20.07.2004, zuletzt geändert durch VO vom 24.07.2014. Zum Teil wurden Berufsbezeichnungen verändert (z.B. Wirtschaftsassistenz in Kaufmännische Assistenz).

1.8 Berufliche Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen

Die Landesregierung sieht sich in der Verantwortung, den Inklusionsgedanken aktiv voranzubringen und mit entsprechenden Maßnahmen zu flankieren. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Länder, der BA, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und der Hauptfürsorgestellen hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zudem Handlungsfelder zur Verbesserung der Situation schwerbehinderter Menschen identifiziert und ein Bundesprogramm verabschiedet. Das Programm "Initiative Inklusion" mit seinen Handlungsfeldern eröffnet - neben den anderen bestehenden Förderinstrumenten - zusätzliche Möglichkeiten, schwerbehinderte Menschen in Ausbildung und Beschäftigung zu integrieren. Seit dem 01. Januar 2016 bildet die Initiative Inklusion im Handlungsfeld 3 (Förderung von Arbeitsplätzen für Personen ab 50 Jahren) eine Programmlinie des landeseigenen Arbeitsmarktprogramms für schwerbehinderte Menschen. Ziel des Arbeitsmarktprogramms ist es, schwerbehinderten Menschen unabhängig von Alter und Art der Behinderung den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Für junge Menschen, für die aufgrund der Art und Schwere der Behinderung eine Ausbildung in einem regulären anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt, sind gemäß § 66 Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. § 42 Handwerksordnung (HwO) spezifische Ausbildungsberufe anzubieten. Wichtig ist dabei, dass diese Ausbildungen jeweils mit einem regulären anerkannten Ausbildungsberuf korrespondieren und junge Frauen und Männer mit Behinderungen darin unterstützt werden, einen Abschluss in dem Korrespondenzberuf schrittweise anzustreben. Ausbildungsberufe nach § 66 BBiG/§ 42 HwO werden vorrangig von jungen Menschen mit Lernbehinderungen genutzt.

Insgesamt befanden sich im Ausbildungsjahr 2015/2016 1.041 Jugendliche mit Behinderung in Ausbildungsberufen gemäß § 66 BBiG/§ 42 HwO. Davon waren etwas mehr als ein Drittel Frauen. Im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2013/2014 hat sich die Zahl der Auszubildenden um 70 Personen verringert, wobei der Anteil der Frauen leicht gesunken ist. Besonders häufig finden Jugendliche mit Behinderung eine Ausbildung in der Hauswirtschaft (244 Auszubildende), aber auch als Helfer/in oder Werker/in im Gartenbau (204 Auszubildende) und als Fachpraktiker/innen im Metallbau (146 Auszubildende).

Tabelle 10: Schüler/innen in Ausbildungsberufen gemäß § 66 BBiG und § 42 HwO im Schuljahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	Schüler/innen		Ausbildungsjahr				
Ausbildungsberuf	Gesamt	Frauen- anteil	1	2	3	4	
	Anzahl	Prozent		Anzahl			
Helfer/in im Gartenbau	23	21,7	9	7	7		
Werker/in im Gartenbau (Gartenbaufachwerker/in)	39	25,6	23	7	7	-	
Werker/in im Gartenbau (Gartenbaufachwerker/in) FR*: Garten- und Landschaftsbau	114	10,5	44	39	31	-	
Werker/in im Gartenbau (Gartenbaufachwerker/in) FR: Zierpflanzenbau	28	46,4	4	13	11	-	
Fachpraktiker/in in der Landwirtschaft	3	-	3	-	-		
Fachpraktiker/in für Holzbearbeitung	101	6,0	41	47	13	-	
Holzbearbeiter/in	28	-	-	-	28	-	
Fachpraktiker/in für Metallbau	146	0,7	44	56	33	13	
Metallbearbeiter/in	19	-	-	-	19	-	
Werkzeugmaschinenspaner/in	4	-	3	1	-	-	
Autofachwerker/in	26	-	7	7	12	-	
Bäckerfachwerker/in	16	37,5	5	6	5	-	
Fachpraktiker/in Küche	85	60,0	35	28	22	-	
Baufacharbeiter/in	28	-	8	8	12	-	
Hochbaufachwerker/in	31	-	10	8	13	-	
Fachpraktiker/in Gebäudereinigung	11	-	4	5	2	-	
Gebäudereinigerwerker/in	2	50,0	1	-	1	-	
Fachpraktiker/in für Bürokommunikation	91	63,7	35	27	29	-	
Fachpraktiker/in für Hauswirtschaft	244	85,2	101	68	75	-	
Hauswirtschaftshelfer/in	2	100	0	0	2		
Insgesamt 2015/2016	1.041	35,8	377	327	322	13	
Insgesamt 2013/2014	1.101	37,5	393	347	361	-	

^{*} FR = Fachrichtung

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale), Juni 2016.

1.9 Vorzeitige Vertragslösungen

Neben den Angaben für das Jahr 2015 aus den aktuellen Statistiken werden partiell Informationen aus dem Bericht "Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2014" von IAB-Regional genutzt (Theuer et al. 2016).

Entwicklung der Vertragsabschlüsse und der Lösungsquote im Zeitverlauf

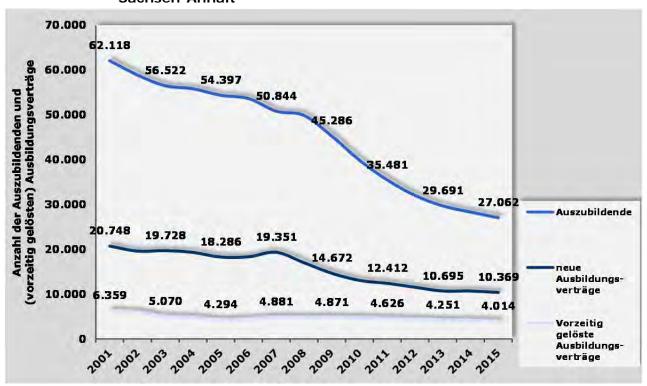
In 2015 war in Sachsen-Anhalt die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen (4.014) im Vergleich zu den Vorjahren (2013: 4.251; 2014: 4.161) erneut rückläufig. Diese Entwicklung ist hauptsächlich das Ergebnis der längerfristigen demografischen Entwicklung (Fuchs/Sujata/Weyh 2010), nämlich der sinkenden Zahlen von Schulabgän-

gerinnen und Schulabgängern und damit einhergehend von Bewerberinnen und Bewerbern für eine duale Berufsausbildung (vgl. Abbildung 16). Es bleibt abzuwarten, ob der leichte Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2016 auch zu einem Anstieg der vorzeitigen Vertragslösungen in absoluten Zahlen führt.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 10.369 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Damit hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr entsprechend dem seit 2007 anhaltenden Trend erneut reduziert (-325). Die Ausbildung im dualen System erstreckt sich auf sechs Ausbildungsbereiche. Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast-und Verkehrsgewerbe) wurden 2015 in Sachsen-Anhalt 6.526 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen; es folgte das Handwerk mit 2.592 Neuabschlüssen. Der Rückgang der Neuabschlüsse gegenüber 2014 war vor allem in den Ausbildungsbereichen Industrie und Handel (-196) und Handwerk (-110) zu beobachten. Bei den Männern sank die Zahl der Neuabschlüsse von 6.746 im Jahr 2014 auf 6.615 im Jahr 2015 (-131); bei den Frauen wurden mit 3.754 Neuabschlüssen 194 weniger registriert als im Vorjahr (3.948). Damit fällt der anteilige Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen bei Frauen viel deutlicher aus als bei Männern (4,9 % ggü. 1,9 %). Dies ist insbesondere auf die Entwicklung im Ausbildungsbereich Industrie und Handel zurückzuführen.

Abbildung 16 illustriert die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Sachsen-Anhalt von 2001 bis 2015. Vor allem der Rückgang der Gesamtzahl der Auszubildenden um mehr als die Hälfte von gut 62.000 auf etwa 27.000, welcher der demografischen Entwicklung geschuldet ist, ist auffällig. Demgegenüber verringerte sich die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge um etwa ein Drittel, was in den letzten Jahren zu steigenden Lösungsquoten geführt hat.

Abbildung 16: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge von 2001 bis 2015 in Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt.

Im Bundesländervergleich hatte Sachsen-Anhalt im Jahr 2015 die dritthöchste Lösungsquote nach Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. Wie die Abbildung 17 zeigt, bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Diese Bandbreite deutet darauf hin, dass eine Vielzahl von Faktoren das Niveau der Lösungsquote beeinflusst. In allen neuen Ländern lag die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt, aber auch im Saarland, in Hamburg, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz und mit Abstrichen in Niedersachsen fiel sie erkennbar höher aus als der Bundesdurchschnitt von 24,9 %.

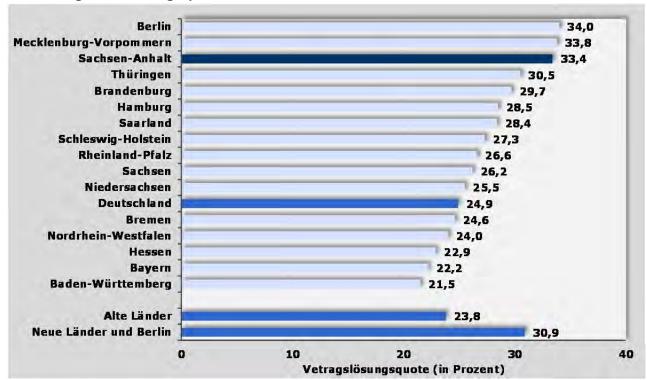


Abbildung 17: Lösungsquoten nach Bundesländern 2015

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen.

Der Bundeslandvergleich deutet darauf hin, dass der ostdeutsche Ausbildungsmarkt mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die sich in höheren Lösungsquoten ausdrücken. Neben der generell schwierigeren Arbeitsmarktsituation, die sich z.B. in einer geringeren Ausbildungsvergütung zeigt, dürfte sich auch die Betriebsgrößenstruktur ungünstig auf die Stabilität der Ausbildungsverhältnisse auswirken, weil es für kleinere Unternehmen z.B. oft schwieriger ist, professionelle Ausbildungsstrukturen sicherzustellen und attraktive Ausbildungskonditionen zu bieten.

Während sich die Vertragslösungsquoten von Männern (33,0 %) und Frauen (34,1 %) kaum unterscheiden, liegt die Lösungsquote bei Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit 52,7 % deutlich über dem Durchschnitt. Diese Unterschiede lassen sich in jedem Bundesland feststellen.

Vertragslösungen nach Ausbildungsjahr und in der Probezeit im Zeitverlauf

In 2015 ereignete sich deutlich mehr als die Hälfte (2.352 bzw. 58,6 %) der vorzeitigen Vertragslösungen bereits innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, darunter 1.311 bzw. 55,7 % in der Probezeit. Damit hat sich der Anteil der vorzeitigen Lösungen, die im ersten Ausbildungsjahr erfolgten, erneut erhöht. Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten deuten darauf hin, dass sich die Erwartungen der Auszubildenden an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht erfüllt haben. Oftmals beginnen Jugendliche mit unklaren Berufsvorstellungen eine Ausbildung. Die Mehrheit dieser Jugendlichen korrigiert ihre Berufswahl und nimmt erfahrungsgemäß nach kurzer Zeit eine neue Ausbildung auf.

100 0,9 1,0 1,0 0,8 2,3 1,5 1,1 2,1 1,8 2,6 2,4 2,1 13.2 14,9 14,5 14,2 14,1 15,7 90 13,7 15,6 18,9 19,5 20,8 21,5 19,6 Anteil der Vetragslösungen (in Prozent) 80 27,1 27,1 27,9 70 28,7 29,0 29,2 28,1 26.6 31,6 30,7 33.5 60 32,5 31,9 50 40 30 58,6 58,0 56,9 55,7 55,2 55,2 55,4 55,4 48,0 48,0 44,3 44.4 44,5 20 10 0 2002 2003 2004 2005 2006 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 ■1. Ausbildungsjahr 2. Ausbildungsjahr 3. Ausbildungsjahr 4. Ausbildungsjahr

Abbildung 18: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren von 2002 bis 2015 in Sachsen-Anhalt

Anmerkung: Bei den Angaben in der Abbildung handelt es sich nicht um Lösungsquoten, sondern um Anteile der Lösungen nach Ausbildungsjahren an allen Lösungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen des IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen.

Knapp jedes dritte der im Jahr 2015 begonnenen Ausbildungsverhältnisse wurde bereits innerhalb der Probezeit wieder gelöst.

Vertragslösungen nach Kammern

Für die Berufsbereiche der Kammern in Sachsen-Anhalt können nur absolute Zahlen angegeben 31. Dezember 2016 werden. Demnach gab am rund es 25.000 Auszubildende in Sachsen-Anhalt. Zwischen dem 01. Januar 2016 und dem 31. Dezember 2016 wurden über alle Kammern hinwea etwa 3.750 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst.

Auf die IHK entfielen 2.294 vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge. Die Mehrzahl der Lösungen wurde im kaufmännischen Bereich registriert (1.636 Vertragslösungen), insbesondere im Handel (600 Vertragslösungen), den sonstigen kaufmännischen Be-

rufen (471 Vertragslösungen) und dem Gastgewerbe (351 Vertragslösungen). In diesen Berufsgruppen waren die meisten Auszubildenden zum Stichtag 31. Dezember 2016 registriert. Auch wenn sich keine Vertragslösungsquoten aus den absoluten genannten Zahlen ableiten lassen, scheinen Vertragslösungen im Bereich der kaufmännischen Berufe vor allem das Gastgewerbe und den Handel zu betreffen. Im gewerblichen Bereich entfielen die meisten Vertragslösungen auf den Metallbereich (292 Vertragslösungen) und den Baubereich (105 Vertragslösungen). Bezieht man die Anzahl der Auszubildenden ein, so ist im gewerblichen Bereich insbesondere der Baubereich von Vertragslösungen betroffen (vgl. Tabelle A-52).

Im Handwerk wurden zwischen dem 01. Januar 2016 und dem 31. Dezember 2016 insgesamt 1.294 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst. Hiervon entfielen die meisten Vertragslösungen auf die Elektro- und Metallhandwerke (522 Vertragslösungen), Gesundheits-, und Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke (228 Vertragslösungen) und das Bau- und Ausbaugewerbe (163 Vertragslösungen). Insgesamt fällt auf, dass unter Einbeziehung der Gesamtzahl an Auszubildenden das Handwerk in sehr starkem Maße von vorzeitigen Vertragslösungen betroffen ist (vgl. Tabelle A-53).

In den Ausbildungsberufen der Land- und Hauswirtschaft wurden 155 Ausbildungsverhältnisse im Jahr 2016 vorzeitig gelöst. Deutlich die meisten Vertragslösungen (57) betrafen den Beruf Landwirt/in. Diesbezüglich gilt aber wie auch allgemein, dass die Ausbildung häufig in anderen landwirtschaftlichen Betrieben fortgesetzt wird.

Sofern Angaben dazu vorliegen, wurden die meisten Ausbildungsverhältnisse im ersten Ausbildungsjahr gelöst. Im Bereich der Industrie-und Handelskammern betrug der Anteil der im ersten Ausbildungsjahr gelösten Verträge an allen Vertragslösungen 59,6 %, in den Berufen des Handwerks 44,9 %.

Vertragslösungen nach Ausbildungsbereichen

Während die Lösungsquote mit 33,4 % im Jahr 2015 in Sachsen-Anhalt insgesamt sehr hoch ist, variieren die einzelnen Vertragslösungsquoten nach Ausbildungsbereich beträchtlich. Insgesamt ist eine Spannbreite von 5,2 % (Öffentlicher Dienst) bis 43,2 % (Hauswirtschaft) festzustellen. Im Ausbildungsbereich Industrie und Handwerk betrug die Lösungsquote 31,3 % und fiel damit etwas geringer aus als die Lösungsquote insgesamt. Demgegenüber war im Handwerk eine Lösungsquote von 42,8 % zu verzeichnen.

In beiden Ausbildungsbereichen wiesen die Frauen eine deutlich höhere Lösungsquote auf als Männer (Ausbildungsbereich Industrie- und Handel: 34,0 % ggü. 29,6 %; Ausbildungsbereich Handwerk: 46,9 % ggü. 41,6 %). Im Ausbildungsbereich Hauswirtschaft ist es genau umgekehrt: Hier machten Männer 2015 ungefähr 10 % der Auszubildenden aus, die Vertragslösungsquote betrug 62,4 % (Frauen 39,6 %). Tendenziell bleibt damit der festgestellte Zusammenhang zwischen dem Anteil an Auszubildenden nach Geschlecht und Vertragslösungsquote bestehen: In Ausbildungsbereichen mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden fallen die Lösungsquoten der Frauen besonders hoch aus und umgekehrt fallen die Lösungsquoten der Männer in den Bereichen vergleichsweise hoch aus, in denen der Männeranteil an den Auszubildenden geringer ist (BIBB 2016a; BIBB 2012). Dies gilt allerdings nicht für die Freien Berufe und die Landwirtschaft. In diesen beiden Ausbildungsbereichen sind Anteile und Vertragslösungsquoten nach Geschlecht jeweils kongruent. In der Landwirtschaft betrug der Frauenanteil etwa 25 %, die Vertragslösungsquote 26,0 %

(Männer 32,1 %), bei den Freien Berufen betrug der Frauenanteil etwa 90 %, die Vertragslösungsquote lag bei 27,7 % (Männer 20,1 %).

Vertragslösungen nach Ausbildungsberufen

In die Analyse der Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen werden in dieser Studie Berufe mit mehr als 100 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2014 einbezogen. Die nachfolgende Abbildung 19 illustriert, dass die Lösungsquoten zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen stark variierten. Dabei zeigte sich, dass in einigen Berufen die Lösungsquoten besonders hoch ausfielen: Für Hotelfachleute, Elektroniker/innen, Tischler/innen, Köchinnen/Köche, Metallbauer/innen sowie Friseurinnen/Friseure wurden Lösungsquoten von über 50 % berechnet.

Weit über dem Durchschnitt lagen auch die Quoten für Anlagenmechaniker/innen für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk und Verkäufer/innen. Einige der Ausbildungsberufe mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten (Elektroniker/innen, Köchinnen/Köche und Friseurinnen/Friseure) waren unter den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des dualen Systems in Sachsen-Anhalt im Jahr 2014 vertreten. Mit deutlich unterdurchschnittlichen Lösungsquoten konnten Verwaltungsfachangestellte, Bankkaufleute, Chemikanten/innen, Industriemechaniker/innen und Industriekaufleute relativ stabile Ausbildungsverhältnisse vorweisen.

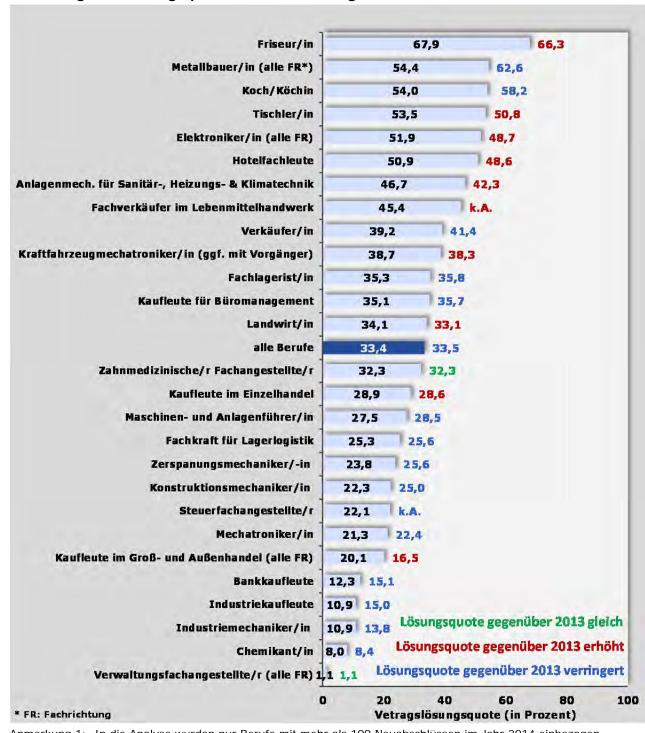


Abbildung 19: Lösungsquote nach Ausbildungsberufen 2014 in Sachsen-Anhalt

Anmerkung 1: In die Analyse wurden nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2014 einbezogen.

Anmerkung 2: Die Lösungsquoten für die einzelnen Ausbildungsberufe umfassen jeweils alle Fachrichtungen und alle Ausbildungsbereiche. Sie wurden auf der Grundlage des Schichtenmodells des BIBB berechnet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2015; IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2016.

Im Vorjahresvergleich veränderten sich die Lösungsquoten in den einzelnen Berufen sehr unterschiedlich. In 14 von 27 genannten Berufe war ein Rückgang zu verzeichnen, in neun ein Anstieg (vgl. Abbildung 19). In jeweils zwei Fällen lagen entweder keine Vorjahresdaten vor oder die Lösungsquote hat sich nicht geändert. Wie schon im vorhergegangenen Berufsbildungsbericht 2014 gilt die Tendenz, dass in den meisten Berufen mit unterdurchschnittlich hohen Lösungsquoten sich diese 2014 im Ver-

gleich zu 2013 weiter verringerten, wohingegen diese in den meisten Berufen mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten weiter anstiegen. Steigende Lösungsquoten gab es in sieben der insgesamt zwölf Berufe mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten (dazu noch ein Beruf ohne Vorjahresangabe). Gleichwohl fiel der Anstieg in den meisten Fällen verhältnismäßig moderat aus. Einzig bei den Anlagenmechanikerinnen und -mechanikern für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ist ein relativ deutlicher Anstieg der Lösungsquote um mehr als 4 Prozentpunkte festzustellen. Demgegenüber fielen die Lösungsquoten 2013 in neun der insgesamt 14 Berufe mit unterdurchschnittlich hohen Lösungsquoten wiederum geringer aus als 2012. Hinzu kommen zwei Berufe ohne Veränderung und ein Beruf ohne Angaben aus dem Jahr 2013, so dass nur in zwei Berufen ein Anstieg der Vertragslösungsquote zu verzeichnen war. Die Unterschiede fielen auch hier verhältnismäßig gering aus. Nur bei den Industriekaufleuten ist ein deutlicher Rückgang der Lösungsquote von 15 % auf knapp 11 % zu verzeichnen.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Situation in Berufen mit sehr hohen Lösungsquoten 2014 im Vorjahresvergleich weiter verschärft hat, während sich die Situation in Berufen mit ohnehin relativ stabilen Ausbildungsverhältnissen verbesserte. Es bleibt abzuwarten, ob aktuellere Daten diesen Trend bestätigen.

Vertragslösungen nach Qualifikation bzw. Schulabschluss

Sowohl für Frauen als auch für Männer traf zu, dass der Anteil der Lösungen innerhalb der Probezeit für Auszubildende mit Hauptschulabschluss am höchsten ausfiel. Für Ausbildungsverhältnisse ohne Hauptschulabschluss wurde ein etwas geringerer Anteil errechnet.

Tabelle 11: Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss 2015 in Sachsen-Anhalt

Vorbildung	Insgesamt	Frauen	Männer			
Voibilidarig	Prozent					
ohne Hauptschulabschluss	42,8	47,7	40,8			
Hauptschulabschluss	48,5	49,1	48,3			
Realschulabschluss (oder vergleichbar)	30,6	33,8	28,7			
(Fach-)Hochschulabschluss	17,1	17,1	17,1			
nicht zuordenbar (im Ausland erworben)	45,3	70,1	29,4			
Insgesamt	33,4	34,1	33,0			

Anmerkung 1: Innerhalb der Probezeit (vier Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Prozent (von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufsbildungsstatistik, Sonderauswertung.

Es kann eingeschätzt werden, dass sich vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverhältnissen auf das erste Ausbildungsjahr konzentrieren. Maßnahmen des Übergangsmanagements können sich daher nicht auf die Vermittlung in eine Ausbildung beschränken, sondern sollen auch die Begleitung des "Ankommens" in der Ausbildungssituation und im betrieblichen Alltag einbeziehen. Damit könnten ggf. auch bestehende "Passungsprobleme" zwischen Betrieb und Auszubildendem bzw. Auszubildender abgeschwächt werden.

Wie bereits geschildert sind die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen insgesamt komplex und müssen sowohl bei den Jugendlichen als auch den betrieblichen Voraussetzungen und beruflichen Strukturen verortet werden (BIBB 2016a).

1.10 Übergang in Beschäftigung

Prüfungsergebnisse und Aufnahme einer Beschäftigung

Im Jahr 2016 haben in Sachsen-Anhalt insgesamt 9.228 Personen an Abschlussprüfungen teilgenommen. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Abschlussprüfungen waren 6.006 männlich und 3.222 weiblich. Der Frauenanteil an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern betrug damit 34,9 %. Mit rund 6.800 Personen stellten die Ausbildungsberufe aus dem Zuständigkeitsbereich der IHK die meisten Teilnehmer/innen, gefolgt von den Handwerkskammern (HWK) mit genau 2.000 und den land- und hauswirtschaftlichen Berufen mit rund 450 Teilnehmenden.

Bei 1.036 Personen handelte es sich um Prüfungswiederholer/innen. Der Anteil der Prüfungswiederholer/innen an den Teilnehmenden der Abschlussprüfungen betrug damit 11,2 %.

7.736 Teilnehmer/innen haben die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden, darunter 40,3 % Frauen. Das entspricht einer Erfolgsquote von 83,8 %.

Im Bereich der IHK-Berufsgruppen bestanden durchschnittlich 84,9 % der Teilnehmer/innen ihre Abschlussprüfungen, wobei diese Anteile in den beiden Ausbildungsbereichen innerhalb der DIHK-Berufe unterschiedlich ausfielen: In den gewerblichen Berufen betrug der Anteil erfolgreicher Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen 88,7 %, den kaufmännischen Berufen 84,9 %. In der mit 1.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am stärksten besetzten gewerblichen Gruppe der Metallberufe betrug der Anteil 94,5 % und lag damit deutlich über dem Durchschnittswert. Im Bereich der kaufmännischen Berufe stellten die Ausbildungsberufe des Handels mit rund 1.250 die meisten Teilnehmer/innen. Der Anteil lag hier mit 79,3 % relativ weit unter dem Durchschnitt. Die niedrigsten Anteile bestandener Prüfungen innerhalb der IHK-Berufsgruppen gab es in Keramikberufen (51,0 %, allerdings bei sehr geringer absoluter Zahl), in Bauberufen (73,2 %) und im Druckbereich (75,8 %). Die restlichen Berufe bewegen sich zumeist im Bereich des Durchschnittswertes (vgl. Tabelle A-57).

Von den Prüfungsteilnehmenden im Handwerk bestanden durchschnittlich 78,6 % ihre Abschlussprüfungen. Damit fiel die Erfolgsquote geringer aus als im IHK-Bereich. Das Spektrum reicht in den handwerklichen Ausbildungsberufen von 72,6 % im Bauund Ausbaugewerbe bis zu 89,3 % in Bekleidungs- Textil- und Lederhandwerk. Über die Hälfte aller Prüfungsteilnehmer/innen entfiel auf Elektro- und Metallhandwerke, die zu 79,5 % die Prüfungen erfolgreich bestanden. In kaufmännischen Ausbildungsberufen betrug der Anteil 80,2 %. Von allen Prüfungsteilnehmenden im Handwerk legten 8,0 % ihre Prüfung in einem Behinderten-Ausbildungsberuf ab, wobei mit einem Anteil von 85,4 % überdurchschnittlich viele Prüfungen erfolgreich absolviert wurden (vgl. Tabelle A-58). Im Bereich der land- und hauswirtschaftlichen Berufe wurde ein durchschnittlicher Anteil erfolgreicher Prüfungen von 82,4 % erzielt (vgl. Tabelle A-59). Gegenüber dem letzten Berichtsjahr 2014 ist der Anteil erfolgreicher Prüfungen im Bereich Industrie und Handel sowie Landwirtschaft leicht gestiegen (um 0,6 bzw. 0,5 Prozentpunkte), im Handwerk hingegen gesunken (um 2,1 Prozentpunkte).

Übergang von Ausbildung in Beschäftigung

Ein erfolgreicher Abschluss der Ausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Aufnahme einer ausbildungsadäguaten Beschäftigung. Der Übergang erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Erstausbildung in Beschäftigung wird in hohem Maße von der bestehenden Arbeitsmarktsituation beeinflusst. Die Chancen auf einen Arbeitsplatz steigen, wenn Betriebe Personal aufbauen und insbesondere Fachkräfte nachfragen. So ist es folgerichtig, dass parallel zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen-Anhalt, der seit 2005 anhält, und einer zunehmenden betrieblichen Nachfrage nach Fachkräften im Land auch die Chancen ausgebildeter Jugendlicher auf eine Übernahme im Ausbildungsbetrieb deutlich gestiegen sind. Die Übernahmequote lag 2016 in Sachsen-Anhalt nach betrieblichen Angaben im Rahmen des IAB-Betriebspanels mit 78 % auf einem bisherigen Rekordwert (Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration 2017). Damit wurden 2016 anteilig etwa doppelt so viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen übernommen wie 10 Jahre zuvor. Insgesamt ist somit die Übernahmequote in Sachsen-Anhalt nach einem leichten Rückgang 2015 deutlich angestiegen. Steigende Übernahmequoten sind nicht nur für Sachsen-Anhalt charakteristisch, sondern bilden einen bundesweiten Trend (vgl. Abbildung 20). Dennoch ist der Sprung der Übernahmequote in Sachsen-Anhalt gegenüber den Anteilswerten in Ost- und Westdeutschland bemerkenswert. Die Übernahmequote von 78 % in Sachsen-Anhalt war bundesweit am höchsten.

Abbildung 20: Übernahmequoten* in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1998 bis 2016

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die ausgewiesenen Quoten ausschließlich die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb widerspiegeln. Es ist davon auszugehen, dass darüber hinaus Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen im unmittelbaren Anschluss an die Ausbildung auch in anderen Betrieben eingestellt wurden. In diesem Sinne handelt es sich bei den angegebenen Übernahmequoten um Mindestwerte, die

in der Regel übertroffen werden dürften. Angesichts der vergleichsweise hohen Übernahmequote in Sachsen-Anhalt ist es plausibel anzunehmen, dass die dort ansässigen Betriebe im Jahr 2016 stärker als in Ost- und Westdeutschland ihren spezifischen Fachkräftebedarf decken wollten.

Die Chancen für junge Frauen und Männer, vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, sind nach wie vor unterschiedlich hoch. Im Jahr 2015 Jahren wurden in Sachsen-Anhalt wie auch in Ost- und Westdeutschland anteilig etwas mehr Männer als Frauen vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Diese Unterschiede treffen so in Sachsen-Anhalt aktuell jedoch nicht mehr zu. So hatten 2016 in Sachsen-Anhalt junge Frauen etwas bessere Übernahmechancen als junge Männer. Die Übernahmequote der Frauen lag 2016 bei 80 %, die der Männer bei 76 %. Dies ist insbesondere auf sehr hohe Übernahmequoten in den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen, die 2016 ähnlich hoch ausfielen wie die traditionell hohen Übernahmequoten im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe sowie Bergbau, Energie, Wasser, Abfall). In beiden Bereichen wurden mindestens drei Viertel aller Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen übernommen (vgl. Abbildung 21). Die geschlechterspezifischen Unterschiede bleiben deutlich, haben sich gegenüber den Vorjahren jedoch verringert.

90 83 81 80 80 78 80 76 75 74 Ubernahmequote* (in Prozent) 70 61 60 50 40 30 20 10 0 **Insgesamt Produzierendes Gewerbe** Dienstleistungen Sachsen-Anhalt Frauen Männer * Übernahmequote = Antell der vom Ausbildungsbetrieb übernommenen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss

Abbildung 21: Geschlechterspezifische Übernahmequoten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

2 Herausforderungen für die berufliche Ausbildung

2.1 Rechtskreisübergreifende Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf: das Landesprogramm RÜMSA

Die Zielstellung des Landesprogramms RÜMSA

Um Prozesse beim Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt zu optimieren und insbesondere eine Verkürzung bzw. Vermeidung von Umwegen und Brüchen zu erreichen, sollten die regional verfügbaren Angebote zur Berufsorientierung, -vorbereitung und Ausbildung für Jugendliche sichtbar sein. Das setzt voraus, dass alle Akteurinnen und Akteure am Übergang Schule-Beruf, voneinander wissen und ihre Angebote mit Blick auf die Zielgruppe (insbesondere für Jugendliche, Eltern und Unternehmen) koordiniert und abgestimmt anbieten. Eine solche rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit ist die Basis für ein funktionierendes regionales Übergangsmanagement.

Das Förderprogramm RÜMSA des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration, finanziert aus Mitteln des ESF und des Landes, setzt hier an: Ziel von RÜMSA ist es, Arbeitsbündnisse auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte zu fördern und funktionierende zuständigkeits- und rechtskreisübergreifende Kooperations- und Unterstützungsstrukturen für junge Menschen am Übergang Schule-Beruf aufzubauen und zu verstetigen. Als zentrale Akteurinnen sollen die Kommunen die Rolle der Koordinierung vor Ort wahrnehmen. Sie unterstützen und verstärken die Kooperationsstrukturen zu den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren.

Die Ziele von RÜMSA im Überblick:

Förderung der Einführung und Verstetigung funktionierender regionaler Übergangsmanagementsysteme, um

- Leistungen insbesondere nach dem SGB II, III und VIII abgestimmt zu erbringen (zuständigkeits- und rechtskreisübergreifende Kooperation),
- weitere Unterstützungsangebote systematisch einzubeziehen und
- die Kooperation mit den Schulen und deren Vertreter/innen zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in Ausbildung nachhaltig zu verbessern.

Die Programmarchitektur und der konzeptionelle Ansatz von RÜMSA

In RÜMSA geht es vorrangig um die Zusammenarbeit zwischen den Rechtskreisen SGB II, SGB III und SGB VIII. Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Förderangebote des Landes, des Bundes, der Arbeitsagenturen, der Jobcenter und der Kommunen für häufig gleiche Zielgruppen, bedarf es der Abstimmung von Leistungen insbesondere für unter 25-jährige.

Das Landesprogramm RÜMSA fördert im Rahmen dreier Handlungssäulen:

Abbildung 22: Die Architektur des Landesprogramms RÜMSA



Handlungssäule I - Förderung von Personal zur Besetzung einer regionalen Koordinierungsstelle:

Zwischen allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren¹⁴ sollen abgestimmte und vernetzte Informations-, Beratungs- und Dienstleistungsangebote "unter einem Dach" ("One Stop-Government") entstehen. Hierfür wird in den Landkreisen und kreisfreien Städten die Arbeit regionaler Koordinierungsstellen gefördert. Sie sind u.a. "Kümmerer" für den Umsetzungsprozess, Motor für die Durchführung von thematischen Arbeitsgruppen, bereiten Entscheidungsvorlagen für die Leitungsebenen der Rechtskreise vor und setzen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit um.

Handlungssäule II - Förderung von Angeboten und Maßnahmen zur Erprobung und Verstetigung von Modellen/Initiativen zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf:

Zwischen den Kooperationspartnerinnen und -partnern, ggf. mit Teilhabe von freien Trägerinnen und Träger sowie anderen Partnerinnen und Partnern werden Lücken in den Angeboten am Übergang identifiziert und bedarfsgerechte Modell- und Unterstützungsprojekte entworfen und umgesetzt. Die Auswahlprozesse für die Träger/innen in den Landkreisen und den kreisfreien Städten werden in Form von Ideenwettbewerben durchgeführt.

Die beteiligten Akteurinnen und Akteure sind im engeren Kreis die Arbeitsagenturen, Jobcenter (gemeinsame Einrichtungen und zugelassene kommunale Träger) und Träger/innen der Jugendhilfe. Zum erweiterten Kreis der beteiligten Akteurinnen und Akteure zählen Schulträger/innen und Schulen, regionale Unternehmen, weitere Hilfesysteme und Unterstützungsangebote und die Wirtschaftsund Sozialpartner/innen.

Handlungssäule III - Förderung einer Beratungs- und Begleitstelle für die Landkreise/kreisfreien Städte, das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, das Landesverwaltungsamt und die Steuerungsgruppe RÜMSA:

Die Landesnetzwerkstelle RÜMSA¹⁵ berät und begleitet die Kommunen bzw. kommunalen Kooperationsverbünde in der Vorbereitung und der Durchführung des Landesprogramms RÜMSA. Sie berät die Kommunen zur Antragsstellung, fördert den überregionalen Erfahrungsaustausch zwischen den kommunalen Kooperationsverbünden Sachsen-Anhalts durch Tagungen und thematische Workshops, erstellt praxisorientierte Arbeitshilfen und unterstützt die kommunale Öffentlichkeitsarbeit am Übergang Schule-Beruf. Darüber hinaus setzt sie den Aufbau eines landesweiten Webportals für das Programm RÜMSA um.

Rolle der Steuerungsgruppe RÜMSA

Fachlich begleitet wird das Landesprogramm RÜMSA durch eine Steuerungsgruppe unter Leitung des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration. Die Steuerungsgruppe RÜMSA ist ein Gremium, das unmittelbar in die Umsetzung des Landesprogramms eingebunden ist, die Arbeit fachlich unterstützt und wichtige Transferwege eröffnet.

Die Steuerungsgruppe

- erarbeitet und überwacht die Standards zur Sicherung der Qualität des Landesprogramms RÜMSA,
- führt einen regelmäßigen Dialog mit den kommunalen Arbeitsbündnissen zum Umsetzungsprozess,
- begleitet das Landesprogramm und die konzeptionelle Weiterentwicklung fachlich und
- unterstützt die landesweite Öffentlichkeitsarbeit.

Der RÜMSA Umsetzungsstand in den Kommunen 2015 und 2016

In drei Förderaufrufen¹⁶ hatten die Kommunen die Möglichkeit, ihre Teilnahme am Landesprogramm RÜMSA zu bekunden. Im Ergebnis beteiligen sich 13 der 14 Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts an RÜMSA. Seit Juni 2017 ist die zehnte Koordinierungsstelle tätig. Drei weitere Landkreise werden im Sommer 2017 gefolgt sein.

Die Landesnetzwerkstelle RÜMSA wird vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH und dem Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH (isw) in einem Verbundprojekt umgesetzt.

^{16 1.} Aufruf: 01. Juni 2015 bis 15. Oktober 2015, 2. Aufruf: 01. Februar 2016 bis 30. April 2016, 3. Aufruf: 15. Juli 2016 bis 15. November 2016

Abbildung 23: Landkarte der beteiligten Kommunen

Zur Erarbeitung von Umsetzungskonzepten und Zielvereinbarungen fanden in den Landkreisen und kreisfreien Städten während der Antragsstellung intensive Abstimmungsprozesse zwischen den Akteurinnen und Akteuren der Rechtskreise SGB II, SGB III und SGB VIII und der allgemeinen Schulbildung statt. Sie dienten der Identifizierung des Handlungsbedarfs und der Konkretisierung des gemeinsamen Vorgehens und bildeten die Grundlage der Umsetzung im weiteren Projektverlauf. Bereits vor dem Start der RÜMSA-Aktivitäten vor Ort wurden so der Austausch und die Diskussion zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der drei Rechtskreise und dem Bereich der allgemeinbildenden Schule befördert.



Zum aktuellen Zeitpunkt konzentrieren sich die Arbeitsbündnisse auf die Aktivitäten im Rahmen der Handlungssäule I. Es gilt, sich auf gemeinsame Strukturen und Prozesse zu verständigen, um ein verstärktes Zusammenwirken am Übergang Schule-Beruf zu realisieren. Parallel erfolgt die Entwicklung von Projektideen zur Nutzung der Regionalen Förderbudgets. In einigen Kommunen ist bereits mit Projektvorhaben im Rahmen der Regionalen Förderbudgets begonnen worden.

Die Zielstellungen und Modelle der Arbeitsbündnisse zum Aufbau einer rechtskreisübergreifenden Kooperationsstruktur (Handlungssäule I)

In Deutschland sind Zuständigkeit und Finanzierung für die Berufsorientierung, Berufsberatung, für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und der Berufsausbildungsförderung in verschiedenen Gesetzen geregelt. Weitere Angebote werden aus Landes-, Bundes- und sonstigen Programmen und Richtlinien gefördert.

Auf Grundlage der Gesetze, Programme und Richtlinien bieten das Jugendamt, die Arbeitsagentur und das Jobcenter vielfältige Leistungen an. Da die Leistungen auf unterschiedlichen gesetzlichen Ansprüchen und Finanzierungsquellen basieren, wird hierdurch die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene erschwert. Es bedarf der gemeinsamen Abstimmung von Maßnahmen und Hilfeleistungen. Durch die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Rechtskreisen sollen Jugendliche die unterschiedlichen Zuständigkeiten verstehen und wissen, an wen sie sich für welches Angebot wenden können.

Was bedeutet also eine zuständigkeits- und rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit am Übergang Schule-Beruf?

Ziel ist es, dass Jugendamt, Arbeitsagentur, Jobcenter und andere Akteurinnen und Akteure – insbesondere die allgemeinbildenden Schulen – ihre Angebote stärker koordinieren, aufeinander abstimmen und gemeinsame Beratungskonzepte erarbeiten. RÜMSA versteht sich dabei als Programm, das auf Basis der genannten gesetzlichen Grundlagen eine Zusammenarbeit der Rechtskreise fördert.

Die Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt haben sich je nach Vorerfahrungen und Entwicklungsstand zunächst bis 2018/2019 individuelle Ziele gesetzt. Überall soll als Grundlage der gemeinsamen Arbeit das Zusammenwirken der beteiligten Partner/innen koordiniert und die getroffenen Zielvereinbarungen umgesetzt wer-

den. Ebenfalls wird in allen Landkreisen und kreisfreien Städten ein gemeinsames Case-Management-System auf organisationaler Ebene benötigt, um eine übergreifende Kooperationsstruktur zur bedarfsgerechten Begleitung der Jugendlichen zu realisieren. Darüber hinaus ergänzen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Erhöhung der Transparenz der Angebote die gesteckten Ziele.

Bis in die Jahre 2020/2021 werden die RÜMSA-Arbeitsbündnisse in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten eine für die beteiligten Partner/innen nutzbare gemeinsame Datenlage schaffen und einen Datenaustausch untereinander ermöglichen. Im Zuge einer Organisationsentwicklung stehen der Aufbau vernetzter Verfahrensabläufe zwischen den Arbeitsbündnissen und eine kooperative Prozessgestaltung im Vordergrund. Sowohl Datengrundlage als auch Verfahren und Prozesse sind die Grundlage für das Angebot einer Beratung aus einer Hand am Übergang von der Schule in die Ausbildung.

RÜMSA versteht sich als ein lernendes Programm, das den Arbeitsbündnissen bewusst eine Offenheit für die Gestaltung regionaler Modelle am Übergang Schule-Beruf ermöglicht. Die Entwicklung und Erprobung erfolgt rechtskreisübergreifend unter Beteiligung weiterer Akteurinnen und Akteure, insbesondere der Schulen, aber auch der Wirtschafts- und Sozialpartner/innen. Regionale Gestaltungsspielräume werden somit genutzt und erzeugen eine Vielfalt in den Modellen und Angeboten.

Im bisherigen Programmverlauf haben sich in Sachsen-Anhalt fünf Modelle zum Aufbau und Etablierung einer zuständigkeits- und rechtskreisübergreifenden Kooperations- und Unterstützungsstruktur herausgebildet, deren Realisierung und Erprobung von den kommunalen Arbeitsbündnissen angestrebt wird.

Modell: Ein Haus als Anlaufstelle für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf

Ein Haus dient als Anlaufstelle für Jugendliche, in der die drei Rechtskreise des SGB II, SGB III und SGB VIII gemeinsam unter einem Dach zusammenarbeiten. Dies bietet den Vorteil, dass die jungen Menschen direkt an die richtige Ansprechperson persönlich weitervermittelt werden können. Ein gemeinsames Fallmanagement im Hintergrund gewährleistet eine optimale bedarfsgerechte Unterstützung für die Jugendlichen. Zudem soll eine gute Erreichbarkeit z.B. durch öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet werden. Die Räumlichkeiten sollen jugendgerecht gestaltet werden, ein Wegeleitsystem die Orientierung erleichtern.



Modell: Anlaufstellen an verschiedenen Standorten und mobile Beratungsangebote



Junge Menschen werden durch mehrere Anlaufstellen an verschiedenen Standorten informiert und beraten. Mobile Beratungen ergänzen das Angebot und tragen dafür Sorge, dass eine Erreichbarkeit gewährleistet ist und jede/r das Angebot nutzen kann. Zudem erhalten die Jugendlichen in jeder Anlaufstelle die gleichen Informationen und Hilfsangebote. Auch die Terminvergaben an die zuständigen Ansprechpersonen erfolgen direkt. Die bedarfsgerechte Unterstützung wird ebenfalls durch ein gemeinsames Fallmanagement gesichert.

Modell: Einrichtung einer virtuellen Jugendberufsagentur

Es soll zunächst eine virtuelle Jugendberufsagentur etabliert werden, die später durch örtliche Anlaufstelle(n) komplettiert wird. Das virtuelle Angebot ermöglicht es, dass junge Menschen schnell ihre benötigten Informationen erhalten. Sie können z.B. vormittags im Chat ihre Fragen stellen und noch am selben Tag eine Antwort erhalten. Solch ein niederschwelliges Angebot eröffnet eine sehr gute Erreichbarkeit für die Zielgruppen. Ebenso existiert durch den virtuellen Ansatz die Hemmschwelle "Be-



hörde" nicht, da die Jugendlichen direkt von zu Hause Kontakt aufnehmen können und in einer jugendgerechten Form angesprochen werden. Auch in diesem Modell bildet ein gemeinsames Fallmanagement zwischen den drei Rechtskreisen die Grundlage für das Unterstützungsangebot.

Modell: Dezentrale Beratungsangebote

Auch dieses Modell ist speziell an den Bedürfnissen eines Flächenlandkreises ausgerichtet und bietet unterschiedliche Formen der rechtskreisübergreifenden Beratung an. Neben einer zentralen Anlaufstelle gibt es mehrere



dezentrale Beratungsangebote (z.B. an Schulen und in Jugendeinrichtungen) an denen ebenfalls ein gemeinsames Fallmanagement realisiert wird. So wird die Erreichbarkeit der



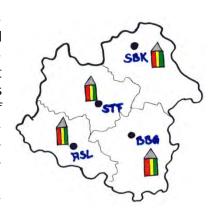
Angebote für Jugendliche in der Fläche des Landkreises sichergestellt. Beratungen an gewohnten Orten, wie z.B. in der Schule schaffen ein niedrigschwelliges Angebot mit ge-

ringeren Zugangsbarrieren für die Zielgruppen.

Modell: Einrichtung von Anlaufstellen in Sozialräumen

Die Besonderheit dieses Modells ist, dass Vertreter/innen aller drei Rechtskreise in jeder Anlaufstelle präsent sind. Voraussetzung hierfür ist die Aufteilung des Flächenlandkreises in sogenannte Sozialräume in denen alle beteiligten Rechtskreise vertreten sind. Das abgestimmte Angebot und ein gemeinsames Fallmanagement sorgen dafür, dass die Jugendlichen in jeder Anlaufstelle die gleichen Informationen und eine bedarfsgerechte Unterstützung erhalten sowie eine gute Erreichbarkeit gewährleistet ist.

Bei der Entwicklung der eben beschriebenen Beratungsmodelle für eine Hilfe und Unterstützung aus einer Hand haben die Kooperationsbündnisse die jeweiligen Besonderheiten ihres Landkreises bzw. ihrer kreisfreien Stadt berücksichtigt. Alle Modelle sehen die Etablierung eines gemeinsamen Fallmanagements vor, um eine am Bedarf der Zielgruppe orientierte Beratung zu gewährleisten. Zudem wird bei der Gestaltung der Angebote auf Zielgruppengenauigkeit wert gelegt, welche die individuellen Voraussetzungen der einzelnen Jugendlichen berücksichtigt. Unterschiede bestehen in Bezug auf die regionalen Beson-



derheiten: Aufgrund des kleineren geografischen Einzugsgebietes besteht in den kreisfreien Städten die Tendenz zur Einrichtung zentraler Anlaufstellen, in denen die Vertreter/innen der drei Rechtskreise gemeinsam agieren. Demgegenüber sind in den Flächenlandkreisen für eine bessere Erreichbarkeit eher Modelle für dezentrale Anlaufstellen an verschiedenen Orten und mobile Angebote angedacht.

Im weiteren Programmverlauf werden diese Ansätze in den Kommunen mit Blick auf die gemeinsame Prozessgestaltung weiterentwickelt, erprobt und ggf. nochmals angepasst. Sie sind daher als vorläufige Modelle zu verstehen.

Die Ziele und Aktivitäten Regionaler Förderbudgets zur Erprobung und Verstetigung von Initiativen (Handlungssäule II)

Die kommunalen Kooperationsverbünde können über ein Regionales Förderbudget verfügen, mit dem sie gemeinsam mit freien Trägerinnen und Trägern sowie anderen Partnerinnen und Partnern bedarfsgerechte Modell- und Unterstützungsprojekte in ihrer Region umsetzen. In Ergänzung zu Bundes-, Landes- und sonstigen Programmen greifen die Projekte zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf konkrete Bedarfe auf. Im Ergebnis der bisherigen Aktivitäten haben die Arbeitsbündnisse für ihre Landkreise bzw. kreisfreien Städte erste Handlungserfordernisse für mögliche Modellprojekte herausgearbeitet. Dazu gehören:

- Schaffung von integrierten Berufsorientierungsangeboten für junge Menschen (z.B. Möglichkeiten zur Information und vertieften Erkundung von Berufen und den eigenen Stärken)
- Flexible Begleitformen für schulmüde Jugendliche (Unterstützung im Bewerbungsprozess)
- Beratungs- und Integrationsbegleitung von Altbewerber/innen
- Berufsorientierungsangebote für Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete (insbesondere Maßnahmen, um junge Frauen mit Migrationshintergrund an den Angeboten teilhaben zu lassen)
- Angebote zur Überwindung von Stereotypen und Förderung der Chancengleichheit (z.B. Unterstützung von jungen Alleinerziehenden auf dem Weg ins Berufsleben, Erweiterung der geschlechterbezogenen Vorstellungen zu Berufsfeldern)
- Maßnahmen zur Unterstützung der Ausbildungsbereitschaft und -kompetenz insbesondere für kleine Unternehmen (z.B. durch eine Berufsausbildung im Verbund)
- Unterstützung der Mobilität von jungen Menschen im ländlichen Raum

Es hat sich herauskristallisiert, dass in der Gestaltung von Berufsorientierungsangeboten zielgruppengenaue Bedarfe aufgedeckt werden müssen. Ebenfalls bedarf es der Förderung von Gendersensibilität. Am Übergang von der Schule in den Beruf treten verschiedene geschlechtertypische Verhaltensweisen zu Tage. In Bezug auf das Berufswahlverhalten entscheiden sich immer noch Frauen häufiger für soziale und Männer verstärkt für technische Berufe. Da die Berufswahl eine wichtige Grundlage für die künftige Erwerbsbiografie, finanzielle Situation und für die Verteilung von Familienarbeit bildet, hat das beschriebene Verhalten weitreichende Auswirkungen auf die spätere Lebenssituation. Die Akteurinnen und Akteure in der Berufsorientierung können junge Frauen und Männer aktiv in diesem Prozess unterstützen und dazu beitra-

gen Chancengerechtigkeit herzustellen. Im Rahmen der Handlungssäule II wird daher auf Basis der oben genannten Handlungserfordernisse die Entwicklung von Maßnahmen angestrebt, die einen Perspektivwechsel bei der Zielgruppe anregen. Zum einem steht dabei die konkrete Arbeit mit den jungen Menschen im Vordergrund. Es sollen starre Rollenbilder in Bezug auf das Ausbildungswahlverhalten reflektiert und aufgeweicht werden, in dem Frauen für männerdominierte Berufe und Männer für frauendominierte Berufe begeistert werden. Hierzu sollen beispielsweise Werbematerialien zu Ausbildungsberufen durch Schüler/innen erarbeitet werden, die die verschiedenen Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen thematisieren. Zum anderen haben Eltern einen wesentlichen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder. Sie sollen im Rahmen der Berufsorientierung für eine Zusammenarbeit gewonnen und ihre elterliche Berufswahlkompetenz erhöht werden.

Die Jugendlichen an der Gestaltung und Realisierung der Maßnahmen zu beteiligen, ist eine der bevorzugten Methoden in den Vorhabenskonzepten. Darüber hinaus sollten auch Betriebe, Innungen, Verbände und/oder Kammern sowie der Schulbereich an der Entwicklung von Konzepten und Angeboten mitwirken, um Angebote mit Blick auf die Zielgruppe koordiniert zu gestalten und anzubieten.

Speziell für Mädchen und junge Frauen werden im Rahmen des ESF berufsorientierende Maßnahmen zur "Unterstützung von Frauen in MINT Berufen" angeboten. Damit soll dem stereotypen Berufs- und Studienwahlverhalten entgegengewirkt und das Interesse und die Begeisterung der Schülerinnen ab der 11. Klasse und jungen Frauen mit Hochschulzugangsberechtigung für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) geweckt werden.

Mit Blick auf die regionalen Bemühungen zur Fachkräftenachwuchssicherung wird besonderer Wert auf Unternehmensnähe gelegt. Regionale Betriebe werden aktiv in die Umsetzung der Maßnahmen eingebunden (z.B. durch Unternehmensbesichtigungen). Sie sollen so die Möglichkeit erhalten, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren. Zudem sollen sie auch motiviert werden, benachteiligten Jugendlichen und jungen Volljährigen mit und ohne Migrationshintergrund eine Ausbildung zu ermöglichen.

Die Ziele und Aktivitäten zur Förderung des Übergangs junger Geflüchteter in berufliche Bildung

Aktuell gibt es in Sachsen-Anhalt etwa 6.000 anerkannte Flüchtlinge im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Für ihre gesellschaftliche Integration bedarf es Unterstützung. Das Landesprogramm RÜMSA hat auch zum Ziel, dass die Angebote zur Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter landesweit koordiniert und noch transparenter gemacht werden. Akteurinnen und Akteure sowie Unterstützende sollen schnell die richtigen Ansprechpersonen in ihrer Region erkennen können. Daher bearbeitet die Landesnetzwerkstelle RÜMSA seit März 2016 auch das Angebotsspektrum für den Themenbereich "Übergangsmanagement von jungen Geflüchteten in berufliche Bildung". Den Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt werden zusätzliche Unterstützungs-, Beratungs- und Begleitungsangebote zur Integration junger Geflüchteter unterbreitet. Das Angebot beinhaltet u.a. Arbeitshilfen zur Einführung in den Themenkontext Flucht und Asyl sowie Hinweise zu Förderinstrumenten für junge Geflüchtete, die Aufbereitung statistischer Informationen und Praxisbeispiele sowie die Organisation lokaler Vernetzungsveranstaltungen zum Wissensaufbau und zur strategischen Planung in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Einige Landkreise haben konkrete Planungen zu Projektvorhaben in der Handlungssäule II des Landesprogramms RÜMSA vorgelegt. Weitere Landkreise werden weiterhin dazu beraten.

Vernetzungsveranstaltungen

Als Auftakt fand am 02. Juni 2016 eine landesweite Fachtagung zum Thema "Integration junger Geflüchteter in Ausbildung" statt. Eingeladen wurden alle Akteurinnen und Akteure im Themenfeld "Integration junger Geflüchteter in Ausbildung und Arbeit" aus Sachsen-Anhalt. Die Veranstaltung fand mit über 180 Teilnehmenden eine große Resonanz. Zum einen hat die Tagung zu einer stärkeren Vernetzung der Teilnehmenden beigetragen und existierende Angebote transparent gemacht. Zum anderen wurden gemeinsam konkrete Förderhinweise und bestehende Herausforderungen diskutiert. Dazu gehören die laufende Veränderung von Abläufen und Regelungen und die Notwendigkeit eines permanenten Lernens miteinander. Einzelne Themenfelder wurden vertieft diskutiert: die Ansprache von Geflüchteten, Förderung von unbegleiteten minderjährigen Ausländer/innen, Herausforderungen der Kompetenz- und Potentialermittlung, verzahnte Angebote von Sprachförderung und beruflicher Orientierung, Angebote zum Übergang in Ausbildung und Schulungsangebote für Multiplikator/innen.

Die Ergebnisse der Fachtagung waren offensichtlich: Vernetzung und mehr Transparenz ist landesweit notwendig und die Themenfelder sind in Form von Prozessketten zur Integration regional weiter zu entwickeln. Durch die Landesnetzwerkstelle sollen Beispiele zur Integration junger Geflüchteter gesammelt und bei regionalen Veranstaltungen in Form von Prozessketten zur Ausbildungsmarktintegration junger Geflüchteter sichtbar gemacht werden.

Die Fortsetzung der Diskussion über Prozessketten erfolgte in einem Expertengespräch in Zusammenarbeit mit der Landeskoordination im Bundesprogramm "Willkommen bei Freunden" – umgesetzt durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. Weitere regionale Veranstaltungen werden mit Verbünden aus den RÜMSA-Koordinierungsstellen vorbereitet. Ziel ist durch die Veranstaltungen die Akteurinnen und Akteure vor Ort zu erkennen, ihre Angebote in Form regionaler Prozessketten abzubilden und so eine Übersicht über vorhandene oder fehlende Strukturen zu erhalten.

Kooperation mit etablierten und entstehenden Projekten in Sachsen-Anhalt

Zum landesweiten Kooperationsverbund gehören die KAUSA-Servicestellen im Bundes-programm Jobstarter plus, finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), und das Beratungsprojekt MiiDU¹⁷, finanziert durch die Integrationsrichtlinie des Bundes beim BMAS. Diese Kooperation soll als gemeinsame Dachmarke nach außen treten, Verweisberatung zielgerichtet und schnell ermöglichen und strategische Handlungsbedarfe an die Landespolitik melden.

Aus dem Kooperationsverbund sind bereits zahlreiche gemeinsame Aktivitäten hervorgegangen. So wurde gemeinsam eine "Unternehmensbustour" umgesetzt, die junge Geflüchtete direkt in Kontakt mit Unternehmen brachte und bei einer Besichtigung Hintergründe zur dualen Ausbildung vermitteln konnte. Darüber hinaus konnten gemeinsam Unternehmensanfragen zielgerichtet bearbeitet werden, in dessen Folge

¹⁷ Migrant*innen in duale Ausbildung. Der Projektzeitraum ist September 2015 bis August 2019

erfolgreiche Vermittlungen in EQ oder betriebliche Praktika verzeichnet wurden. Die Partner/innen stimmen sich in ihren Veranstaltungen und Aktivitäten ab und beteiligen sich je nach Zuständigkeit daran. Für RÜMSA konnten so gute Beispiele und Erfahrungen in die Landkreise und kreisfreien Städte weitergetragen werden.

Weitere Schritte zu mehr Übersicht und Transparenz

Auf dem RÜMSA-Portal "www.ruemsa.sachsen-anhalt.de" wird eine Angebotsübersicht von Institutionen und regionalen Akteurinnen und Akteuren am Übergang junger Geflüchteter in Ausbildung entstehen. Ziel ist es, diese Informationen als "virtuelle Landkarte" zu veröffentlichen. Die Angebote sollen die Akteurinnen und Akteure, Unternehmen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schnell zur richtigen Ansprechperson oder einer weiterführenden Beratungsstelle leiten. So kann es gelingen eine landesweite Unterstützungsstruktur abzubilden und so Zugänge zu vereinfachen.

Die genannten Aktivitäten werden die Herausforderungen in der Integration junger Beschäftigter keineswegs komplett lösen. Sie tragen aber zu einem verbesserten koordinierten und systematischen Vorgehen und Arbeiten der Akteurinnen und Akteure bei.

Ein Fazit und Ausblick

RÜMSA als "lernendes Programm" ermöglicht den Arbeitsbündnissen, regionale Modelle für die systematische Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf unter Beteiligung weiterer Partner, insbesondere der Schulen, aber auch der Wirtschafts- und Sozialpartner/innen rechtskreisübergreifend zu entwickeln und zu erproben. Regionale Gestaltungsspielräume können genutzt werden und erzeugen somit eine Vielfalt in den Modellen und Angeboten.

Es offenbarte sich, dass es nicht "das" einzig und alleinige Modell RÜMSA gibt, sondern es hat sich eine Vielfalt an Modellen der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit in Sachsen-Anhalt herausgebildet.

Im bisherigen Projektverlauf zeigte sich, dass "Promotoren" für die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit wichtig sind, um den gemeinsamen Aufbau von Kooperationsstrukturen voran zu treiben. Das heißt nicht, dass es bisher keinen Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren ohne externe Unterstützung gab bzw. gibt. Der Austausch erfolgt nun systematischer mit organisierten Vernetzungsangeboten. Darüber hinaus trägt die verbindliche Vereinbarung auf gemeinsame Ziele dafür Sorge, dass Aufgaben und Zuständigkeiten der kooperierenden Institutionen klar sind und somit ein effektives Arbeiten ermöglichen.

RÜMSA als "lernendes Programm" ist ein innovativer und mehrjähriger Prozess der von einer neuen Qualität der Zusammenarbeit lebt, im Detail nicht vorhersehbar ist und daher stetig neu gestaltet wird. Das Landesprogramm findet Wege und baut Strukturen auf, Leistungen und Angebote der unterschiedlichen Rechtskreise zu identifizieren, zu beschreiben und diese zu koordinieren, verschiedene Gesetzeslogiken und Organisationskulturen der Akteurinnen und Akteure zu reflektieren und Prozessabläufe im Hinblick auf die Zielstellung integrierend zu gestalten. Dabei ist es getragen vom gemeinsamen Verständnis der regionalen Kooperationsverbünde, die Prozesse am Übergang Schule-Beruf für junge Menschen zu verbessern.

2.2 Integration von jungen Migrantinnen und Migranten in die Berufliche Bildung

Die soziale Integration der hohen Anzahl von geflüchteten Menschen, die vor allem im Jahr 2015 in Deutschland Schutz gesucht haben, stellt alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vor erhebliche Herausforderungen. Die Berufsausbildung als ein entscheidender Zugangsweg zum Arbeitsmarkt bleibt davon nicht unberührt. Daher werden im folgenden Abschnitt des Berufsbildungsberichts aktuelle Entwicklungstendenzen der beruflichen Ausbildung von Migrantinnen und Migranten unter dem spezifischen Aspekt von geflüchteten und asylsuchenden jungen Menschen dargestellt. Ein wichtiger methodischer Ausgangspunkt ist hierbei die Unterscheidung zwischen Migrantinnen und Migranten sowie Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.

Infobox: Die Konzepte "Staatsangehörigkeit" und Migrationshintergrund"

Um die folgenden Befunde einordnen zu können, ist zunächst kurz auf die beiden für das Thema relevanten Konzepte "Staatsangehörigkeit" und "Migrationshintergrund" einzugehen:

Nach dem Konzept der Staatsangehörigkeit wird die Bevölkerung in Personen deutscher und nichtdeutscher Nationalität gegliedert. Danach sind alle Personen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ausländische Mitbürger/innen. Für viele Untersuchungen zu Beschäftigung und Arbeitsmarkt greift dieses Konzept jedoch zu kurz.

In der amtlichen Statistik wird daher seit 2005 auch das Konzept des Migrationshintergrundes verwendet. Dieses Konzept bietet u.a. den Vorteil, zwischen Personen mit eigener Migrationserfahrung und Personen mit Migrationserfahrung im familiären Kontext unterscheiden zu können. Für die Beschreibung des Migrationshintergrundes sind mehrere Erhebungsmerkmale erforderlich; u.a. zum Geburtsland, zur Einbürgerung sowie zum familiären Kontext der Einbürgerung. Um differenzierte und adressatengerechte Angebote für eine berufliche Integration entwickeln zu können, ist die Analyse weiterer Merkmale erforderlich: Hierzu gehören u.a. der Zuwanderungsgrund, das Herkunftsland und die voraussichtliche Dauer des Aufenthalts. Nach dem Grund der Zuwanderung kann man Arbeitsmigration von Fluchtmigration oder auch das Studium als Grund der Zuwanderung unterscheiden. Nach der Aufenthaltsdauer kann man zwischen einer Kurzzeitmigration zwischen drei und zwölf Monaten und einer auf Dauer angelegten Migration von mehr als zwölf Monaten unterscheiden.

In der Berufsbildungsstatistik gibt es verwertbare Angaben jedoch nur für Personen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Für diese Personengruppe wiederum wurden im Rahmen der Erarbeitung des Berufsbildungsberichts vom Statistik-Service Ost der BA Sonderauswertungen der Statistik der sozialversicherungspflichtig (svp.) Beschäftigten durchgeführt, um vor allem die eingangs erwähnte Problematik von geflüchteten Menschen und Asylsuchenden beschreiben zu können. Die folgenden Ausführungen im Berufsbildungsbericht beziehen sich daher auf die Integration von Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und hier insbesondere auf die Gruppe geflüchteter und asylsuchender junger Menschen in die Berufsausbildung in Sachsen-Anhalt.

Die quantitative Dimension des Themas Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in Sachsen-Anhalt wird deutlich, wenn man sich zunächst Angaben zu den im

Land lebenden Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und anschließend zur Anzahl der Beschäftigten in dieser Personengruppe anschaut.

In Sachsen-Anhalt lebten Ende 2015 nach Angaben der Bevölkerungsfortschreibung knapp 2,2 Mio. Personen; unter ihnen etwa 66 Tsd. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dies entspricht einem Ausländeranteil von 3 %. Legt man die Angaben des Ausländerzentralregisters zugrunde, so steigt dieser Anteil auf knapp 4 %. Im Vergleich zur Situation in Deutschland ist das ein geringer Ausländeranteil. In Deutschland lebten Ende 2015 nach Angaben der Bevölkerungsfortschreibung insgesamt knapp 81 Mio. Personen, darunter knapp 8 Mio. Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von knapp 10 %. Legt man hier die Angaben des Ausländerzentralregisters zugrunde (etwa 9.1 Mio. Menschen), so steigt der Ausländeranteil auf knapp über 11 %.

Die Bevölkerung nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ist auch in Sachsen-Anhalt regional sehr unterschiedlich verteilt: Ende 2015 lebten in den beiden Großstädten Sachsen-Anhalts – in Halle und in Magdeburg – die meisten ausländischen Mitbürger (15.637 bzw. 14.553 Personen). Damit wohnten in diesen beiden Städten mehr als ein Drittel aller in Sachsen-Anhalt lebenden Ausländer/innen. In diesen beiden Städten erreicht der Ausländeranteil Werte von 5,5 bzw. 5,4 %. Demgegenüber weisen die beiden Landkreise Mansfeld-Südharz und Salzlandkreis mit jeweils 2 % die geringsten Ausländeranteile aus.

Ausländische Bewerberinnen und Bewerber

In Sachsen-Anhalt beträgt der Anteil ausländischer Bürger/innen an der Gesamtbevölkerung 3,9 % (Stand: 31.Dezember 2015). Im Schuljahr 2015/2016 lag der Ausländeranteil an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern in Sachsen-Anhalt bei 1,6 % (absolut 281 Personen). Der Anteil stagniert seit zwei Jahren, hat sich aber in einer Gesamtbetrachtung seit Beginn des Jahrzehnts deutlich erhöht. Im Schuljahr 1999/2000 betrug der Anteil der ausländischen Schulabgänger/innen nur 0,4 %.

Knapp zwei Fünftel (37,0 %) der ausländischen Schulabgänger/innen des Schuljahres 2015/2016 verfügten über einen Realschulabschluss bzw. einen erweiterten Realschulabschluss sowie den schulischen Teil der Fachhochschulreife. Dieser Anteil ist deutlich niedriger als bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern insgesamt (50,2 %). Auch der Anteil ausländischer Schulabgänger/innen, die die Hochschulreife erlangten, lag mit 7,8 % deutlich unter dem Gesamtniveau von 30,1 %. Demgegenüber liegen die Anteile bei den ausländischen Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit (qualifiziertem) Hauptschulabschluss mit 18,5 % fast doppelt so hoch wie der Gesamtanteil (10,0 %). Besonders frappierend sind die Unterschiede zwischen ausländischen Schulabgängerinnen und Schulabgängern und den Abgängerinnen und Abgängern insgesamt bei den Abgangszeugnissen: Während 34,9 % der ausländischen Schüler/innen die Schule mit einem Abgangszeugnis verließen, betraf dies die Schüler/innen insgesamt nur in 4,9 % der Fälle. Damit verließen ausländische Jugendliche insgesamt die Schule mit schlechteren schulischen Abschlüssen als im

Die laufenden Bevölkerungsstatistiken 2016 verzögern sich um mindestens acht Monate, da sie von zwei grundlegenden Neuerungen betroffen sind. Zum einen werden die Statistiken auf ein neues technisches Aufbereitungsverfahren umgestellt. Zum anderen ändert sich für die Wanderungsstatistik der Standard der Datenlieferung von den Meldebehörden an die Statistikämter. https://www.statistik.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/1/12/124/12411/aktuell-Deutsche_Auslaender_nach_Kreisen.html (eingesehen am 09. November 2016)

Durchschnitt aller Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen in Sachsen-Anhalt (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Schulabgänger/innen nach Abschlussarten des Schuljahres 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

		bgänger nsgesam		Ausländische Schulabgänger/innen			
Abschlussart	Insge- samt	Frauen- anteil	Anteil an Ins- gesamt	Insge- samt	Frauen- anteil	Anteil an Ins- gesamt	
	Anzahl	Proz	zent	Anzahl	Prozent		
Hochschulreife	5.146	54,8	30,1	22	50,0	7,8	
Realschulabschluss*	8.585	47,3	50,2	104	48,1	37,0	
Hauptschulabschluss**	1.715	39,8	10,0	52	42,3	18,5	
Abschlusszeugnis der Schule für Lernbehinderte	548	37,6	3,2	3	66,7	1,1	
Abgänger/innen der Schule für geistig Behinderte	280	33,6	1,6	2	0,0	0,7	
Abgangszeugnis	835	34,1	4,9	98	29,6	34,9	
Insgesamt	17.109	47,6	100	281	40,6	100	

^{*} einschließlich erweiterter Realschulabschluss und schulischer Teil der Fachhochschulreife

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), Dezember 2016.

Auch wenn dieser Anteil von mehr als einem Drittel bei den ausländischen Schulabgängerinnen und Schulabgängern deutlich über den Vorjahresanteilen liegt, zeigt sich bei dieser Gruppe im Zeitverlauf eine Tendenz zu geringeren Schulabschlüssen bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Im Berichtsjahr 2015/2016 waren insgesamt 280 ausländische Ausbildungsplatzbewerber/innen bei den Arbeitsagenturen in Sachsen-Anhalt gemeldet (Frauenanteil: 29,6 %). Dies entspricht einem Anteil von 2,2 % an allen Bewerber/innen. Von den ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern hatten 125 die Schule im Berichtsjahr verlassen. Von allen ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern wiesen rund 92 % einen Schulabschluss auf, 1,4 % hatten demgegenüber keinen Hauptschulabschluss, für 7,1 % liegen keine Angaben vor. Zum 30. September 2016 standen von allen ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern 12,5 % der Nachvermittlung zur Verfügung. Dieser Anteil liegt etwas oberhalb des Durchschnittswerts in Sachsen-Anhalt von 10,6 %.

In den Berufsbildenden Schulen und den Schulen des Gesundheitswesens Sachsen-Anhalts lag der Anteil ausländischer Schüler/innen im Schuljahr 2015/2016 bei 2,2 % und fiel damit genauso hoch aus wie der Anteil ausländischer Jugendlicher an allen Bewerberinnen und Bewerbern für einen Ausbildungsplatz. Die Verteilung der ausländischen Jugendlichen auf die ausgewiesenen Schulformen unterscheidet sich zum Teil von jener der Jugendlichen insgesamt. Insbesondere im BVJ liegt der Anteil ausländischer Schüler/innen mit 19,1 % deutlich über dem Gesamtanteil von 3,2 %. Im Gegensatz dazu fällt der Anteil ausländischer Schüler/innen an Fachschulen mit 1,9 % vergleichsweise gering aus. Dieser Anteil liegt insgesamt bei gut 10 %. Den größten Anteil an berufsbildenden Schulen für Berufe im Gesundheitswesen machen Teilzeitberufsschulen aus, in denen der theoretische Teil der dualen Ausbildung absolviert wird. Hier liegt der Anteil ausländischer Schüler/innen bei 52,1 % und damit etwas unter dem Gesamtniveau (58,1 %). Bei den restlichen Schulformen sind die Anteile relativ ähnlich (vgl. Tabelle 13).

^{**} einschließlich qualifizierter Hauptschulabschluss

Tabelle 13: Schüler/innen an Berufsbildenden Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen nach Schulformen des Schuljahres 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	Schüle	r/innen insg	gesamt	Ausländische Schüler/innen						
Schulform	Insgesamt	Frauenanteil Anteil an Insgesamt		Insgesamt	Frauenanteil	Anteil an Insgesamt				
	Anzahl	Proz	zent	Anzahl	Proz	ent				
Teilzeitberufsschulen	27.300	34,5	58,1	534	27,0	52,1				
Berufsvorbereitungsjahr	1.522	38,7	3,2	196	29,1	19,1				
Berufsgrundbildungsjahr	301	24,9	0,6	14	28,6	1,4				
Berufsfachschulen	8.844	77,5	18,8	168	70,2	16,4				
Fachschulen	4.794	75,2	10,2	19	84,2	1,9				
Fachoberschulen	2.250	51,7	4,8	51	45,1	5,0				
Fachgymnasien	1.965	54,0	4,2	42	35,7	4,1				
Insgesamt	46.976	48,5	100	1.024	36,8	100				
mageaum	40.770	40,5	100	1.024	30,0	100				
nachrichtlich: Schulen für Berufe im Gesundheitswesen	2.195	73,3	4,7	26	88,5	2,5				

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale), Juni 2016.

Diese im Vergleich zu Deutschland geringen Ausländeranteile an der Bevölkerung spiegeln sich auch auf dem Arbeitsmarkt und in der Berufsausbildung wider. Im Juni 2016 waren in Sachsen-Anhalt insgesamt 782.541 Personen svp. beschäftigt; unter ihnen 20.468 Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Das entspricht einem Anteil von 2,6 % an allen svp. beschäftigten Personen. Gleichwohl sind das 3.844 Personen bzw. 23,1 % mehr als noch ein Jahr zuvor. Die svp. Beschäftigung in Sachsen-Anhalt insgesamt hat sich in diesem Zeitraum zwar auch positiv entwickelt; ist aber im Vergleich dazu nur um knapp 1 % angestiegen. Betrachtet man die Entwicklung in diesem Jahrzehnt, so wird der Anstieg der ausländischen svp. beschäftigten Personen noch deutlicher: Zu Beginn des Jahrzehnts – im Juni 2010 – standen erst 7.703 Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in einem svp. Beschäftigungsverhältnis. Damit sind heute beinahe drei Mal so viele ausländische Einwohner/innen in Sachsen-Anhalt svp. beschäftigt als noch zu Beginn des Jahrzehnts.

In der Arbeitslosigkeit ist der Anteil ausländischer Mitbürger/innen etwas stärker ausgeprägt als im Bereich der Beschäftigung: Unter den 112.620 Personen, die im Januar 2017 in Sachsen-Anhalt arbeitslos gemeldet waren, befanden sich 9.935 Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Dies entspricht einem Anteil von 8,8 % an allen Arbeitslosen.

Gegenüber Oktober 2016 hat sich der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen etwas reduziert. In ihrem Migrations-Monitor Arbeitsmarkt weist die BA für diesen Monat erstmals Angaben zum Bestand an Arbeitsuchenden und Arbeitslosen im Kontext von Fluchtmigration aus. Danach waren im Oktober 2016 in Sachsen-Anhalt in den beiden Rechtskreisen des SGB III und des SGB II 99.241 Personen arbeitslos gemeldet.¹⁹ Unter ihnen befanden sich 9.240 Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, was einem Anteil von 9,3 % entspricht. Unter den ausländi-

Vgl. Bundesagentur für Arbeit. Statistik: Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration, Nürnberg, Januar 2017.

schen Arbeitslosen wiederum wurden in diesem Monat 4.557 Personen mit Fluchterfahrung ausgewiesen.

In dem Migrations-Monitor Arbeitsmarkt werden erstmals auch Angaben zu den Bewerberinnen und Bewerbern für Ausbildungsstellen unter dem Kontext der Fluchtmigration ausgewiesen. Insgesamt wurden im September 2016 in Sachsen-Anhalt 12.860 Bewerber/innen für Ausbildungsstellen ausgewiesen. Unter ihnen gab es 92 Bewerber/innen im Kontext von Fluchtmigration. Dies entspricht einem Anteil von 0,7 %. Vergleicht man die Situation mit Deutschland insgesamt, so gab es in Deutschland in diesem Monat 547.728 Bewerbende für Ausbildungsstellen, unter ihnen 10.253 Personen im Kontext von Fluchtmigration. Dies entspricht einem Anteil von 1,9 %. Der Vergleich der beiden Anteilswerte zeigt, dass der Anteil der Bewerber/innen im Kontext von Fluchtmigration in Sachsen-Anhalt nicht mal halb so hoch war wie in Deutschland. Im Vergleich mit anderen ostdeutschen Flächenländern liegt der Anteil in Sachsen-Anhalt leicht unterhalb der anderen Werte (mit Ausnahme Brandenburgs mit 1,9 Prozent). In einem Ländervergleich weisen die beiden Stadtstaaten Bremen und Berlin - mit 3,6 bzw. 3,0 % - die höchsten Anteilswerte aus. Ein Erklärungsansatz für diesen geringen Wert in Sachsen-Anhalt ist auch, dass die meisten Menschen mit Fluchterfahrung zuerst in anderen Bundesländern angekommen und anschließend weitergezogen sind. Das heißt, die Effekte der Flüchtlingsintegration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zeigen sich in den Bundesländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Auch die Anzahl der Auszubildenden mit einem Ausländerstatus hat sich in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren erhöht. Nach einer Sonderauswertung der Statistik der svp. Beschäftigten gab es im Januar 2015 in Sachsen-Anhalt 437 ausländische Auszubildende. Im August 2016 waren es 687 Personen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Auszubildenden in Sachsen-Anhalt ist dies zwar nur ein sehr geringer Anteil. Interessant sind jedoch die Entwicklungstendenzen: Die Anzahl der Auszubildenden insgesamt ist im Vergleich dazu im gleichen Zeitraum von 29.041 auf 24.604 Personen auf unter 85 % gesunken. Im Ergebnis dieser beiden Entwicklungen hat sich der Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden in Sachsen-Anhalt von 1,5 auf 2,4 % erhöht. Gleichwohl liegt der Anteil damit nach wie vor deutlich unter dem Vergleichswert für Deutschland insgesamt, der bei 7,6 % liegt. Zu berücksichtigen ist auch, dass der Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit 4,6 % auch in Ostdeutschland etwa doppelt so hoch ist wie in Sachsen-Anhalt (vgl. Tabelle A-7). Allerdings ist es plausibel anzunehmen, dass sich dieser Anteil ohne Berlin, d.h. nur bezogen auf die ostdeutschen Flächenländer, verringern würde.

Interessant ist vor diesem Hintergrund auch die Entwicklung der Anzahl der ausländischen Jugendlichen mit Fluchterfahrung im sachsen-anhaltinischen Ausbildungssystem. Damit sind Jugendliche gemeint, die aus den Ländern Eritrea, Nigeria, Somalia, Afghanistan, Irak, der Islamischen Republik Iran, Pakistan und aus der Arabischen Republik Syrien nach Deutschland gekommen sind. Im Juni 2016 hatten 51 Jugendliche aus diesen acht Ländern einen Ausbildungsplatz in Sachsen-Anhalt; immerhin knapp 10 % aller ausländischen Auszubildenden in Sachsen-Anhalt.²⁰ Dieser Anteilswert ist beinahe doppelt so hoch wie der Vergleichswert für Ostdeutschland

Zu berücksichtigen ist, dass damit nur Ausbildungsverhältnisse im dualen System der Berufsausbildung erfasst sind, da durch sie ein svp. Beschäftigungsverhältnis begründet wird. Schulische Ausbildungsplätze können auf Grund der Datenlage in Sonderauswertungen der Statistik der svp. Beschäftigten nicht ausgewiesen werden.

und ist auch deutlich höher als der Vergleichswert für Deutschland insgesamt, der bei 6,3 % liegt.

Ein interessantes Schlaglicht auf die Bestrebungen zur Integration von jungen geflüchteten und asylsuchenden Menschen wirft auch ihre Teilnahme an den in Sachsen-Anhalt angebotenen Maßnahmen zur Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung (vgl. Kapitel 1.4). In diesem Kontext bietet die BA – im Falle der Assistierten Ausbildung und der EQ in enger inhaltlicher und finanzieller Kooperation des Landes – folgende Förderinstrumente an: Berufseinstiegsbegleitung, Assistierte Ausbildung, BvB, EQ, ausbildungsbegleitende Hilfen und die außerbetriebliche Berufsausbildung. Mit 133 Personen waren im Oktober 2016 2 % aller an diesen Maßnahmen teilnehmenden Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen Personen im Kontext von Fluchtmigration. Betrachtet man die Anteile dieses Personenkreises an allen in den jeweiligen Instrumenten geförderten Personen, so fällt das Instrument der EQ auf. Im Oktober 2016 hat mit 12,3 % mehr als jeder zehnte Teilnehmende an diesen Maßnahmen einen Hintergrund der Fluchtmigration.

Tabelle 14: Instrumente zur Förderung der Berufswahl und der Berufsausbildung in Sachsen-Anhalt

		darunter:			
Instrument	Teilnehmende insgesamt	Personen im Kon- text von Flucht- migration	Anteil		
	Pers	Prozent			
Berufseinstiegsbegleitung	2.683	49	1,8		
Assistierte Ausbildung	231	12	5,2		
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	1.305	14	1,1		
Einstiegsqualifizierung	253	31	12,3		
Ausbildungsbegleitende Hilfen	896	20	2,2		
Außerbetriebliche Berufsausbildung	1.173	7	0,6		
Insgesamt	6.541	133	2,0		

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistik: Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration, Nürnberg, Januar 2017.

Um die Chancen junger geflüchteter Menschen weiter zu erhöhen, eine berufliche Erstausbildung als Einstieg ins Erwerbsleben aufzunehmen, hat das Land Sachsen-Anhalt eigene Akzente gesetzt. Ein Beispiel ist das ESF-Projekt Berufsorientierung junger Geflüchteter in Kombination mit der Absolvierung von Jugendintegrationskursen" (BRAFO für junge Geflüchtete). In diesem ESF-Projekt können junge geflüchtete Menschen im Alter bis zu 27 Jahren, die der Schulpflicht nicht mehr unterliegen, durch berufsorientierende Maßnahmen in Kombination mit dem Erwerb sprachlicher Kompetenzen zum Mindestzielniveau B1 im Rahmen von Jugendintegrationskursen unterstützt werden. Die gesammelten Erfahrungen der regionalen Einzelmaßnahmen sollen gebündelt und zu einem didaktischen Konzept der Berufsorientierung einschließlich eines nachnutzbaren Kompetenzerfassungsmodells weiterentwickelt werden.

Für diese Zielgruppe wird ein breites Unterstützungsangebot vorgehalten. Dazu gehören u.a. eine auf den Arbeitsmarkt bezogene individuelle Beratung, die Durchführung von Potenzialanalysen und Kompetenzfeststellungen auf der Grundlage eines spezifisch auf die Flüchtlingssituation zugeschnittenen Profilingbogens, aber auch Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen. Auf der anderen Seite

werden in dem Projekt gezielt Unternehmen angesprochen, um sie für eine Berufsausbildung von jungen geflüchteten Menschen zu sensibilisieren und mit ihnen gemeinsam die jeweiligen betrieblichen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Aus der bisherigen Projektpraxis sind bereits eine Reihe von Erkenntnissen erwachsen: So wird die Integration von Geflüchteten als Prozesskette verstanden, in der mehrere Unterstützungsmodule ineinander greifen müssen. Integrationsprozesse selbst wiederum sind sehr individuell zu gestalten, um die Voraussetzungen des einzelnen geflüchteten Jugendlichen mit dem konkreten Bedarf des ausbildenden Betriebes abzustimmen ist. Nicht zuletzt kann ein optimaler Integrationsprozess nur durch die Bündelung der Kompetenzen und Ressourcen verschiedener regionaler Akteurinnen und Akteure gestaltet werden, was vor allem eine abgestimmte Kommunikation der Beteiligten voraussetzt.

Ein weiteres Beispiel ist eine inhaltliche Ausweitung des seit Jahren erfolgreich angebotenen Projektes EQ⁺²¹. Seit Ende des Jahres 2015 ist dieses Projekt für jugendliche Migrantinnen und Migranten sowie geflüchtete Menschen an den Standorten Dessau, Halle und Magdeburg um die Komponente der Sprachförderung erweitert worden. Diese Anpassung soll auf der einen Seite einen wesentlichen Beitrag dafür leisten, jungen Asylbewerber/innen den Einstieg in die berufliche Erstausbildung und damit ihre berufliche Integration in Deutschland zu erleichtern. Auf der anderen Seite wird dies auch als ein Beitrag zur längerfristigen Fachkräftesicherung verstanden. Konkret erhalten die Teilnehmenden unter dem Namen "EQ⁺⁺" an einem zweiten Tag pro Woche in der Berufsschule ein zusätzliches Angebot zur Sprachförderung in Deutsch. Zielgruppe des Projektes sind Bewerber/innen mit Migrationshintergrund sowie jugendliche Ausländer/innen mit Aufenthaltserlaubnis, jugendliche Asylbewerber/innen mit Aufenthaltsgestattung und geduldete jugendliche Ausländer/innen ab dem vierten Monat Aufenthalt in Deutschland, die sich in EQ⁺ in einer berufsbildenden Schule des Landes Sachsen-Anhalt befinden.

Vgl. Bundesagentur für Arbeit, RD Sachsen-Anhalt/Thüringen: BA und Land machen junge Migranten und Flüchtlinge fit für die Ausbildung. EQ jetzt auch mit zusätzlicher Sprachförderung – Projekt startet in Magdeburg, Halle und Dessau, Presseinformation 071/2015 – Halle (Saale), 25. November 2015.

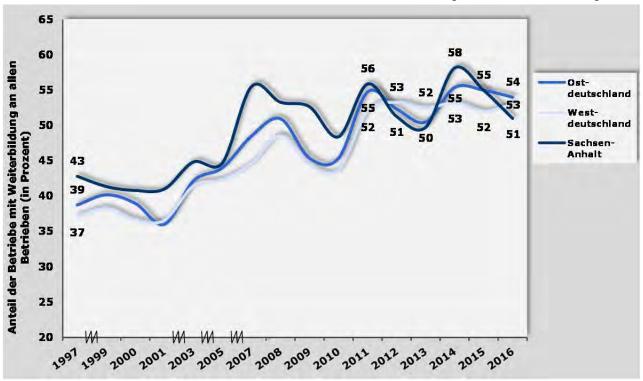
3 Berufliche Weiterbildung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs

3.1 Betriebliche Weiterbildungsaktivitäten

Deutlicher Rückgang der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe 2016

Betriebliche Weiterbildung gehört nach wie vor zu den wichtigsten Strategien der Betriebe, um den Bedarf an Fachkräften zu decken. In Sachsen-Anhalt lag die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe über einen langen Zeitraum (bis 2011) immer oberhalb der durchschnittlichen Weiterbildungsbeteiligung sowohl der ost- wie auch der westdeutschen Betriebe. Nach zwei Jahren sinkender Weiterbildungsaktivitäten in Sachsen-Anhalt stiegen diese 2014 deutlich an und zählten mit etwa 58 % bundesweit zu den höchsten. In den vergangenen beiden Jahren ist die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe jedoch deutlich gesunken. Betrug der Anteil der Betriebe mit Weiterbildung an allen Betrieben 2015 noch 55 %, so sank dieser Anteil im Jahr 2016 auf 51 %. Aufgrund dieser Entwicklung lag der Anteil der Betriebe Sachsen-Anhalts unterhalb des ost- und westdeutschen Durchschnitts (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Betriebe mit Weiterbildungsmaßnahmen in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1997 bis 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)



Für die nicht ausgewiesenen Jahre wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Ob ein Betrieb die Weiterbildung²² seiner Beschäftigten unterstützt, hängt wesentlich mit der Betriebsgröße zusammen. Je größer ein Betrieb ist, desto eher beteiligt er sich an Weiterbildung. Während 2016 rund zwei Fünftel der Kleinstbetriebe in Sachsen-Anhalt weiterbildungsaktiv waren, traf dies auf jeweils rund 90 % aller mittleren und Großbetriebe zu. Der Rückgang der Weiterbildungsaktivitäten gegenüber dem Vorjahr betrifft Kleinst- und Großbetriebe gleichermaßen.

In der Branchenbetrachtung zeigt sich, dass die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe in den Bereichen Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen mit Anteilen von 78 bzw. 71 % auch 2016 am höchsten war. Gegenüber dem Vorjahr sind die Weiterbildungsaktivitäten in diesen Bereichen jedoch zurückgegangen.

Anstieg der Weiterbildungsquote 2016

Die Weiterbildungsquote der Beschäftigten Sachsen-Anhalts hat sich 2016 erhöht. Diese lag in Sachsen-Anhalt im ersten Halbjahr 2016 bei 39 % und fiel so hoch wie noch nie im Beobachtungszeitraum aus. Damit war sie auch höher als im Durchschnitt Ost- und Westdeutschlands. (vgl. Abbildung 25).²³

Empirische Daten über betriebliche Weiterbildungsaktivitäten werden regelmäßig im IAB-Betriebspanel erhoben und ausgewertet. Insgesamt 21 Befragungswellen ermöglichen aussagekräftige Informationen über den Stand und die Entwicklung in diesem Bereich. Bei Vergleichen der nachfolgenden Ergebnisse mit anderen Datenquellen ist zu berücksichtigten, dass sich das IAB-Betriebspanel ausschließlich auf formal-organisierte betriebliche Weiterbildung bezieht, welche von Betrieben durch Freistellung und/ oder Übernahme aller oder eines Teils der Kosten unterstützt wird. Andere Formen der Weiterbildung sind ausdrücklich nicht Gegenstand dieser Befragung. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass im IAB-Betriebspanel sämtliche Angaben zur betrieblichen Weiterbildung für das jeweils erste Halbjahr erhoben werden.

²³ Bei der Interpretation des aktuellen Wertes ist zu berücksichtigen, dass die Art der Erfassung von Beschäftigten mit Weiterbildung mit der Befragungswelle des Jahres 2004 umgestellt wurde. Bis 2013 konnten Angaben entweder zu Teilnehmenden an Weiterbildungsmaßnahmen (Personen) oder zu Teilnahmefällen gemacht werden. Bei der Angabe von Teilnehmenden wurde jeder Beschäftigte, der im Erhebungszeitraum an mindestens einer Maßnahme teilgenommen hat, nur einmal gezählt. Dagegen wurde bei der Angabe von Teilnahmefällen jede realisierte Maßnahme einer Teilnehmerin bzw. eines Teilnehmers gezählt, so dass Mehrfachzählungen möglich waren. Diese Wahlmöglichkeit ist entfallen. Betriebe machen seit 2014 ausschließlich Angaben zu den Teilnehmenden (Personen).

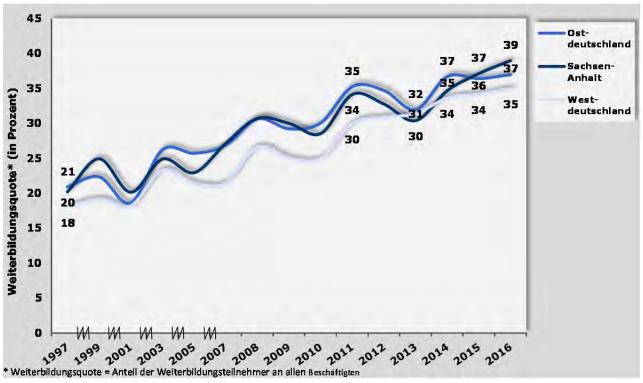


Abbildung 25: Weiterbildungsquoten in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland von 1997 bis 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)

Für die nicht ausgewiesenen Jahre wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Im Vergleich mit den einzelnen ostdeutschen Bundesländern befindet sich Sachsen-Anhalt in der Spitzengruppe, wobei mit Ausnahme Berlins alle ostdeutschen Länder relativ ähnliche Weiterbildungsquoten aufweisen.

Die gestiegene Weiterbildungsquote einerseits und der gesunkene Anteil an Betrieben andererseits lassen sich ggf. so interpretieren, dass der Ausstieg eines Teils der Betriebe aus der Weiterbildung durch das stärkeres Engagement anderer Betriebe überkompensiert wurde.

Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten nach Branchen und Betriebsgrößenklassen

Ähnlich wie bereits beim Weiterbildungsengagement der Betriebe sind auch bei der Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten zwischen den einzelnen Branchen teils erhebliche Unterschiede festzustellen. Zwischen dem Weiterbildungsengagement der Betriebe und der Weiterbildungsquote lassen sich keine unmittelbaren Zusammenhänge feststellen. So wurden z.B. 52 % im Gesundheits- und Sozialwesen sowie 46 % im Bereich Handel und Reparatur im ersten Halbjahr 2016 von ihren Betrieben bei der beruflichen Weiterbildung unterstützt. Während im Gesundheits- und Sozialwesen das Weiterbildungsengagement der Betriebe ebenfalls überdurchschnittlich war, lag der Anteil der Betriebe mit Weiterbildung an allen Betrieben im Bereich Handel und Reparatur etwas unter dem Durchschnitt – entgegen der Weiterbildungsquote der Beschäftigten.

Im Bereich der übrigen Dienstleistungen (26 %) und im Baugewerbe (29 %) wurden anteilig deutlich weniger Beschäftigte beim Erwerb neuer beruflicher bzw. betrieblicher Kenntnisse und Fähigkeiten von den Betrieben qualifiziert (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Weiterbildungsquote insgesamt, von Frauen und Männern nach Branchen und Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt 2016 (Stand: jeweils erstes Halbjahr)

Branche/Betriebsgrößenklasse	Insgesamt	Frauen	Männer		
bi anche/ beti lebsgi oberikiasse	Prozent				
Land- und Forstwirtschaft*	26	31	24		
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall*	46	51	45		
Verarbeitendes Gewerbe	34	31	35		
Baugewerbe	29	19	30		
Handel und Reparatur	46	47	44		
Verkehr, Information, Kommunikation*	42	52	40		
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen*	55	50	64		
Unternehmensnahe Dienstleistungen	34	39	28		
Erziehung und Unterricht*	42	49	27		
Gesundheits- und Sozialwesen	52	55	41		
Übrige Dienstleistungen	26	32	15		
Organisationen ohne Erwerbszweck*	20	21	18		
Öffentliche Verwaltung	37	38	35		
1 bis 9 Beschäftigte	32	38	26		
10 bis 49 Beschäftigte	43	50	36		
50 bis 249 Beschäftigte	41	45	38		
ab 250 Beschäftigte	37	39	35		
Insgesamt	39	43	35		

^{*} Wegen geringer Besetzungszahlen in den gekennzeichneten Branchen sind die Werte nur eingeschränkt interpretierbar.

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Die Weiterbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen schwankten zwischen 32 und 43 %. Das bedeutet, dass die Beschäftigtenreichweite betrieblich geförderter Fortund Weiterbildungsmaßnahmen unabhängig von der Betriebsgröße auf relativ ähnlichem Niveau liegt. Die Weiterbildungsquote der Kleinstbetriebe lag 2014 mit 32 % unterhalb des Niveaus der Großbetriebe mit 37 %.

Um die Weiterbildungsbeteiligung kleinerer Betriebe zu forcieren, unterstützt das Land Sachsen-Anhalt auch mit Mitteln des ESF gerade diese Betriebsgruppe. So entfielen auf die seit Beginn des Förderprogramms "Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BETRIEB" im Jahr 2016 erteilten Bewilligungen für Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen des ESF ca. 75 % auf kleinere Betriebe mit bis zu 49 Beschäftigten. Das entspricht einem Fördervolumen für kleinere Betrieb von 996 Tsd. Euro bzw. einem Anteil von 61 % an allen bewilligten Fördermitteln.

Weiterbildungsbeteiligung von Frauen und Männern

Im ersten Halbjahr 2016 wurden 43 % aller weiblichen und 35 % aller männlichen Beschäftigten in Sachsen-Anhalt weitergebildet (vgl. ebenfalls Tabelle 15). Die Weiterbildungsquote der Frauen lag damit um 8 Prozentpunkte über der Quote der Män-

ner. Frauen partizipierten also auch 2016 in Sachsen-Anhalt stärker an Weiterbildungsmaßnahmen als ihre männlichen Kollegen. Dieser Zusammenhang gilt auch für Ostdeutschland mit einer Differenz von 11 Prozentpunkten. In geringerem Maße – hier betrug der Unterschied zwischen Frauen und Männern 3 Prozentpunkte – trifft dieser Befund auch für Westdeutschland zu.

In erster Linie dürfte die höhere Weiterbildungsbeteiligung von Frauen darauf zurückzuführen sein, dass Branchen mit einem überdurchschnittlichen Frauenanteil zugleich überdurchschnittlich hohe Weiterbildungsquoten aufweisen. Dabei handelt es sich vor allem um Branchen wie das Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht. Im Gesundheits- und Sozialwesen betrug die Weiterbildungsquote der Frauen 55 %, im Bereich Erziehung und Unterricht erreichte sie 49 %. Sie lagen damit 12 bzw. 6 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Weiterbildungsquote von Frauen. Die Weiterbildungsquoten männlicher Beschäftigter erreichten im Gesundheitsund Sozialwesen mit 41 %, vor allem aber im Bereich Handel und Reparatur mit 44 % deutlich höhere Werte im Vergleich zur Durchschnittsquote der Männer. Demgegenüber lag die Weiterbildungsquote der Männer im Bereich Erziehung und Unterricht mit 27 % sehr niedrig – im Gegensatz zu den Frauen. Weitgehend ausgeglichen sind die Weiterbildungsquoten hingegen in der Öffentlichen Verwaltung (38 % bei Frauen, 35 % bei Männern sowie im Verarbeitenden Gewerbe mit 31 % (Frauen) bzw. 35 % (Männer).

Wie bereits oben gezeigt, war die Weiterbildungsquote aller Beschäftigten in Sachsen-Anhalt 2016 etwas höher als im ostdeutschen Durchschnitt. Hinsichtlich der Weiterbildungsquoten nach Geschlecht gibt es kaum Unterschiede zu den anderen ostdeutschen Bundesländern.

Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten nach Tätigkeitsanforderungen

Von betrieblicher Weiterbildung profitierten die einzelnen Beschäftigtengruppen in sehr unterschiedlichem Maße. Beschäftigte mit Tätigkeiten, deren Ausübung eine Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss erfordert, partizipierten stärker an Weiterbildungsmaßnahmen als Arbeitskräfte, die Tätigkeiten für Un- und Angelernte ausübten. So wurden 49 % der Beschäftigten mit Tätigkeiten, deren Ausübung einen Hochschulabschluss erfordert, im ersten Halbjahr 2016 weitergebildet. Bei Beschäftigen mit Tätigkeiten, welche eine Berufsausbildung oder entsprechende Erfahrungen voraussetzen, war die Quote mit 45 % ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Demgegenüber wurden 27 % aller Un- und Angelernten weitergebildet.

Im Vergleich mit 2007, 2014 und 2015²⁴ zeigt sich, dass Beschäftigte auf Einfacharbeitsplätzen nach wie vor seltener weitergebildet werden als Beschäftigte mit qualifikatorisch anspruchsvolleren Tätigkeiten. Der Anteil von weitergebildeten Beschäftigten auf Einfacharbeitsplätzen hat sich allerdings gegenüber dem Jahr 2007 – wenngleich von einem sehr geringen Niveau aus – mehr als verdoppelt. Allerdings ist einschränkend anzumerken, dass der Anteil gegenüber 2015 bei Beschäftigten für einfache Tätigkeiten gesunken ist. Beschäftigte mit Tätigkeiten, deren Ausübung eine Berufsausbildung voraussetzt, profitierten 2016 deutlich stärker als noch 2007 vom Weiterbildungsengagement der Betriebe. Gleichwohl gibt es in den letzten beiden Jahren bei Beschäftigten mit Berufsabschluss, insbesondere aber bei Beschäftigten mit Hochschulabschluss nur verhältnismäßig geringe bzw. keine Veränderungen (vgl. Abbildung 26).

²⁴ Es erfolgt ein Vergleich auch mit dem Jahr 2007, weil sich die Abfrage der T\u00e4tigkeitsstruktur ab 2007 im IAB-Betriebspanel \u00e4nderte.

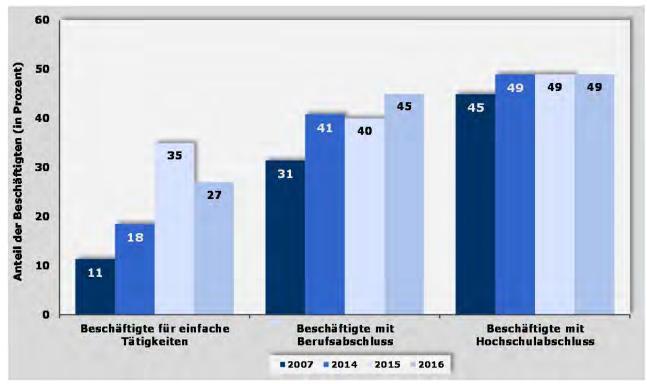


Abbildung 26: Weiterbildungsquote nach Tätigkeitsgruppen 2007, 2014, 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Von der insgesamt gestiegenen Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten profitierten somit die einzelnen Beschäftigtengruppen in Sachsen-Anhalt unterschiedlich. Im Jahr 2016 weist Sachsen-Anhalt wie berichtet eine insgesamt leicht über dem ostdeutschen Durchschnitt liegende Weiterbildungsquote auf. Dies schlägt sich nieder in höheren Weiterbildungsquoten auf der Ebene der drei Tätigkeitsgruppen. In jeder der drei Gruppen weist Sachsen-Anhalt geringfügig höhere Quoten auf als im ostdeutschen Durchschnitt (zwischen 2 und 4 Prozentpunkten).

3.2 Aufstiegsfortbildung

Grundlage für die berufliche Aufstiegsfortbildung in Deutschland ist das System der dualen beruflichen Ausbildung. Darauf aufbauend werden im Betrieb Mitarbeiter/innen für höhere Fach- und mittlere Führungsaufgaben qualifiziert. Mit den bundesweiten Fortbildungsregelungen gemäß § 53 BBiG und § 42 HwO stehen Strukturen zur Verfügung, die etabliert und anerkannt sind. Die entsprechenden Fortbildungsordnungen des Bundes werden gemeinsam von Sachverständigen der Wirtschafts- und Sozialpartner/innen erarbeitet. Damit ist gewährleistet, dass die Inhalte dem aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf des jeweiligen Bereiches entsprechen sowohl Betrieben als auch Absolventinnen und Absolventen breite Einsatzmöglichkeiten eröffnen.

Mit diesem eigenständigen Profil bildet die staatlich geregelte berufliche Aufstiegsfortbildung eine attraktive Alternative zu einem Hochschulstudium. Die Gleichwertigkeit wurde deswegen auch im Deutschen Qualifikationsrahmen festgeschrieben: Fortbildungsabschlüsse werden gleichwertig zu Hochschulabschlüssen den Niveaustufen 5, 6 und 7 zugeordnet.

Die Teilnahme an einer Aufstiegsqualifizierung stellt hohe Anforderungen an die Fortbildungsteilnehmer/innen. Es gilt, nicht nur den hohen Anforderungen dieses Bildungsprozesses gerecht zu werden, sondern auch berufliche und familiäre Herausforderungen zu bewältigen. Seit 1996 können Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsgesetz ("Meister-BAföG") und der Begabtenförderung in Anspruch nehmen. Zum 01. August 2016 wurde das "Meister-BAföG" grundlegend geändert und zum "Aufstiegs-BAföG" umbenannt. Verbunden damit sind höhere Fördersätze, höhere Zuschussanteile und höhere Freibeträge. Zugleich wird die Förderung geöffnet für Studienabbrecher/innen und Hochschulabsolventinnen und -absolventen, deren höchster akademischer Grad ein Bachelorabschluss ist.

Meisterausbildung - ein Kernbereich der Aufstiegsqualifizierung

Den Kernbereich der Aufstiegsfortbildung bildet die Fortbildung zur Meisterin bzw. zum Meister. Meister/innen entscheiden heute über den Einsatz der Betriebs- und Produktionsmittel, sind verantwortlich für die Planung und Umsetzung neuer Arbeitstechniken und Fertigungsprozesse, führen Mitarbeiter/innen im Sinne der jeweiligen Unternehmensziele und tragen vielfach Verantwortung für Ihren eigenen Betrieb. Um diesen Anforderungen zu entsprechen, arbeiten angehende Meister/innen in ihrer Fortbildung weitgehend anwendungsbezogen und handlungsorientiert an realen betrieblichen Situationsaufgaben. Dies gewährleistet einerseits den Aufbau von Wissen und Handlungskompetenz und andererseits unterstützt es den gewünschten Wandel von der Fach- zur Führungskraft.

Die nachfolgende Tabelle 16 stellt für die Jahre 2015 und 2016 kammerübergreifend die Teilnahme an einem Kernbereich der beruflichen Aufstiegsfortbildung dar, der Prüfung zur Meisterin bzw. zum Meister (zum kaufmännischen Bereich vgl. auch Tabelle A-60 bis Tabelle A-63).

Tabelle 16: Gewerblich-technische Fortbildung sowie Fortbildungsprüfungen 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt

	Fo	ehmer/inne rtbildungs- erprüfungei	und	Teilnehmer/innen ¹⁾ an Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2016							
	Teilnehmer/ innen	Frauen- anteil	Anteil er- folgreicher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauen- anteil	Anteil er- folgreicher Prüfungen					
	Anzahl	Pro	zent	Anzahl	Pro	zent					
Industrie und Handel											
Fachmeister/in (gepr.)	59	6,7 89,8		65	-	95,4					
Industriemeister/in (gepr.)	324	5,9 77,2		244	3,7	72,1					
Gesamt	383	383 6,0 79		309	2,9	77,0					
Handwerk											
Handwerksmeister/in	386	17,6	100,0	327	19,9	99,7					
Landwirtschaft											
Sonstige Meisterprüfungen	7	0,0	85,7	-	-	-					
Hauswirtschaft											
Sonstige Meisterprüfungen	-	-	-	-	-	-					
Insgesamt	776	11,7	89,6	636	11,6	88,7					

In dieser Statistik sind ausschließlich Teilnehmer/innen erfasst, welche die gesamte Fortbildungsprüfung abgelegt haben. Nicht dargestellt sind Teilnehmer/innen der vorgelagerten Prüfungen "wirtschaftsbezogene Qualifikationen, fachrichtungsübergreifende Qualifikationen" bzw. "geprüfter Industriemeister- fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen" (mit eigenständiger Besteherregelung).

Quelle: Kammern und Landesverwaltungsamt des Landes Sachsen-Anhalt, 2016 und 2017.

2015 legten insgesamt 776 und 2016 636 beruflich Qualifizierte im Handwerk, im Bereich Industrie und Handel sowie in der Landwirtschaft eine Prüfung zur Meisterin bzw. zum Meister ab. Im Vergleich mit den Vorjahren zeigen sich gewisse Schwankungen, der Rückgang im Jahr 2016 ist aber bemerkenswert deutlich. Der Rückgang von 2015 auf 2016 betrifft alle Bereiche gleichermaßen. Insgesamt lag der Anteil erfolgreicher Prüfungen 2015 bei 89,6 % und 2016 bei 88,7 %. Im Vergleich mit den Jahren 2013 und 2015 zeigt sich ein leichter Rückgang der Erfolgsquote.

3.3 Weiterbildung an Fachschulen

Fachschulen sind Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung. Die Bildungsgänge in den Fachbereichen schließen an eine berufliche Erstausbildung und Berufserfahrungen an. Fachschulen qualifizieren für die Übernahme von Führungsaufgaben und fördern die Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit.

Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden, die die Fortsetzung des Bildungsweges an einer Fachhochschule ermöglichen. Der Besuch einer Fachschule kann auch die Vorbereitung auf die Meisterprüfung einschließen.

Im Land Sachsen-Anhalt kann die Fachschule in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Technik, Wirtschaft und Sozialwesen geführt werden. Fachschulen werden in folgenden Fachrichtungen und Schwerpunkten vorgehalten:

Tabelle 17: Fachbereiche, Fachrichtungen und Schwerpunkte der Fachschulen in Sachsen-Anhalt

Fachbereich	Fachrichtung	Schwerpunkt
Agrarwirtschaft	Landwirtschaft	
	Agrartechnik	Landbau
	Bautechnik	Hochbau, Tiefbau
	Biotechnik	
	Chemietechnik	Produktionstechnik
Technik	Elektrotechnik	Energietechnik und Prozessauto- matisierung
	Kraftfahrzeugtechnik	
	Maschinentechnik/ Maschinenbautechnik	Fertigung
Wirtschaft	Betriebswirtschaft	Finanzwirtschaft, Personalwirt- schaft, Marketing, Wirtschaftsin- formatik
	Logistik	
Sozialwesen	Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege, Heilpädagogik	

Die Ausbildung kann in Vollzeit- und Teilzeitform erfolgen.

Die Schülerzahlen in der Fachschule haben sich wie folgt entwickelt:

Tabelle 18: Entwicklung der Schülerzahl in Fachschulen in öffentlichen Schulen und in Schulen in freier Trägerschaft der Schuljahre 2011/2012 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

Schuljahr	Insgesamt	Frauen	Männer
Schuljani		Anzahl	
2011/2012	3.667	2.426	1.241
2012/2013	3.932	2.697	1.235
2013/2014	4.245	3.025	1.220
2014/2015	4.521	3.319	1.202
2015/2016	4.794	3.604	1.190
2016/2017	4.815	3.652	1.163

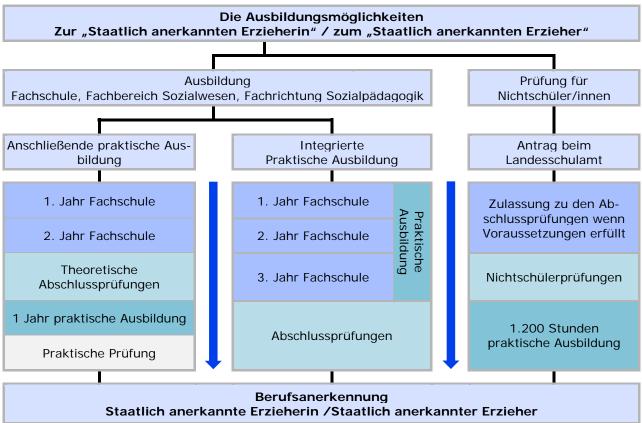
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Trotz demografisch bedingter Rückgänge in den Schülerzahlen der anderen Schulformen zeigt die Fachschule steigende Zahlen. Im Fachbereich Agrarwirtschaft wurden im Schuljahr 2015/2016 insgesamt 92 Schüler/innen erfasst. Im Fachbereich Technik waren es 435, im Fachbereich Wirtschaft 182 Schüler/innen. Diese drei Fachbereiche qualifizieren hauptsächlich berufsbegleitend. Der Großteil entfiel mit 4.085 Schüler/innen auf den Fachbereich Sozialwesen, insbesondere in der Fachrichtung Sozialpädagogik.

Ausbildung im Fachbereich Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik

In Sachsen-Anhalt gibt es verschiedene Organisationsformen der Erzieherausbildung, die in der nachfolgenden Übersicht dargestellt sind:

Abbildung 27: Ausbildungsmöglichkeiten zur "Staatlich anerkannten Erzieherin" bzw. zum "Staatlich anerkannten Erzieher"



Quelle: eigene Darstellung; Ministerium für Bildung.

Die Aufnahme in die Fachschule Fachbereich Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik erfordert eine einschlägige Berufsausbildung oder gleichwertige Ausbildungen. Einschlägige Berufsabschlüsse sind:

- Staatlich geprüfte Kinderpflegerin bzw. geprüfter Kinderpfleger und
- Staatlich geprüfte Sozialassistentin bzw. geprüfter Sozialassistent.

Die Absolventenzahlen (siehe hierzu auch Kapitel 1.7) in der Fachschule Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik stellen sich wie folgt dar:

Tabelle 19: Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtung Sozialpädagogik der Schuljahre 2012/2013 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	20	2012/2013		20	013/2014 2			2014/2015		20	2015/2016	
Fachrichtung	Gesamt	Öffentliche Schulen	Schulen in freier Trägerschaft									
Sozialpädagogik	632	261	371	736	262	474	798	284	514	904	337	567
Davon:												
Weiblich	538	224	314	624	229	395	681	237	444	787	294	493
Männlich	94	37	57	112	33	79	119	47	70	117	43	74

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Neben den originären Ausbildungswegen kann der Abschluss "Staatlich anerkannte Erzieherin" bzw. "Staatlich anerkannter Erzieher" auch durch eine Nichtschülerprüfung erworben werden.

Ausbildung an der Fachschule für Landwirtschaft

Die Fachschule mit dem Fachbereich Agrarwirtschaft Fachrichtung Landwirtschaft und dem Fachbereich Technik Fachrichtung Agrartechnik Schwerpunkt Landbau wird in Trägerschaft des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie geführt.

Für eine erfolgreiche und gesicherte Zukunft der landwirtschaftlichen Unternehmen sind qualifizierte Fach- und Führungskräfte von zentraler Bedeutung. Das Land hält daher am Standort Haldensleben die Fachschule für Landwirtschaft vor. Hier werden Fachkräfte mit geeigneter Berufsausbildung in ein- und zweijährigen Bildungsgängen auf ihren Einsatz im mittleren Management größerer landwirtschaftlicher Betriebe und auf die Leitung kleiner und mittlerer landwirtschaftlicher Unternehmen vorbereitet.

Tabelle 20: Anzahl der Schüler/innen der Schuljahre 2014/2015 bis 2016/2017 an der Fachschule für Landwirtschaft

	2014/2015			2	015/201	6	2016/2017		
Fachrichtung	Gesamt	weiblich	männlich	Gesamt	weiblich	männlich	Gesamt	weiblich	männlich
					Anzahl				
Landwirtschaft	98	10	88	92	8	84	70	11	59
davon									
Vollzeit	42	9	33	35	5	30	28	6	22
Teilzeit	56	1	55	57	3	54	42	5	37
Agrartechnik	15	5	10	6	2	4	15	3	12
Vollzeit	15	5	10	6	2	4	15	3	12
Insgesamt	113	15	98	98	10	88	85	14	71

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Die gestufte Ausbildung im Fachbereich Agrarwirtschaft Fachrichtung Landwirtschaft kann mit folgenden Abschlüssen absolviert werden:

- Landwirtschaft Stufe 1: "Staatlich geprüfte Wirtschafterin Landwirtschaft"
 bzw. "Staatlich geprüfter Wirtschafter Landwirtschaft"
- Landwirtschaft Stufe 2: "Staatlich geprüfte Agrarbetriebswirtin Landwirtschaft" bzw. "Staatlich geprüfter Agrarbetriebswirt Landwirtschaft". Die Ausbildereignung kann zusätzlich nachgewiesen werden.

Neben der Vollzeitform werden die Bildungsgänge zur Berücksichtigung der arbeitswirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen Unternehmen auch in Teilzeitform angeboten und verstärkt nachgefragt. Der Besuch der einjährigen Fachschule Landwirtschaft kann zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in Verbindung mit weiteren, ergänzenden Fortbildungsveranstaltungen genutzt werden.

Der erfolgreiche Besuch der zweijährigen Fachschule Agrartechnik Schwerpunkt Landbau schließt mit der Qualifikation als "Staatlich geprüfte Technikerin Agrartechnik, Schwerpunkt Landbau" bzw. "Staatlich geprüfter Techniker Agrartechnik, Schwerpunkt Landbau" ab. Dieser Abschluss beinhaltet auch den Erwerb der Fachhochschulreife. Die Ausbildereignungsprüfung kann zusätzlich abgelegt werden.

Voraussetzung für den Zugang zur Fachschule für Landwirtschaft sind der Abschluss in einem einschlägigen, anerkannten Ausbildungsberuf, der Abschluss der Berufsschule und eine einjährige Berufspraxis im erlernten Beruf. Die Berufspraxis kann auch in Form eines gelenkten Praktikums in die Fachschulausbildung integriert werden. In den genannten Fällen verlängert sich die Dauer der Fachschulausbildung entsprechend.

Die Fachschulausbildung in den Berufen der Hauswirtschaft und des Gartenbaus wurde in Sachsen-Anhalt auf Grund unzureichender Schülerzahlen und Nachfragen eingestellt.

3.4 Förderprogramme zur beruflichen Weiterbildung

Förderung der beruflichen Weiterbildung im Rahmen der Arbeitsmarktförderung durch die BA und die Jobcenter in gemeinsamen Einrichtungen²⁵

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung ist in den §§ 81ff. SGB III geregelt. Arbeitnehmer/innen können durch Übernahme der Weiterbildungskosten gefördert werden, wenn die Weiterbildung notwendig ist, um

- sie bei bestehender Arbeitslosigkeit beruflich einzugliedern,
- eine ihnen drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden oder
- ihnen die Erlangung eines Berufsabschlusses zu ermöglichen.

Berufliche Weiterbildung kommt als arbeitsmarktpolitisches Instrument vor allem dann zum Einsatz, wenn es gilt, die Diskrepanz zwischen den qualifikatorischen Anforderungen und den vorhandenen Qualifikationen arbeitsloser oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeitnehmer/innen zu überbrücken, indem bestehende Defizite ausgeglichen werden. Eine Förderung ist jedoch nur dann möglich und sinnvoll, wenn die

²⁵ seit 01. Januar 2011 Jobcenter (gemeinsame Einrichtungen)

Weiterbildung mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Beendigung bzw. Vermeidung der Arbeitslosigkeit erwarten lässt und das effizienteste Instrument zur nachhaltigen Integration in den ersten Arbeitsmarkt darstellt.

Im Berichtsjahr 2015 haben im Rechtskreis des SGB II in Sachsen-Anhalt insgesamt 7.395 Personen an einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen. Das entspricht einem Rückgang von 17,8 % gegenüber dem Vorjahr. Der jahresdurchschnittliche Teilnehmerbestand betrug 3.737, wobei gegenüber dem Jahr 2014 ein leichter Rückgang von 2,2 % zu verzeichnen ist. Im Jahr 2016 setzt sich der starke Rückgang im Rechtskreis des SGB II fort. Gegenüber dem Jahr 2015 verringerte sich die Anzahl auf 6.182 Personen (-16,4 %), der jahresdurchschnittliche Bestand sank ebenfalls deutlich auf 2.903 Personen (-22,3 %) (vgl. Tabelle 21).

Im Rechtskreis des SGB III sind im Berichtsjahr 2015 insgesamt 6.690 Personen in eine Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eingetreten. Das sind 0,4 % mehr als im Vorjahr. Der durchschnittliche Jahresbestand betrug 3.369 Teilnehmer/innen und damit 5,6 % über dem Vorjahr. Im Jahr 2016 verringerten sich Zugang (-3,0 %) und Bestand (-8,1 %).

Im Rechtskreis des SGB II wurden in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2016 für die Finanzierung der Weiterbildungskosten insgesamt 19,6 Mio. Euro aufgewendet. Während der Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung werden für die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen die Leistungen zu Sicherung des Lebensunterhaltes weiter finanziert.

Die Höhe der Weiterbildungskosten für Teilnehmer/innen aus dem SGB III-Bereich betrug im Jahr 2016 22,0 Mio. Euro. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmer/innen Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung in Höhe von 37,0 Mio. Euro. Während die Weiterbildungskosten im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 % sanken, stieg das Arbeitslosengeld bei Weiterbildung um 15,4 % (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Förderung der beruflichen Weiterbildung in den Rechtskreisen SGB II und SGB III von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

und 30b III von 2014 bis 2010 iii 3aciisen-Aimait									
	20	14		2015			2016		
Förderkennziffer	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Proz	ent	Anzahl	Proz	ent	
Rechtskreis SGB II									
Zugang	9.000	44,3	7.395	47,0	-17,8	6.182	44,2	-16,4	
jahresdurchschnittlicher Bestand	3.823	54,4	3.737	55,8	-2,2	2.903	55,4	-22,3	
Weiterbildungskosten	25,4 1	Mio. €	23,0 [Mio. €	-9,5	19,6 N	⁄lio. €	-14,8	
Rechtskreis SGB III									
Zugang	6.666	42,7	6.690	44,3	0,4	6.486	43,0	-3,0	
jahresdurchschnittlicher Bestand	3.191	58,7	3.369	60,4	5,6	3.098	59,4	-8,1	
Weiterbildungskosten	22,1 [Mio. €	22,6	Mio. €	2,3	22,0 N	⁄lio. €	-2,8	
Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	30,1 [Mio. €	32,0 [Mio. €	6,6	37,0 N	⁄lio. €	15,4	

^{*} Angaben ohne Förderinformationen zugelassener kommunaler Träger.

Quelle: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Förderung beschäftigter Arbeitnehmer/innen im Rahmen des Sonderprogramms Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer/innen in Unternehmen (WeGebAU)

Das Sonderprogramm WeGebAU richtet sich an ältere und gering qualifizierte Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen. Durch die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen sollen die beruflichen Qualifikationen dieses Personenkreises an die aktuellen Erfordernisse des Arbeitsmarktes angepasst werden. Hierdurch soll die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer/innen verbessert und gleichzeitig ein Beitrag zur Deckung des in vielen Bereichen zunehmenden Fachkräftebedarfs geleistet werden.

Gefördert werden können:

- gering qualifizierte Arbeitnehmer/innen im Sinne des § 81 Abs. 2 SGB III und des § 16 Abs. 1 SGB II i. V. m. § 81 Abs. 2 SGB III
- Beschäftigte ohne Berufsabschluss oder
- Beschäftigte mit Berufsabschluss, wenn sie seit mindestens vier Jahren eine an- oder ungelernte Tätigkeit verrichten und ihre erlernte Tätigkeit nicht mehr ausüben können.
- Arbeitnehmer/innen (§§ 82 und 131a SGB III bzw. § 16 Abs. 1 SGB II in Verbindung mit den §§ 82 und 131a SGB III), die in KMU mit weniger als 250 Arbeitnehmer/innen beschäftigt sind.

Die in Betracht kommenden Förderinstrumente sind die Übernahme der Weiterbildungskosten nach § 82 SGB III für Ältere bzw. nach § 81 Abs. 2 SGB III für Ungelernte sowie der Arbeitsentgeltzuschuss für Arbeitgeber/innen nach § 81 Abs. 5 SGB III.

Wie Tabelle 22 zeigt, wurden im Berichtsjahr 2015 Weiterbildungskosten in 711 Fällen in Anspruch genommen, wobei in 233 Fällen Arbeitsentgeltzuschuss gewährt wurde. Im Folgejahr verringerten sich die Zugänge auf 645 Teilnehmer/innen und 192 Personen bekamen einen Zuschuss zum Arbeitsentgelt.

Tabelle 22: Förderung der beruflichen Weiterbildung älterer und gering qualifizierter Beschäftigter in Unternehmen 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt

	Übernal Weiterbildu gemäß § 81 A und § 82	ungskosten lbs. 2 SGB III	Zuschuss zum Arbeitsentgelt gemäß § 81 Abs. 5 SGB III			
Förderkennziffer	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil		
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
2015						
Zugang	711	53,2	233	63,5		
Weiterbildungskosten	2,6 N	lio. €	2,6 Mio. €			
2016						
Zugang	645	47,4	192	74,0		
Weiterbildungskosten	2,7 N	lio. €	2,8 Mio. €			

Quelle: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Förderungen im Rahmen der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels

Aufgrund der Tatsache, dass sich Anforderungen an die Qualifikation von Arbeitnehmer/innen ständig erhöhen, ist es erforderlich, die anhaltend schwierige Situation Geringqualifizierter auf dem Arbeitsmarkt zu kompensieren.

Vor dem Hintergrund von rund 2,7 Mio. Arbeitslosen bundesweit gilt es, die vorhandenen inländischen Potenziale zur Sicherung des Fachkräftebedarfs zu heben und in diesem Kontext insbesondere das Qualifikationsniveau Geringqualifizierter zu steigern. Damit wird ein Beitrag geleistet, um den sich in einzelnen Bereichen und Regionen erkennbaren Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Aus diesen Gründen wird die Initiative zur Flankierung des Strukturwandels fortgeführt.

In die Förderung der Initiative werden einbezogen:

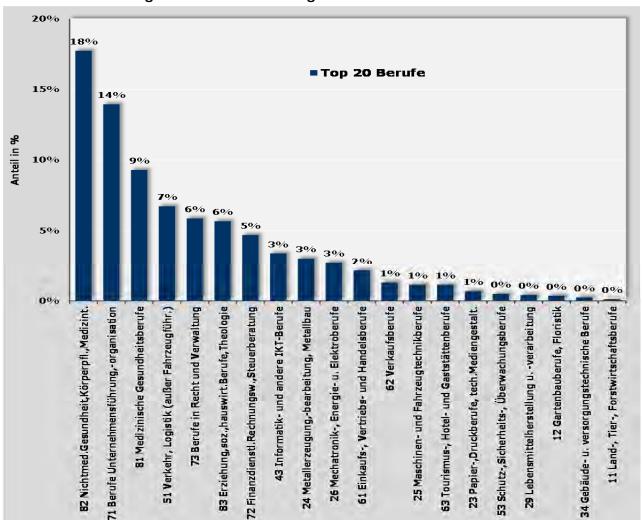
- Arbeitslose (vorrangig Leistungsempfänger/innen), von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Arbeitnehmer/innen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und Wiederungelernte im Sinne des § 81 Abs. 2 Nr. 1 SGB III sowie
- Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Berufsrückkehrer/innen bzw. Wiedereinsteiger/innen, bei denen eine Weiterbildung notwendig ist, um sie beruflich einzugliedern § 81 Abs. 1 Nr. 1 SGB III.

Tabelle 23: Förderung der beruflichen Weiterbildung im Rahmen der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	2014			2015		2016		
Förderkennziffer	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Proz	zent	Anzahl	Proz	ent
Zugang	1.034	68,8	830	70,1	-19,7	749	71,8	-9,8
Weiterbildungskosten	11,7 Mio. €		12,2		4,4	10,4 1	⁄lio. €	-14,9

Quelle: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Abbildung 28: Eintritte von Teilnehmenden in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach Schulungszielen* 2015 in Sachsen-Anhalt



^{*} Für das Jahr 2015 lassen sich weitere detaillierte Aussagen zu Berufsgruppen und Eingliederungserfolgen treffen. Aufgrund von Wartezeiten für die endgültigen Daten von sechs Monaten können die Daten für das Jahr 2016 noch nicht ausgewiesen werden.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Teilnehmer in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung; Nürnberg, Dezember 2016.

Betrachtet man nur die Maßnahmen, welche einen anerkannten Berufsabschluss zum Ziel haben, zeigt sich die Orientierung der am Arbeitsmarkt nachgefragten Fachkräfte. So entfällt ein wesentlicher Teil der Eintritte von Teilnehmenden in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) auf die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe, Köperpflege und Medizin. Von den im Berichtsmonat September 2016 registrierten Eintritten entfielen knapp 4.000 Eintritte auf diesen Bereich. Auf die in diesen Berufsbereich gehörige Altenpflege entfielen 3.537 Eintritte. Gleichwohl ist in der Altenpflege gegenüber dem Vorjahresmonat ein Rückgang von 12,9 % an Eintritten zu konstatieren.

Weitere relevante Schulungsziele bzw. Berufe, zu dem eine Fortbildung inhaltlich gehört, waren im Berichtsmonat September 2016 Berufe der Unternehmensführung und -organisation (6.073 Eintritte), Führer von Fahrzeug- und Transportgeräten (5.152 Eintritte) sowie der Bereich Erziehung, soziale, hauswirtschaftliche Berufe und Theologie (4.035 Eintritte, darunter 1.051 Erzieher/innen).

Der Erfolg der Maßnahmen, die Eingliederungsquote²⁶, stellt sich nach Berufen sehr differenziert dar.

Im Jahr 2015 waren insgesamt waren 54,8 % der Teilnehmer/innen in svp. Beschäftigung sechs Monate nach Austritt eingemündet. Die höchste Eingliederungsquote hatten die Altenpflege-Fachkräfte mit 78,2 % und die Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe mit 68,6 %. Weniger erfolgreich waren die Ergebnisse der Maßnahmen in den darstellenden und unterhaltenden Berufen 23,8 % und den Reinigungsberufen mit 30,3 %.

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt werden weitere arbeitsmarktpolitische Instrumente zusammengefasst bzw. Pflicht- in Ermessensleistungen umgewandelt und zugleich die Flexibilität und Individualität des Instrumenteneinsatzes erhöht. Die Änderungen traten zum 01. April 2012 in Kraft (Instrumentenreform 2012). Im Zuge dessen wurde auch die Rechtsgrundlage für "Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung" (§ 45 SGB III) angepasst.

Damit hat der Gesetzgeber der öffentlichen Arbeitsvermittlung mehr Handlungsspielraum für eine passgenaue und am Bedarf ausgerichtete Förderung eingeräumt. Durch eine höhere Flexibilität und Qualität kann der Weg für Arbeitssuchende in Beschäftigung beschleunigt werden.

Zum Beispiel kann die Aktivierung und berufliche Eingliederung mittels einer Maßnahme bei einem Träger oder Arbeitgeber künftig unter bestimmten Voraussetzungen mit einem Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein gefördert werden. Mit diesem Gutschein kann der Kunde bzw. die Kundin künftig selbst eine konkrete Maßnahme auswählen.

Nach § 45 SGB III können Ausbildungssuchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitssuchende und Arbeitslose bei Teilnahme an Maßnahmen gefördert werden, die ihre berufliche Eingliederung durch

- Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt,
- Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen,
- Vermittlung in eine versicherungspflichtige Beschäftigung,

²⁶ Eingliederungsquote = sechs Monate nach Austritt svp. beschäftigt.

- Heranführung an eine selbständige Tätigkeit oder
- Stabilisierung einer Beschäftigungsaufnahme unterstützen.

Im Berichtsjahr 2015 sind in Sachsen-Anhalt 35.773 Personen, die dem Rechtskreis des SGB II angehören, in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gemäß § 16 Abs. 1 SGB II in Verbindung mit§ 45 SGB III eingetreten. Damit sind 1,3 % weniger Teilnehmer/innen eingetreten als im Vorjahr. Im Jahr 2016 erhöhten sich die Zugänge jedoch um 3,5 %. Der jahresdurchschnittliche Bestand in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung in 2015 betrug 5.448 Teilnehmer/innen und lag damit 32,3 % unter dem Vorjahresbestand. In 2016 stieg der Bestand um 5,3 % gegenüber 2015 wieder an.

Im SGB III-Bereich haben im Jahr 2015 20.100 Personen an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gemäß § 45 SGB III teilgenommen. Im Vergleich zu den Eintritten im Vorjahr bedeutet das eine Verringerung um 4,4 %. Im Jahr 2016 stieg die Anzahl der Personen gegenüber dem Vorjahr hingegen um 13,7 % an. Im Jahresdurchschnitt 2015 nahmen 967 SGB III-Kundinnen und Kunden an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teil. Im Vergleich zeigt sich hier eine stetige Steigerung, die auch im Jahr 2016 anhält. Gegenüber 2015 nahm der jahresdurchschnittliche Bestand um 66,7 % zu.

Die Förderung von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung umfasst neben der Weiterleistung von Arbeitslosengeld (Rechtskreis SGB III) bzw. der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (Rechtskreis SGB II) bei Arbeitslosen die Übernahme der Maßnahmekosten.

Für Maßnahmekosten wurden im Berichtsjahr 2015 im Rechtskreis SGB III 5,5 Mio. Euro und in 2016 insgesamt 11,4 Mio. Euro aufgewendet. Im Jahr 2015 betrugen im Rechtskreis des SGB II die Maßnahmekosten 19,6 Mio. Euro und in 2016 22,6 Mio. Euro (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung in den Rechtskreisen SGB II und SGB III von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	2014		2015			2016		
Förderkennziffer	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr	Insgesamt	Frauenanteil	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Proz	ent	Anzahl	Prozent	
Rechtskreis SGB II								
Zugang	36.237	45,1	35.773	45,0	-1,3	37.011	43,0	3,5
jahresdurchschnittlicher Bestand	8.043	50,2	5.448	46,2	-32,3	5.737	44,1	5,3
Maßnahmekosten	18,1 Mio. €		19,6 Mio. €		7,8	22,6 Mio. €		15,8
Rechtskreis SGB III								
Zugang	21.017	44,6	20.100	45,6	-4,4	22.851	41,4	13,7
jahresdurchschnittlicher Bestand	889	47,8	967	47,1	8,8	1,613	37,6	66,7
Maßnahmekosten	4,7 Mio. €		5,5 Mio. €			11,4 Mio. €		107,0

^{*} Angaben ohne Förderinformationen zugelassener kommunaler Träger.

Quelle: Informationsangebot der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Landesförderprogramme Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BETRIEB und Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG DIREKT

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration unterstützt auch auf Basis der Erfahrungen der vergangenen Förderperiode auch der ESFguten in Strukturfondsperiode 2014-2020 insbesondere KMU bei ihren Bemühungen, die Qualifikation ihrer Beschäftigten an veränderte Anforderungen anzupassen und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Mit dem Programm "Sachsen-Anhalt WEITER-BILDUNG BETRIEB" werden Unternehmen in den Bereichen Weiterbildung und Personalentwicklung unterstützt. Mit dem Programm Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG DI-REKT" fördert das Land arbeitgeberunabhängige, individuelle berufliche Weiterbildungswünsche von Beschäftigten. Geplant ist, dass das Land bis zum Ende der Förderperiode etwa 20.000 betriebliche und individuelle Weiterbildungen unterstützt haben wird. Für beide Programme stehen in der Förderperiode ESF-Mittel in Höhe von knapp 70 Mio. Euro zur Verfügung.

Im Programm "Sachsen-Anhalt WEITERBILUNG BETRIEB" beträgt die Sockelförderung 60 % der Weiterbildungskosten. Die Förderhöhe kann sich unter bestimmten Bedingungen erhöhen, z.B. bei spezifischen Zielgruppen. Gefördert werden können KMU mit bis zu 249 Beschäftigten (nur in Ausnahmefällen auch Unternehmen ab 250 Beschäftigten), Selbständige und Freiberufler/innen. Die Aufwendungen für die Weiterbildung müssen mindestens 1.000 Euro betragen.

Weiterhin können aus dem Programm Vorhaben zur Unterstützung der Personal- und Organisationsentwicklung unterstützt werden. Als besonders förderwürdig gelten Projekte zur weiteren Erhöhung von Führungskompetenzen und der innerbetrieblichen Kommunikation, zur Profilierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wie etwa die Erprobung neuer Arbeitszeitmodelle.

Im Jahr 2016 sind im Rahmen des Programms "Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BE-TRIEB" insgesamt 1.020 Anträge eingegangen. Davon betrafen fast alle Anträge betriebliche Qualifizierungsvorhaben. 28 Anträge hatten betriebliche Vorhaben zur Personal- und Organisationsentwicklung zum Thema. Von den im Jahr 2016 eingegangenen Anträgen wurden 745 positiv beschieden, davon 720 im Bereich betrieblicher Qualifizierungsvorhaben und 25 im Bereich betrieblicher Vorhaben zur Personal- und Organisationsentwicklung. Das Fördervolumen der positiv beschiedenen Anträge im Jahr 2016 betrug knapp 5,1 Mio. Euro. Durch das Programm wurden im Jahr 2016 insgesamt knapp 2.300 Personen erreicht, davon rund 1.300 männlich. Hinsichtlich der betrieblichen Qualifizierungsvorhaben zeigen sich bei den unterschiedlichen Beschäftigtengruppen deutliche Unterschiede (vgl. Abbildung 29).

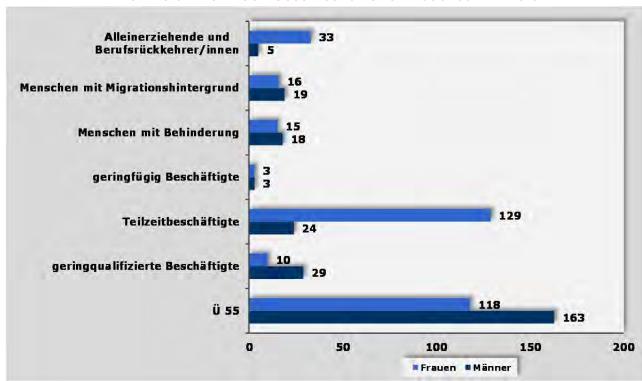


Abbildung 29: WEITERBILDUNG BETRIEB – soziodemografische Merkmale der Teilnehmer/innen nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt; 2017.

Im Jahr 2014 wurde das Angebot mit dem Förderprogramm Sachsen-Anhalt WEI-TERBILDUNG DIREKT um die individuelle Förderung der beruflichen Weiterbildung für Privatpersonen erweitert. Die Förderung richtet sich an Arbeitnehmer/innen mit einem durchschnittlichen monatlichen Bruttogehalt unter 4.575 Euro sowie Arbeitslose ohne Anspruch auf Leistungen nach SGB II und SGB III. Das Förderprogramm unterstützt somit Menschen, die ihr persönliches Fortkommen im Blick haben. Durch die private Fördermöglichkeit wird zum selbstbestimmten Handeln motiviert. Gefördert werden Maßnahmen zur individuellen berufsbezogenen Weiterbildung, deren Gesamtkosten bei mindestens 1.000 Euro liegen. Für Fördermöglichkeiten im Rahmen von unter 1.000 Euro stehen Mittel der Bildungsprämie des Bundes zur Verfügung.

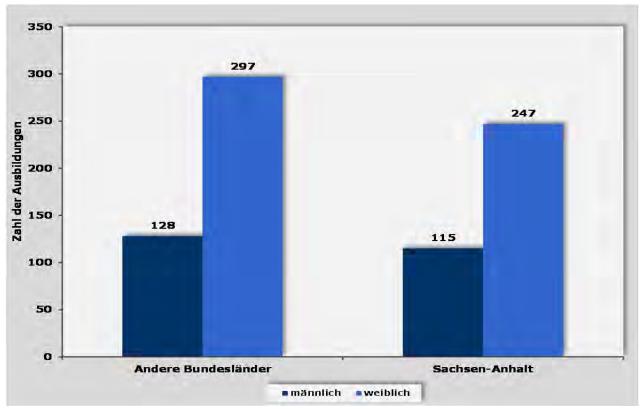
Im Jahr 2015 wurden 515 Personen über WEITERBILDUNG DIREKT gefördert bzw. lagen hierzu positive Antragsbescheide vor, im Jahr 2016 waren es 789 Personen. Das Fördervolumen betrug insgesamt rund 5,8 Mio. Euro.

Die Richtlinie Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG DIREKT sieht eine Staffelung der Höhe der Zuwendung vor. Somit beträgt die Förderhöhe bei einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von weniger als 1.500 Euro pro Monat bis zu 90 % der förderfähigen Gesamtkosten. Die 80-prozentige Förderquote erhalten Personen, deren durchschnittliches Bruttoeinkommen 2.500 Euro nicht übersteigt. Weitere Besonderheiten, wie z.B. die Befristung in der Anstellung, die Vollendung des 45. Lebensjahres oder auch der Nachweis der alleinigen Kindeserziehung, führen auch bei Überschreitung der vorgenannten Höchstbruttosumme zu einer 80%igen Förderung. Personen, welche sich aufgrund ihres Einkommens bzw. der persönlichen Situation weder im 90-noch im 80-prozentigen Förderbereich befinden erhalten bei einem maximalen durchschnittlichen Bruttomonatslohn von 4.575 Euro bis zu 60 % Förderung. Im Jahr 2016 verfügten 14,6 % der geförderten Teilnehmer/innen über einen monatlichen Brutto-

verdienst von unter 1.500 Euro. Gut zwei Fünftel (41,0 %) verfügten über einen monatlichen Bruttoverdienst von 1.500 bis 2.499 Euro.

Die Weiterbildung kann nicht nur im Land Sachsen-Anhalt, sondern auch in anderen Bundesländern oder auch im Ausland absolviert werden. Für das Jahr 2016 zeigt sich, dass in 53,9 % der Fälle die Weiterbildungen nicht im Land Sachsen-Anhalt durchgeführt wurden. Hinsichtlich der Aufteilung nach Geschlecht zeigen sich diesbezüglich keine nennenswerten Unterschiede.

Abbildung 30: Ort der Weiterbildung nach Geschlecht im Förderprogramm WEITER-BILDUNG DIREKT 2016



Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziale und Integration Sachsen-Anhalt, 2017.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass die Weiterbildung in einem breiten Spektrum angeboten und durchgeführt wird. Gleichwohl lassen sich innerhalb der Weiterbildungsbereiche gewisse Schwerpunkte ausmachen. Vor allem in den Bereichen Gesundheit (287 Teilnehmer/innen), Wirtschaft, Finanzen, Verwaltung (181 Teilnehmer/innen) und Beratung, Coaching, Mediation (111 Teilnehmer/innen) wurden im Jahr 2016 Weiterbildungen im Rahmen des Förderprogramms durchgeführt.

350 Teilnehmer/innen in den einzelnen 287 300 Weiterbildungsbereichen 250 200 181 150 111 100 61 55 37 50 25 22 10 0 Informations-technologie Fremdsprachen Sonstiges Beratung, Coaching, Mediation Führung, Personal Gesundheit Soziales techn. naturwiss. handwerkl. Weiterbildg. Wirtschaft, Finanzen, Verwaltung

Abbildung 31: Teilnehmer/innen insgesamt in den einzelnen Weiterbildungsbereichen im Rahmen des Förderprogramms WEITERBILDUNG DIREKT 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziale und Integration Sachsen-Anhalt, 2017.

Der Anteil geförderter Frauen betrug sowohl 2015 als auch 2016 jeweils rund 69 %. Bezogen auf die einzelnen Weiterbildungsbereiche zeigt sich ein sehr differenziertes Bild. So schwankt der Frauenanteil zwischen 14,5 % im Bereich der technischen, naturwissenschaftlichen und handwerklichen Weiterbildungen und 83,3 % im Gesundheitsbereich. In absoluten Zahlen zeigt sich daher ein differenziertes Bild.

300 Teilnehmer/innen in den einzelnen 239 250 Weiterbildungsbereichen 200 150 109 89 100 72 48 47 44 50 22 23 21 17 17 14 0 Beratung, Coaching, Mediation Gesundheit Soziales Wirtschaft, Finanzen, Führung, Personal Fremdsprachen technologie Verwaltung männlich weiblich

Abbildung 32: Teilnehmer/innen in den einzelnen Weiterbildungsbereichen im Rahmen des Förderprogramms WEITERBILDUNG DIREKT nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziale und Integration Sachsen-Anhalt, 2017.

Hinsichtlich der beruflichen Bildungsvoraussetzungen der Teilnehmer/innen zeigt sich, dass vor allem gut qualifizierte Personen die Weiterbildung in Anspruch nehmen. So verfügten von den insgesamt 789 im Jahr 2016 geförderten Personen 373 (47,3 %) über eine abgeschlossene Berufsausbildung. 339 Personen (43,0 %) verfügten über einen Hochschulabschluss. Die restlichen 77 Personen besitzen entweder einen Abschluss als Fachwirt/in, Meister/in oder eine Promotion.

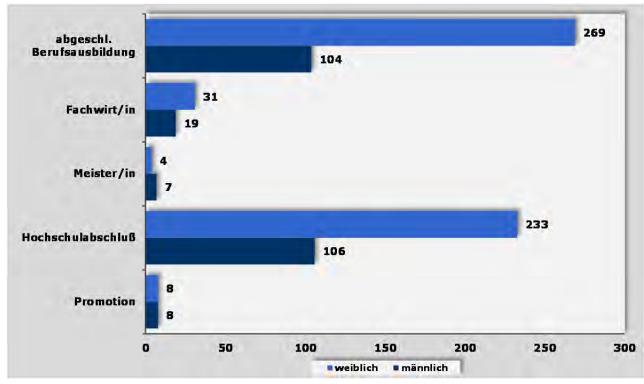


Abbildung 33: Berufliche Bildung der Teilnehmer/innen im Förderprogramm WEI-TERBILDUNG DIREKT nach Geschlecht 2016 in Sachsen-Anhalt

Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziale und Integration Sachsen-Anhalt, 2017.

Rückblickend auf die Jahre 2015 und 2016 wird deutlich, dass die vom Land Sachsen-Anhalt angebotene Unterstützung zur beruflichen Qualifizierung von Unternehmen sowie Privatpersonen intensiv genutzt wird. Durch vielfältige zielgerichtete Werbemaßnahmen wurden potentiellen Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeiten der Förderungen zugänglich gemacht.

Im Ergebnis zeigt sich, dass durch das Förderprogramm WEITERBILDUNG DIREKT überproportional weibliche Beschäftigte einen Nutzen haben. Vor diesem Hintergrund hat sich das Programm als sehr sinnvolle Ergänzung zum Programm WEITERBILDUNG BETRIEB erwiesen, an dem überproportional männliche Beschäftigte partizipieren.

Eine generelle Schwierigkeit beider Programme besteht darin, weniger weiterbildungsaffine Beschäftigtengruppen zu erreichen. Auch wenn die Förderprogramme des Landes diesbezüglich spezielle Anreize gesetzt haben, zeigen insbesondere gering qualifizierte und gering verdienende Personen immer noch zu wenig Interesse und Engagement im Hinblick auf berufliche Bildungsaktivitäten. Hier muss in Zukunft verstärkt daran gearbeitet werden, durch zielgerichtete Aufklärungs- und Beratungsarbeit mehr potentiellen Nutzerinnen und Nutzern die Chancen und Vorteile, die sich aus zielgerichteter beruflicher Qualifizierung und Weiterbildung ergeben, nahe zu bringen.

Anhang

I. Abkürzungsverzeichnis

AAB Arbeitsagenturbezirk

ANR Angebots-Nachfrage-Relation

BA Bundesagentur für Arbeit

BAföG Bundesausbildungsförderungsgesetz

BBiG Berufsbildungsgesetz

BbS-VO Verordnung über berufsbildende Schulen

BGJ Berufsgrundbildungsjahr

BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung

BMAS Bundesministerium für Arbeit und Soziales BvB Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

BVJ Berufsvorbereitungsjahr

eANR erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation

EQ Einstiegsqualifizierung

EQ⁺/EQ⁺⁺ Einstiegsqualifizierung Plus / Einstiegsqualifizierung Plus-Plus

ESF Europäischer Sozialfonds

Hrsg. Herausgeber

HWK Handwerkskammer HwO Handwerksordnung

iABE integrierte Ausbildungsberichterstattung

IHK Industrie- und Handelskammer

KMK Kultusministerkonferenz der Länder

KMU kleine und mittelständische Unternehmen

MiiDU Migrant*innen in duale Ausbildung

MF Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt

MS Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

RÜMSA Regionales Übergangsmanagement

SGB Sozialgesetzbuch

SÖSTRA Institut für sozialökonomische Sozialstrukturanalysen

svp. sozialversicherungspflichtig

WeGebAU Sonderprogramm Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitneh-

mer/innen in Unternehmen

II. Glossar

Absolventinnen und Absolventen:

Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen sind Schüler/innen des Berichtsschuljahres, die die Schulart mit einem Abschluss verlassen haben. Eingeschlossen werden Schüler/innen, die auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt haben, um einen zusätzlichen Abschluss zu erwerben.

Altbewerber/innen:

Mit dem Begriff "Altbewerber/innen" werden jene Jugendlichen beschrieben, die sich im aktuellen Ausbildungsjahr bei der BA als Bewerber/innen um einen Ausbildungsplatz melden, ihre allgemeinbildende Schule jedoch bereits im Jahr zuvor oder in noch weiter zurückliegenden Jahren abgeschlossen haben.

Angebots-Nachfrage-Relation:

Sie bezeichnet das Verhältnis der Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze zur Anzahl der nach einer Ausbildungsstelle nachfragenden Schulabgänger/innen bzw. Altbewerber/innen. Die ANR gibt zum Stichtag 30. September an, wie viele statistisch erfasste Ausbildungsplätze (Gesamtangebot) pro 100 statistisch erfasster Ausbildungsplatznachfrager (Gesamtnachfrage) angeboten wurden. Werte unter 100 kennzeichnen ein Ausbildungsplatzdefizit, Werte über 100 stehen für einen Ausbildungsplatzüberhang. Bei der Berechnung der betrieblichen ANR werden beim Angebot nur die neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge berücksichtigt.

Berechnung nach alter Angebots-Nachfragedefinition:

Nach § 86 Abs. 2 BBiG: Angebot: Zahl der zwischen dem 01. Oktober und dem 30. September des Folgejahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen. Nachfrage: Zahl der im gleichen Zeitraum abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September gemeldeten noch unversorgten Bewerber/innen (alte Nachfragedefinition).

Angebots-Nachfrage-Relation, erweiterte:

Grundlage für die Berechnung ist die erweiterte Nachfragedefinition. Der Unterschied zur ANR nach alter Definition besteht dabei im Umgang mit erfolglosen, zum 30. September noch weiter suchenden Ausbildungsplatznachfragern, die unberücksichtigt bleiben (Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September). Bei der Nachfrageberechnung und der ANR nach erweiterter Definition werden auch diese Bewerber/innen berücksichtigt.

Angebot: Bis zum 30. September neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der bei den

Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. September noch nicht be-

setzt waren.

Nachfrage: Die bis zum 30. September neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zuzüglich der "un-

versorgten" Bewerber/innen plus der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/innen, die vorläufig in eine Alternative zu einer Berufsausbildung einmünden (z.B. erneuter Schulbesuch, Praktikum, "Jobben"), aber von dort aus weiter

nach einer Ausbildungsstelle suchen.

Ausbildung:

Ausbildung hat die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und den Erwerb der notwendigen Berufserfahrungen zu ermöglichen. Die Ausbildung kann entweder betrieblich, in bestimmten Berufen auch vollzeitschulisch, oder in einer sonstigen Berufsausbildungseinrichtung außerhalb der betrieblichen und der schulischen Ausbildung erfolgen (außerbetrieblich).

Ausbildung, schulische:

Verschiedene Berufsabschlüsse können an staatlich anerkannten Fachschulen und Berufsfachschulen erworben werden (z.B. Gesundheitsberufe). Theorie und Praxis werden dabei in vollzeitschulischer Form vermittelt. Die Ausbildung endet mit einem anerkannten Berufsabschluss.

Ausbildungsbereich:

Es werden folgende Ausbildungsbereiche unterschieden: Industrie und Handel, Handwerk, Landwirtschaft, öffentlicher Dienst, freie Berufe, Hauswirtschaft sowie Seeschifffahrt. Die einzelnen Berufe werden gemäß der im BBiG geregelten Zuständigkeiten den Ausbildungsbereichen zugeordnet. Dies führt insbesondere im Öffentlichen Dienst zu einer Untererfassung der Auszubildenden, da alle Jugendlichen, die im Öffentlichen Dienst für Berufe der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet werden, in der Berufsbildungsstatistik den Bereichen Industrie und Handel bzw. Handwerk zugeordnet sind, weil sie im Verzeichnis der Ausbildungsverhältnisse der IHK oder der HWK geführt werden. Ebenfalls unvollständig dargestellt wird die Zahl der Auszubildenden des Ausbildungsbereichs Freie Berufe, weil einige der dort angebotenen Ausbildungsberufe in den Zuständigkeitsbereich der IHK fallen (z.B. Technische Zeichner/in, Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation). Ein gesonderter Nachweis dieser Auszubildenden ist nicht möglich.

Ausbildungsberuf:

Ein Ausbildungsberuf bezeichnet einen staatlich anerkannten Ausbildungsgang, welcher auf der Grundlage des BBiG beziehungsweise der HwO basiert. Darin wird die Ausbildungsordnung inklusive des Ausbildungsberufsbildes und den Rahmenplänen geregelt (§ 5 BBiG).

Ausbildungsgeschehen:

Das BIBB und die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben ein System von Sektoren und Konten entwickelt, welches die Qualifizierungswege gliedert und überschneidungsfrei abbildet. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen die formalisierten, quantitativ erfassbaren Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote. Sie sind zusammengefasst zum Ausbildungsgeschehen.

Das Ausbildungsgeschehen umfasst die vier Bildungssektoren:

- Berufsausbildung
- Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)
- Hochschulreife
- Studium

Ausbildungsquote:

Definiert den Anteil der Auszubildenden an der Gesamtzahl aller svp. Beschäftigten.

Außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen:

Berufsausbildungsstellen, die von verselbstständigten, nicht einem Betrieb angegliederten Bildungseinrichtungen angeboten werden. Das können sein: Berufsbildungswerke, Berufsförderungswerke, Berufsförderungswerke, Berufsbildungszentren, Rehabilitationszentren und reine Ausbildungsbetriebe. Zu den außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen zählen:

- Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen
- Ausbildungen nach § 102 SGB III
- Ausbildungsplatzprogramm Ost
- (bis September 2004) Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit

Berichtsjahr/Berichtsmonat:

Das Berichtsjahr ist bei Angaben der BA der Zeitraum vom 01. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres. Um alle Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen, die während eines Berichtsjahres bei den Agenturen für Arbeit, gemeinsamen Einrichtungen bzw. zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren, abzubilden, werden Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen jeweils kumuliert seit Beginn des Berichtsjahres ausgewiesen. Das bedeutet, jeder Bewerbende bzw. jede Berufsausbildungsstelle, die mindestens einmal während des Berichtsjahres gemeldet war, bleibt statistisch bis zum Ende des Berichtsjahres in der Grundgesamtheit enthalten (Prinzip der Anwesenheitsgesamtheit), auch wenn der Vermittlungsauftrag längst beendet wurde.

Der Berichtsmonat beginnt am Tag nach einem statistischen Zähltag und endet mit dem nächsten statistischen Zähltag bzw. im September am 30. des Monats.

Bei Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt ist als Berichtsjahr der Zeitraum vom 01. Januar bis zum 31. Dezember definiert.

Berufsausbildungsstellen:

Als Berufsausbildungsstellen zählen alle mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtjahr zu besetzenden betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführen.

Berufsbereich/Berufshauptgruppe:

Die Klassifikation der Berufe 2010 strukturiert Berufe anhand von zwei Dimensionen. Die primäre, strukturgebende Dimension ist die "Berufsfachlichkeit". Mit ihr werden Berufe auf den oberen vier Gliederungsebenen nach ihrer Ähnlichkeit anhand der sie auszeichnenden Tätigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten gruppiert. Auf der obersten Ebene besteht die Klassifikation der Berufe 2010 aus zehn Berufsbereichen. Diese werden auf der zweiten Ebene in 37 Berufshauptgruppen, auf der dritten Ebene in 144 Berufsgruppen und schließlich auf der vierten Gliederungsebene in 700 Berufsuntergruppen berufsfachlich unterteilt. Erst auf der untersten Gliederungsebene (fünfte Ebene) erfolgt eine Untergliederung der berufsfachlichen Einheiten anhand der zweiten Dimension, dem "Anforderungsniveau". Das Anforderungsniveau bildet die Komplexität der auszuübenden Tätigkeit ab und kann bis zu vier unterschiedliche Ausprägungen aufweisen.

Berufsgrundbildungsjahr:

Das BGJ in vollzeitschulischer Form hat die Aufgabe, allgemeine und auf der Breite eines Berufsfeldes (z.B. Wirtschaft, Metall) fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte als berufliche Grundbildung zu vermitteln. Der erfolgreiche Besuch des BGJ kann auf die Berufsausbildung im dualen System angerechnet werden. Das BGJ wurde letztmalig im Schuljahr 2015/2016 angeboten.

Berufsorientierung:

Berufsorientierung soll zur individuellen und zielgenauen Berufs- und Lebenswegplanung motivieren und befähigen. Sie umfasst alle Aktivitäten, die dazu beitragen, die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiographie zu verbessern. Als eine Bildungsaufgabe ist Berufsorientierung eng an die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen gebunden, die nach einer Antwort auf die Frage suchen, welchen Beruf sie ergreifen und welchen weiteren Bildungsweg sie einschlagen sollen.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen:

Mit den BvB bietet die BA ein wichtiges Qualifizierungselement an, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Im Rahmen einer BvB sollen die Jugendlichen vorrangig auf die Eingliederung in Ausbildung vorbereitet werden. Unter Beibehaltung dieser vorrangigen Zielsetzung kann auch die Vorbereitung einer Beschäftigungsaufnahme ein paralleles Ziel der Maßnahme sein. Zu den Aufgaben gehört es insbesondere,

- den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich einer möglichen Berufswahl zu überprüfen und zu bewerten, sich in der Vielzahl der Berufe zu orientieren und eine Berufswahlentscheidung zu treffen,
- den Jugendlichen die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung zu vermitteln und
- die Jugendlichen möglichst nachhaltig in den Ausbildungsmarkt zu integrieren.

Für Jugendliche, die bisher noch ohne Schulabschluss sind, bietet die Maßnahme außerdem die Möglichkeit, sich auf den Erwerb eines Hauptschulabschlusses oder eines gleichwertigen Schulabschlusses vorzubereiten.

In den Maßnahmen wird ein breit gefächertes Angebot vorgehalten, das auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Teilnehmer/innen ausgerichtet und flexibel gestaltet wird.

Im Regelfall dauert die Teilnahme an einer BvB bis zu einem Jahr. Während der Teilnahme an einer BvB haben die Jugendlichen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe.

Ob die Voraussetzungen für eine Förderung vorliegen, wird bei der Agentur für Arbeit vor Ort geklärt. Interessierte Jugendliche sollten deshalb vor Beginn einer Maßnahme Kontakt mit ihrem Ansprechpartner bei der Agentur für Arbeit aufnehmen.

Berufsvorbereitungsjahr:

Das BVJ ist ein besonderer einjähriger bzw. zweijähriger Bildungsgang. Hier werden Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet. Der Unterricht erfolgt in Vollzeit- oder Teilzeitform.

Betriebliche Berufsausbildungsstellen:

Betriebliche Berufsausbildungsstellen sind von ausbildungsberechtigten Betrieben oder Unternehmen angebotene Ausbildungsstellen, wenn die Ausbildung in Betrieben durchgeführt wird (im Gegensatz zu einer außerbetrieblichen Berufsausbildung).

Bewerber/innen mit Alternative zum 30. September:

Kundinnen und Kunden, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30. September oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Zu den Alternativen gehören beispielsweise Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, BVJ, BvB, EQ oder die Freiwilligendienste.

Bewerber/innen für Ausbildungsstellen:

Bewerber/innen sind Jugendliche, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem BBiG bzw. der HwO wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.

BIBB-Erhebung "Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September

Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September wird jährlich in Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Dabei werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge berücksichtigt, die in der Zeit vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des Erhebungsjahres neu abgeschlossen wurden und die am 30. September auch noch bestanden haben.

Diversity Management:

Bezeichnet die Anerkennung und Nutzbarmachung von Vielfalt in Unternehmen mit dem Ziel erfolgsrelevante Aspekte der Vielfalt in Unternehmen zu identifizieren und den Nutzen von unterschiedlichen individuellen Kompetenzen, Eigenschaften, Haltungen und kulturellen Hintergründen zu erschließen.

Duale Ausbildung:

Duale Ausbildung bedeutet, dass der überwiegende Teil der Ausbildung im Betrieb erfolgt, ergänzt durch Unterricht in der Berufsschule. Für beide Lernorte gibt es eigenständige, jedoch aufeinander abgestimmte, Regelungen.

Die Ausbildung im Betrieb erfolgt auf der Grundlage einer Ausbildungsordnung, im Rahmen eines Ausbildungsvertrages und überwiegend am Arbeitsplatz. Die Ausbildungsordnung regelt die staatliche Anerkennung des Berufes, die Berufsbezeichnung, die Ausbildungsdauer, das Ausbildungsberufsbild (Mindestanforderungen), den Ausbildungsrahmenplan (Anleitung zur sachlichen und zeitlichen Gliederung) und die Prüfungsanforderungen.

Nach Ablauf der Probezeit besteht auch für Auszubildende ein weitgehender Kündigungsschutz. Die Höhe der Vergütung des Auszubildenden richtet sich nach dem relevanten Tarifvertrag.

In die Berufsschule gehen Auszubildende ein bis zwei Tage die Woche. Der Lehrplan der Berufsschule enthält etwa ein Drittel allgemein bildende Inhalte und etwa zwei Drittel berufsbezogene Inhalte. Für die Ausbildung in den Berufsschulen sind die Kultusminister in den 16 Bundesländern verantwortlich, die sich im Rahmen der KMK untereinander abstimmen. Auf regionaler Ebene sind die zuständigen Stellen bei den Kammern mit Akkreditierungs-, Prüfungs- und Kontrollaufgaben befasst. Das BBiG in der ersten Fassung vom 14. August 1969 ist der bundesrechtliche Rahmen für alle Rechtsvorschriften der beruflichen Aus- und Fortbildung. Arbeitsrechtliche Bestimmungen gelten auch für die betriebliche Ausbildung, z.B. das Bürgerliche Gesetzbuch, das Jugendarbeitsschutzgesetz und das Mutterschutzgesetz.

Bei Beginn der Berufsausbildung muss die Vollzeitschulpflicht erfüllt sein. Weitere Zugangsvoraussetzungen für den Zugang zur dualen Berufsausbildung bestehen nicht.

Duales Studium:

Als dualer Studiengang wird ein Studium an einer Hochschule mit integrierter Berufsausbildung in einem Unternehmen bezeichnet. Von klassischen Studiengängen unterscheidet sich ein dualer Studiengang durch einen höheren Praxisbezug, der abhängig von Studiengang und Hochschule variiert. Kennzeichnend für duale Studiengänge sind außerdem immer die beiden Lernorte Hochschule und Betrieb, an denen sie stattfinden. Berufspraxis und Studium sind organisatorisch und curricular miteinander verzahnt.

Es können zwei wesentliche Typen von dualen Studiengängen unterschieden werden:

- 1 Ausbildungs- und praxisintegrierende duale Studiengänge sind Angebote für die berufliche Erstausbildung und richten sich an Studienberechtigte mit (Fach-)Hochschulreife.
- 2 Berufsintegrierende und berufsbegleitende duale Studiengänge sind auf die berufliche Weiterbildung ausgerichtet und sprechen diejenigen an, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit ein Studium absolvieren möchten.

Einstiegsqualifizierung:

EQ sind bezahlte betriebliche Praktika, die zwischen sechs und zwölf Monaten andauern. Die EQ bietet Jugendlichen die Chance, den Arbeitsalltag in einem bestimmten Tätigkeitsfeld und einem Betrieb kennenzulernen Die Praktikumsdauer kann bei der Übernahme der Praktikantin bzw. des Praktikanten in ein Ausbildungsverhältnis auf die Ausbildung angerechnet werden. Der Wechsel zur Ausbildung kann dabei jederzeit erfolgen.

Einstiegsqualifizierung Plus:

Laut Erkenntnissen der Begleitforschung konnte mit EQ bislang vor allem nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern die Tür in die Ausbildung geöffnet werden. EQ⁺ baut auf diesem erfolgreichen Ansatz auf und zielt darauf ab, EQ verstärkt förderungsbedürftigen Jugendlichen anzubieten, insbesondere wenn sie ihre Berufswahl schon weitgehend abgeschlossen haben. Diese Jugendlichen sollen mit gezielten Unterstützungsangeboten in die Lage versetzt werden, eine EQ erfolgreich abzuschließen und in Ausbildung einzumünden. In diesem Sinne ist EQ⁺ kein neues Instrument, sondern eine zielgerichtete Kombination von EQ mit bereits existierenden Unterstützungsangeboten für schwächere Jugendliche.

Einstiegsqualifizierung Plus Plus:

Zusätzliches Angebot für sich in EQ Plus befindende jugendliche Migrantinnen und Migranten zur Sprachförderung

IAB-Betriebspanel:

Das IAB-Betriebspanel wird seit 1996 im Auftrag des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA sowie der einzelnen Bundesländer jährlich als mündliche Arbeitgeberbefragung auf Leitungsebene bundesweit durchgeführt (etwa 16.000 Betriebe). Das Ziel des IAB-Betriebspanels besteht darin, aktuelle repräsentative Daten über die Beschäftigungsentwicklung sowie Informationen über ausgewählte wirtschaftliche Kennziffern der Betriebe zu erhalten. Neben gesamtdeutschen Analysen erfolgen auch Auswertungen auf Länderebene. In Sachsen-Anhalt werden jährlich etwa 1.000 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen befragt, deren hochgerechnete Angaben für Sachsen-Anhalt repräsentativ sind.

Inklusion:

Der Begriff Inklusion im Bildungsbereich bezeichnet den gleichberechtigten Zugang zur Bildung für alle Menschen. Mit der Umsetzung der Konvention der United Nations über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sollen Schüler/innen die Möglichkeit haben, an einem integrativen Unterricht an Grundund weiterführenden Schulen teilzunehmen.

Integrationsamt:

In den Ländern nach dem SGB IX eingerichtete Behörde, deren Aufgabe es ist, im Rahmen der Regelung zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben:

- 1 die Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabe zu erheben und zu verwenden.
- 2 beim Kündigungsschutz schwerbehinderter Menschen (§§ 85 ff. SGB IX) mitzuwirken,
- 3 die begleitenden Hilfen im Arbeitsleben in enger Zusammenarbeit mit der BA und den übrigen Rehabilitationsträgern durchzuführen und

4 die besonderen Hilfen nach § 117 SGB IX im Fall der Weigerung zu entziehen (§ 102 I SGB IX). Die Länder sind ermächtigt, Aufgaben und Befugnisse der Integrationsämter nach dem Schwerbehindertenrecht auf örtliche Fürsorgestellen zu übertragen (§ 107 II SGB IX).

Integrierte Ausbildungsberichterstattung:

Das "Ausbildungsgeschehen" umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln.

Die iABE bildet die Heterogenität der Angebote im Ausbildungsgeschehen trennscharf und bundeslandübergreifend anhand von vier Sektoren ab. Das Ausbildungsgeschehen umfasst die formalisierten und quantitativ erfassten Qualifizierungsangebote, die Jugendliche nach dem Verlassen der Sekundarstufe I wählen können.

Die Bildungssektoren setzen sich zusammen aus Konten, in welchen die Bildungsprogramme der Bundesländer wiederum zusammengefasst werden.

Die Sektoren des Ausbildungsgeschehens:

Sektor I "Berufsausbildung"

Ziel: Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses

Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung wird ein entscheidender Grundstein für die Einmündung und den Verbleib in Beschäftigung sowie deren Gestaltung gelegt.

Sektor II "Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)"

Ziel: Vorbereitung auf und Integration in Berufsausbildung

Integrationsmaßnahmen dienen der Vorbereitung auf Hinführung zur Berufsausbildung. Dazu wird ein breites Spektrum an Programmen und Maßnahmen angeboten, welches meist aus öffentlichen Mitteln finanziert ist.

Sektor III "Erwerb der Hochschulreife (Sek II)"

Ziel: Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung

Mit dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung wird die Möglichkeit geschaffen, ein Studium oder eine anspruchsvolle Berufsausbildung aufzunehmen.

Sektor IV "Studium"

Ziel: Erwerb eines akademischen Abschlusses

Mit dem Erwerb eines Studienabschlusses wird das Fundament für eine hoch qualifizierte Beschäftigung und stabile Erwerbsbiographie gelegt.

Die Bereiche neben dem Ausbildungsgeschehen werden unter "Sonstige" zusammengefasst. Hier werden andere Qualifikationsmöglichkeiten für Jugendliche systematisiert ("Beschäftigung mit Qualifizierung", "Gesellschaftliche Dienste", "Sonstige Wege mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung", "Weiterbildung" und "Sekundarstufe I"). Die Quantifizierung der "Sonstige" verfolgt das Ziel, den Verbleib einer Alterskohorte möglichst differenziert und vollständig zu dokumentieren.

Nachvermittlung:

Die Bezeichnung für den Berichtszeitraum von Oktober bis Dezember in dem sowohl die "Nachvermittlungsoffensive" zur Unterbringung der nicht vermittelten/unversorgten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen aus dem Vorjahr als auch für die gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen bis 31. Dezember laufen.

Schulabgänger/innen:

Als Schulabgänger/innen sind alle Schüler/innen zu zählen, die im Laufe oder am Ende eines Schuljahres das allgemeinbildende Schulwesen Sachsen-Anhalts verlassen. Nicht einbezogen werden Schüler/innen, die innerhalb der allgemeinbildenden Schulen die Schule oder die Schulform wechseln.

Trägerschaft – Schule:

Unterschieden werden Schulen nach öffentlichem und privatem Status. Öffentliche Schulen sind staatliche und solche nichtstaatlichen Schulen, die nach Landesrecht als öffentliche Schulen gelten, alle übrigen Schulen zählen zu den Privatschulen. In die Statistik sind öffentliche Schulen und Privatschulen einzubeziehen. Privatschulen werden in die Statistik aufgenommen, sofern ihre Zuordnung zu den Schularten des Zuordnungskataloges nach dem Recht des jeweiligen Landes möglich ist. Die Abgrenzung nach dem öffentlichen und privaten Status der Schulen ist nicht mit der nach öffentlicher und privater Trägerschaft gleichzusetzen. Privatschulen können von natürlichen sowie von juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts errichtet und betrieben werden. So sind beispielsweise alle Schulen mit dem Bund als öffentlichem Träger nach Landesgesetz private Schulen. Gleiches gilt in der Regel auch für Schulen, die von Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie z.B. den Kirchen, getragen werden.

Übergangsbereich:

→ siehe Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Übernahmeguote:

Anteil der übernommenen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss.

Unversorgte Bewerber/innen zum 30. September:

Bewerber/innen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

Vorzeitige Vertragslösung:

Vorzeitige Vertragslösungen liegen vor, wenn der unterzeichnete Ausbildungsvertrag gelöst wird, ohne dass der Auszubildende das Ausbildungsziel erreicht hat. Dabei ist es irrelevant, ob die Initiative zur Vertragslösung vom Auszubildenden, vom Ausbildenden oder vom Dritten ausgeht. Ein Ausbildungsvertrag kann aus verschiedenen Gründen gekündigt werden, so während der Probezeit, nach der Probezeit aus wichtigem Grund sowie wegen Betriebs- oder Berufswechsel des Auszubildenden. Außerdem kann das Ausbildungsverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen ohne Angabe von Gründen oder wegen anderer Gründe, die beim Ausbildenden liegen (z.B. Aufgabe des Betriebes, Wegfall der Ausbildereignung), vorzeitig gelöst werden.

Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit einem endgültigen Ausbildungsabbruch. Nach früheren Untersuchungen setzen zahlreiche Auszubildende mit vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb oder einem anderen Beruf fort und schließen diese ordnungsgemäß ab.

Vertragslösungsquote:

Grundsätzlich erfolgte die Berechnung der Vertragslösungsquoten seit 2002 bundesweit auf der Basis der Neuverträge nach der Schichtenmodellformel. Dabei wird die Zahl der vorzeitigen Lösungen in den Ausbildungsjahren 1 bis 4 ins Verhältnis gesetzt zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen dieser Jahre unter Einbeziehung der Lösungen in der Probezeit.

Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Individualdatenerhebung lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginn-Datum prozentuiert werden.

Die Lösungsquote nach der neuen Berechnungsweise des Schichtenmodells wird wie folgt ermittelt:

LQ: Lösungsquote; Jahr .: Vorvoryahr; Jahr .: Vorvorjahr; Jahr .: Vorvorjahr; Jahr .: Vorvoryahr

Weiterbildung:

Weiterbildung sind alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen. Man unterscheidet dabei in allgemeine, politische und berufliche Weiterbildung. Berufliche Weiterbildung bezeichnet einen Bildungsvorgang, der vorhandene berufliche Erfahrungen erweitert oder vertieft. Somit ist klargestellt, dass eine Weiterbildung eine abgeschlossene Ausbildung als Voraussetzung hat.

Weiterbildung (im Sinne des IAB-Betriebspanels):

Bei Vergleichen der Ergebnisse des IAB-Betriebspanels mit anderen Datenquellen ist zu berücksichtigten, dass sich das IAB-Betriebspanel ausschließlich auf formal-organisierte betriebliche Weiterbildung bezieht, welche von Betrieben durch Freistellung und/oder Übernahme aller oder eines Teils der Kosten unterstützt wird. Andere Formen der Weiterbildung sind ausdrücklich nicht Gegenstand dieser Befragung. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass im IAB-Betriebspanel sämtliche Angaben zur betrieblichen Weiterbildung für das jeweils erste Halbjahr erhoben werden.

Weiterbildungsquote:

Anteil der Weiterbildungsteilnehmer/innen an allen Beschäftigten

Zuständige Stellen:

Als zuständige Stellen werden die in einem Ausbildungsbereich verantwortlichen Stellen (z.B. Kammern) bezeichnet. Sie überwachen die Durchführung der Berufsausbildung und fördern sie durch Beratung der Ausbildenden und Auszubildenden.

Zuständigkeitsbereich:

Maßgeblich für die Zuordnung der Auszubildenden zu den Zuständigkeitsbereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufs und nicht der Ausbildungsbetrieb. Die Rede ist deshalb von "Zuständigkeitsbereichen" und nicht von Ausbildungsbereichen, weil die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. So sind z.B. in einigen Ländern die IHK auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft, und eine klare Aufteilung nach Ausbildungsbereichen ist nicht immer möglich. Zudem fallen Ausbildungsverträge, die der öffentliche Dienst oder die freien Berufe in den Ausbildungsberufen von Industrie, Handel oder Handwerk abschließen, nicht in ihren eigenen Zuständigkeitsbereich, sondern werden Industrie und Handel oder Handwerk zugerechnet.

Die Zuständigkeitsbereiche werden analog zu den Ausbildungsbereichen der amtlichen Statistik nach folgenden sechs Bereichen differenziert:

Industrie und Handel Freie Berufe
Handwerk Hauswirtschaft
Öffentlicher Dienst Landwirtschaft

III. Statistische Anmerkungen

In den nachfolgenden Tabellen hat die Verwendung nachstehender Zeichen folgende Bedeutung:

- → nichts vorhanden (genau Null)
- ★ Zahlenwerte kleiner 3 oder korrespondierende Werte
- 0 bzw. 0,0 → mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann (weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzen Stelle)
- . > kein Nachweis vorhanden
- x → Nachweis ist nicht sinnvoll
- ... > Angabe fällt später an bzw. liegt noch nicht vor

Angabe absoluter Werte:

Sofern nicht anderweitig begründet, sind bei der Summierung absoluter Einzelwerte Abweichungen zur Gesamtsumme durch nicht zuordenbare Fälle bedingt.

Angabe prozentualer Werte:

Abweichungen der summierten Einzelwerte zur Gesamtsumme sind bei prozentualen Angaben rundungsbedingt.

Weitere statistische Anmerkungen:

Sind bei den nachfolgenden Tabellen zusätzliche statistische Informationen notwendig, so sind diese am Tabellenende vermerkt.

IV. Verzeichnis der Tabellen im Anhang

Schulabgänger	/innen
Tabelle A-1:	Schulabgänger/innen allgemeinbildender Schulen nach Art des Schulabschlusses von 2001/2002 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt105
Tabelle A-2:	Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Art des Schulabschlusses und ostdeutschen Bundesländern im Schuljahr 2015/2016
Gemeldete Bev	verber/innen107
Tabelle A-3:	Bewerber/innen der Berichtsjahre 2003/2004 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland
Tabelle A-4:	Bewerber/innen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016
Tabelle A-5:	Bewerber/innen nach ausgewählten Merkmalen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-6:	Bewerber/innen nach ausgewählten Merkmalen und ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016110
Tabelle A-7:	Anzahl der Auszubildenden, darunter der ausländischen Auszubildenden in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland, Januar 2015 bis September 2016
Tabelle A-8:	Anzahl der ausländischen Auszubildenden, darunter aus acht Asylbewerberländern in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland, Januar 2015 bis September 2016112
Tabelle A-9:	Verbleib der Bewerber/innen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-10:	Verbleib der Bewerber/innen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen- Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016115
Tabelle A-11:	Verbleib der Bewerber/innen nach ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016116
Tabelle A-12:	Bewerber/innen und Altnachfrage nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016117
Tabelle A-13:	Bewerber/innen und Altnachfrage nach ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016118
Tabelle A-14:	Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt119
Tabelle A-15:	Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland
Tabelle A-16:	Nachvermittlung nach Schulabschluss im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-17:	Bewerber/innen nach Berufshauptgruppen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-18:	Schüler/innen im Berufsgrundbildungs- und Berufsvorbereitungsjahr von 2014/2015 bis 2016/2017

Gemeldete Ber	rufsausbildungsstellen125
Tabelle A-19:	Berufsausbildungsstellen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016125
Tabelle A-20:	Berufsausbildungsstellen nach ostdeutschen Bundesländern in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016
Tabelle A-21:	Berufsausbildungsstellen in außerbetrieblichen Einrichtungen nach ausgewählten Berufsbereichen und Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016
Tabelle A-22:	Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-23:	Gemeldete Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen sowie deren Relation nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt von 2013/2014 bis 2015/2016
Tabelle A-24:	Relation gemeldeter Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen nach ostdeutschen Bundesländern der Berichtsjahre 2005/2006 bis 2015/2016
Tabelle A-25:	Bewerber/innen, Berufsausbildungsstellen sowie Angebots-Nachfrage- Relationen nach Berufshauptgruppen im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt
Neu abgeschlo	ssene Ausbildungsverträge134
Tabelle A-26:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-27:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2015 und 2016135
Tabelle A-28:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach ostdeutschen Bundesländern und Zuständigkeitsbereichen 2016
Tabelle A-29:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016
Tabelle A-30:	Verteilung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016
Tabelle A-31:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Berufsbereichen von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt141
Tabelle A-32:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach zuständiger Stelle 2016 in Sachsen-Anhalt
Auszubildende	
Tabelle A-33:	Schulabgänger/innen, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und Auszubildende von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-34:	Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in den Ausbildungsjahren 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-35:	Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und ostdeutschen Bundesländern am 31.12.2015146

	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Handwerk nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Freie Berufe nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt150
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Hauswirtschaft nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Landwirtschaft nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt152
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsgruppen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Industrie und Handel 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsgruppen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Handwerk 2016 in Sachsen-Anhalt
	Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Ausbildungsberufen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Landund Hauswirtschaft 2016 in Sachsen-Anhalt
	Entwicklung der Zahl der Schüler/innen im Bereich der einjährigen Berufsfachschulen mit beruflichem Abschluss von 2001/2002 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
	Öffentliche Schulen - Schüler/innen im Bereich der Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe von 2014/2015 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
Tabelle A-47:	Schulen in freier Trägerschaft - Schüler/innen im Bereich der Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe von 2014/2015 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
	Öffentliche Schulen - Schüler/innen im Bereich staatlich anerkannter Schulen für Gesundheitsfachberufe der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
	Schulen in freier Trägerschaft - Schüler/innen im Bereich staatlich anerkannter Schulen für Gesundheitsfachberufe der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt
	Öffentliche Schulen - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss nach Fachrichtungen von 2009/2010 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt 162
Tabelle A-51:	Schulen in freier Trägerschaft – Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss nach Fachrichtungen von 2009/2010 bis 2016/2017 in Sachsen-Aphalt

Vorzeitig gelös	ste Ausbildungsverträge1	164
Tabelle A-52:	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge von 2013 bis 2015 in Sachsen- Anhalt	164
Tabelle A-53:	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge und Vertragslösungsquoten nach ostdeutschen Bundesländern von 2013 bis 2015	165
Tabelle A-54:	Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016	166
Tabelle A-55:	Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Ausbildungsberufen der HWK Halle und Magdeburg 2016	168
Tabelle A-56:	Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Ausbildungsberufen im Land- und Hauswirtschaftsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt	169
Abschlussprüft	ungen 1	171
Tabelle A-57:	Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen nach Berufsgruppen und Prüfungserfolg der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016	171
Tabelle A-58:	Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen der HWK Halle und Magdeburg nach Ausbildungsberufen und Prüfungserfolg 2016	173
Tabelle A-59:	Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen nach Ausbildungsberufen und Prüfungserfolg im Land- und Hauswirtschaftsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt	174
Fort- und Weit	erbildung1	175
Tabelle A-60:	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der IHK Halle- Dessau im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016	175
Tabelle A-61:	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der IHK Magdeburg im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016	176
Tabelle A-62:	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der HWK Halle im Ausbildungsbereich Handwerk nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016	177
Tabelle A-63:	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der HWK Magdeburg im Ausbildungsbereich Handwerk nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016	178
Tabelle A-64:	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen in den Ausbildungsbereichen Land- und Hauswirtschaft nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt	179
Tabelle A-65:	Teilnehmer/innen an Ausbildereignungsprüfungen nach Ausbildungsbereichen, Kammern und Prüfungserfolg 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt	180

V. Tabellenanhang

Schulabgänger/innen

Tabelle A-1: Schulabgänger/innen allgemeinbildender Schulen nach Art des Schulabschlusses von 2001/2002 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

_	Sacriseri-Armait														
	Cabula	haänaan.	/innon						dav	on:					
	Schula	bgänger <i>i</i>	innen	ohne Ha	uptschula	bschluss	Hauptschulabschluss			Reals	schulabscl	nluss	(Fach-)Hochschulreife*		
Abschluss- schuljahr	Insge- samt	Frauen- anteil	Insge- samt = 100	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insge-samt	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insge-samt	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insge-samt	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insge- samt
	Anzahl	Proz	ent	Anzahl	Proz	zent	Anzahl	Pro	zent	Anzahl	Pro	zent	Anzahl	Proz	ent
2001/2002	34.093	49,8	100	4.893	32,0	14,4	1.410	41,7	4,1	18.842	50,0	55,3	8.948	60,5	26,2
2002/2003	34.912	49,0	100	5.017	32,6	14,4	4.045	42,3	11,6	17.042	50,4	48,8	8.808	58,7	25,2
2003/2004	34.766	49,1	100	4.864	31,9	14,0	3.994	41,7	11,5	17.019	50,7	49,0	8.889	58,9	25,6
2004/2005	32.173	49,3	100	3.845	34,6	12,0	2.590	38,9	8,1	16.865	49,3	52,4	8.873	58,6	27,6
2005/2006	31.447	48,9	100	3.486	34,7	11,1	4.198	39,0	13,3	15.091	49,4	48,0	8.672	58,7	27,6
2006/2007	34.872	51,0	100	2.768	34,8	7,9	3.489	39,8	10,0	12.869	47,9	36,9	15.746	58,7	45,2
2007/2008	23.690	49,2	100	2.573	36,9	10,9	3.270	38,7	13,8	8.939	48,9	37,7	8.908	57,0	37,6
2008/2009	18.461	49,4	100	1.982	36,1	10,7	2.422	39,4	13,1	7.000	49,2	37,9	7.057	56,7	38,2
2009/2010	14.989	49,3	100	1.844	40,3	12,3	2.177	40,8	14,5	6.283	49,7	41,9	4.685	56,3	31,3
2010/2011	14.024	47,8	100	1.738	38,8	12,4	1.904	40,0	13,6	6.092	47,3	43,4	4.290	55,7	30,6
2011/2012	14.400	48,6	100	1.668	39,1	11,6	1.751	39,3	12,2	6.533	48,7	45,4	4.448	55,8	30,9
2012/2013	14.047	48,2	100	1.479	39,6	10,5	1.299	39,8	9,2	6.975	47,5	49,7	4.294	54,8	30,6
2013/2014	15.114	48,7	100	1.528	38,1	10,1	1.476	40,6	9,8	7.354	47,9	48,7	4.756	55,7	31,5
2014/2015	16.296	48,3	100	1.735	38,2	10,6	1.530	37,7	9,4	7.634	48,1	46,8	5.397	54,8	33,1
2015/2016	17.109	47,6	100	1.663	35,2	9,7	1.715	39,8	10,0	8.031	47,0	46,9	5.700	54,5	33,3

^{*} Schulischer Teil der Fachhochschulreife

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), Dezember 2016.

Tabelle A-2: Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen nach Art des Schulabschlusses und ostdeutschen Bundesländern im Schuljahr 2015/2016

	Absolvent/inn/en		davon ¹⁾ :									
Bundesland	Insgesamt	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-)Hochschulreife							
	Anzahl	Prozent										
Berlin	30.088	11,2	15,8	36,8	44,7							
Brandenburg	20.754	7,9	14,0	45,4	41,5							
Mecklenburg-Vorpommern	11.826	8,4	12,7	42,3	37,1							
Sachsen	28.463	7,9	8,3	48,5	33,3							
Thüringen	16.485	7,5	14,1	46,1	36,4							
Sachsen-Anhalt	16.396	10,6	9,5	50,7	31,7							
Deutschland	839.802	5,9	17,0	45,8	34,8							

¹⁾ Berechnung der Abschlussquoten erfolgt nach dem Quotensummenverfahren

Quelle: Statistische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz – Dokumentation Nr. 211: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2006 bis 2015, Dezember 2016.

Gemeldete Bewerber/innen

Tabelle A-3: Bewerber/innen der Berichtsjahre 2003/2004 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland

Ausbildungs-	Sachsen	-Anhalt	Ostdeut	schland	Westdeu	tschland	Deutsc	hland
jahr	Bewerber/innen	Frauenanteil	Bewerber/innen	Frauenanteil	Bewerber/innen	Frauenanteil	Bewerber/innen	Frauenanteil
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
2003/2004	33.006	45,1	212.874	45,9	522.608	46,7	736.109	46,5
2004/2005	30.276	44,9	202.470	45,4	538.075	46,7	740.961	46,4
2005/2006	29.842	43,8	203.708	44,2	559.058	46,9	763.097	46,2
2006/2007	26.054	44,5	187.427	44,2	549.675	47,0	737.290	46,3
2007/2008	19.916	44,6	139.616	45,5	487.230	47,6	627.053	47,1
2008/2009	15.952	44,6	110.235	46,0	451.279	46,8	561.673	46,6
2009/2010	14.571	43,5	96.072	44,9	462.243	45,5	558.486	45,4
2010/2011	14.158	41,8	91.311	43,6	454.426	45,2	545.908	44,9
2011/2012	14.023	43,3	92.914	44,3	468.661	45,0	561.783	44,9
2012/2013	13.336	42,7	91.098	43,8	468.759	44,3	561.168	44,2
2013/2014	13.375	42,2	90.164	43,2	466.202	43,5	559.431	43,4
2014/2015	12.816	41,5	89.260	42,7	456.591	42,5	549.099	42,5
2015/2016	12.860	40,2	90.552	41,7	454.688	41,8	547.728	41,8

Angaben bis Berichtsjahr 2008/2009: Aus IT-Systemen der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber/innen ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, Dezember 2016.

Tabelle A-4: Bewerber/innen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016

	2013/	'2014	2014/	′ 2015	2015/2016		
Arbeitsagenturbezirk	Bewerber/innen	Frauenanteil	Bewerber/innen	Frauenanteil	Bewerber/innen	Frauenanteil	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Bernburg	1.391	40,8	1.400	39,1	1.427	39,8	
Dessau-Roßlau-Wittenberg	2.315	43,0	1.904	44,4	1.950	41,5	
Halberstadt	1.469	40,0	1.391	39,5	1.539	39,3	
Halle	2.148	41,4	2.184	41,1	2.156	40,4	
Magdeburg	2.848	42,8	2.837	41,1	2.786	40,0	
Sangerhausen	830	41,4	868	38,0	812	35,6	
Stendal	1.240	42,3	1.229	44,9	1.216	40,3	
Weißenfels	1.134	45,2	1.003	43,5	974	42,7	
Sachsen-Anhalt	13.375	42,2	12.816	41,5	12.860	40,2	
Ostdeutschland	90.164	43,2	89.260	42,7	90.552	41,7	
Westdeutschland	466.202	43,5	456.591	42,5	454.688	41,8	
Deutschland	559.431	43,4	549.099	42,5	547.728	41,8	

Tabelle A-5: Bewerber/innen nach ausgewählten Merkmalen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

					2014/2015 2015/2016 2015/2016							
		2013/	2014			2014/	′2015		2015/2016			
Merkmal	Bewerber/ innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/ innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/ innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/ innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/ innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/ innen	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Alter												
unter 20 Jahre	8.980	41,6	67,1	2,5	8.939	40,9	69,7	-0,5	9.267	39,3	72,1	3,7
unter 25 Jahre	12.484	42,2	93,3	-0,5	11.893	41,3	92,8	-4,7	11.995	39,8	93,3	0,9
25 Jahre und älter	891	42,4	6,7	12,5	923	45,1	7,2	3,6	865	45,1	6,7	-6,3
Nationalität												
Deutsche	13.149	42,3	98,3	0,1	12.563	41,6	98,0	-4,5	12.574	40,4	97,8	0,1
Ausländer/innen	217	37,3	1,6	9,6	247	38,5	1,9	13,8	280	29,6	2,2	13,4
Menschen mit Behinderungen	97	49,5	0,7	-12,6	98	32,7	0,8	1,0	98	41,8	0,8	0,0
Schulabschluss												
ohne Hauptschulabschluss	407	35,6	3,0	1,2	361	33,0	2,8	-11,3	315	30,2	2,4	-12,7
Hauptschulabschluss	3.303	36,5	24,7	-0,5	3.133	35,7	24,4	-5,1	3.030	35,6	23,6	-3,3
Realschulabschluss	6.839	43,8	51,1	1,5	6.562	43,1	51,2	-4,1	6.622	40,7	51,5	0,9
(Fach-)Hochschulreife	2.408	48,0	18,0	8,6	2.393	47,5	18,7	-0,6	2.471	46,5	19,2	3,3
Keine Angabe	418	33,0	3,1	-24,7	367	32,7	2,9	-12,2	422	34,8	3,3	15,0
Schule												
Allgemeinbildende Schule	8.693	43,3	65,0	1,3	8.210	42,5	64,1	-5,6	8.548	41,0	66,5	4,1
Berufsbildende Schule	3.928	41,2	29,4	-3,6	3.959	40,2	30,9	0,8	3.707	39,1	28,8	-6,4
Hochschulen und Akademien	486	32,3	3,6	10,0	446	32,3	3,5	-8,2	452	35,2	3,5	1,3
Keine Angabe	268	40,8	2,0	2,0	111	40,5	0,9	-44,8	153	39,7	1,2	-29,7
Sachsen-Anhalt	13.375	42,2	100	0,3	12.816	41,5	100	-4,2	12.860	40,2	100	0,3

Tabelle A-6: Bewerber/innen nach ausgewählten Merkmalen und ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016

	Bewerbe	ur /immon					darunter:				
	bewerbe	erzinnen		nach Alter			Manaahan				
Bundesland	Insgesamt	Insgesamt = 100	unter 20 Jahre	unter 25 Jahre	25 Jahre und älter	ohne Haupt- schulab- schluss	Haupt- schulab- schluss	Realschul- abschluss	(Fach-) Hochschul- reife	keine Angabe	Menschen mit Behinde- rungen
	Anzahl	Prozent		Prozent				Prozent			Prozent
Berlin	21.703	100	52,8	88,4	11,6	0,5	30,8	38,4	23,7	6,5	1,1
Brandenburg	14.505	100	65,8	91,4	8,6	3,4	27,8	35,9	27,5	5,4	1,2
Mecklenburg-Vorpommern	8.897	100	69,8	92,5	7,5	2,7	25,8	45,7	21,4	4,4	1,7
Sachsen	21.923	100	73,9	92,8	7,2	2,9	28,7	46,7	18,7	3,0	1,5
Thüringen	10.664	100	74,2	92,9	7,1	1,7	22,8	50,0	22,2	3,3	1,3
Sachsen-Anhalt	12.860	100	72,1	93,3	6,7	2,4	23,6	51,5	19,2	3,3	0,8
Ostdeutschland	90.552	100	66,9	91,6	8,4	2,2	27,4	44,0	22,1	4,5	1,2
Westdeutschland	454.688	100	65,6	94,3	5,7	1,4	26,5	40,7	27,9	3,5	1,1
Deutschland	547.728	100	65,6	93,7	6,3	1,5	26,5	41,2	27,0	3,7	1,1

Tabelle A-7: Anzahl der Auszubildenden, darunter der ausländischen Auszubildenden in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland, Januar 2015 bis September 2016

	Sa	chsen-Anha	alt	Os	tdeutschla	nd	We	stdeutschla	nd	Deutschland			
		darur	nter:		daruı	nter:		darur	nter:		daruı	nter:	
Berichts- monat	Auszubil- dende	ausländi- sche Azu- bis	Anteil	Auszubil- dende	ausländi- sche Azu- bis	Anteil	Auszubil- dende	ausländi- sche Azu- bis	Anteil	Auszubil- dende	ausländi- sche Azu- bis	Anteil	
	Anz	ahl	Prozent	Anz	ahl	Prozent	Anz	ahl	Prozent	Anz	Anzahl		
Jan 15	29.041	437	1,5	205.382	6.668	3,2	1.300.385	94.450	7,3	1.505.767	101.118	6,7	
Feb 15	27.786	420	1,5	198.851	6.714	3,4	1.251.611	91.680	7,3	1.450.462	98.394	6,8	
Mrz 15	27.476	407	1,5	196.125	6.605	3,4	1.234.236	90.360	7,3	1.430.361	96.965	6,8	
Apr 15	27.253	396	1,5	194.626	6.551	3,4	1.229.491	89.983	7,3	1.424.117	96.534	6,8	
Mai 15	27.008	390	1,4	193.100	6.498	3,4	1.220.794	88.975	7,3	1.413.894	95.473	6,8	
Jun 15	25.691	387	1,5	182.885	6.325	3,5	1.148.466	84.214	7,3	1.331.351	90.539	6,8	
Jul 15	23.187	415	1,8	167.213	6.320	3,8	1.034.993	76.384	7,4	1.202.206	82.704	6,9	
Aug 15	27.577	476	1,7	190.780	7.077	3,7	1.191.472	86.638	7,3	1.382.252	93.715	6,8	
Sep 15	30.412	600	2,0	216.760	8.685	4,0	1.375.241	105.982	7,7	1.592.001	114.667	7,2	
Okt 15	30.447	607	2,0	218.499	8.974	4,1	1.378.582	107.869	7,8	1.597.081	116.843	7,3	
Nov 15	30.180	608	2,0	216.813	8.907	4,1	1.370.962	107.353	7,8	1.587.775	116.260	7,3	
Dez 15	29.778	598	2,0	213.914	8.769	4,1	1.359.579	106.032	7,8	1.573.493	114.801	7,3	
Jan 16	28.255	587	2,1	204.564	8.426	4,1	1.293.842	102.234	7,9	1.498.406	110.660	7,4	
Feb 16	27.136	574	2,1	198.402	8.500	4,3	1.245.588	99.558	8,0	1.443.990	108.058	7,5	
Mrz 16	26.788	560	2,1	195.253	8.447	4,3	1.227.633	98.022	8,0	1.422.886	106.469	7,5	
Apr 16	26.556	560	2,1	193.737	8.388	4,3	1.221.989	97.725	8,0	1.415.726	106.113	7,5	
Mai 16	26.338	552	2,1	191.976	8.276	4,3	1.215.046	96.944	8,0	1.407.022	105.220	7,5	
Jun 16	24.604	546	2,2	180.285	8.079	4,5	1.134.334	91.735	8,1	1.314.619	99.814	7,6	
Jul 16	22.694	573	2,5	166.917	7.942	4,8	1.027.704	83.934	8,2	1.194.621	91.876	7,7	
Aug 16	28.728	687	2,4	193.659	8.842	4,6	1.198.688	96.992	8,1	1.392.347	105.834	7,6	
Sep 16	30.796	804	2,6	218.419	10.720	4,9	1.373.630	118.072	8,6	1.592.110	128.796	8,1	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende am Arbeitsort nach ausgewählter Staatsangehörigkeit, Nürnberg.

Tabelle A-8: Anzahl der ausländischen Auszubildenden, darunter aus acht Asylbewerberländern in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland, Januar 2015 bis September 2016

	Sa	chsen-Anha	alt	Os	tdeutschla	nd	We	stdeutschla	and	Deutschland			
		daruı	nter:		daru	nter:		daru	nter:	Ausländi-	daruı	nter:	
Berichts- monat	Ausländi- sche Aus- zubildende	aus 8 Asyl- bewerber- ländern	Anteil	Ausländi- sche Aus- zubildende	aus 8 Asyl- bewerber- ländern	Anteil	Ausländi- sche Aus- zubildende	aus 8 Asyl- bewerber- ländern	Anteil	sche Aus- zubildende aus 8 Asyl- bewerber- ländern	Anteil	Anteil	
	Anz	ahl	Prozent	Anz	zahl	Prozent	An	zahl	Prozent	Anz	ahl	Prozent	
Jan 15	437	35	8,0	6.668	235	3,5	94.450	4.304	4,6	101.118	4.539	4,5	
Feb 15	420	33	7,9	6.714	233	3,5	91.680	4.226	4,6	98.394	4.459	4,5	
Mrz 15	407	33	8,1	6.605	232	3,5	90.360	4.177	4,6	96.965	4.409	4,5	
Apr 15	396	33	8,3	6.551	234	3,6	89.983	4.156	4,6	96.534	4.390	4,5	
Mai 15	390	33	8,5	6.498	230	3,5	88.975	4.085	4,6	95.473	4.315	4,5	
Jun 15	387	29	7,5	6.325	224	3,5	84.214	3.885	4,6	90.539	4.109	4,5	
Jul 15	415	24	5,8	6.320	207	3,3	76.384	3.626	4,7	82.704	3.833	4,6	
Aug 15	476	31	6,5	7.077	264	3,7	86.638	4.640	5,4	93.715	4.904	5,2	
Sep 15	600	49	8,2	8.685	361	4,2	105.982	6.250	5,9	114.667	6.611	5,8	
Okt 15	607	56	9,2	8.974	378	4,2	107.869	6.429	6,0	116.843	6.807	5,8	
Nov 15	608	59	9,7	8.907	378	4,2	107.353	6.502	6,1	116.260	6.880	5,9	
Dez 15	598	66	11,0	8.769	382	4,4	106.032	6.414	6,0	114.801	6.796	5,9	
Jan 16	587	66	11,2	8.426	394	4,7	102.234	6.291	6,2	110.660	6.685	6,0	
Feb 16	574	61	10,6	8.500	414	4,9	99.558	6.272	6,3	108.058	6.686	6,2	
Mrz 16	560	58	10,4	8.447	436	5,2	98.022	6.182	6,3	106.469	6.618	6,2	
Apr 16	560	57	10,2	8.388	433	5,2	97.725	6.167	6,3	106.113	6.600	6,2	
Mai 16	552	55	10,0	8.276	425	5,1	96.944	6.108	6,3	105.220	6.533	6,2	
Jun 16	546	51	9,3	8.079	411	5,1	91.735	5.831	6,4	99.814	6.242	6,3	
Jul 16	573	47	8,2	7.942	392	4,9	83.934	5.549	6,6	91.876	5.941	6,5	
Aug 16	687	73	10,6	8.842	571	6,5	96.992	7.880	8,1	105.834	8.451	8,0	
Sep 16	804	97	12,1	10.720	835	7,8	118.072	11.408	9,7	128.796	12.244	9,5	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende am Arbeitsort nach ausgewählter Staatsangehörigkeit, Nürnberg.

Tabelle A-9: Verbleib der Bewerber/innen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

		2013/	2014			2014/	2015		2015/2016			
Verbleibsart zum 30. September	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Schule/ Studium/ Praktikum												
Schulbildung	1.046	44,2	7,8	13,1	1.014	42,3	7,9	-3,1	939	41,0	7,3	-7,4
Studium	243	41,6	1,8	22,7	210	43,8	1,6	-13,6	245	47,8	1,9	16,7
Berufsvorbereitungsjahr	18	50,0	0,1	28,6	53	28,3	0,4	194,4	134	34,3	1,0	152,8
Berufsgrundbildungsjahr	149	34,2	1,1	-16,3	177	27,7	1,4	18,8	22	31,8	0,2	-87,6
Praktikum	89	38,2	0,7	-24,6	122	33,6	1,0	37,1	93	47,3	0,7	-23,8
Gesamt	1.545	42,5	11,6	7,8	1.576	39,7	12,3	2,0	1.433	41,8	11,1	-9,1
Berufsausbildung												
Berufsausbildung ungefördert betrieblich	6.951	42,3	52,0	-1,5	6.715	41,6	52,4	-3,4	6.958	39,3	54,1	3,6
Berufsausbildung gefördert außerbetrieblich	1.390	38,3	10,4	-5,1	1.437	37,9	11,2	3,4	1.377	36,5	10,7	-4,2
Erwerbstätigkeit	564	42,2	4,2	15,8	518	43,8	4,0	-8,2	546	41,0	4,2	5,4
Gesamt	8.905	41,6	66,6	-1,1	8.670	41,1	67,6	-2,6	8.881	39,0	69,1	2,4
Freiwilligendienste												
Bundeswehr/Zivildienst	36	19,4	0,3	24,1	43	16,3	0,3	19,4	42	23,8	0,3	-2,3
Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr	250	62,4	1,9	0,8	292	61,6	2,3	16,8	305	56,1	2,4	4,5
Gesamt	286	57,0	2,1	3,2	335	55,8	2,6	17,1	347	52,2	2,7	3,6

noch Tabelle A-9: Verbleib der Bewerber/innen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	2013/2014					2014/	2015		2015/2016			
Verbleibsart zum 30. September	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr	Bewerber/innen	Frauenanteil	Anteil an Bewerber/innen	Veränderung zum Vorjahr
E:: 1 0 1	AHZaH		Prozent		AHZaHI		Prozent		Alizalii		Prozent	
Fördermaßnahmen												
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	135	41,5	1,0	8,0	112	33,0	0,9	-17,0	95	37,9	0,7	-15,2
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen – Reha	10	40,0	0,1	*	8	*	0,1	-20,0	13	*	0,1	62,5
Einstiegsqualifizierung Jugendlicher	32	34,4	0,2	-30,4	33	45,5	0,3	3,1	61	39,3	0,5	84,8
Sonstige Förderung	68	30,9	0,5	36,0	51	41,2	0,4	-25,0	48	33,3	0,4	-5,9
Sonstige Reha-Förderung	6	50,0	0,0	*	*	*	0,0	-83,3	3	*	0,0	0,0
Gesamt	251	37,8	1,9	8,7	205	37,1	1,6	-18,7	220	36,8	1,7	7,8
ohne Angabe eines Verbleibs	2.388	42,7	17,9	0,0	2.030	42,7	15,8	-15,0	1.979	42,5	15,4	-2,5
Sachsen-Anhalt	13.375	42,2	100	0,3	12.816	41,5	100	-4,2	12.860	40,2	100	0,3

Tabelle A-10: Verbleib der Bewerber/innen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016

	Davisanha	- /i	on:							
	Bewerbe	erzinnen			darunt	er in:				
Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	Insgesamt = 100	Schule/ Studium/ Praktikum	Berufsausbildung	ungeförderter Ausbildung	geförderter Ausbildung	Erwerbstätigkeit	Gemeinnützige/ soziale Dienste	Fördermaßnahmen	ohne Angabe eines Verbleibs
	Anzahl	Prozent				Proz	ent			
Bernburg	1.427	100	9,7	68,8	59,8	9,0	3,3	2,5	1,5	14,3
Dessau-Roßlau-Wittenberg	1.950	100	10,3	67,8	55,7	12,1	3,1	1,8	1,1	15,9
Halberstadt	1.539	100	14,0	63,6	50,6	13,0	7,0	2,3	1,6	11,4
Halle	2.156	100	11,1	62,3	50,7	11,6	4,3	3,6	1,7	17,1
Magdeburg	2.786	100	12,0	62,5	51,7	10,8	4,9	3,5	1,9	15,2
Sangerhausen	812	100	13,9	66,5	54,8	11,7	3,0	2,5	2,1	12,1
Stendal	1.216	100	7,1	65,1	55,4	9,7	4,0	1,6	2,5	19,9
Weißenfels	974	100	10,9	65,4	60,4	5,0	2,9	3,0	1,8	16,1
Sachsen-Anhalt	12.860	100	11,1	64,8	54,1	10,7	4,2	2,7	1,7	15,4
Ostdeutschland	90.552	100	11,4	54,8	46,8	8,0	5,0	2,2	2,5	24,0
Westdeutschland	454.688	100	18,0	49,9	44,3	5,6	6,4	2,0	3,6	20,1
Deutschland	547.728	100	16,8	50,8	44,8	6,0	6,1	2,0	3,4	20,8

Tabelle A-11: Verbleib der Bewerber/innen nach ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016

	Bewerbe	ur /immon	davon:									
	beweibe	er / Irinen			darunt	er in:						
Bundesland	Insgesamt	Insgesamt = 100	Schule/ Studium/ Praktikum	Berufsausbildung	ungeförderter Ausbildung	geförderter Ausbildung	Erwerbstätigkeit	Gemeinnützige/ soziale Dienste	Fördermaßnahmen	ohne Angabe eines Verbleibs		
	Anzahl	Prozent				Proz	ent					
Berlin	21.703	100	11,1	38,3	35,1	3,3	6,2	1,1	2,3	40,9		
Brandenburg	14.505	100	10,5	53,0	47,9	5,0	5,2	1,9	3,2	26,1		
Mecklenburg-Vorpommern	8.897	100	10,4	58,3	47,8	10,5	5,2	2,9	2,2	21,0		
Sachsen	21.923	100	12,3	61,5	50,6	10,9	4,2	2,9	3,0	16,1		
Thüringen	10.664	100	12,8	62,0	52,0	10,0	4,8	2,2	2,3	15,8		
Sachsen-Anhalt	12.860	100	11,1	64,8	54,1	10,7	4,2	2,7	1,7	15,4		
Ostdeutschland	90.552	100	11,4	54,8	46,8	8,0	5,0	2,2	2,5	24,0		
Westdeutschland	454.688	100	18,0	49,9	44,3	5,6	6,4	2,0	3,6	20,1		
Deutschland	547.728	100	16,8	50,8	44,8	6,0	6,1	2,0	3,4	20,8		

Tabelle A-12: Bewerber/innen und Altnachfrage nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016

								dave	on:			
		Bewerber/innen				uelle Schula	bgänger/in	nen	Schulabgänger/innen aus vorangegangenen Jahren (Altnachfrage)			
Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt = 100	Veränderung zum Vorjahr	Gesamt	Frauenanteil	Anteil an insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Gesamt	Frauenanteil	Anteil an insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Bernburg	1.427	39,8	100	1,9	798	39,5	55,9	3,0	623	40,1	43,7	1,6
Dessau-Roßlau-Wittenberg	1.950	41,5	100	2,4	1.129	38,9	57,9	6,3	818	45,0	41,9	-0,1
Halberstadt	1.539	39,3	100	10,6	823	37,8	53,5	12,6	714	41,2	46,4	8,3
Halle	2.156	40,4	100	-1,3	1.189	39,9	55,1	-0,4	961	41,2	44,6	-2,5
Magdeburg	2.786	40,0	100	-1,8	1.567	37,7	56,2	-0,8	1.216	43,1	43,6	-3,1
Sangerhausen	812	35,6	100	-6,5	534	33,0	65,8	-0,9	278	40,6	34,2	-19,2
Stendal	1.216	40,3	100	-1,1	692	38,7	56,9	11,1	500	42,6	41,1	-15,5
Weißenfels	974	42,7	100	-2,9	634	40,4	65,1	9,7	340	47,1	34,9	-14,2
Sachsen-Anhalt	12.860	40,2	100	0,3	7.366	38,4	57,3	4,0	5.450	42,5	42,4	-3,8
Ostdeutschland	90.552	41,7	100	1,4	47.587	40,3	52,1	2,2	42.516	43,4	47,0	0,5
Westdeutschland	454.688	41,8	100	-0,4	265.246	41,7	58,3	-1,2	186.890	42,0	41,1	0,4
Deutschland	547.728	41,8	100	-0,3	313.079	41,5	57,2	-0,7	231.289	42,2	42,2	0,4

Tabelle A-13: Bewerber/innen und Altnachfrage nach ostdeutschen Bundesländern im Berichtsjahr 2015/2016

	Bewerbe	r/innen	davon:				
Bundesland	Insgesamt	Insgesamt = 100	aktuelle Schulabgänger/innen	Schulabgänger/innen aus vorangegangenen Jahren (Altnachfrage)			
	Anzahl	Prozent	Proz	zent			
Berlin	21.703	100	38,4	60,8			
Brandenburg	14.505	100	51,4	47,8			
Mecklenburg-Vorpommern	8.897	100	53,3	46,3			
Sachsen	21.923	100	59,8	39,8			
Thüringen	10.664	100	61,7	38,3			
Sachsen-Anhalt	12.860	100	57,3	42,4			
Ostdeutschland	90.552	100	52,6	47,0			
Westdeutschland	454.688	100	58,3	41,1			
Deutschland	547.728	100	57,6	42,2			

Tabelle A-14: Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

					Sta	tus der Aus	bildungssuc	he:		
	Bewerbe	er/innen	Einmür	dondo	Andoro	homoliao		Nachver	mittlung	
	20110120		Bewerber/innen ¹⁾		Andere ehemalige Bewerber/innen ²⁾		Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09.33		Bewerber/i Alternative z	
Verbleib:	Insgesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	Gesamt	Anteil an gesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schule/ Studium/ Praktikum	1.433	11,1	-	-	1.108	29,6	325	30,4	-	-
Berufsausbildung	8.335	64,8	7.753	100	156	4,2	426	39,8	-	-
Erwerbstätigkeit	546	4,2	-	-	432	11,5	114	10,7	-	-
Gemeinnützige/ soziale Dienste	347	2,7	-	-	233	6,2	114	10,7	-	-
Fördermaßnahmen	220	1,7	-	-	129	3,4	91	8,5	-	-
ohne Angabe eines Verbleibs	1.979	15,4	-	-	1.687	45,0	-	-	292	100
Sachsen-Anhalt	12.860	100	7.753	60,3	3.745	29,1	1.070	8,3	292	2,3

entspricht: Einmündung in geförderte oder ungeförderte Ausbildung.

entspricht: Definitiv andere Entscheidung der Bewerber/innen.

entspricht: Bewerber/innen würden Ausbildungsplatz bevorzugen.

⁴⁾ entspricht: Bewerber/innen unversorgt.

Tabelle A-15: Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt, Ost- und Westdeutschland sowie Deutschland

	Sachsen	-Anhalt	Ostdeut	schland	Westdeu	tschland	Deutschland		
Status der Ausbildungssuche	Bewerber/ innen	Anteil an Bewerber/ innen	Bewerber/ innen	Anteil an Bewerber/ innen	Bewerber/ innen	Anteil an Bewerber/ innen	Bewerber/ innen	Anteil an Bewerber/ innen	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Bewerber/innen 2013/2014									
Einmündende Bewerber/innen	7.999	59,8	47.742	53,0	222.156	47,7	271.123	48,5	
Andere ehemalige Bewerber/innen	4.184	31,3	33.077	36,7	172.486	37,0	207.120	37,0	
Nachvermittlung:	,			-	*	•	-		
Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09.	785	5,9	5.257	5,8	54.986	11,8	60.316	10,8	
Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09.	407	3,0	4.088	4,5	16.574	3,6	20.872	3,7	
Nachvermittlung gesamt:	1.192	8,9	9.345	10,4	71.560	15,3	81.188	14,5	
Insgesamt:	13.375	100	90.164	100	466.202	100	559.431	100	
Bewerber/innen 2014/2015									
Einmündende Bewerber/innen	7.663	59,8	47.033	52,7	218.599	47,9	266.824	48,6	
Andere ehemalige Bewerber/innen	3.925	30,6	32.206	36,1	167.277	36,6	201.483	36,7	
Nachvermittlung:									
Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09.	949	7,4	5.680	6,4	54.374	11,9	60.079	10,9	
Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09.	279	2,2	4.341	4,9	16.341	3,6	20.712	3,8	
Nachvermittlung gesamt:	1.228	9,6	10.021	11,3	70.715	15,5	80.791	14,7	
Insgesamt:	12.816	100	89.260	100	456.591	100	549.098	100	
Bewerber/innen 2015/2016									
Einmündende Bewerber/innen	7.753	60,3	47.084	52,0	215.911	47,5	264.447	48,3	
Andere ehemalige Bewerber/innen	3.745	29,1	33.307	36,8	168.412	37,0	202.678	37,0	
Nachvermittlung:	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·				,				
Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09.	1.070	8,3	5.902	6,5	54.120	11,9	60.053	11,0	
Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09.	292	2,3	4.259	4,7	16.245	3,6	20.550	3,8	
Nachvermittlung gesamt:	1.362	10,6	10.161	11,2	70.365	15,5	80.603	14,7	
Insgesamt:	12.860	100	90.552	100	454.688	100	547.728	100	

Tabelle A-16: Nachvermittlung nach Schulabschluss im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

		Nashvan			davon:									
		Nachver	mittiung		mi	t Alternativ	e zum 30.0	9.	ohne Alternative zum 30.09.					
Schulabschluss	Insgesamt	gesamt anteil insgesamt		Verände- rung zum Vorjahr	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insgesamt	Verände- rung zum Vorjahr	Gesamt	Frauen- anteil	Anteil an insgesamt	Verände- rung zum Vorjahr		
	Anzahl	Prozent			Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent			
ohne Hauptschulabschluss	46	22,5**	3,4	100,0	40	20,0	3,7	135,3	6	*	2,1	-		
Hauptschulabschluss	469	35,4	34,4	25,7	383	33,9	35,8	34,4	86	41,9	29,5	-2,3		
Realschulabschluss	574	41,3	42,1	1,1	444	41,7	41,5	-	130	40,0	47,6	4,8		
Fachhochschulreife	110	37,3	8,1	-9,8	82	32,9	7,7	-17,2	28	50,0	6,5	21,7		
Hochschulreife	109	40,4	8,0	5,8	74	45,9	6,9	5,7	35	28,6	11,6	6,1		
Keine Angabe	54	35,2**	4,0	38,5	47	38,3	4,4	38,2	7	*	2,7	40,0		
Sachsen-Anhalt	1.362	38,0	100,0	10,9	1.070	37,6	100,0	12,8	292	39,4	100,0	4,7		
Ostdeutschland	10.161	41,9	100,0	1,4	5.902	43,3	100,0	3,9	4.259	39,9	100,0	-1,9		
Westdeutschland	70.365	40,3	100,0	-0,5	54.120	40,2	100,0	-0,5	16.245	40,7	100,0	-0,6		
Deutschland	80.603	40,5	100,0	-0,2	60.053	40,5	100,0	-0,0	20.550	40,5	100,0	-0,8		

^{*} Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, Februar 2017. Kumulierte Werte seit Beginn des Berichtsjahres vom 01. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres.

^{**} unsicherer unterer Wert

Tabelle A-17: Bewerber/innen nach Berufshauptgruppen 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt	der	Bericht	tsjahre
	Bewe	erber/in	nen
	2013/	2014/	2015/
Berufshauptgruppen	2014	2015	2016
		Anzahl	
Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau			
Land-, Tier-, und Forstwirtschaftsberufe	376	340	386
Gartenbauberufe und Floristik	252	233	252
Gesamt	628	573	638
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung			
Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- /Keramikherstellung und -verarbeitung	38	21	14
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	396	377	408
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	193	159	138
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	601	544	533
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	1.318	1.318	1.315
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	654	625	650
Tech. Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	70	73	76
Textil- und Lederberufe	33	33	31
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	483	444	414
Gesamt	3.786	3.604	3.579
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik			
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	34	27	38
Hoch- und Tiefbauberufe	299	265	267
(Innen-)Ausbauberufe	398	359	344
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	179	143	168
Gesamt	910	795	817
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik			
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	345	348	351
Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	3	6	*
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	311	328	*
Gesamt	659	682	696
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit		<u> </u>	
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	832	855	815
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	157	178	158
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	63	66	79
Reinigungsberufe	34	27	36
Gesamt	1.086	1.126	1.088
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tour		004	0.4.
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	239	236	244
Verkaufsberufe	1.998	1.955	1.913
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	495	414	440
Gesamt	2.732	2.604	2.597

noch Tabelle A-17: Bewerber/innen nach Berufshauptgruppen der Berichtsjahre 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	Bewerber/innen				
Berufshauptgruppen	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016		
201 distributes, appoin		Anzahl			
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung					
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	1.356	1.274	1.298		
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	331	333	287		
Berufe in Recht und Verwaltung	743	738	679		
Gesamt	2.430	2.345	2.264		
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung					
Medizinische Gesundheitsberufe	473	435	494		
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- & Wellnessberufe, Medizintechnik	327	336	334		
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	115	127	129		
Lehrende und ausbildende Berufe	0	0	О		
Gesamt	915	902	960		
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaft Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	en,				
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	*	*	O		
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	*	32	45		
Produktdesign, kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	81	69	71		
Darstellende und unterhaltende Berufe	104	81	105		
Gesamt	229	185	221		

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, Dezember 2016.

13.375 12.816 12.860

Sachsen-Anhalt

Tabelle A-18: Schüler/innen im Berufsgrundbildungs- und Berufsvorbereitungsjahr von 2014/2015 bis 2016/2017

	2014/	2015	2015/	2016	2016/2017		
Übergangsbereich	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Berufsgrundbildungsjahr ¹⁾							
Bautechnik	27	3,7	32	15,6	-	-	
Ernährung und Hauswirtschaft	90	76,7	84	58,3	-	-	
Elektrotechnik	24	8,3	15	0,0	-	-	
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	-	-	-	-	-	-	
Gesundheit, Pflege, Körperpflege (inkl. Sozialpädagogik)	-	-	-	-	-	-	
Holztechnik	68	16,2	18	5,6	-	-	
Metalltechnik	111	7,2	125	7,2	-	-	
Wirtschaft und Verwaltung	12	16,7	27	40,7	-	-	
Sachsen-Anhalt	332	28,0	301	24,9	-	-	
Berufsvorbereitungsjahr ²⁾							
Agrarwirtschaft	108	38,0	123	35,8	117	27,4	
Bautechnik	102	4,9	72	5,6	232	8,2	
Ernährung und Hauswirtschaft	311	61,1	307	54,4	806	37,2	
Elektrotechnik	51	7,8	42	16,7	104	6,7	
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	192	32,8	215	33,5	271	17,0	
Gesundheit, Pflege, Körperpflege (inkl. Sozialpädagogik)	78	80,8	121	74,4	113	69,9	
Holztechnik	129	10,9	154	13,6	298	10,4	
Metalltechnik	190	5,3	242	6,2	430	5,8	
Textiltechnik und Gestaltung (inkl. Leder und Mode)	92	84,8	155	87,1	187	66,8	
Wirtschaft und Verwaltung	41	80,5	31	64,5	152	31,6	
Ohne Berufsbereichszuordnung	-	-	60	23,3	197	6,1	
Sachsen-Anhalt	1.294	38,7	1.522	38,7	2.907	24,9	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale), Juni 2017.

¹⁾ Im Schuljahr 2015/2016 wurden letztmalig Schüler/innen aufgenommen (siehe BbS-VO § 146 Abs. 3 vom 10.07.2015 (GVBI. LSA. S. 322) in der derzeit geltenden Fassung.

²⁾ Die Zunahme im Schuljahr 2016/2017 ist überwiegend auf die ausländischen Schüler/innen mit Sprachförderung (BVJ-S) zurückzuführen.

Gemeldete Berufsausbildungsstellen

Tabelle A-19: Berufsausbildungsstellen nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016

		2013	/2014			2014/	′2015		2015/2016			
			dav	on:			dav	on:			dav	on:
Bundesland	Berufsausbil- dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich	Berufsausbil- dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich	Berufsausbil- dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Bernburg	973	100	90,6	9,4	999	100	89,8	10,2	1.049	100	92,9	7,1
Dessau-Roßlau-Wittenberg	2.270	100	92,3	7,7	2.179	100	91,9	8,1	2.148	100	93,2	6,8
Halberstadt	1.412	100	92,3	7,7	1.374	100	93,2	6,8	1.385	100	94,2	5,8
Halle	2.314	100	90,6	9,4	2.237	100	88,8	11,2	2.500	100	92,2	7,8
Magdeburg	2.644	100	89,4	10,6	2.757	100	93,2	6,8	2.982	100	93,6	6,4
Sangerhausen	769	100	87,0	13,0	802	100	85,5	14,5	838	100	87,4	12,6
Stendal	1.186	100	84,7	15,3	1.135	100	87,8	12,2	1.230	100	89,3	10,7
Weißenfels	940	100	98,9	1,1	1.065	100	97,0	13,0	1.130	100	98,7	1,3
Sachsen-Anhalt	12.508	100	90,7	9,3	12.548	100	91,3	8,7	13.262	100	92,9	7,1
Ostdeutschland	84.555	100	90,1	9,9	84.594	100	91,7	8,3	90.280	100	91,7	8,3
Westdeutschland	426.841	100	94,8	5,2	435.178	100	94,4	5,6	456.533	100	95,3	4,5
Deutschland	511.613	100	94,0	6,0	520.010	100	93,9	6,1	546.947	100	94,7	5,3

Hinweis: Die Zahl der außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen ist aufgrund eines technischen Problems überhöht. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist daher überzeichnet. Dies ist insbesondere bei regionalen Betrachtungen zu berücksichtigen.

Tabelle A-20: Berufsausbildungsstellen nach ostdeutschen Bundesländern in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016

		2013/	′2014			2014	/2015		2015/2016			
	<u> </u>	<u> </u>	dav	on:	<u></u>	≟ ⊊	dav	ron:	≓ ⊊	≟ ⊊	dav	on:
Bundesland	Berufsausbil. dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich	Berufsausbil dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich	Berufsausbil- dungsstellen	Berufsausbil- dungsstellen = 100	betrieblich	außer- betrieblich
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Berlin	14.416	100	83,7	16,3	14.090	100	92,4	7,6	16.803	100	88,1	11,9
Brandenburg	12.168	100	93,9	6,1	12.677	100	95,2	4,8	13.874	100	94,6	4,4
Mecklenburg-Vorpommern	12.066	100	86,9	13,1	11.863	100	84,0	16,0	11.286	100	92,7	7,3
Sachsen	20.125	100	92,6	7,4	20.312	100	92,5	7,5	21.659	100	90,4	9,6
Thüringen	13.272	100	92,3	7,7	13.104	100	93,4	6,6	13.396	100	93,4	6,6
Sachsen-Anhalt	12.508	100	90,7	9,3	12.548	100	91,3	8,7	13.262	100	92,9	7,1
Ostdeutschland	84.555	100	90,1	9,9	84.594	100	91,7	8,3	90.280	100	91,7	8,3
Westdeutschland	426.841	100	94,8	5,2	435.178	100	94,4	5,6	456.533	100	95,3	4,5
Deutschland	511.613	100	94,0	6,0	520.010	100	93,9	6,1	546.947	100	94,7	5,3

Tabelle A-21: Berufsausbildungsstellen in außerbetrieblichen Einrichtungen nach ausgewählten Berufsbereichen und Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 2015/2016

	davon:										
Arbeitsagenturbezirk	Berufsausbildungsstellen	Berufsausbildungsstellen = 100	Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwal- tung	Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirt- schaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung
	Anzahl	Prozent					Prozent				
Bernburg	74	100	12,2	39,2	*	0,0	10,8	16,2	*	8,1	0,0
Dessau-Roßlau-Wittenberg	147	100	9,5	*	10,9	*	15,6	18,4	14,3	15,0	0,0
Halberstadt	80	100	3,8	28,8	11,3	3,8	10,0	25,0	13,8	*	*
Halle	196	100	9,2	26,0	10,2	11,2	15,8	11,2	6,6	9,7	0,0
Magdeburg	190	100	2,6	18,9	35,3	0,0	10,5	15,8	5,3	11,6	0,0
Sangerhausen	106	100	14,2	38,7	13,2	*	*	14,2	*	10,4	0,0
Stendal	131	100	14,5	37,4	3,8	0,0	11,5	18,3	7,6	6,9	0,0
Weißenfels	15	100	0,0	*	*	0,0	*	20,0	0,0	*	0,0
Sachsen-Anhalt	939	100	8,8	27,1	14,8	*	12,8	16,3	7,5	9,8	*
Ausbildung behinderter darunter: Menschen mit Förderbedarf	443	100	17,2	34,8	10,2	*	6,8	*	8,8	18,5	0,0
Ostdeutschland	29.158	100	6,4	28,8	10,3	1,4	10,1	22,1	10,4	9,5	0,9
Westdeutschland	21.682	100	6,3	28,5	10,5	1,5	9,9	22,2	10,2	10,0	0,9
Deutschland	7.476	100	6,8	29,7	10,0	1,2	10,4	21,8	11,2	8,0	0,8

Tabelle A-22: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

	Berufs	ausbild stellen	ungs-
	2013/	2014/	2015/
Berufshauptgruppen	2014	2015 Anzahl	2016
Land-, Forst-, und Tierwirtschaft und Gartenbau			
Land-, Tier-, und Forstwirtschaftsberufe	241	266	239
Gartenbauberufe und Floristik	191	227	197
Gesamt	432	493	446
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung			
Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- /Keramikherstellung und -verarbeitung	128	98	103
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	338	340	334
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	113	93	106
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	1.004	1.019	982
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	997	1.042	1.098
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	904	981	1.042
Tech. Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	69	70	56
Textil- und Lederberufe	36	24	30
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	886	828	854
Gesamt	4.475	4.497	4.607
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik			
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	27	29	29
Hoch- und Tiefbauberufe	326	346	371
(Innen-)Ausbauberufe	234	263	304
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	343	309	356
Gesamt	930	948	1.070
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik			
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	245	263	299
Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	7	3	4
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	157	130	149
Gesamt	409	396	452
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit			
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	800	833	939
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	203	183	227
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	53	69	51
Reinigungsberufe	61	63	83
Gesamt	1.117	1.148	1.300
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	S		
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	266	288	376
Verkaufsberufe	1.383	1.408	1.466
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	793	716	762
Gesamt	2.442	2.413	2.604

noch Tabelle A-22: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen in den Berichtsjahren 2013/2014 bis 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Berufshauptgruppen	Berufs	ausbild stellen	ungs-
	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016
		Anzahl	
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung			
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	1.024	1.014	1.010
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	473	433	435
Berufe in Recht und Verwaltung	372	336	369
Gesamt	1.869	1.783	1.814
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung			
Medizinische Gesundheitsberufe	258	242	334
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	397	399	420
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	86	111	91
Lehrende und ausbildende Berufe	0	0	0
Gesamt	741	752	845
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung			
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	0	*	*
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	63	70	75
Produktdesign, kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	14	22	29
Darstellende und unterhaltende Berufe	16	23	20
Gesamt	93	118	124
Sachsen-Anhalt	12.508	12.548	13.262

Tabelle A-23: Gemeldete Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen sowie deren Relation nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt von 2013/2014 bis 2015/2016

	В	ewerber/inne	n	Berufs	ausbildungss	tellen	Angebots-Nachfrage-Relation		
Arbeitsagenturbezirk	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2013/2014	2014/2015	2015/2016
		Anzahl			Anzahl			Prozent	
Bernburg	1.391	1.400	1.427	973	999	1.049	69,9	71,4	73,5
Dessau-Roßlau-Wittenberg	2.315	1.904	1.950	2.270	2.179	2.148	98,1	114,4	110,2
Halberstadt	1.469	1.391	1.539	1.412	1.374	1.385	96,1	98,8	90,0
Halle	2.148	2.184	2.156	2.314	2.237	2.500	107,7	102,4	116,0
Magdeburg	2.848	2.837	2.786	2.644	2.757	2.982	92,8	97,2	107,0
Sangerhausen	1.134	868	812	940	802	838	82,9	92,4	103,2
Stendal	830	1.229	1.216	769	1.135	1.230	92,7	92,4	101,2
Weißenfels	1.240	1.003	974	1.186	1.065	1.130	95,6	106,2	116,0
Sachsen-Anhalt	13.375	12.816	12.860	12.508	12.548	13.262	93,5	97,9	103,1
Ostdeutschland	90.164	89.260	90.552	84.555	84.594	90.280	93,8	94,8	99,7
Westdeutschland	466.202	456.591	454.688	426.841	435.178	456.533	91,6	95,3	100,4
Deutschland	559.431	549.099	547.728	511.613	520.010	546.947	91,5	94,7	99,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016, Nürnberg, Dezember 2016.

Tabelle A-24: Relation gemeldeter Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen nach ostdeutschen Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern der Berufsausbildungsstellen Bundesländern Bundesländer

	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2015/2016
Bundesland		Prozent									
Berlin	44,8	52,9	64,5	69,6	81,0	73,7	66,8	66,4	68,9	66,2	77,4
Brandenburg	48,3	55,5	84,0	80,9	81,3	116,8	91,5	83,0	90,0	89,3	95,6
Mecklenburg-Vorpommern	65,6	81,2	92,1	103,9	122,8	139,5	134,3	131,5	134,4	132,1	126,9
Sachsen	41,8	62,2	73,9	81,3	90,2	104,3	95,7	95,7	91,1	95,6	98,8
Thüringen	53,5	66,6	86,3	97,7	101,7	117,9	121,7	117,4	117,7	98,7	125,6
Sachsen-Anhalt	45,8	61,7	80,8	89,9	93,3	94,6	93,1	97,3	93,5	97,9	103,1
Ostdeutschland	48,7	62,0	78,4	85,0	92,2	103,4	94,8	93,0	93,8	94,8	99,7
Westdeutschland	64,4	71,6	82,4	84,4	85,3	93,5	91,5	90,1	91,6	95,3	100,4
Deutschland	60,2	69,2	81,6	84,6	86,6	95,2	92,0	90,4	91,5	94,7	99,9

Angaben bis 2008/2009: Aus IT-Systemen der BA, Bewerber/innen ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Tabelle A-25: Bewerber/innen, Berufsausbildungsstellen sowie Angebots-Nachfrage-Relationen nach Berufshauptgruppen im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Berufshauptgruppen	Bewerber /innen	Berufsaus- bildungs- stellen	Angebots- Nachfrage- Relation	
	Anz	zahl	Prozent	
Land-, Forst-, und Tierwirtschaft und Gartenbau				
Land-, Tier-, und Forstwirtschaftsberufe	386	239	61,9	
Gartenbauberufe und Floristik	252	197	78,2	
Gesamt	638	446	69,9	
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung				
Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- /Keramikherstellung und -verarbeitung	14	103	735,7	
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	408	334	81,9	
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	138	106	76,8	
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	533	982	184,2	
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	1.315	1.098	83,5	
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	650	1.042	160,3	
Tech. Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	76	56	73,7	
Textil- und Lederberufe	31	30	96,8	
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	414	854	206,3	
Gesamt	3.579	4.607	128,7	
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik				
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	38	29	76,3	
Hoch- und Tiefbauberufe	267	371	139,0	
(Innen-)Ausbauberufe	344	304	88,4	
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	168	356	211,9	
Gesamt	817	1.070	131,0	
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik				
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	351	299	85,2	
Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	*	4	X	
Informatik-, Informations- und Kommunikations-technologieberufe	383	149	38,9	
Gesamt	696	452	64,9	
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit				
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	815	939	115,2	
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	158	227	143,7	
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	79	51	64,6	
Reinigungsberufe	36	83	230,6	
Gesamt	1.088	1.300	119,5	
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel	und Touris	mus		
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	244	376	154,1	
Verkaufsberufe	1.913	1.466	76,6	
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	440	762	173,2	
Gesamt	2.597	2.604	100,3	

noch Tabelle A-25: Bewerber/innen, Berufsausbildungsstellen sowie Angebots-Nachfrage-Relationen nach Berufshauptgruppen im Berichtsjahr 2015/2016 in Sachsen-Anhalt

Berufshauptgruppen	Bewerber /innen	Berufsaus- bildungs- stellen	Angebots- Nachfrage- Relation		
	Anz	Anzahl			
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	9				
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	1.298	1.010	77,8		
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	287	435	151,6		
Berufe in Recht und Verwaltung	679	369	54,3		
Gesamt	2.264	1.814	80,1		
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung					
Medizinische Gesundheitsberufe	494	334	67,6		
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	334	420	125,7		
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	129	91	70,5		
Lehrende und ausbildende Berufe	0	0	0		
Gesamt	960	845	88,0		
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswiss Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	senschafte	n,			
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	0	*	X		
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	45	75	166,7		
Produktdesign, kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	71	29	40,9		
Darstellende und unterhaltende Berufe	105	20	19,0		
Gesamt	221	124	56,1		
Sachsen-Anhalt	12.860	13.262	103,1		

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen – Berichtsmonat: September 2016; Nürnberg, Dezember 2016.

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Tabelle A-26: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	_				_				
		2014			2015			2016	
Zuständigkeitsbereich			Veränderung zum Vorjahr	Neue Ausbildungs- verträge	Anteil an neuen Ausbildungs- verträgen	Veränderung zum Vorjahr	Neue Ausbildungs- verträge	Anteil an neuen Ausbildungs- verträgen	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Proz	zent	Anzahl	Proz	ent	Anzahl	Proz	ent
Industrie und Handel	6.873	62,3	1,3	6.714	63,1	-2,3	6.603	61,4	-1,6
Handwerk	2.868	26,0	2,9	2.679	25,2	-6,6	2.913	27,1	8,7
Öffentlicher Dienst ¹⁾²⁾	315	2,9	0,3	291	2,7	-7,6	369	3,4	26,7
Freie Berufe ¹⁾	429	3,9	6,4	393	3,7	-8,4	390	3,6	-1,3
Hauswirtschaft ¹⁾	84	0,8	-16,7	102	1,0	21,4	81	0,8	-21,4
Landwirtschaft	453	4,1	3,7	462	4,3	2,0	408	3,8	-11,9
Sachsen-Anhalt	11.025	100	1,8	10.644	100	-3,5	10.764	100	1,1
Ostdeutschland	73.323	14,0	-1,2	74.157	14,2	1,1	74.037	14,2	-0,1
Westdeutschland	448.908	86,0			85,8	-0,2		-	-0,1
Deutschland	522.201	100			100	0,0			
Deutschland	322.201	100	-1,4	322.093	100	0,0	320.332	100	-0,4

Ohne jene neuen Ausbildungsverträge, für die andere Stellen (Kammern) zuständig sind.

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember 2016.

²⁾ Ohne Laufbahnausbildung im Beamtenverhältnis.

Tabelle A-27: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2015 und 2016

	Ne	ue						daruı	nter:					
	Ausbild vert	_	Industr Han		Hand	werk	Öffent Diens		Freie Be	erufe ¹⁾	Hauswirt	tschaft ¹⁾	Landwir	tschaft
Arbeitsagenturbezirk	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
							Anz	ahl						
Bernburg	681	669	387	357	213	231	18	24	21	24	6	6	36	27
Dessau-Roßlau-Wittenberg	1.866	1.815	1.188	1.176	447	438	51	36	72	57	24	24	87	84
Halberstadt	1.074	1.164	705	732	264	315	27	27	21	36	9	9	51	48
Halle	2.073	2.175	1.344	1.344	510	588	57	93	99	114	15	12	45	51
Magdeburg	2.649	2.610	1.737	1.674	615	639	93	126	99	87	30	21	75	63
Sangerhausen	594	624	357	339	153	222	12	15	18	15	12	3	45	33
Stendal	987	957	522	489	309	339	21	24	36	27	6	6	96	72
Weißenfels	717	747	471	492	168	171	15	27	30	27	0	0	30	30
Sachsen-Anhalt	10.644	10.764	6.714	6.603	2.679	2.913	291	369	393	390	102	81	462	408
Ostdeutschland	74.157	74.037	44.751	44.088	18.777	19.260	2.667	2.898	4.623	4.695	561	405	2.769	2.682
Westdeutschland	447.939	446.295	263.496	260.214	122.736	122.508	10.617	10.902	38.430	39.867	1.701	1.734	10.800	10.932
Deutschland	522.093	520.332	308.244	304.302	141.513	141.768	13.284	13.800	43.053	44.562	2.262	2.139	13.569	13.614

Ohne jene neuen Ausbildungsverträge, für die andere Stellen (Kammern) zuständig sind.

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember 2016.

²⁾ Ohne Laufbahnausbildung im Beamtenverhältnis.

Tabelle A-28: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach ostdeutschen Bundesländern und Zuständigkeitsbereichen 2016

	Neue Ausbild	ungsverträge	Industria und Öffantlicher									
Bundesland	Insgesamt	Insgesamt = 100	Industrie und Handel	Handwerk	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft	Landwirtschaft				
	Anzahl	Prozent			Proz	zent						
Berlin	16.446	100	56,9	24,3	5,0	12,3	0,1	1,4				
Brandenburg	10.434	100	58,1	26,8	4,5	5,4	0,5	4,9				
Mecklenburg-Vorpommern	7.869	100	59,7	25,7	3,8	5,1	0,6	5,1				
Sachsen	18.495	100	60,1	26,7	3,5	4,9	0,6	4,1				
Thüringen	10.026	100	62,3	25,9	3,0	4,0	1,1	3,7				
Sachsen-Anhalt	10.764	100	61,4	27,1	3,4	3,6	0,8	3,8				
Ostdeutschland	74.037	100	59,5	26,0	3,9	6,3	0,5	3,6				
Westdeutschland	446.295	100	58,3	27,5	2,4	8,9	0,4	2,4				
Deutschland	520.332	100	58,5	27,2	2,7	8,6	0,4	2,6				

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2016; Bonn, Dezember 2016.

Tabelle A-29: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016

		Bernburg	Dessau- Roßlau- Wittenberg	Halberstadt	Φ	Magdeburg	Sanger- hausen	Stendal	Weißenfels	Sachsen- Anhalt	Ost- deutschland	West- deutschland	Deutsch- land
	ändigkeitsbereich Merkmal	Berl	Des Roß Wit	Hall	Halle	Mag	San hau	Stei	Wei	Sac Anh	Ost- deut	West- deuts	Deu
							Anz	ahl					
U	Neue Ausbildungsverträge	669	1.815	1.164	2.175	2.610	624	957	747	10.764	74.037	446.295	520.332
<u>5</u>	mit weiblichen Auszubildenden	222	648	408	768	906	183	333	264	3.735	27.759	176.373	204.135
Bereiche	mit verkürzter Laufzeit	60	141	123	189	207	54	84	45	903	7.482	70.686	78.165
	in zweijährigen Berufen	57	249	138	267	300	105	132	111	1.359	7.740	36.222	43.959
Alle	gemäß § 66 BBiG/§ 42m HwO	30	78	42	81	78	39	30		378	2.517	6.162	8.679
4	überwiegend öffentlich finanziert	45	180	81	111	141	75	96	36	765	5.094	12.456	17.550
7	Neue Ausbildungsverträge	357	1.176	732	1.344	1.674	339	489	492	6.603	44.088	260.214	304.302
pun_	mit weiblichen Auszubildenden	111	405	267	480	603	114	198	186	2.364	16.017	99.804	115.821
ustrie Handel	mit verkürzter Laufzeit	27	78	72	126	120	27	42	24	519	4.365	32.880	37.245
Industrie Hande	in zweijährigen Berufen	51	237	132	234	279	87	117	105	1.242	7.035	33.828	40.863
声	gemäß § 66 BBiG	0	9	6	6	9	3	9		45	1.218	2.583	3.804
=	überwiegend öffentlich finanziert	6	90	27	3	42	24	42	33	264	3.018	5.853	8.874
-	Neue Ausbildungsverträge	231	438	315	558	639	222	339	171	2.913	19.260	122.508	141.768
Ž	mit weiblichen Auszubildenden	66	117	69	111	150	39	72	33	657	4.650	28.503	33.153
Handwerk	mit verkürzter Laufzeit	27	54	36	54	66	24	27	15	297	2.082	28.356	30.438
ב	in zweijährigen Berufen	3	12	6	33	21	21	15	6	120	705	2.394	3.099
Η	gemäß § 42m HwO	12	24	15	45	39	24	9		168	579	1.686	2.265
	überwiegend öffentlich finanziert	24	45	33	75	66	39	42	3	327	1.329	4.878	6.207
	Neue Ausbildungsverträge	24	36	27	93	126	15	24	27	369	2.898	10.902	13.800
her	mit weiblichen Auszubildenden	12	27	18	57	48	12	9	15	198	1.809	6.951	8.760
entlich Dienst	mit verkürzter Laufzeit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	81	1.191	1.275
ent	in zweijährigen Berufen										0	0	0
Öffentlicher Dienst	gemäß § 66 BBiG										0	0	0
	überwiegend öffentlich finanziert	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	45	45

noch Tabelle A-29: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016

	ändigkeitsbereich Merkmal	Bernburg	Dessau- Roßlau- Wittenberg	Halberstadt	Halle	Magdeburg	Sanger- hausen	Stendal	Weißenfels	Sachsen- Anhalt	Ost- deutschland	West- deutschland	Deutsch- land
	Neue Ausbildungsverträge	24	57	36	114	87	15	27	27	390	4.695	39.867	44.562
Berufe	mit weiblichen Auszubildenden	24	54	33	102	78	15	24	27	351	4.212	36.996	41.208
Seri	mit verkürzter Laufzeit	3	3	3	3	9	0	0	0	18	504	4.110	4.614
e H	in zweijährigen Berufen										0	0	0
Freie	gemäß § 66 BBiG										0	0	0
	überwiegend öffentlich finanziert	0	0	0	0	3	0	0	0	3	9	120	129
Ħ	Neue Ausbildungsverträge	6	24	9	12	21	3	6	0	81	405	1.734	2.139
c y	mit weiblichen Auszubildenden	6	21	9	9	15	3	6	0	69	345	1.560	1.905
swirtschaft	mit verkürzter Laufzeit	3	0	0	0	0	0	0	0	6	27	180	207
<u> </u>	in zweijährigen Berufen										0	0	0
Haus	gemäß § 66 BBiG	6	24	9	12	21	3	6		81	354	975	1.329
Ĭ	überwiegend öffentlich finanziert	6	24	9	12	21	3	6	0	81	360	915	1.275
Ę	Neue Ausbildungsverträge	27	84	48	51	63	33	72	30	408	2.682	10.932	13.614
tschaft	mit weiblichen Auszubildenden	6	24	12	12	12	6	21	3	93	726	2.550	3.276
rts	mit verkürzter Laufzeit	3	9	9	6	12	3	18	3	63	420	3.963	4.386
ndwir	in zweijährigen Berufen										0	0	0
	gemäß § 66 BBiG	9	18	12	21	9	9	6		87	363	918	1.284
La	überwiegend öffentlich finanziert	9	18	15	21	12	12	6	0	90	378	645	1.023

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2016; Bonn, Dezember 2016.

Tabelle A-30: Verteilung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016

	ändigkeitsbereich Merkmal	Bernburg	Dessau- Roßlau- Wittenberg	Halberstadt	Halle	Magdeburg	Sanger- hausen	Stendal ent	Weißenfels	Sachsen- Anhalt	Ost- deutschland	West- deutschland	Deutsch- land
4)	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
S S	mit weiblichen Auszubildenden	33,3	35,6	34,9	35,4	34,7	29,5	34,8	35,4	34,7	37,5	39,5	39,2
Bereiche	mit verkürzter Laufzeit	9,0	7,8	10,6	8,7	7,9	8,7	8,9	5,9	8,4	10,1	15,8	15,0
Be	in zweijährigen Berufen	8,4	13,8	11,8	12,3	11,5	17,0	13,8	14,7	12,6	10,5	8,1	8,4
Alle	gemäß § 66 BBiG/§ 42m HwO	4,3	4,2	3,6	3,8	3,0	6,4	3,0	0,0	3,5	3,4	1,4	1,7
<	überwiegend öffentlich finanziert	6,9	9,9	6,9	5,1	5,4	12,2	10,0	4,8	7,1	6,9	2,8	3,4
ס	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
pun_	mit weiblichen Auszubildenden	30,7	34,5	36,5	35,6	36,1	33,4	40,8	37,7	35,8	36,3	38,4	38,1
	mit verkürzter Laufzeit	7,8	6,5	10,0	9,4	7,1	8,3	8,6	5,1	7,8	9,9	12,6	12,2
Industrie Hande	in zweijährigen Berufen	14,5	20,2	17,9	17,4	16,7	25,4	24,0	21,1	18,8	16,0	13,0	13,4
둳	gemäß § 66 BBiG	0,3	0,9	0,8	0,4	0,6	1,2	1,6	0,0	0,7	2,8	1,0	1,2
=	überwiegend öffentlich finanziert	1,7	7,7	3,6	0,3	2,4	6,8	8,6	6,5	4,0	6,8	2,2	2,9
	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ť	mit weiblichen Auszubildenden	28,7	26,8	22,2	19,9	23,3	17,0	21,5	20,0	22,6	24,1	23,3	23,4
Handwerk	mit verkürzter Laufzeit	11,3	12,1	11,4	9,7	10,3	10,3	7,7	8,2	10,2	10,8	23,1	21,5
ב	in zweijährigen Berufen	1,7	2,7	2,2	6,1	3,3	9,0	4,4	3,5	4,1	3,7	2,0	2,2
Ξ	gemäß § 42m HwO	4,8	5,7	4,8	8,1	6,1	10,3	2,7	0,0	5,7	3,0	1,4	1,6
	überwiegend öffentlich finanziert	10,0	10,5	10,2	13,4	10,5	17,5	12,4	1,8	11,2	6,9	4,0	4,4
	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
her	mit weiblichen Auszubildenden	50,0	70,3	65,4	63,0	38,9	78,6	41,7	55,6	53,5	62,4	63,8	63,5
entlich Dienst	mit verkürzter Laufzeit	0,0	0,0	3,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	2,8	10,9	9,2
ent	in zweijährigen Berufen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
Öffentlicher Dienst	gemäß § 66 BBiG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
	überwiegend öffentlich finanziert	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,3

noch Tabelle A-30: Verteilung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach ausgewählten Merkmalen, Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt und Zuständigkeitsbereichen 2016

	ändigkeitsbereich Merkmal	Bernburg	Dessau- Roßlau- Wittenberg	Halberstadt	Halle	Magdeburg	Sanger- hausen	Stendal	Weißenfels	Sachsen- Anhalt	Ost- deutschland	West- deutschland	Deutsch- Iand
	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Berufe	mit weiblichen Auszubildenden	95,8	93,1	86,5	87,8	89,5	100	92,6	92,9	90,5	89,7	92,8	92,5
3er	mit verkürzter Laufzeit	8,3	3,4	10,8	1,7	9,3	0,0	0,0	3,6	4,9	10,7	10,3	10,4
<u>ë</u>	in zweijährigen Berufen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
Freie	gemäß § 66 BBiG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
	überwiegend öffentlich finanziert	0,0	0,0	0,0	0,0	2,3	0,0	0,0	0,0	0,5	0,2	0,3	0,3
aft	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ğ	mit weiblichen Auszubildenden	100	80,0	100	75,0	80,0	66,7	100	100	84,0	85,2	90,0	89,1
Hauswirtschaft	mit verkürzter Laufzeit	28,6	4,0	12,5	0,0	0,0	0,0	0,0	100	6,2	6,4	10,4	9,7
<u>\\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ </u>	in zweijährigen Berufen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
aus	gemäß § 66 BBiG	100	100	100	100	100	100	100	0,0	98,8	87,2	56,2	62,1
Ĭ	überwiegend öffentlich finanziert	100	100	100	100	100	100	100	100	100	88,6	52,8	59,6
Ħ	Neue Ausbildungsverträge	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
S C	mit weiblichen Auszubildenden	18,5	28,9	27,1	21,6	17,2	18,8	28,8	10,3	23,1	27,1	23,3	24,1
Landwirtschaft	mit verkürzter Laufzeit	7,4	10,8	16,7	13,7	20,3	9,4	23,3	10,3	15,2	15,7	36,3	32,2
<u>\\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ </u>	in zweijährigen Berufen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	0,0
l d	gemäß § 66 BBiG	37,0	20,5	27,1	39,2	15,6	31,3	9,6	0,0	21,4	13,6	8,4	9,4
La	überwiegend öffentlich finanziert	37,0	21,7	29,2	39,2	17,2	34,4	9,6	0,0	22,4	14,1	5,9	7,5

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2016; Bonn, Dezember 2016.

Tabelle A-31: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Berufsbereichen von 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

		2014			2015			2016	
Berufsbereich	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	Anteil an neuen Ausbildungsverträgen	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	Anteil an neuen Ausbildungsverträgen	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	Anteil an neuen Ausbildungsverträgen
	Anzahl	Proz		Anzahl	Proz		Anzahl	Proz	
Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	432	34,3		435	30,3		369	30,4	3,4
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	3.447	9,7	31,3	3.303	9,6			9,7	31,8
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	852	2,5	7,7	777	3,5	7,3	852	2,8	7,9
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	375	27,4	3,4	393	25,2	3,7	438	23,1	4,1
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	930	16,9	8,4	876	16,4	8,2	927	15,3	8,6
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	2.205	65,0	20,0	2.145	62,0	20,2	2.142	60,2	19,9
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	1.638	72,1	14,9	1.515	68,9	14,2	1.473	66,8	13,7
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	615	88,1	5,6	630	84,8	5,9	663	83,7	6,2
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	90	52,2	0,8	111	59,5	1,0	99	64,0	0,9
nicht zugeordnete Berufe (inkl. Berufe für Menschen mit Behinderungen)	438	35,8	4,0	453	35,1	4,3	381	34,7	3,5
Sachsen-Anhalt	11.025	37,4	100	10.644	36,2	100	10.764	34,7	100
Ostdeutschland	73.323	38,9	14,0	74.157	38,5	14,2	74.037	37,5	14,2
Westdeutschland	448.908	40,3	86,0	447.939	40,0		446.295	39,5	85,8
Deutschland	522.231	40,1	100	522.093	39,8	100	520.332	39,2	100

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember 2016.

Tabelle A-32: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach zuständiger Stelle 2016 in Sachsen-Anhalt

		eu		dav	/on:		
	Ausbil	nlossene dungs- räge	für das Ausbildu		mit ver Ausbildu		
Zuständige Stelle	Insgesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
AOK Sachsen-Anhalt – Stabsbereich Personal/IT/ZD (Halberstadt)	21	0,2	21	0,2	0	0,0	
Apothekerkammer Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	12	0,1	12	0,1	0	0,0	
Ärztekammer Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	105	1,0	96	1,0	9	1,1	
Aus- und Fortbildungsinstitut des Landes Sachsen-Anhalt (Blankenburg)	213	2,0	213	2,2	0	0,1	
Bundesagentur für Arbeit (Ost) (Nürnberg)	27	0,2	27	0,3	0	0,0	
Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr Abt. V Servicezentrum Ost (Strausberg)	3	0,0	3	0,0	0	0,0	
Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Ost) (Bonn)	6	0,0	6	0,1	0	0,0	
Bundesversicherungsamt (Ost) Zuständige Stelle nach BBiG (Bonn)	12	0,1	12	0,1	0	0,0	
Bundesverwaltungsamt (Ost)	6	0,1	6	0,1	0	0,0	
Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland (Erfurt)	15	0,1	15	0,1	0	0,0	
HWK Halle/Saale	1.470	13,7	1.314	13,3	156	17,2	
HWK Magdeburg	1.443	13,4	1.299	13,2	144	15,8	
IHK Halle-Dessau (Halle/Saale)	3.351	31,1	3.093	31,4	255	28,3	
IHK Magdeburg	3.249	30.2	2.988	30.3	261	29.0	
Ländernotarkasse Leipzig	6	0,1	6	0,1	0	0,0	
Landesamt für Vermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt (IH) (Magdeburg)	6	0,0	6	0,1	0	0,0	
Landesamt für Vermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	9	0,1	9	0,1	0	0,0	
Landesstraßenbaubehörde Sachsen-Anhalt Zentrale (Magdeburg)	42	0,4	42	0,4	0	0,0	
Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (Halle/Saale)	408	3,8	345	3,5	63	6,9	
Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (HWI) (Halle/Saale)	81	0,8	75	0,8	6	0,6	
Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	18	0,2	18	0,2	0	0,0	

noch Tabelle A-32: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach zuständiger Stelle 2016 in Sachsen-Anhalt

	ne			dav	on:	
	Ausbil	ilossene dungs- räge	für das Ausbildu		mit ver Ausbildı	
Zuständige Stelle	Insgesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an gesamt	Gesamt	Anteil an gesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Rechtsanwaltskammer des Landes Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	54	0,5	48	0,5	6	0,6
Steuerberaterkammer Sachsen-Anhalt K.d.ö.R. (Magdeburg)	48	0,4	48	0,5	0	0,0
Tierärztekammer Sachsen-Anhalt (Halle/Saale)	30	0,3	30	0,3	0	0,0
Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt (Magdeburg)	132		129	1,3	3	0,3
Insgesamt	10.764	100	9.861	100	903	100

Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2016; Bonn, Dezember 2016.

Auszubildende

Tabelle A-33: Schulabgänger/innen, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und Auszubildende von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

Jahr	Schulabgänger/innen allgemeinbildender Schulen ¹	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	Auszubildende
	,	Anzahl	
2001	28.272	20.748	62.118
2002	34.093	19.607	58.920
2003	34.912	19.728	56.522
2004	34.766	19.333	55.867
2005	32.173	18.286	54.397
2006	31.447	18.352	53.675
2007	34.872	19.351	50.844
2008	23.690	17.015	49.908
2009	18.461	14.672	45.286
2010	14.989	13.070	39.904
2011	14.024	12.412	35.481
2012	14.400	11.535	32.029
2013	14.047	10.695	29.691
2014	15.114	10.694	28.321
2015	16.296	10.369	27.062
2016	17.109		

Die Angaben für die Schulabgänger/innen beziehen sich hier auf die Schuljahre 2000/2001 bis 2015/2016.

Tabelle A-34: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in den Ausbildungsjahren 2014 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

		201	14			20	15			20	16	
Ausbildungsbereich	Auszubildende	Frauenanteil	Anteil an Auszubildenden	Veränderung zum Vorjahr	Auszubildende	Frauenanteil	Anteil an Auszubildenden	Veränderung zum Vorjahr	Auszubildende	Frauenanteil	Anteil an Auszubildenden	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent		Anzahl		Prozent	
Industrie und Handel	17.489	35,1	61,8	-3,9	16.873	34,8	62,3	-3,5				
Handwerk	7.226	20,8	25,5	-7,1	6.859	20,8	25,3	-5,1				
Öffentlicher Dienst	1.005	61,2	3,5	-0,7	943	62,0	3,5	-6,2				
Freie Berufe	1.261	89,8	4,5	-1,7	1.056	88,9	3,9	-16,3				
Hauswirtschaft	255	85,9	0,9	-15,0	237	87,3	0,9	-7,1				
Landwirtschaft	1.085	24,7	3,8	-2,2	1.094	23,9	4,1	0,8				
Sachsen-Anhalt	28.321	34,8	100	-4,6	27.062	34,4	100	-4,5			100	

Tabelle A-35: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und ostdeutschen Bundesländern am 31.12.2015

								dav	on:					
	Auszubi	ildende	Industrie und Handel		Handwerk		Öffentlicher Dienst		Freie Berufe		Hauswirtschaft		Landwir	tschaft
Ausbildungsbereich	Insgesamt	Insgesamt = 100	Gesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an insgesamt	Gesamt	Anteil an insgesamt
3	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Berlin	39.342	100	22.656	57,6	9.372	23,8	2.139	5,4	4.392	11,2	198	0,5	585	1,5
Brandenburg	26.016	100	15.291	58,8	6.720	25,8	1.146	4,4	1.392	5,4	204	0,8	1.263	4,9
Mecklenburg-Vorpommern	19.263	100	11.382	59,1	4.959	25,7	702	3,6	1.131	5,9	186	1,0	906	4,7
Sachsen	47.403	100	28.770	60,7	12.450	26,3	1.695	3,6	2.328	4,9	315	0,7	1.848	3,9
Thüringen	25.662	100	16.125	62,8	6.342	24,7	708	2,8	1.119	4,4	309	1,2	1.056	4,1
Sachsen-Anhalt	27.063	100	16.872	62,3	6.858	25,3	942	3,5	1.056	3,9	237	0,9	1.095	4,0
Neue Länder und Berlin	184.749	100	111.096	60,1	46.701	25,3	7.332	4,0	11.415	6,2	1.449	0,8	6.753	3,7
Früheres Bundesgebiet	1.152.258	100	679.161	58,9	314.955	27,3	28.755	2,5	97.884	8,5	4.746	0,4	26.757	2,3
Deutschland	1.337.004	100	790.257	59,1	361.656	27,0	36.087	2,7	109.299	8,2	6.195	0,5	33.510	2,5

Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 2015: Berufsbildung, Juli 2016, korrigierte Fassung November 2016.

Tabelle A-36: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue		schulische Vorbildung/ letzter Abschluss:							
Jahr	Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife	Berufs- vorbereitungsjahr			
	Anzahl	Prozent			Prozent					
2001	11.753	43,1	0,7	14,7	56,0	9,3	7,3			
2002	11.104	43,7	0,9	11,9	57,2	9,1	7,7			
2003	11.607	42,3	0,8	15,1	54,4	9,9	6,6			
2004	11.218	42,2	0,7	13,2	54,5	11,7	6,9			
2005	11.008	40,3	0,5	22,6	54,4	15,1	1,6			
2006	11.076	41,2	0,8	14,6	54,1	14,9	4,4			
2007	11.758	40,4	8,0	17,9	52,2	18,2				
2008	10.914	40,7	0,4	17,8	48,0	18,4				
2009	9.109	41,0	1,8	21,9	49,8	20,0	Merkmals-			
2010	8.277	41,0	2,1	23,9	54,3	19,3	ausprägung			
2011	7.869	38,0	4,2	21,8	54,5	19,3	wird ab 2007 nicht mehr			
2012	7.356	38,4	4,2	21,8	56,6	17,3	erhoben			
2013	6.842	38,3	3,9	20,4	57,8	17,9				
2014	6.722	38,3	5,2	19,4	58,0	17,4				
2015	6.526	37,1	3,3	19,6	58,9	17,9				
2016										

Tabelle A-37: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Handwerk nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue			schulische	Vorbildung/ letzter	Abschluss:					
Jahr	Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife	Berufs- vorbereitungsjahr				
	Anzahl	Prozent		Prozent							
2001	6.571	23,1	11,9	17,1	65,0	2,5	2,1				
2002	6.073	23,8	11,1	18,5	65,8	2,3	1,7				
2003	5.852	22,7	10,4	16,1	64,0	2,9	4,6				
2004	5.869	22,5	8,8	21,2	60,9	3,4	4,4				
2005	5.274	23,1	8,6	20,6	61,7	4,4	3,3				
2006	5.362	22,6	7,0	20,0	61,6	4,2	5,1				
2007	5.511	24,2	7,8	26,8	56,6	8,7					
2008	4.278	25,2	8,8	28,8	56,3	6,1					
2009	3.824	24,0	9,1	30,2	54,2	6,5					
2010	3.233	26,0	8,7	29,9	53,9	7,5	Merkmals-				
2011	3.090	23,3	7,4	31,7	53,5	7,3	ausprägung				
2012	2.792	25,3	7,5	33,7	51,8	6,9	wird ab 2007 nicht mehr				
2013	2.505	22,4	8,6	32,6	50,8	7,7	erhoben				
2014	2.702	22,7	7,2	31,8	53,0	7,6					
2015	2.592	23,7	6,0	28,8	55,3	9,4					
2016											

Tabelle A-38: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue	F	schuliso	che Vorbildung/ letzter Abso	chluss:
Jahr	Ausbildungsverträge	Frauenanteil	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-)Hochschulreife
	Anzahl	Prozent		Prozent	
2001	590	57,3	-	75,1	13,7
2002	577	61,5	0,2	70,2	23,2
2003	496	55,6	-	59,3	23,4
2004	511	65,0	0,2	59,7	27,2
2005	459	60,1	0,2	57,7	32,0
2006	506	58,5	0,4	53,6	38,7
2007	467	63,6	0,4	48,2	51,4
2008	463	61,3	1,5	39,3	59,0
2009	469	63,8	2,1	40,1	57,8
2010	380	62,1	2,1	40,3	57,6
2011	354	64,4	0,8	44,1	55,1
2012	344	60,9	-	45,2	54,8
2013	317	59,3	1,6	45,1	53,3
2014	335	61,5	0,6	42,7	56,7
2015	295	60,3	1,0	35,3	63,7
2016					

Tabelle A-39: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Freie Berufe nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue	F	schulis	che Vorbildung/ letzter Abso	chluss:
Jahr	Ausbildungsverträge	Frauenanteil	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-)Hochschulreife
	Anzahl	Prozent		Prozent	
2001	876	93,4	-	76,3	21,6
2002	846	94,9	-	69,5	28,6
2003	743	93,7	-	66,2	31,1
2004	687	93,2	-	64,1	34,6
2005	652	91,9	-	62,3	34,7
2006	581	94,8	-	62,7	33,2
2007	710	92,7	-	52,0	47,5
2008	591	91,7	-	58,2	41,3
2009	558	88,4	-	56,5	43,0
2010	515	88,5	-	57,7	40,4
2011	495	90,9	-	60,0	37,6
2012	477	91,8	-	64,8	33,3
2013	500	89,0	-	59,4	38,2
2014	419	87,8	-	64,2	33,4
2015	393	91,3	1,8	66,4	31,8
2016					

Tabelle A-40: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Hauswirtschaft nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue			schulische '	Vorbildung/ letzter	Abschluss:					
Jahr	Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Berufsfachschule	Berufs- vorbereitungsjahr				
	Anzahl	Prozent		Prozent							
2001	297	78,8	13,1	24,2	7,0	5,1	45,5				
2002	323	85,8	13,6	9,9	6,5	7,4	53,2				
2003	335	86,6	18,2	19,4	3,3	6,0	47,4				
2004	299	91,3	23,4	25,1	4,7	4,3	40,1				
2005	230	92,6	22,2	25,7	5,7	2,6	42,6				
2006	179	84,9	21,8	21,2	8,4	2,2	42,5				
2007	228	83,3	67,1	26,8	6,1						
2008	204	86,3	61,8	32,8	5,4						
2009	152	87,5	59,9	37,5	2,6						
2010	144	85,4	66,0	29,2	4,9						
2011	147	85,7	65,3	32,7	2,0	Merkmalsa					
2012	120	82,5	57,5	40,0	2,5	wird ab 20 mehr ei					
2013	96	84,4	46,9	47,9	5,2	mem emben					
2014	85	85,9	52,9	44,7	2,4						
2015	98	85,7	45,9	51,0	3,1	1					
2016											

Tabelle A-41: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Ausbildungsbereich Landwirtschaft nach ausgewählter schulischer Vorbildung von 2001 bis 2016 in Sachsen-Anhalt

	Neue			schulische '	Vorbildung/ letzter	Abschluss:							
Jahr	Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife	Berufs- vorbereitungsjahr						
	Anzahl	Prozent			Prozent								
2001	661	27,2	8,9	24,7	42,2	2,9	16,5						
2002	684	23,4	6,3	12,7	47,5	2,6	23,7						
2003	695	26,6	8,8	21,6	43,9	2,7	17,5						
2004	749	22,4	13,1	24,6	40,4	2,9	15,0						
2005	663	21,3	11,0	18,7	47,4	2,7	16,7						
2006	648	23,1	8,6	23,2	41,8	3,4	17,9						
2007	677	25,8	19,2	29,5	44,6	6,7							
2008	565	26,5	23,5	35,2	35,6	5,7							
2009	560	28,8	22,5	32,5	39,1	5,9	NA - ulum - a la						
2010	521	28,4	22,6	32,6	37,8	6,9	Merkmals- ausprägung						
2011	459	22,9	19,6	32,0	40,5	8,5	wird ab 2007						
2012	447	24,8	13,4	34,9	44,3	8,1	nicht mehr						
2013	435	23,7	15,2	29,9	46,0	8,9	erhoben						
2014	431	25,1	10,4	30,9	48,0	10,4							
2015	465	21,3	11,6	25,8	53,1	9,2							
2016													

Tabelle A-42: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsgruppen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Industrie und Handel 2016 in Sachsen-Anhalt

dungsbereich industrie und Hander 2016 in Sachsen-Annah												
					schul	ische Vorb	ildung/ let	zter Absch	ıluss:			
DIHK Berufsgruppe	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschul- abschluss ¹⁾	Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Hochschul- reife ²⁾	schulisches Berufsgrund- bildungsjahr	Berufsfach- schule	Berufsvorbe- reitungsjahr	Sonstige Abschlüsse	ohne Angabe	
	Anzahl	Prozent					Prozent					
Gewerblicher Bereich	Gewerblicher Bereich											
Bau	260	4,2	3,1	37,3	49,6	9,6	-	-	-	0,4	-	
Bekleidung	11	63,6	9,1	27,3	63,6	-	-	-	-	-	-	
Bergbau	19	-	-	5,3	47,4	47,4	-	-	-	-	-	
Chemie, Physik, Biologie	340	26,2	1,2	3,5	63,5	31,2	-	-	-	0,6	-	
Druck	85	37,6	1,2	7,1	57,6	34,1	-	-	-	-	-	
Elektro	411	4,4	0,7	3,6	68,9	26,5	-	-	-	0,2	-	
Gew. Berufe §§ 48, 66 BBiG	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Holz	34	11,8	11,8	38,2	47,1	-	-	-	-	2,9	-	
Keramik	8	12,5	12,5	0,0	87,5	-	-	-	-	-	-	
Metall	1.186	4,7	1,3	14,2	72,8	11,3	-	-	-	0,3	-	
Nahrung	94	47,9	-	14,9	76,6	7,4	-	-	-	1,1	-	
Gesamt	2.448	10,7	1,6	13,5	67,5	17,1	-	-	-	0,4	-	

noch Tabelle A-42: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsgruppen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Industrie und Handel 2016 in Sachsen-Anhalt

					schul	ische Vorb	ildung/ let:	zter Absch	luss:		
DIHK Berufsgruppe	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschul- abschluss ¹⁾	Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Hochschul- reife ²⁾	schulisches Berufsgrund- bildungsjahr	Berufsfach- schule	Berufsvorbe- reitungsjahr	Sonstige Abschlüsse	ohne Angabe
	Anzahl	Prozent					Prozent				
Kaufmännischer Bereich											
Banken	122	54,9	-	-	23,8	76,2	-	-	-	-	-
Gastgewerbe	531	51,0	7,0	32,8	46,1	11,7	-	-	-	2,4	-
Handel	1.504	60,2	2,9	24,9	58,9	13,2	-	-	-	-	-
Industrie	242	56,2	1,7	-	49,6	48,8	-	0,1	-	-	-
Kfm. Berufe §§48, 66 BBiG	52	44,2	23,1	69,2	7,7	-	-	-	-	-	-
Versicherungen	50	36,0	-	-	38,0	62,0	-	-	-	-	-
Verkehr und Transport	248	27,4	4,0	21,0	54,4	19,8	-	-	-	0,8	-
Sonstige kaufmännische Berufe	1.289	45,1	4,6	19,1	55,1	21,1	-	-	0,1	0,1	-
Gesamt	4.038	51,3	4,1	21,9	53,2	20,4	-	-	-	0,4	-
INSGESAMT	6.486	36,0	3,1	18,7	58,6	19,2	-	0,0	0,0	0,4	-

¹⁾ Einschließlich Abgänger/innen von Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss.

Quelle: Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg; (Halle Saale), Magdeburg, 2017.

²⁾ Allgemeine, fachgebundene und Fachhochschulreife.

Tabelle A-43: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsgruppen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Handwerk 2016 in Sachsen-Anhalt

									ung/ letzter Abschluss:				
Ausbildungsberuf HW-Gruppe	Neue Ausbildungs verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschul- abschluss ¹⁾	Hauptschul- abschluss	Realschul- abschluss	Hochschul- reife ²⁾	schulisches Berufsgrund- bildungsjahr	Berufsfach- schule	Berufsvorbe- reitungsjahr	Sonstige Abschlüsse	ohne Angabe		
	Anzahl	Prozent					Prozent						
Handwerkliche Ausbildungsberufe													
Bau- und Ausbaugewerbe	326	5,5	2,8	40,2	50,9	4,9	0,0	0,0	0,0	1,2	0,0		
Elektro- und Metallhandwerke	1.190	3,1	1,1	18,7	70,6	8,6	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0		
Holzhandwerke	128	7,8	3,1	29,7	54,7	11,7	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0		
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	14	57,2	7,1	35,7	28,6	28,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Nahrungsmittelhandwerke	78	42,3	3,8	38,4	48,7	7,7	0,0	0,0	0,0	1,3	0,0		
Gesundheits-, und Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke	399	72,9	2,0	28,8	54,1	14,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0		
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	29	27,6	0,0	20,7	51,7	24,1	0,0	0,0	0,0	3,4	0,0		
Gesamt	2.164	19,1	1,7	25,3	62,3	9,6	0,0	0,0	0,0	1,1	0,0		
Behinderten-Ausbildungsberufe	142	18,3	50,0	45,1	4,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Kaufmännische Ausbildungsberufe	220	74,1	0,9	16,8	69,1	13,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Sonstige Ausbildungsberufe	180	13,9	3,9	41,7	49,4	3,9	0,0	0,0	0,0	1,1	0,0		
Insgesamt	2.706	22,9	4,4	26,7	59,0	9,0	0,0	0,0	0,0	0,9	0,0		

Einschließlich Abgänger/innen von Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss.

Quelle: Handwerkskammern Halle und Magdeburg; Halle (Saale), Magdeburg, 2017.

²⁾ Allgemeine, fachgebundene und Fachhochschulreife.

Tabelle A-44: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Ausbildungsberufen und Schulabschluss im Ausbildungsbereich Land- und Hauswirtschaft 2016 in Sachsen-Anhalt

			S	chulische Vorbildun	g/letzter Abschlus	s:							
Ausbildungsberuf HW-Gruppe	Neue Ausbildungs- verträge	Frauenanteil	ohne Hauptschul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife							
	Anzahl	Prozent		Pro	zent								
Landwirtschaftliche Berufe													
Fachkraft Agrarservice 23 0,0 8,7 26,1 60,9 4,													
Fachpraktiker/in i.d. Landwirtsch.	9	22,2	11,1	88,9	0,0	0,0							
Fischwirt/in	2	0,0	50,0	0,0	50,0	0,0							
Forstwirt/in	26	3,8	0,0	0,0	76,9	19,2							
Gärtner/in	58	15,5	0,0	20,7	70,7	6,9							
Landwirt/in	142	13,4	2,1	30,3	57,7	9,9							
Milchtechnologin/-technologe	3	0,0	0,0	33,3	66,7	0,0							
Milchwirtschaftl. Laborant/in	1	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0							
Pferdewirt/in	12	91,7	0,0	25,0	66,7	8,3							
Pflanzentechnologin/-technologe	4	25,0	0,0	25,0	50,0	25,0							
Revierjäger/in	-	-	-	-	-	-							
Tierwirt/in	45	55,6	4,4	40,0	44,4	11,1							
Werker/in im Gartenbau	73	27,4	61,6	35,6	2,7	0,0							
Winzer/in	7	28,6	0,0	14,3	57,1	28,6							
Gesamt	405	22,5	13,3	29,4	48,4	8,4							
Hauswirtschaftliche Berufe													
Fachpraktiker/in Hauswirtschaft	78	83,3	57,7	42,3	0,0	0,0							
Hauswirtschafter/in	2	100,0	0,0	50,0	50,0	0,0							
Helfer/in der Hauswirtschaft	-	-	-	-	-								
Gesamt	80	83,8	56,3	42,5	1,3	0,0							
Insgesamt	485	32,6	20,4	31,5	40,6	7,0							

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-45: Entwicklung der Zahl der Schüler/innen im Bereich der einjährigen Berufsfachschulen mit beruflichem Abschluss von 2001/2002 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

			511 61	1 116						1 116		
			Altenpfl	egehilfe					Heilerzieh	ungshilfe		
	Öffentliche in Zustäi des	ndigkeit		Schulen in freier Trägerschaft			Öffentliche Schulen in Zuständigkeit des MK		Schulen in freier Trägerschaft			
	Voll	zeit	Voll	zeit	Teilzeit		Vollzeit		Voll	zeit	Teil	zeit
Schuljahr	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
2001/2002	11	90,9	18	94,4	-	_	-	-	-	-	26	88,5
2002/2003	19	94,7	98	87,8	-	_	-	-	-	-	22	86,4
2003/2004	205	79,5	285	82,8	-	_	-		-	-	-	_
2004/2005	251	78,9	395	78,2	-	_	-	-	-	-	-	_
2005/2006	291	74,6	516	72,3	-	_	-		-	-	-	_
2006/2007	274	72,6	552	72,5	-	-	-	-	-	-	-	
2007/2008	248	78,6	584	80,1	-	-	22	86,4	-	-	-	_
2008/2009	212	78,3	645	83,4	-	-	15	73,3	-	-	-	
2009/2010	233	74,7	661	84,3	-	-	-		-	_	-	
2010/2011	241	77,2	628	87,7	-	-	-		-	-	-	
2011/2012	199	77,4	579	82,9	-	-	-		-	-	-	
2012/2013	213	77,9	767	82,5	-	-	-	-	-	-	-	_
2013/2014	196	77,6	644	81,8	-	-	-	-	-	-	-	_
2014/2015	201	77,1	565	80,5	-	_	-	-	-	-	-	_
2015/2016	202	82,7	385	80,3	-	_	-	-	-	-	-	_
2016/2017	193	75,1	384	76,2	-	_	-	-	-	-	-	-

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale), Juni 2017.

Tabelle A-46: Öffentliche Schulen - Schüler/innen im Bereich der Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe von 2014/2015 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2014/	'2015	2015/	'2016	2016/2017			
Fachrichtung	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil		
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
Altenpflege	517	81,8	515	81,0	502	81,5		
Diätassistenz	46	80,4	35	71,4	37	70,3		
Ergotherapie	150	90,0	146	90,4	154	87,7		
Masseur/in und medizinische Bademeister/in	95	62,1	80	58,8	56	55,4		
Pharmazeutisch-technische Assistenz	199	85,4	183	87,4	179	82,7		
Physiotherapie	243	63,8	257	63,0	261	65,5		
Insgesamt	1.250	78,3	1.216	77,5	1.189	77,4		

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Tabelle A-47: Schulen in freier Trägerschaft - Schüler/innen im Bereich der Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe von 2014/2015 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2014/	2015	2015/	′2016	2016/2017			
Fachrichtung	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil		
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
Altenpflege	2.213	81,4	2.073	80,1	1.647	79,4		
Diätassistenz	-	-	-	-	-	-		
Ergotherapie	312	90,7	273	90,5	269	92,2		
Logopädie	50	94,0	40	90,0	31	93,5		
Masseur/in und medizinische Bademeister/in	40	70,0	41	68,3	37	59,5		
MTA-Funktionsdiagnostik	41	41,5	40	45,0	45	48,9		
MTA-Laboratorium	24	75,0	28	89,3	31	83,9		
Pharmazeutisch-technische Assistenz	39	89,7	50	88,0	53	79,2		
Physiotherapie	285	69,8	292	68,5	303	62,7		
Insgesamt	3.004	80,8	2.837	79,6	2.416	78,1		

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Tabelle A-48: Öffentliche Schulen - Schüler/innen im Bereich staatlich anerkannter Schulen für Gesundheitsfachberufe der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2013/	′2014	2014/	′2015	2015/	′2016	2016	/2017
Fachrichtung	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil
_	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Hebammen/ Entbindungspfleger	48	100,0	50	100,0	29	100,0	14	100,0
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	40	90,0	59	96,6	47	95,7	64	95,3
Gesundheits- und Krankenpflege	891	77,1	746	78,4	572	74,1	576	69,8
Krankenpflegehilfe	59	79,7	24	66,7	30	76,1	34	82,4
Logopädie	18	88,9	18	88,9	-	-	-	-
MTA-Funktionsdiagnostik	-	-	-	-	-	-	-	-
MTA-Laboratorium	85	72,9	89	73,0	36	80,0	37	83,8
MTA-Röntgen	85	71,8	84	72,6	33	87,9	37	75,7
MTA-Veterinärmedizin	-	-	-	-	-	-	-	-
Notfallsanitäter/in	-	-	-	-	-	-	-	-
Operationstechnische Assistenz	23	69,6	17	64,7	13	61,5	18	72,2
Physiotherapie	90	64,4	86	60,5	-	-	-	-
Podologie	-	-	-	-	-	-	-	-
Rettungsassistent/in	_	-	-	-	-	-	-	-
Rettungssanitäter/in	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	1.339	77,0	1.173	77,8	760	77,4	780	74,0

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-49: Schulen in freier Trägerschaft - Schüler/innen im Bereich staatlich anerkannter Schulen für Gesundheitsfachberufe der Schuljahre 2013/2014 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2013/	′2014	2014/	′ 2015	2015/	′2016	2016	′ 2017
Fachrichtung	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil	Schüler/innen	Frauenanteil
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Hebammen/ Entbindungspfleger	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	41	92,7	46	91,3	54	90,7	54	90,7
Gesundheits- und Krankenpflege	618	74,4	713	76,2	801	78,3	811	79,4
Krankenpflegehilfe	104	67,3	115	72,2	67	76,1	67	76,1
Logopädie	-	-	-	-	-	-	-	-
MTA-Funktionsdiagnostik	-	-	-	-	-	-	-	-
MTA-Laboratorium	15	53,3	-	-	29	86,2	29	86,2
MTA-Röntgen	6	50,0	-	-	-	-	-	-
MTA-Veterinärmedizin	3	33,3	-	-	-	-	-	-
Notfallsanitäter/in (inkl. Ergänzungsprüfung)*	-	-	-	-	50	28,0	175	24,6
Operationstechnische Assistenz	-	-	-	-	-	-	-	-
Physiotherapie	-	-	-	-	7	57,1	7	57,1
Podologie	57	93,0	39	92,3	36	91,7	36	91,7
Rettungsassistent/in	167	21,6	185	22,2	80	18,8	-	-
Rettungssanitäter/in	62	11,3	42	16,7	45	15,6	67	16,4
Insgesamt	1.073	63,0	1.140	66,0	1.169	70,5	1.246	68,3

^{*} Der Gesundheitsfachberuf des Notfallsanitäters löst den Beruf des Rettungsassistenten ab, da diese Ausbildung mit dem Schuljahr 2015/2016 abgelaufen ist.

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-50: Öffentliche Schulen - Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss nach Fachrichtungen von 2009/2010 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2009	/2010	2010/2011 2011/2012 2		2012	/2013	2013/	′2014	2014/	/2015	2015/	′2016	2016/	′2017		
Fachrichtung	Schüler/ Innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ Innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ Innen	Frauen- anteil	Schüler/ Innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil	Schüler/ innen	Frauen- anteil
Assistenz für Ernährung und Versorgung	, wizarii		, unzam		, uizaiii		,		, unzum		142	79,6	211	81,5	279	78,5
Biologisch-technische Assistenz	40	60,0	15	66,7	-	-	20	45,0	10	60,0	-	-	-	-	17	35,3
Chemisch-technische Assistenz	52	48,1	33	45,5	45	51,1	17	47,1	24	62,5	38	55,3	38	52,6	14	42,9
Elektrotechnische Assistenz	-	-	-	-	-	-	-		-	-	-	-	-	-	-	
Fachkraft für Umweltschutztechnik	31	29,0	8	62,5												
Gestaltungstechnische Assistenz	374	69,5	318	67,9	268	69,4	204	- 67,2	180	70,6	164	68,9	186	65,1	176	- 65,9
Gymnastik	100	79,0	69	71,0	31	71,0	8	62,5	-	-	-	-	-	-	-	_
Hauswirtschaft u. Familienpflege*	482	86,1	431	84,2	463	83,6	449	84,0	433	85,5	234	87,2	103	88,3	2	50,0
Hauswirtschaftliche Assistenz																
Informationstechnische Assistenz											70	7,1	112	11,6	80	6,3
Kaufmännische Assistenz											73	49,3	133	54,9	141	48,2
Kinderpflege	1.103	89,6	1.147	86,8	1.120	86,5	1.047	84,5	1.020	84,9	945	85,1	973	85,2	984	84,8
Kosmetik*	438	100,0	384	99,2	323	99,1	313	99,4	272	98,2	278	98,9	262	100,0	245	99,6
Medientechnische Assistenz	76	43,4	72	44,4	63	39,7	40	37,5	30	40,0	30	20,0	37	27,0	36	30,6
Medizinische Dokumentationsassistenz*	93	81,7	84	81,0	93	82,8	85	83,5	74	95,9	82	85,4	72	77,8	55	81,8
Sozialassistenz	741	84,2	628	83,8	654	81,2	700	82,6	758	81,0	815	79,6	869	82,7	960	79,8
Technische Assistenz für Informatik*	242	7,0	189	10,6	130	10,8	112	4,5	96	5,2	39	2,6	-	-	-	-
Touristikassistenz*	62	80,6	20	70,0	21	61,9	23	73,9	4	100,0			-	-	-	-
Wirtschaftsassistenz*	436	49,3	340	53,2	244	48,8	187	43,3	169	40,8	61	41,0	-	-	-	_
Insgesamt	4.270	76,2	3.738	76,9	3.455	77,7	3.205	78,0	3.070	79,0	2.971	78,2	2.996	79,3	2.989	77,7

^{*} Die Bildungsgänge werden auslaufend geführt (siehe BbS-VO § 37 Abs. 3 vom 20. Juli 2004, zuletzt geändert durch VO vom 24. Juli 2014).

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Tabelle A-51: Schulen in freier Trägerschaft – Entwicklung der Schülerzahlen im Bereich der zwei- und mehrjährigen Berufsfachschule mit beruflichem Abschluss nach Fachrichtungen von 2009/2010 bis 2016/2017 in Sachsen-Anhalt

	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017
Fachrichtung	Schüler/innen							
				An	zahl			
Assistenz für Ernährung und Versorgung	-	-	-	-	-	-	-	-
Biologisch-technische Assistenz	41	35	27	-	_	_	-	-
Chemisch-technische Assistenz	-	-	-	-	-	-	-	-
Elektrotechnische Assistenz	-	-	-	-	-	-	-	-
Fachkraft für Umweltschutztechnik	-	-	-	-	-	-	-	-
Gestaltungstechnische Assistenz	206	123	116	133	122	114	114	105
Gymnastik	7	7	-	-	-	-	-	-
Hauswirtschaft und Familienpflege*	_	-	-	-	_	-	_	-
Hauswirtschaftliche Assistenz	_	-	-	-	_	-	_	-
Informationstechnische Assistenz	_	-	-	-	_	-	_	-
Kaufmännische Assistenz						41	77	79
Kinderpflege	91	90	92	83	87	85	94	136
Kosmetik*	295	150	90	92	65	42	33	36
Medientechnische Assistenz	_	-	-	-	_	-	_	-
Medizinische Dokumentationsassistenz*	103	61	57	59	47	36	19	8
Sozialassistenz	410	299	296	385	441	439	396	425
Technische Assistenz für Informatik*	64	6					-	-
Touristikassistenz*	108	62	26	9	3	3	-	-
Wirtschaftsassistenz*	309	186	113	90	104	52	-	-
Insgesamt	1.634	1.019	817	851	869	812	733	789

^{*} Die Bildungsgänge werden auslaufend geführt (siehe BbS-VO § 37 Abs. 3 vom 20. Juli 2004, zuletzt geändert durch VO vom 24. Juli 2014).

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen; Halle (Saale).

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

Tabelle A-52: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge von 2013 bis 2015 in Sachsen-Anhalt

	20	13	20	14	20	15
Vertragslösung	Vorzeitig gelöste Ausbildungs- verhältnisse	Anteil an vorzeitig gelösten Ausbildungs- verhältnissen	Vorzeitig gelöste Ausbildungs- verhältnisse	Anteil an vorzeitig gelösten Ausbildungs- verhältnissen	Vorzeitig gelöste Ausbildungs- verhältnisse	Anteil an vorzeitig gelösten Ausbildungs- verhältnissen
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Lösungen im 1. Ausbildungsjahr	2.464	58,0	2.316	55,7	2.352	58,6
Lösungen im 2. Ausbildungsjahr	1.153	27,1	1.107	26,6	1.086	27,1
Lösungen im 3. Ausbildungsjahr	599	14,1	649	15,6	528	13,2
Lösungen im 4. Ausbildungsjahr	35	0,8	89	2,1	45	1,1
Sachsen-Anhalt	4.251	100	4.161	100	4.014	100
darunter nachrichtlich in der Probezeit	1.333	31,4	1.356	32,6	1.311	32,7

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufsbildung - Auszubildende und Prüfungen; Halle (Saale), Ausgaben November 2014, Januar 2016 und Oktober 2016.

Tabelle A-53: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge und Vertragslösungsquoten nach ostdeutschen Bundesländern von 2013 bis 2015

	Vorzeitig	gelöste Ausbildungs	sverträge	Ve	ertragslösungsquote	1)
Bundesland	2013	2014	2015	2013	2014	2015
		Anzahl			Prozent	
Berlin	6.687	6.318	6.297	33,9	33,4	34,0
Brandenburg	3.693	3.498	3.414	29,7	29,9	29,7
Mecklenburg-Vorpommern	3.144	2.985	3.024	32,9	32,9	33,8
Sachsen	5.766	5.364	5.247	27,8	26,7	26,2
Thüringen	3.657	3.588	3.465	30,3	30,9	30,5
Sachsen-Anhalt	4.251	4.161	4.014	32,7	33,5	33,4
Neue Länder und Berlin	27.195	25.914	25.461	31,1	30,9	30,9
Früheres Bundesgebiet	121.719	117.168	116.814	23,9	23,6	23,8
Deutschland	148.914	143.082	142.275	25,0	24,6	24,9

Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt – Fachserie 11, Reihe 3; Wiesbaden, Ausgaben 2013 bis 2015.

¹⁾ Schichtenmodell: Zur Berechnung der Vertragslösungsquote nach dem Schichtenmodell sei auf das Glossar verwiesen.

Tabelle A-54: Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016

burg 2016															
		Auszub	ildende	am 31.1	2.2016		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in der Zeit vom 01.0131.12.2016								
DIHK Berufsgruppe	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	in der Probezeit		
	Anzahl			Prozent			Anzahl			Proz	ent				
Gewerblicher Bereich															
Bau	637	4,6	35,9	33,0	31,1	0,0	105	5,7	57,1	27,6	15,2	0,0	33,3		
Bekleidung	22	72,7	45,5	31,8	22,7	0,0	8	37,5	75,0	0,0	25,0	0,0	25,0		
Bergbau	81	0,0	23,5	27,2	49,4	0,0	2	0,0	50,0	50,0	0,0	0,0	0,0		
Chemie, Physik, Biologie	1.075	29,0	30,3	25,7	27,0	17,0	74	28,4	56,8	27,0	16,2	0,0	33,8		
Druck	236	38,1	35,6	30,9	33,5	0,0	22	31,8	54,5	40,9	4,5	0,0	18,2		
Elektro	1.265	4,4	30,6	28,2	26,6	14,5	78	3,8	35,9	42,3	19,2	2,6	6,4		
Gew. Berufe nach §§ 48, 66 BBiG	12	0,0	0,0	25,0	58,3	16,7	4	0,0	0,0	75,0	25,0	0,0	0,0		
Holz	66	12,1	51,5	30,3	18,2	0,0	23	8,7	43,5	39,1	17,4	0,0	39,1		
Keramik	28	3,6	28,6	25,0	46,4	0,0	2	0,0	0,0	50,0	50,0	0,0	0,0		
Metall	3.087	4,8	29,2	26,7	23,6	20,5	292	3,8	42,5	36,6	16,8	4,1	18,5		
Nahrung	236	44,9	38,1	29,2	32,6	0,0	48	18,8	75,0	22,9	2,1	0,0	39,6		
Gewerblicher Bereich	7.465	10,7	30,8	27,6	26,2	15,4	658	9,4	48,5	33,9	15,5	2,1	23,3		

noch Tabelle A-54: Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016

		Auszub	ildende a	am 31.12	2.2016		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in der Zeit vom 01.0131.12.2016							
DI HK Berufsgruppe	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	in der Probezeit	
	Anzahl			Prozent			Anzahl			Proz	ent			
Kaufmännischer Bereich														
Banken	414	56,0	27,5	34,8	37,7	-	22	59,1	59,1	27,3	13,6	-	59,1	
Gastgewerbe	1.106	48,4	39,8	31,6	28,7	-	351	51,0	62,7	26,8	10,5	-	35,9	
Handel	3.164	60,1	38,6	37,6	23,7	-	600	63,7	68,3	23,8	7,8	-	41,8	
Industrie	707	61,0	32,4	31,7	35,9	-	48	68,8	54,2	22,9	22,9	-	33,3	
Kfm. Berufe nach §§ 48, 66 BBiG	138	52,9	36,2	32,6	31,2	-	24	50,0	75,0	20,8	4,2	-	20,8	
Versicherungen	146	36,3	32,2	36,3	31,5	-	25	52,0	60,0	36,0	4,0	-	40,0	
Verkehr und Transport	597	31,2	38,7	32,0	29,3	-	95	31,6	63,2	32,6	4,2	-	44,2	
Sonstige kaufmännische Berufe	3.094	48,9	37,8	34,1	28,1	-	471	41,2	60,7	29,3	10,0	-	36,3	
Kaufmännischer Bereich	9.366	52,6	37,4	34,7	27,9	-	1.636	52,3	64,1	26,7	9,2	-	38,8	
Insgesamt	16.831	34,0	34,5	31,6	27,1	6,8	2.294	40,0	59,6	28,8	11,0	0,6	34,3	

Quelle: Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg; (Halle Saale), Magdeburg, 2017.

Tabelle A-55: Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Ausbildungsberufen der HWK Halle und Magdeburg 2016

	,	Auszubi	Idende	am 31.1	2.2016		Vo			Ausbildı n 01.01		hältniss .2016	e
Ausbildungsberuf HW-Gruppe	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	in der Probezeit
	Anzahl			Prozent			Anzahl			Proz	ent		
Handwerkliche Ausbildungsberufe													
Bau- und Ausbaugewerbe	723	5,5	39,2	31,8	29,1	0,0	163	4,9	41,7	35,0	23,3	0,0	30,1
Elektro- und Metallhandwerke	3.354	2,4	32,9	25,9	22,8	18,5	522	3,3	42,1	31,8	18,0	8,1	28,4
Holzhandwerke	318	7,9	34,6	28,6	36,8	0,0	66	7,5	51,5	22,8	25,7	0,0	37,9
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	26	61,5	46,2	23,1	30,8	0,0	4	25,0	75,0	25,0	25,0	0,0	50,0
Nahrungsmittelhandwerke	190	43,7	36,8	29,0	34,2	0,0	44	40,9	50,0	27,3	22,7	0,0	36,4
Gesundheits-, und Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke	948	72,2	35,9	31,2	31,0	1,9	228	79,4	49,1	30,7	18,9	1,3	38,6
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	66	33,3	39,4	28,8	31,8	0,0	6	16,7	50,0	50,0	0,0	0,0	33,3
Gesamt	5.625	16,9	34,6	27,8	26,3	11,3	1.033	22,4	44,7	31,4	19,6	4,4	31,9
Behinderten-Ausbildungsberufe	463	12,5	29,4	30,2	33,9	6,5	74	9,5	36,5	31,1	29,7	2,7	24,3
Kaufmännische Ausbildungsberufe	496	77,0	37,7	30,2	32,1	0,0	108	75,9	50,9	29,6	19,4	0,0	37,0
Sonstige Ausbildungsberufe	399	15,0	40,1	46,8	11,8	1,3	79	6,3	46,8	48,1	3,8	1,3	27,9
Insgesamt	6.983	20,7	34,8	29,2	26,4	9,63	1.294	25,1	44,9	32,2	19,2	3,7	31,8

Quelle: Handwerkskammern Halle und Magdeburg; Halle (Saale), Magdeburg, 2017.

Tabelle A-56: Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Ausbildungsberufen im Land- und Hauswirtschaftsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt

		Auszuk	oildende a	ım 31.12	.2016						ungsverh 31.12.2		
Ausbildungsberuf	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	in der Probezeit
	Anzahl			Prozent			Anzahl			Proz	zent		
Landwirtschaftliche Berufe													
Fachkraft Agrarservice	55	0,0	30,9	30,9	38,2	0,0	9	11,1					
Fachpraktiker/in i.d. Landwirts.	12	16,7	75,0	25,0	0,0	0,0	1	100,0					
Fischwirt/in	5	0,0	20,0	20,0	60,0	0,0	0	-					
Forstwirt/in	79	7,6	29,1	36,7	34,2	0,0	5	0,0					
Gärtner/in	143	28,0	39,9	32,9	27,3	0,0	23	17,4					
Landwirt/in	365	9,9	28,5	38,4	33,2	0,0	57	19,3					
Milchtechnologin/-technologe	18	38,9	16,7	55,6	27,8	0,0	0	-					
Milchwirtschaftl. Laborant/in	10	80,0	10,0	60,0	30,0	0,0	1	100,0					
Pferdewirt/in	37	94,6	29,7	37,8	32,4	0,0	7	85,7					
Pflanzentechnologin/-technologe	11	45,5	36,4	36,4	27,3	0,0	0	-					
Tierwirt/in	104	53,8	33,7	28,8	37,5	0,0	23	52,2					
Werker/in im Gartenbau	191	19,9	36,1	33,0	30,9	0,0	28	46,4					
Winzer/in	15	33,3	26,7	26,7	46,7	0,0	1	0,0					
Gesamt	1.045	22,8	32,3	35,2	32,4	0,0	155	31,6					

^{*)} detaillierte untersetzte Auswertungen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht verfügbar.

noch Tabelle A-56: Auszubildende und vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Ausbildungsberufen im Land- und Hauswirtschaftsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt

Schartsbercion 2010 in Sachsen Annait													
	Auszubildende am 31.12.2016						Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse *) in der Zeit vom 01.0131.12.2016						
Ausbildungsberuf	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr	im zweiten Ausbildungsjahr	im dritten Ausbildungsjahr	im vierten Ausbildungsjahr	Insgesamt	Frauenanteil	im ersten Ausbildungsjahr im zweiten Ausbildungsjahr im vierten Ausbildungsjahr im vierten in der Probezeit				
	Anzahl			Prozent			Anzahl			Proz	zent		
Hauswirtschaftliche Berufe													
Fachpraktiker/in Hauswirtschaft	219	85,8	33,8	38,4	27,9	0,0	29	79,3					
Hauswirtschafter/in	4	100,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0	0,0					
Helfer/in in der Hauswirtschaft	-	-	-	-	-	-	0	-	-	-	_	-	-
Gesamt	223	86,1	33,2	37,7	29,1	0,0	25	79,3					
Insgesamt	1.268	33,9	32,5	35,6	31,9	0,0	184	39,1					

^{*)} detailliert untersetzte Auswertungen sind zum Redaktionsschluss nicht verfügbar.

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Abschlussprüfungen

Tabelle A-57: Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen nach Berufsgruppen und Prüfungserfolg der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016

	Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen in der Zeit vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016 darunter: mit bestandener Pr										
DIHK Berufsgruppe	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Prüfungs- wiederholer/innen	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Anteil erfolgreicher Prüfungen					
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Anzahl	Pro	zent					
Gewerblicher Bereich											
Bau	338	3,6	66	220	5,0	73,2					
Bekleidung	19	78,9	2	14	71,4	75,8					
Bergbau	42	0,0	0	43	0,0	93,0					
Chemie, Physik, Biologie	325	35,4	4	317	35,3	97,6					
Druck	90	36,7	13	72	34,7	74,3					
Elektro	461	5,0	48	387	5,2	83,8					
Gew. Berufe nach §§ 48, 66 BBiG	15	0,0	0	15	0,0	100,0					
Holz	22	9,1	3	15	6,7	88,6					
Keramik	10	0,0	0	7	0,0	51,0					
Metall	1.213	5,7	76	1.112	5,6	94,5					
Nahrung	79	46,8	4	71	45,1	86,4					
Gesamt	2.614	11,7	216	2.273	12,0	88,7					

noch Tabelle A-57: Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen nach Berufsgruppen und Prüfungserfolg der IHK Halle-Dessau und Magdeburg 2016

		'innen an Abschlus n 01.01.2016 bis zu		darunter	: mit bestandener	Prüfung				
DIHK Berufsgruppe	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Prüfungs- wiederholer/innen	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Anteil erfolgreicher Prüfungen				
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Anzahl	Pro	zent				
Kaufmännischer Bereich										
Banken	190	55,8	13	185	55,1	97,5				
Gastgewerbe	405	51,6	60	347	54,2	87,8				
Handel	1.556	63,1	244	1.240	62,1	79,3				
Industrie	283	60,1	32	259	61,8	93,2				
Kfm. Berufe nach §§ 48, 66 BBiG	30	63,3	0	28	60,7	91,2				
Versicherungen	42	42,9	0	38	47,4	93,0				
Verkehr und Transport	268	29,5	33	226	32,7	88,0				
Sonstige kaufmännische Berufe	1.401	51,7	172	1.189	51,4	84,5				
Gesamt	4.175	55,3	554	3.512	55,2	83,9				
Insgesamt	6.789	38,5	770	5.785	38,3	84,9				

Quelle: Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg; (Halle Saale), Magdeburg, 2017.

Tabelle A-58: Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen der HWK Halle und Magdeburg nach Ausbildungsberufen und Prüfungserfolg 2016

	Teilnehmer/i in der Zeit vom	nnen an Abschlu 01.01.2016 bis a		darunter: mit bestandener Prüfung						
Ausbildungsberuf HW-Gruppe	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Prüfungswieder- holer/innen	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Anteil erfolgrei- cher Prüfungen				
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Anzahl	Proz	ent				
Handwerkliche Ausbildungsberufe										
Bau- und Ausbaugewerbe	264	15,1	43	190	14,2	72,6				
Elektro- und Metallhandwerke	821	1,8	68	652	2,3	79,5				
Holzhandwerke	102	9,8	13	80	11,3	79,3				
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	9	55,5	1	8	50,0	87,5				
Nahrungsmittelhandwerke	66	37,9	10	53	37,7	79,8				
Gesundheits-, und Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke	273	75,1	20	221	76,9	81,2				
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	33	24,2	3	27	22,2	83,1				
Gesamt	1.568	19,7	158	1.231	20,0	78,7				
Kaufmännische Ausbildungsberufe	151	81,5	24	121	81,0	80,2				
Sonstige Ausbildungsberufe	133	16,5	16	94	19,1	71,7				
Behinderten-Ausbildungsberufe	148	8,1	13	126	7,9	85,4				
Gesamt	432	36,4	53	341	37,0	79,2				
Insgesamt	2.000	23,2	211	1.572	24,0	78,6				

Quelle: Handwerkskammern Halle und Magdeburg; Halle (Saale), Magdeburg, 2016 und 2017.

Tabelle A-59: Teilnehmer/innen an Abschlussprüfungen nach Ausbildungsberufen und Prüfungserfolg im Land- und Hauswirtschaftsbereich 2016 in Sachsen-Anhalt

		'innen an Abschlus n 01.01.2016 bis zu		darunter: mit bestandener Prüfung				
Ausbildungsberuf	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Prüfungs- wiederholer/innen	Teilnehmer/innen	Frauenanteil	Anteil erfolgreicher Prüfungen		
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Anzahl	Proz	zent		
Landwirtschaftliche Berufe								
Fachkraft Agrarservice	9	11,1	0	9	11,1	100,0		
Fischwirt/in	2	0,0	0	1	0,0	50,0		
Forstwirt/in	34	11,8	7	29	13,8	85,3		
Gärtner/in	58	22,4	21	35	22,9	60,3		
Landwirt/in	129	10,9	9	119	10,9	92,2		
Milchtechnologin/-technologe	12	16,7	1	11	18,2	91,7		
Milchwirtschaftl. Laborant/in	6	100,0	1	6	100,0	100,0		
Pferdewirt/in	9	77,8	0	8	87,5	88,9		
Pflanzentechnologe/in	3	66,7	0	3	66,7	100,0		
Tierwirt/in	47	48,9	11	35	48,6	74,5		
Werker/in im Gartenbau	56	17,9	4	53	18,9	94,6		
Winzer/in	8	37,5	1	7	42,9	87,5		
Gesamt	373	22,8	55	316	23,1	84,7		
Hauswirtschaftliche Berufe								
Fachpraktiker/in Hauswirtschaft	64	89,1	0	62	90,3	96,9		
Hauswirtschafter/in	2	100,0	0	1	100,0	50,0		
Helfer/in in der Hauswirtschaft	-	-	-	-	-	-		
Gesamt	66	89,4	0	63	90,5	95,5		
Insgesamt	439	32,8	55	379	34,3	82,4		

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Fort- und Weiterbildung

Tabelle A-60: Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der IHK Halle-Dessau im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016

Teilnehmer/innen ¹⁾ an Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2015 Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2016								
Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen	
Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
ıngen								
5	0,0	1	80,0	0	-	-	-	
34	67,6	4	94,1	37	78,4	2	100,0	
5	40,0	0	100,0	9	44,4	2	100,0	
85	60,0	16	97,6	77	57,1	11	98,7	
0	-	-	-	0	-	-	-	
0	-	-	-	0	-	-	-	
0	-	-	-	0	-	-	-	
129	58,9	21	95,3	123	62,6	15	99,2	
gsprüfungen								
21	9,5	3	76,2	28	0,0	3	96,4	
184	8,2	24	92,4	109	5,5	23	92,7	
22	22,7	12	77,3	6	16,7	2	83,3	
227	9,7	39	89,4	143	5,6	28	93,0	
356	27,5	60	91,6	266	31,6	43	95,9	
	Teilnehmer/innen Anzahl Jingen 5 34 5 85 0 0 129 138 184 22 227	Fortbildungs- und Meter Innen Teilnehmer/innen Frauenanteil Anzahl Prozent Ingen 5 0,0 34 67,6 5 40,0 85 60,0 - - 0 - - - 129 58,9 - 129 58,9 - 184 8,2 22,7 227 9,7 -	Teilnehmer/innen Frauenanteil Prüfungswiederholer/innen Anzahl Prozent Anzahl Ingen 5 0,0 1 34 67,6 4 5 40,0 0 85 60,0 16 0 - - 0 - - 129 58,9 21 Ingsprüfungen 21 9,5 3 184 8,2 24 22 22,7 12 227 9,7 39	Teilnehmer/ innen	Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2015 Fortbildungs	Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2015 Fortbildungs- und Meisterprüfungen Prüfungswiederholer/innen Prozent Anzahl Prozent Anzahl	Teilnehmer/ innen	

¹⁾ In dieser Statistik sind ausschließlich Teilnehmer/innen erfasst, welche die gesamte Fortbildungsprüfung abgelegt haben.

Nicht dargestellt sind Teilnehmer/innen der vorgelagerten Prüfungen "wirtschaftsbezogene Qualifikationen, fachrichtungsübergreifende Qualifikationen" bzw. "geprüfter Industriemeister- fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen" (mit eigenständiger Besteherregelung).

Quelle: Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-61: Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der IHK Magdeburg im Ausbildungsbereich Industrie und Handel nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016

	Fortbild		r/innen an eisterprüfunge	n 2015	Fortbild		r/innen an eisterprüfunge	n 2016
Prüfungsgruppe Fachrichtung	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kaufmännische Fortbildungsprüfu	ıngen							
Betriebswirt/in	9	0,0	0	100,0	12	-	-	91,7
Fachkauffrau/-mann	-	-	-	_	11	81,8	1	81,8
Fachkraft für Schreibtechnik (Blinde)	-	-	-	_	-	-	-	-
Fachwirt/in	178	57,3	54	57,9	141	68,8	33	51,8
Fremdsprachliche Fachkraft	-	-	-	_	-	-	-	-
IT-Fortbildung	-	-	-	_	-	-	-	-
Sonstige	29	72,4	4	79,3	32	71,9	3	81,3
Gesamt	216	56,9	58	62,5	196	65,8	37	60,7
Gewerblich-technische Fortbildun	gsprüfungen							
Fachmeister/in (Gepr.)	38	5,3	13	97,4	37	-	-	94,6
Industriemeister/in (Gepr.)	140	2,9	35	57,1	135	2,2	46	55,6
Sonstige	71	4,2	3	91,6	27	3,7	3	81,5
Gesamt	249	12,4	51	73,1	199	2,0	49	79,9
Insgesamt	465	28,4	109	68,2	395	33,7	86	70,4

¹⁾ In dieser Statistik sind ausschließlich Teilnehmer/innen erfasst, welche die gesamte Fortbildungsprüfung abgelegt haben.

Nicht dargestellt sind Teilnehmer/innen der vorgelagerten Prüfungen "wirtschaftsbezogene Qualifikationen, fachrichtungsübergreifende Qualifikationen" bzw. "geprüfter Industriemeister- fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen" (mit eigenständiger Besteherregelung).

Quelle: Industrie- und Handelskammer Magdeburg; Magdeburg, 2017.

Tabelle A-62: Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der HWK Halle im Ausbildungsbereich Handwerk nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016

	Teilne	ehmer/innen a Meisterprüf	n Fortbildungs ungen 2015	- und	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2016						
Prüfungsgruppe Fachrichtung	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent			
Kaufmännische Fortbildungsp	Kaufmännische Fortbildungsprüfungen										
Betriebswirt/in (HWK)	18	44,4	1	100,0	0	-	-	-			
Fachkraft für Datenverarbeitung	0	-	-	-	0	-	-	-			
Fachwirt/in	0	-	-	-	0	-	-	-			
Sonstige	226	23,0	23	88,5	222	27,9	12	89,6			
Gesamt	244	33,7	24	94,3	222	27,9	12	89,6			
Gewerblich-technische Fortbi	ldungsprüfung	en									
Handwerksmeister/in	194	23,2	43	100,0	168	22,6	67	99,4			
Sonstige	0	-	_	-	0	-	-	-			
Gesamt	194	23,2	43	100,0	168	22,6	67	99,4			
Insgesamt	438	28,5	67	97,1	390	25,3	79	94,5			

Quelle: Handwerkskammer Halle; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-63: Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen der HWK Magdeburg im Ausbildungsbereich Handwerk nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016

	Teilne	ehmer/innen a Meisterprüf	n Fortbildungs ungen 2015	- und	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2016						
Prüfungsgruppe Fachrichtung	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgreicher Prüfungen			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent			
Kaufmännische Fortbildungsprüfungen											
Betriebswirt/in (HWK)	65	35,4	3	100,0	2	50,0	2	100,0			
Fachkraft für Datenverarbeitung	-	-	-	-	-	-	-	-			
Fachwirt/in	86	35,6	31	100,0	50	22,0	-	100,0			
Sonstige	124	22,6	7	100,0	126	23,8	1	100,0			
Gesamt	275	28,7	41	100,0	178	17,4	3	100,0			
Gewerblich-technische Fortbi	ldungsprüfung	en									
Handwerksmeister/in	192	12,0	24	100,0	159	17,0	24	100,0			
Sonstige	-	-	_	-	-	-	_	-			
Gesamt	192	12,0	24	100,0	159	17,0	24	100,0			
Insgesamt	467	21,8	65	100,0	337	19,6	27	100,0			

Quelle: Handwerkskammer Magdeburg; Magdeburg, 2017.

Tabelle A-64: Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen in den Ausbildungsbereichen Land- und Hauswirtschaft nach Prüfungsgruppe, Fachrichtung und Prüfungserfolg 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt

nach Franklingsgrappe, Facilite Italiang and Franklingserroig 2015 and 2010 in Sachsen-African											
	Fortbi	Teilnehme Idungs- und Me	Teilnehmer/innen an Fortbildungs- und Meisterprüfungen 2016								
Prüfungsgruppe Fachrichtung	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgrei- cher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswie- derholer/innen	Anteil erfolgrei- cher Prüfungen			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent			
Landwirtschaftlicher Bereich											
Gewerblich-technische Fo	ortbildungsprüf	ungen									
Sonstige Meisterprüfungen	7	_	2	85,7	_	_	_	_			
Hauswirtschaftlicher Bereich											
Gewerblich-technische Fortbildungsprüfungen											
Sonstige Meisterprüfungen	-	-	-	-	-	-	-	-			

Quelle: Landesverwaltungsamt; Halle (Saale), 2017.

Tabelle A-65: Teilnehmer/innen an Ausbildereignungsprüfungen nach Ausbildungsbereichen, Kammern und Prüfungserfolg 2015 und 2016 in Sachsen-Anhalt

	Teilnehmer/	innen an Ausbil	dereignungsprü	fungen 2015	Teilnehmer/innen an Ausbildereignungsprüfungen 2016*)					
Prüfungsgruppe	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswieder- holer/innen	Anteil erfolgrei- cher Prüfungen	Teilnehmer/ innen	Frauenanteil	Prüfungswieder- holer/innen	Anteil erfolgrei- cher Prüfungen		
Fachrichtung	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
nach Ausbildungsbereichen ¹⁾										
Industrie und Handel	1.365	48,2		95,6						
Handwerk	339	21,2		97,3						
Öffentlicher Dienst	27	77,8		100,0						
Freie Berufe	-	-	-	-						
Hauswirtschaft	-	-		-						
Landwirtschaft	6	50,0		100,0						
Insgesamt	1.740	43,3		95,9						
nach Kammern										
IHK Magdeburg	721	52,7	5	93,6	724	47,2	11	86,5		
IHK Halle-Dessau	576	41,3	11	96,5	584	39,6	13	94,9		
HWK Magdeburg	124	22,6	7	100,0	116	22,8	-	95,7		
HWK Halle	147	36,1	-	92,5	133	29,3	-	92,5		
Landwirtschaft	8	62,5	-	87,5	23	78,3	_	100,0		
Insgesamt	1.576	44,7	23	95,1	1.580	41,5	24	91,0		

Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann von der Summe der Einzelwerte abweichen. Gilt nur für die Angaben der Fachserie 11.

Quelle: nach Ausbildungsbereichen: Statistisches Bundesamt – Fachserie 11, Reihe 3, 2013; Wiesbaden, November 2016.

Enthalten sind auch Teilnahmen an Ausbildereignungsprüfungen als Teil von Fortbildungs-/Meisterprüfungen.

nach Kammern: Kammern und Landesverwaltungsamt des Landes Sachsen-Anhalt, 2017.

^{*)} detailliert untersetzte Auswertungen sind zum Redaktionsschluss nicht verfügbar.

VI. Literaturverzeichnis

Angaben der Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg, der Handwerkskammern Halle und Magdeburg sowie des Landesverwaltungsamtes; (Halle Saale), Magdeburg, 2017.

Angaben der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gemäß der Kommunalen Bildungsdatenbank, 2017.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016):

Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld, 2016

Beicht, Ursula (2010):

Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen des Übergangssystems (Analysen auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2006). In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung; Bonn, 2010, S. 90–96.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2017):

Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2016, erschienen am 10. März 2017, Destatis 2017.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2016a):

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung; Bonn, 2016.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2016b):

Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2015. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, erschienen am 18. November 2016, Destatis 2016.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2016c):

Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Auszubildende – Datenblätter; 2016.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2016d):

Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden - Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB; Bonn, 2016.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2015a):

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015; Bonn, 2015.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2015b):

Ausbildung und Beschäftigung im Handwerk – Daten und Fakten; Reihe Fachbeiträge im Internet (Stand 08. März 2017).

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2014):

Erhebung zum 30. September; Bonn, Dezember.

Ergebnisse abrufbar unter: http://www.bibb.de/de/21122.php

Eberhard, Verena; Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd (2015):

The Need for Social Approval and the Choice of Gender-Typed Occupations. In Christian Irmdorf, Kristin Hegna, Liza Reisel (Eds.) Gender Segregation in Vocational Education (Comparative Social Research, Volume 31/2015), S. 205-235.

Fuchs, Michaela; Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2010):

Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 3/2010, Halle (Saale), 2010.

Granato, Mona; Matthes, Stephanie; Schnitzler, Annalisa; Ulrich, Joachim Gerd; Weiß, Ursula (2016):

Warum nicht "Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk" anstelle von "Kaufmann/-frau im Einzelhandel"? Berufsorientierung von Jugendlichen am Beispiel zweier verwandter und dennoch unterschiedlich nachgefragter Berufe. BIBB Report 1/2016, Bonn, 2016.

Jasper, Gerda; Richter, Ulrike A.; Haber, Isabel; Vogel, Henri (2009):

Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Band 6 der Reihe Berufsbildungsforschung; Bonn, Berlin, 2009.

Kuhnke, Ralf; Mahl, Franciska (2009):

Hallenser Schülerinnen und Schüler aus Sekundar- und Gesamtschulen auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung. Bericht zur dritten Erhebung der Hallenser Schulabsolventenstudie: DJI Halle, 2009.

Lörz, Markus; Quast, Heiko; Woisch, Andreas (2012):

Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 5/2012.

Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2015):

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2014 - Duales System vor großen Herausforderungen, BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September (Korrigierte und ergänzte Fassung vom 29.01.2015); Bonn, Januar 2015.

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS) (2017):

IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 21. Welle 2016; Magdeburg, in Druck.

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS) (2016):

IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 20. Welle 2015; Magdeburg, 2015.

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS) (2015):

Berufsbildungsbericht 2014 für das Land Sachsen-Anhalt; Magdeburg, 2015.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner Felix (2012):

Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Bericht zur Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig; August, 2012.

Schöngen, Klaus (2003):

Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis; Jg. 32, H. 5, 2003, S. 35–39.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2013):

Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz Nr. 200; Berlin, Mai 2013.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2017):

Teilnehmer in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) -; Nürnberg, März 2017.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016):

Bewerber und Berufsausbildungsstellen; Nürnberg, Dezember 2016.

Statistisches Bundesamt (2016a):

Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11, Reihe 1; Wiesbaden, Oktober 2016.

Statistisches Bundesamt (2016b):

Bildung und Kultur. Berufliche Schulen, Fachserie 11, Reihe 2; Wiesbaden, Oktober 2016.

Statistisches Bundesamt (2014):

Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3; Wiesbaden, November 2016.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2014-2017):

Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, Halle (Saale), Ausgaben 2013/2014 bis 2016/2017.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a):

Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2015/2016, Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), Dezember 2016.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b):

Berufsbildungsstatistik; Halle (Saale).

Theuer, Stefan; Fritzsche, Birgit; Kropp, Per (2016):

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2014. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen, 04/2016, Nürnberg.

Uhly, Alexandra (2015):

Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik; Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, Heft 157; Bonn.

Ulrich, Joachim Gerd (2016):

Berufsmerkmale und ihre Bedeutung für die Besetzungsprobleme von betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten. BWP 4/2016, S. 16-20

Ulrich, Gerd; Krewerth, Andreas; Eberhard, Verena (2006):

Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Abschlussbericht des Forschungsprojektes 2.3.103. Bundesinstitut für Berufsbildung Bonn.

Wenzelmann, Felix; Lemmermann, Heike (2012):

Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis – BWP 5/2010; Bonn, 2012, S. 4–5.

VII. Stellungnahmen

Stellungnahme der Arbeitnehmervertretung zum Berufsbildungsbericht 2016

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt von Sachsen-Anhalt ist stabil, allerdings auf einem niedrigen Niveau. Laut Angaben des BIBB (Bundesinstitut für Berufliche Bildung) wurden im 2016 in Sachsen-Anhalt 10.764 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. 731 Stellen blieben nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit unbesetzt. Daraus ergibt sich ein Stellenangebot von 11.495 Stellen. Demgegenüber steht eine Nachfrage nach Ausbildungsstellen von insgesamt 12.126, die sich aus der Summe der neu geschlossenen Ausbildungsverträge (10.764), der Bewerber*innen mit Alternative zum 30.09. (1.070) und der unversorgten Bewerber*innen (292) ergibt. Aus diesen Zahlen lässt sich eine erweitere Angebots-Nachfrage-Relation von 94,8 ableiten. Das bedeutet, dass auf ca. 95 Stellen 100 Bewerber*innen kommen. Sachsen-Anhalt liegt damit zwar über dem bundesweiten (93,8) und westdeutschen (93,3), gleichzeitig aber hinter dem ostdeutschen (97,4) Durchschnitt. Um die Ausbildungsmarktsituation in Sachsen-Anhalt auf einem guten Niveau zu stabilisieren und damit Passungsprobleme zu vermeiden, braucht es mehr Ausbildungsplätze. Laut Bundesverfassungsgericht ist ein gutes Niveau erreicht, wenn auf 112,5 Stellen 100 Bewerber*innen kommen, die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation demnach bei 112,5 liegt. Der positive Trend des Zuwachses an Ausbildungsplätzen sollte beibehalten und gestärkt werden.

Die sehr deutlich gestiegene Übernahmequote von 78% setzt für die Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt ein positives Zeichen. Dieser Trend aus dem Dienstleistungsbereich und dem produzierenden Gewerbe kann als Vorbild für andere Branchen genommen werden. Eine Frage, die an dieser Stelle offenbleibt ist die Dauer der Übernahme. Werden die Jugendlichen unbefristet oder auf ein Jahr befristet übernommen? Eine Übernahme mit bspw. einjähriger Befristung würde die positive Sicht etwas relativieren.

Die Einführung von Landesfachklassen, wodurch insgesamt 61 Berufe jeweils nur noch an einer Berufsschule in Sachsen-Anhalt ausgebildet werden, brachte Probleme sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Auszubildenden mit sich. Die gesetzlichen Regelungen zur Fahrtkostenerstattung betreffen weit über die Hälfte der Auszubildenden nicht, da sie mehr als 650 € Ausbildungsvergütung erhalten. Somit bleiben die Auszubildenden auf Kosten von durchschnittlich 10% ihrer Ausbildungsvergütung monatlich sitzen und haben von den durch die Tarifpartner ausgehandelten Erhöhungen in der Ausbildungsvergütung fast nichts mehr. Aus diesem Grund hat der Landesausschuss für berufliche Bildung eine Empfehlung zur Änderung der Fahrtkostenrichtlinie abgegeben. Die Entwicklung wirkt dem sonst positiven Trend auf dem Ausbildungsmarkt entgegen.

Positiv ist der erneute Rückgang der Lösungsquoten anzumerken. Auch wenn Sachsen-Anhalt die dritthöchste Lösungsquote hat, ist eine positive Entwicklung zu beobachten. Die differenzierte Darstellung der vielschichtigen Ursachsen für eine vergleichsweise hohe Lösungsquote ist zu begrüßen. Denn die Betriebsgröße, die Qualität der Ausbildung, die Ausbildungsvergütungen als auch die Auswahl an verschiedenen Ausbildungsplätzen tragen zur Lösungsquote bei.

Zusammenfassend begrüßt die Arbeitnehmerseite die positiven Entwicklungen in der Beruflichen Bildung.

Stellungnahme der Arbeitgebervertreter zum Berufsbildungsbericht 2016

Die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt kann in Summe als positiv bewertet werden. Nach dem deutlichen Rückgang der Schulabgänger/innenzahlen in Sachsen-Anhalt seit 2007, hat sich die Zahl der Neuverträge in den letzten zwei Jahren stabilisiert. Dennoch ist der Ausbildungsmarkt auch auf Grund der erhöhten Studierneigung der Jugendlichen weiter unter Druck.

Daher ist es als sehr positiv zu bewerten, dass als Herausforderung für die berufliche Ausbildung, die rechtsübergreifende und institutionsübergreifende Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf mit dem Landesprogramm Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt (RÜMSA) entwickelt wurde. Das Landesprogramm RÜMSA unterstützt die Prozesse beim Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt, versucht sie zu optimieren und insbesondere eine Verkürzung bzw. Vermeidung von Umwegen und Brüchen zu erreichen. Damit werden die regional verfügbaren Angebote zur Berufsorientierung, -vorbereitung und Ausbildung für Jugendliche sichtbar gemacht und es setzt gleichermaßen voraus, dass alle Akteurinnen und Akteure am Übergang Schule-Beruf voneinander wissen und ihre Angebote mit Blick auf die Zielgruppe koordiniert und abgestimmt anbieten. Dieses Übergangsmanagement gilt es, zielstrebig weiter zu entwickeln und auszubauen.

Der Wunsch der Wirtschaft, die Berufs- und Studienorientierung verbindlich an den Gymnasien im Land einzuführen, konnte jedoch mit der Umsetzung des Landtagsbeschlusses und der Entwicklung der Leitlinien zur Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien in Sachsen-Anhalt nur teilweise entsprochen werden, da die verbindliche durchzuführende Kompetenz- und Interessenfeststellung im Schuljahrgang 8 leider durch die fehlende finanzielle Abdeckung im Haushalt derzeit noch nicht durchgeführt werden kann. Dieser Forderung der Wirtschaft muss in den kommenden zwei Jahren nun endgültig zur kompletten Umsetzung der Leitlinien Rechnung getragen werden. Denn nach wie vor können die durch die Wirtschaft zur Verfügung gestellten und in der Zahl steigenden freien Ausbildungsplätze nicht mit geeigneten Jugendlichen besetzt werden. Eine Ursache dabei ist oftmals die fehlende frühzeitige und nachhaltige Berufsorientierung bzw. Karriereplanung unserer Jugendlichen. Dennoch bleibt es gleichwohl ein Problem bei dem Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze, obwohl sich die Bereitschaft der Betriebe vergrößert hat, auch leistungsschwächeren Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern eine Chance zu geben.

Die begonnenen Maßnahmen und Initiativen zur Integration von jungen Migrantinnen und Migranten bzw. geflüchteten Menschen in die berufliche Bildung stellte insbesondere in den letzten zwei Jahren eine erhebliche Herausforderung auch für Sachsen-Anhalt dar. Die derzeitigen Unterstützungsangebote durch Land und Bund sind weiter auszubauen, um eine effektivere Integration dieser jungen Menschen in die Wirtschaft pass- und zielgenauer zu erreichen. Ebenso sind die entwickelten Unterstützungsmaßnahmen für die betriebliche Fort- und Weiterbildung, insbesondere bei dem zukünftig anstehenden Fachkräftemangel beizubehalten und ebenso weiter zu entwickeln.

Zusammenfassend bedankt sich die Arbeitgeberseite für die Erstellung des Berufsbildungsberichtes 2016 und begrüßt die sehr umfänglichen Ausführungen im Berufsbildungsbericht.